



Im Namen Jesu!

Christliche in Gottes Wort gegründete

Warnung /

Zur der falschen / ärgerlichen / verdammlichen Lehre
der Neuen Irrgeister und Schwermer / welche

Quäcker

genennet werden.



Das Erste Cap.

Von dem frembden bishero unbekanntem Gott / welchen die
Quäcker predigen.



S zwar die Quäcker nicht gerne gestehen / daß sie andere Götter predigen / dennoch findet man solches in ihren bishero ausgestreuten Schriften / und mündlichen Unterredung.

In der Standarte p. 5. schreiben Sie: Der warhafftige Gott ist nicht bekand gewesen / noch offenbarlich im Geist und in der Warheit angebetet worden / Sondern Er ist gewesen als ein Fremdling unter den Menschen / und Sie sind unwissend gewest in seinen Wegen / etc. unzehliche Tage. Die ganze Welt hat das Thier und sein Bildniß angebetet. In der Schrift Annuntiatio omnibus Regibus & Principibus zu London gedruckt / geben Sie für / p. 5. Daß Licht des Evangelii sey lange verborgen gelegen / und solle nun wieder geprediget werden den Heyden / Sprachen und Nationen / Gott werde aufrotten

die Jenige / welche das Thier bishero angebetet. Lux gloriosi Evangelii, quæ diu occulta fuit, iterum prædicabitur gentibus linguis & Nationibus & regnum Jesu Christi restituetur &c. & Dominus destruet omnes adoratores Bestiæ. Im Stein / welchen die Banleute verworffen haben / der zum Eckstein worden / schreiben sie klärtlich daß wir den wahren Gott nicht kennen / sie sagen p. 3 / Ihr dienet nicht vergeblich einem Gott den ihr nicht kennet. Wer aber der selbige frembde / bishero unbekante Gott sey / haben sie in dem mündlichen Gespräche entdeckt / nemlich es sey ein solcher Gott / welcher zwar Vater / Sohn / und heiliger Geist heisse es seyn aber nicht drey Personen / sondern nur drey Namen / mit welchem eine Person bezeichnet werde: Der heilige Geist sey nicht eine selbstständige Person / sondern er sey Christus selber / und

Christus der Sohn sey auch der Vater / die- weil Er selber sagt / Joh. 10 / Ich und der Vater sind eines. Das Wort Person wer- de auch in heiliger Schrift nicht gefunden.

Ein Christ soll von solchem vorgeben der Quä- ker aus heiliger Schrift wissen / wie hernach folget.

I. Ohne die Erkänntniß deß wah- ren Gottes / und den rechten Gottes- dienst kan niemand selig werden. Ist der warhafftige Gott unzehliche Taze bißhero nicht bekandt gewesen / im Geist und in der Warheit nicht angebetet worden / wie die Quäcker schreiben / folget daraus / daß unzehliche Taze bißhero niemand selig worden. Das ist das Ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer GOTT bist / und den du gesand hast Jesum Christum erkennen / Joh. 17. v. 3. Ist nun der wahre Gott unzehliche Taze bißhero nicht erkannt worden / so hat man unzehliche Taze bißhero zum ewigen Le- ben nicht gelangen können. Dich kennen / ist ei- ne vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Weisheit. cap. 15. v. 2. Ist denn der wahre Gott bißhero nicht bekandt gewesen / so ha- ben die Christen keine vollkommene Gerechtigkeit ge- habt / und hat ihnen die Wurzel des ewigen Lebens gemangelt. Durch die Erkänntniß des wahren Got- tes werden die Christen von den Heyden und allen ungläubigen Völkern abgesondert / als welche Gott nicht kennen / ihr waret ohne Gott in der Welt schreibet Paulus an die Epheser / cap. 2. v. 12. nem- lich da ihr noch Heyden waret: Ist denn der wahre Gott bißhero nicht bekandt gewesen / so sind wir Christen von den Heyden nicht unterschiede gewesen. Die Heyden ehreten einen unbekanten Gott / Geschicht 17. v. 23. Haben denn die Christen biß- hero einen Gott angebetet / welchen sie nicht kennen / folget daß sie in ihrer Religion den Heyden gleich ge- wesen. Die wahre Christliche Religion bestehet in der Erkänntniß der Warheit zur Gottseligkeit / Tit. 1. v. 2. Ist denn der wahre Gott bißhero nicht bekandt gewesen / hat man ihn nicht angebetet im Geist und in der Warheit / folget daß die Erkänntniß der Warheit und Gottseligkeit / in der Christenheit bißhero nicht gewesen. Sind die Wege Gottes den Menschen unwissend gewesen / wie die Quäcker schrei- ben / folget daß die Christen bißhero auff lauter Irr- wegen gangen / und niemand habe können zu Gott Kommen / denn man hätte deß rechten Weges zu ihm verfehlet. Gott im Geist und in der Warheit anbeten / heisset so viel als Gott nicht mit den Lippen ehren / und mit dem Herzen ferne davon seyn / Matth. 15. v. 8. Nicht viel Worte machen und Plaudern wie die Hey- den / Matth. 6. v. 7. Sondern mit Ernst und von Herzensgrund beten / also daß der heilige Geist / wel- cher ist der Geist der Gnaden und des Ge- betts / Zach. 12. v. 10. in unserm Herzen seufftze /

Rom. 8. v. 27. deß Menschen Geist und Gemütche erhebe und zu inbrünstigem Gebete treibe. Solte nun wahr seyn was die Quäcker schreiben / daß unzeh- liche Taze hero Gott im Geist und in der Warheit nicht sey angeruffen worden / würde folgen / daß nie- mand mit rechtem Ernst gebetet / sein Herz und Ge- mütche nicht aufgehoben hätte zu GOTT / sondern man hätte nur geplappert wie die Heyden / und Gott mit den Lippen geehret / welches eine freche / verwege- ne- unverschämte Meynung und Assertion ist.

II. Der warhafftige Gott ist bißhero in der Christenheit bekandt gewesen. Die rechte Erkänntniß Gottes kön- nen wir nirgend anders hero nehmen und ergreifen / als wie Er sich selber uns Menschen hat geoffenbah- ret. Solche Offenbarung ist auff unterschiedene Weise / (1.) Durch die Schöpfung Himmels und der Erden davon zeuget Paulus: Daß ein Gott sey / ist den Heyden offenbahret / denn Gott hat es ihnen offenbahret / damit daß Gottes unsichtbares Wesen / das ist / seine Ewige Krafft und Gottheit ersehen wird / so man das wahr nimt an den Wercken / nem- lich an der Schöpfung der Welt / also daß sie keine Entschuldigung haben / Rom. 1. v. 19. 20. Paulus lehret die Athenienser den wahren Gott können / und führte sie anfänglich auf die Schöpfung Ich verkündige euch denselbigen / dem ihr unwissentlich Gottesdienst thut / Gott der die Welt gemacht hat / und alles was drinnen ist / Geschicht 17. v. 23. Ja es unterscheidet sich der wahre von den falschen Göttern durchs Werk der Schöpfung / Die Götter so den Himmel und Erden nicht gemacht haben / müssen vertil- get werden / der Herr aber hat die Erde durch seine Krafft gemacht / und den Welt- freiß bereitet durch seine Weisheit Jerem. 10. v. 12. (2.) Durch die Beschreibung daß Er der Gott Abraham / Isaac und Jacob sey. Diweil die Heyden von ihren erdichteten Göttern auch ausgegeben / daß sie die Welt erschaffen / hat sich der wahre Gott / mit diesem Namen bezeichnet daß Er der Gott Abraham Isaac und Jacobs sey / Erod. 3. v. 16. Ich bin der Herr und bin erschienen Abraham / Isaac / Jacob / daß Ich ihr Allmächtiger Gott seyn wolte / Erod. 16. v. 23. Im Neuen Testament ist solche Be- schreibung von Christo wiederholer / Matth. 22. v. 32. (3.) Durch den Namen Jehova / welcher in unser Sprache Herr verdolmetschet wird / Ich der Herr / das ist mein Name / Ich wil meine Ehre keinem andern geben / Esa. 42. v. 8. Als Eliamit den Baoliten stritte / welches der rechte Gott wäre / sprach er: Ist der Herr Gott / so wandelt ihm nach / ist aber Baal Gott so folget ihm nach / 1. Könige c. 19. v. 21. Es werden auch diese beyde Namen zusammen gese- set / wenn Gott saget zu Mose: Also soltu den

Kindern Israel sagen: Der Herr euer Vater Gott / der Gott Abraham / der Gott Isaac / der Gott Jacobs hat mich zu euch gesandt / das ist mein Name ewiglich / dabey man mich nennen sol für u. für / Exod. 3. v. 14. (4.) Durch die drey unterschiedene Personen / Vater / Sohn / und Heiligen Geist. Der Vater welcher seinen Sohn in dem ewigen Heute / aus seinem göttlichen Wesen gezeuget / Ps. 2. v. 7. Der Sohn / welcher in der ewigen Geburt vom Vater gezeuget worden / der Heil. Geist / welcher vom Vater und Sohn ausgehet. So hat sich demnach der wahre Gott offenbahret / daß Er sey der Schöpffer Himmels und der Erden / der Jehova oder Herr / der ein Gott Abrahams / Isaacs / Jacobs ist / der Vater unsers Herrn Jesu Christi / der Sohn des Ewigen Vaters / und der Heil. Geist / welcher von ihnen beyden ausgehet: Solche Beschreibung kan kein Jude / kein Türke / kein Heyde seinem Gott zuerignen. Gleichwie nun Gott auf solche erzehlte Weise sich dem Menschen hat offenbahret / also ist Er auch bisheru von uns erkandt / gelehret / geprediget worden / die Kirche Gottes hat an denselbigen Gott gegläubet und ihn angebetet. Wie dörfen denn die Quäcker schreiben / daß der warhafftige Gott unzählige Tage hero nicht sey bekandt gewesen: Einen andern Gott werden sie aus der heiligen Schrift nimmermehr erweisen.

III. Vater Sohn und heil. Geist sind nicht drey blosser Namen einer einzigen Person. Die alten Käser Noëtus / Praxas / Sabellius / Samosatenus / Photinus / die Messalianer / Priscillianisten / wie auch Michael Serbetus / und die Wiedertäufer im Colloquio zu Frankenthal haben zwar vorgegeben / daß Vater / Sohn / und Heil. Geist nur drey blosser Namen seyn / einer einzigen Person / denen die Quäcker heutiges Tages Beyfall geben. Es hat aber die Christliche Kirche von alters hero diese Lehre als falsch verworfen / die Käser eingetrieben und verdammet / auf nachfolgenden Ursachen: (1.) Der Vater und Sohn werden einander relativ entgegengesetzt / darum ist der Vater nicht der Sohn / sondern des Sohnes Vater. Tertullianus contra Prax. cap. 10. saget: Der Vater muß einen Sohn haben daß er Vater sey / der Sohn muß einen Vater haben / daß er Sohn sey / ein anders aber ist haben / ein anders ist seyn. Ist also der Vater nicht der Sohn / sondern hat einen Sohn / der Sohn ist nicht der Vater / sondern hat einen Vater. (2.) Die ewige Geburt des Sohnes Gottes lästet nicht zu / daß es nur blosser Namen seyn / es ist dieselbige Geburt nichts anders / als daß der Vater von Ewigkeit hero dem Sohn das Göttliche Wesen mitgetheilet / Du bist mein Sohn heute hab ich dich gezeuget / Psal. 2. v. 7. Dannenhero sein Ausgang von Ewigkeit hero gewesen / Micha. 5. v. 2. Ein ander aber ist der zeuget / ein ander aber der gezet wird / der Sohn hat sich nicht selber gezeuget. (3.) Der Vater

hat seinen Sohn in die Welt gesendet / Gal. 4. v. 6. Joh. 3. v. 16. Ein ander aber ist der sendet / ein ander der gesendet wird / es sendet sich niemand selber. (4.) Der Sohn Gottes ist alleine Mensch geworden / und hat uns mit seinem Blut erlöset / nicht der Vater noch der Heil. Geist / darum muß der Sohn eine besondere Person seyn vom Vater und Geist unterschieden. Der Sohn ist uns gebohren / hat gelitten / ist gestonben / auferstanden / gen Himmel gefahren und siget zur Rechten des Vaters / das kan vom Vater und Heil. Geist nicht gesaget werden. (5.) Der Vater hat vom Himmel geredet / der Sohn ist am Jordan gestanden / der Heil. Geist ist in Gestalt einer Taube auf ihn herunter gefahren / Mat. 3. v. 17. Der vom Himmel redete / war nicht der am Jordan stunde / und der am Jordan stunde war nicht der vom Himmel herab fuhr. (6.) Der Sohn unterscheidet sich vom Vater / Ich bin nicht alleine / sondern ich und der Vater der mich gesandt hat / Joh. 8. v. 16. Die Werke die ich thue / zeugen von mir / daß mich der Vater gesandt hat / Joh. 5. v. 37. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt / wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater / Joh. 16. v. 28. Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn / Matth. 11. v. 27. (7.) Insonderheit ist der Heil. Geist nicht der Sohn / dieweil Christus ihn nennet / einen andern Tröster / Ich will den Vater bitten / daß er euch einen andern Tröster senden soll / Joh. 14. v. 16. Ein ander ist der den Tröster sendet / ein ander der Sohn der darum bittet / und ein ander der Tröster / der gesendet wird.

Die Einwürffe der Quäcker sind von keiner Wichtigkeit. (1.) Ich und der Vater sind Eines / saget Christus Joh. 10. v. 3. Er saget zwar Eins aber nicht Einer. Hätte Er gesagt Einer / so möchten die Quäcker etwas heraus erzwingen / daß Vater und Sohn eine Person wären / Er saget aber Eins / damit die Einigkeit des Göttlichen Wesens wird angedeutet. Also wird gelesen 1. Joh. 5. v. 8. Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort und der heilige Geist / und die drey sind Eins / nemlich in dem Göttlichen Wesen: Wenn allhier stünde die drey sind Einer / so möchten die Quäcker etwas darauß erzwingen / daß es nur eine Person wäre. (2.) Joh. 14. v. 10. sage Christus: Ich bin im Vater und der Vater in mir. Wenn Christus gesaget hätte: Ich bin der Vater / und der Vater ist der Sohn / so hätten die Quäcker etwas gewonnen / Er saget aber / Ich bin im Vater / und der Vater in mir. Ein ander ist der Vater der im Sohne ist / ein ander ist der Sohn der im Vater ist. Es ist einer in dem andern wegen des Göttlichen Wesens / darinne Sie Eins sind / Einer aber ist nicht der ander / sondern ob gleich der Vater im Sohn und der Sohn im Vater ist / dennoch sind Sie unterschieden / der Vater bleibet Vater / der Sohn bleibet Sohn (3.) Wer mich siehet / der siehet

het den Vater / Joh. 14. v. 10. nemlich wegen der Einigkeit des Göttlichen Wesens / davon saget Christus: Ich und der Vater sind Eines / Joh. 10. v. 30. Alles was der Vater hat / das ist mein / Joh. 16. v. 15. Alles was mein ist / das ist dein / und was dein ist / das ist mein / cap. 17. v. 10. Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / der heilige Geist / nud die drey sind Eines / 1. Joh. 5 / v. 7. Augustinus de fide ad Petrum Diaconum erkläret diese Worte also: Wegen Einigkeit der Göttlichen Natur ist der ganze Vater im Sohn und heiligen Geist / der ganze Sohn im Vater und heiligen Geist / der ganze heilige Geist im Vater und Sohn / keiner ist ausser dem andern / dieweil keiner dem andern vorgehet in der Ewigkeit / noch Ihn übertrifft in der Grösse / auch nicht höher ist in der Macht.

IV. Der Heil. Geist ist nicht Christus selber / sondern eine andere selbständige Person in der Gottheit. (1.) Christus saget: Ich will den Vater bitten / daß Er Euch einen andern Tröster gebe / Joh. 14. v. 26. Die Worte sind klahr / daß der heilige Geist ein Ander / als Christus sey / der Tröster war nicht der Vater der Ihn sendete / Er war auch nicht der Sohn / der darumb betete / es solte der Tröster damahls gesendet werden / Christus aber war schon gesendet in die Welt. (2.) Es wird der heilige Geist genennet Jener / der da solte kommen und die Apostel in alle Wahrheit leiten / Joh. 16. v. 13. Das Wörtlein Jener unterscheidet den Geist klärllich von Christo. (3.) Christus stunde am Jordan / da er getauffet wurde / der heilige Geist fuhr über Ihn herab in Gestalt einer Tauben / Matth. 3. v. 16. der auff Christum gefahren / wird klärllich unterschieden von dem / auff welchen Er gefahren. (4.) Der Tröster der heilige Geist / welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen / der wird euch alles lehren / spricht Christus Joh. 14. v. 26. Allhier wird der Geist klärllich unterschieden vom Vater der ihn senden solte / und vom Sohn in dessen Nahmen Er solte gesendet werden. (5.) Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich Euch senden werde vom Vater / Joh. 15. v. 26. Allhier wird der Tröster unterschieden vom Sohne / der Ihn senden wolte / nun kan der gesendet wird / derjenige nicht seyn / der da sendet / denn niemand sendet sich selber / der Sohn war schon in die Welt kommen / und vom Vater gesendet worden / aber der heilige Geist solte noch kommen / und vom Vater gesendet werden. (6.) Der Geist der Wahrheit wird zeugen von mir / Joh. 15. v. 26. allhier wird der Geist der zeugen solte / unterschieden von Christo / von dem Er zeugen solte (7.) Der Geist Christi deutet auff die leiden die in Christo sind / 1. Petr. 1. v. 11. Einander ist der Geist / welcher deutet / ein ander

ist Christus auff dessen Leiden Er deutet: sind sie aber beyde eine Person / würde folgen daß der heilige Geist gelitten hätte / welches falsch. (8.) Gott hat Jesum gesalbet mit dem heiligen Geist / Geschicht 10. v. 38. Ein ander ist Jesus der gesalbet worden / Ein ander ist der heilige Geist / mit welchem Er gesalbet worden / Christus ist nicht mit sich selber gesalbet worden. Es ist auch der heilige Geist eine selbständige Person in der Gottheit / Er führet (1.) Persönliche Namen / Gott / Geschicht 5. v. 3. HERR / 1. Cor. 12. v. 4. Tröster / Joh. 14. v. 16. Jener / Joh. 16. v. 13. Ein ander Tröster / Joh. 14. v. 26. (2.) Persönliche Eigenschafften / als da sind Verstand / Er ist der Geist des Verstandes. Esa. 11. v. 2. Er forschet die Tieffe der Gottheit / 1. Cor. 2. v. 10. Wille / Er theilet seine Gaben aus / wie Er will / 1. Cor. 12. v. 11. (3.) Persönliche Werke / Er hat die Welt erschaffen / Psal. 33. v. 6. Job. 33. v. 4. Er salbet Messiam / Esa. 61. v. 1. Redet durch die Propheten / 2. Petr. 1. v. 21. Durch die Apostel / Luc. 12. v. 2. Er bestellet Lehrer in der Christenheit / Gesch. 20. v. 28. Er theilet Gaben auß / 1. Cor. 12. v. 6. Er lehret beten / Rom. 8. v. 26. Er tröstet / straffet / leitet in alle Wahrheit / Er wirket alles in allem / 1. Cor. 12. v. 6. 11. (4.) Persönliche Zufälle / Er wohnet in den Christen / 1. Cor. 3. v. 16. Es wird Ihm widerstrebet / Geschicht. 7. v. 21. Er wird versucht / Geschicht 5. v. 9. betrübet / Ephes. 4. v. 30. erbittert und entrüstet / Esa. 63. v. 10. Gleich wie nun der Vater durch dergleichen Dinge erkant wird / daß er eine selbständige Person sey / also wird auch der Heil. Geist hieraus erkant / daß er eine selbständige Person in der Gottheit seyn müsse.

V. Ob zwar das Wörtlein Person in heiliger Schrift nicht gebraucht würde / dennoch ist dasjenige darinnen zu finden / welches durch diß Wörtlein bezeichnet wird. Es haben die Widertäufer solches längst eingewendet / das Wörtlein Person werde in der Schrift nicht gefunden / von denen es die Quäcker entlehnet. Es solten aber diese Leute sich erinnern / daß sie selber viel Reden und Lehren gebrauchen / welche in Heil. Schrift nicht gefunden werden / Sie sagen: Der Heilige Geist ist Christus / und der Sohn Christus ist der Vater / die Schrift ist eine Hülse und nicht Gottes Wort / nicht unser Licht noch Regel / die Wasser-Tauffe nuget nichts / Christus erleuchtet alle Menschen im Gewissen ohne die Schrift / Brod und Wein im Abendmahl ist allein für die Apostel eingesetzt / und viel andere seltsame Händel: Nehmen sie ihnen nun die Freyheit solche Reden zu gebrauchen / die in der Schrift nicht stehen / warum wollen sie andern dergleichen Freyheit nicht gönnen. Es sollen aber die Quäcker zum Bericht haben / das

Wörtlein Person haben die Griechischen Väter in ihrer Sprache ausgedrucket mit dem Wort *ὑπόστασις*: Dieses Griechische Wort wird gefunden Hebr. 1. v. 3. da der Sohn Gottes genennet wird / der Glantz der Herrlichkeit Gottes / (nemlich des Vaters) und das Ebenbild *ὁμοεικόν* auch seiner Person. Lutherus hat es gedolmetschet / seines Wesens / dadurch Er nicht das Göttliche Wesen des Vaters vor sich alleine / gemeinet / sondern *Essentiam Patris. caractere hypostatico insignitam*, das ist / das Göttliche Wesen des Vaters / mit dem Persönlichen Kennzeichen / gezeichnet. Die alten Kirchenlehrer Basilius Epist. 43. ad Gregorium Nyssenum, Chrysostomus / Theophylactus / Theodoretus über diesen Text und andere mehr / haben durch solches Wort die Person des Vaters verstanden / denen viel unserer Theologen Beyfall geben / als Hütterus in L. C. de Deo, Meisnerus part. 2. Philol. Sobr. p. 412. Grauerus in Exam. Sophistic. p. 20. Gerhardus über diesen Text / wie auch Erasmus Schmidius in seinem Commentario über das Griechische Testament. Egidius Hunnius über diesen Text versteht auch durch *ὑπόστασις* Patris substantiam die Persönliche Selbstständigkeit des Vaters / und beweiset daraus / daß die drey Personen der Gottheit / durch ihre Persönliche Selbstständigkeiten unterschieden werden. Wenn nun gesagt wird vom Sohne Gottes / daß Er sey das Ebenbild des Vaters / Kan des Vaters Göttliches Wesen alleine nicht verstanden werden / dann nach demselbigen ist der Sohn nicht des Vaters Ebenbild / sondern Er ist mit dem Vater ganz eines / wie Er denn sagt: Ich und der Vater sind eins / Joh. 10. v. 30. Darum muß die Person des Vaters allhier beschrieben und verstanden werden / derer Ebenbild Christus ist: Wer den Sohn siehet der siehet den Vater / Joh. 14. v. 10. Wir setzen aber dahin / als ob das Wörtlein Person / in der Schrift von Gott nicht gebraucht würde / so ist doch gewiß / daß dasjenige / welches durch dieses Wörtlein angedeutet wird / in heiliger Schrift gefunden werde. Eine Person ist eine Substanz und Wesen / welches vollkommen / lebendig / vernünftig und nicht andern oder mehrern gemein ist. Ob nun zwar die göttliche Natur eine vollkommene Substanz und Wesen / lebendig und vernünftig ist / dennoch ist sie keine Person / dieweil sie dem Vater / Sohn und Heil. Geist gemein. Der Vater aber / der Sohn / und Heil. Geist sind Personen / dieweil sie vollkommen / lebendig / vernünftig und nicht vielen gemein seyn / denn es sind nicht viel die der Vater / oder der Heil. Geist genennet werden. Es hat auch die Noth erfordert / solch Wörtlein Person zu gebrauchen / damit die falsche Lehre / welche die Keger listiglich geführt u. bedeket / ans Licht käme / die reine Lehre aber der Kirchen Gottes damit unterschieden würde. Es lehrete der Keger Sabellius / daß in Gott nur eine Person wäre mit dreyen Namen bezeichnet / demewider sprach die rechtgläubige Kirche daß es nicht drey bloße Nahmen / sondern drey besondere Eigenschaften wären. Sabellius antwortete / daß die vernünftige Seele des Menschen / auch drey Eigenschaften-

hätte / und bliebe doch eine Seele / also ob gleich drey Eigenschaften in Gott wären / dennoch bliebe nur eine Person: darauß haben die Kirchenväter das Wort Person gebrauchen müssen / damit sie von der falschen Lehre der Keger sich absonderten / und die Einfältigen solche Lehre desto besser verstehen könnten. Athanasius in seiner Disputation mit Arrio vor dem Richter Probo erkläret solches fein v. saget: Daß die rechtgläubige Kirche / wider die Keger / oftmals neue Wörter gebrauchen müsse / jedoch die Sache an sich selber unverändert stehen lasse / nur daß sie desto deutlicher erkläret werde. Die Apostel haben den Nahmen der gläubigen Jünger verändert und sie Christen genennet / Geschicht 11. v. 26. Als die Sabellianer fürgaben der Vater wäre von einer Jungfrauen gebohren / hat die rechtgläubige Kirche den Vater *Ingenitum*, Ungebohren genennet. Als Sabellius fürgab / der Vater hätte gelitten / hat die rechtgläubige Kirche den Vater *Impassibilem* genennet. Eunomius gab für / der Vater wäre dem Sohn ungleich / darwieder hat die Kirche gelehret / daß der Sohn dem Vater gleich wäre. Photinus gab für / der Sohn hätte seinen Anfang genommen da er v. Maria gebohren worden / die Väter aber nannten ihn *Deum de Deo*. Gott von Gott / anzudeuten / daß Er von Gott dem Vater in Ewigkeit gebohren wäre. Gleichwie nun diese Nahmen in der Schrift nicht stehen / jedoch um der Keger willen von den Vätern gebraucht worden / damit die reine Lehre von der falschen unterschieden würde / also auch das Wörtlein Person / ob es gleich in der Schrift nicht gefunden wurde / hat dennoch müssen gebraucht werden von den Kirchenlehrern / damit die reine Lehre / von der kegerischen Verführung unterschieden / und die rechte Meynung desto deutlicher verstanden wurde. Es ist dieses Wörtlein Person oder drey Personen nicht neulich auffkommen / sondern von den alten Kirchenlehrern vielfältig gebraucht worden. Man besehe Cyprianum Sermone de Nat. Christi. Hilarius in lib. de Synod. Lactantium lib. 4. Instit. c. 39. Ambrosium de Instit. virg. c. 10. Augustinum lib. 11. de civitate Dei cap. 14. Athanasiam, Cyrillum, Nazianzenum und andere. So aber jemand diese Art zureden (in dem Göttlichen Wesen seyn drey Personen) nicht gebrauchen wolte / dem stellet man solches frey / wenn er nur die Sache an sich selber gläubet / daß der Vater / Sohn und Heil. Geist ein Einiges unzertrenliches Wesen unter sich haben / ein jeder aber unter diesen Dreyen / seine besondere Selbstständigkeit habe. Solches aber glauben nicht / sondern sagen / daß es drey bloße Nahmen seyn / der H. Geist sey der Sohn / der Sohn sey der Vater / darum wir ihnen solche Freyheit zu reden nicht zugeben können.

VI. Die ganze Welt hat in diesen Zeiten kein Thier angebetet. Das gebendie Quäcker zwar vor / in ihrer Standarte / cap. 5. aber mit Unwahrheit / sie setzen einander entgegen / die Anbetung des Thieres und die An-

betung des wahren Gottes / und sagen: Daß der wahrhaftige Gott unzehliche Tage nicht sey angebetet worden. Wir reden allhier nicht von Juden / Türcken / Heyden / die ausser der Kirchen Gottes sind / sondern von Christen / welche den Ewigen / warhafftigen Gott angebetet / der da ist / und heisset Vater / Sohn / und heiliger Geist. Es deuten die Quäcker auff ein Thier / von welchem gesaget wird Offenbahr. cap. 13. v. 3. Daß der ganze Erdboden dasselbe angebetet: Was sie aber durch solch Thier verstehen / wird in der Standarte von ihnen nicht ausgedrucket / welches doch hochnöthig gewesen wäre. Der Scribent / welcher die Ankündigung des Gerichts Gottes verfertigt / sagt im Titul / das greuliche und schreckliche Thier mit seinen zehen Hörnern / sey die Gottlose / so wohl hohe / als niedrige Obrigkeit. Es wird aber eigentlich durch dasselbige Thier verstanden das Kirchen Regiment des Pabstes zu Rom: Die zehen Hörner mit zehen Cronen sind zehen Königreiche / davon ein jedes seine besondere Jurisdiction hat / als Deutschland / Böhmen / Ungern / Pohlen / Schweden / Dennemark / Norwegen / Engelland / Schottland / Frankreich / welche allesamt dem Pabst vor dieser Zeit angehangen und seiner falschen Lehre beygepflichtet. Dieses Thier hat seine Macht vom Drachen / denn wie daß Pappstthumb zu Rom vom Teuffel gestiftet sey / hat Lutherus im Achten Theil seiner Deutschen Jenischen Schriften / in einem besondern Buche gründlich erwiesen. Es redet dieses Thier grosse Dinge und Lasterung: wie der Pabst wieder Gott und sein Wort rede / sich darüber erhebe / wie er die Heilige Schrift / die wahre Kirche Gottes / die Obrigkeit lästere / ist von den Unsern in vielen Schriften ausgeführt. Es streitet auch dieses Thier mit den Heiligen / wie viel blutige Kriege und grosse Verfolgungen sind aus Anstiftung der Pabste über die wahre rechtgläubige Kirche Gottes und dero Gliedmassen geführt worden: inmassen D. Philippus Nicolai in seinem ersten Buch vom Reich Christi c. 8. diese ganze Sache gründlich erkläret und ausgeführt. Vom selbigen Thiere wird gesaget v. 3. daß es der ganze Erdboden angebetet. Es ist auff dem Erdboden erschollen und durch des Pabstes getreue Diener ausgebreitet worden / daß der Pabst sey Pastor Catholicus, ein allgemeiner Hirte über die ganze Christenheit / die Römische Kirche sey die Mutter aller Kirchen / die Pápstliche Lehre sey die recht Catholische Lehre / es haben viel Länder / Herrschaften / Königreiche und Potentaten aus Furcht der grossen Pápstlichen Gewalt / vor diesem Thier sich müssen neigen und bücken. Gleichwohl haben nicht alle und jede Völkler / dieses Thier / den Pabst mit seinem Regiment angebetet: Die Griechen / die Perser / die Abyssiner / die Muskowiter und Neussen / die Asiatischen / Africanischen Völkler / und viel andere / haben dieses Thier nicht

angebetet / der Pápstlichen Lehre nicht beygepflichtet Die Königreiche Dennemark / Schweden / Norwegen / Engelland / Schottland / die Landschaften Holland / Finland / Island / Lieffland / wie auch sonst viel tausend Christen in Deutschland / Ungern / Pohlen und andern Orten / beten dieses Thier nicht an. Wollten die Quäcker sagen / daß gleichwohl diese Reiche / Fürstenthümer und Landschaften vor Lutheri Zeiten den Pápstlichen Greueln zugethan gewesen / sind sie ihnen doch selber zuwider / indeme sie schreiben inder Standarte c. 5 / der wahrhaftige Gott sey unzehliche Tage nicht angebetet worden / biß sie erwecket worden und auffgetreten / den bißher unbekanten Gott zu offenbahren. Die erzehlten Königreiche und Landschaften haben für hundert Jahren und weit darüber von den Pápstlichen Greueln sich abgesondert und das Thier nicht angebetet / wie sagen denn die Quäcker daß der ganze Erdboden solches gethan / biß daß sie auffgetretet. Was sonst die Quäcker fürgeben / daß Thier sey alle gottlose / so wohl hohe als niedrige Obrigkeit / das können sie aus dem Texte nicht erweisen: Es wird gesaget v. 1. das Thier habe zehen Hörner / und auff denselbigen zehen Cronen / dadurch werden so viel Reiche verstanden. Wenn nun durch dieses Thier alle Obrigkeit solte verstanden werden / würde folgen / daß nur zehen Reiche in der Welt wären / darinne Obrigkeit herrsche: Es sind aber weit mehr / und sehr viel Reiche in der ganzen Welt die von Oberherrn beherrscht werden. Solte aber nur die gottlose / ungerechte Obrigkeit verstanden werden / würde folgen / daß nur zehen Reiche wären / darinnen böse Obrigkeit herrsche: Dem zuwider klagen die Quäcker in der Standarte cap. 5. Daß alle Herrscher ausser des Herrn Pfad geschritten und abgekehret / deswegen Sie auch alle wie Staub sollen zerbröckelt werden. Wird demnach durch das Thier nicht alle Herrschaft und Obrigkeit verstanden / sondern nur des Pabsts Kirchen Regiment / deme vor dieser Zeit zehen grosse Reiche sind unterworfen gewesen. Wir aber beten kein Thier an / sondern den Unsterblichen wahren Gott / der die Welt erschaffen / den Jehovah der sich einen Gott Abrahams / Isaacs und Jacobs nennet / der sich offenbahret / daß Er sey / und heisse Vater / Sohn / und H. Geist. Wir kehren die ganze Sache vielmehr umb / und sagen / daß die Quäcker einen Gott anbeten der nirgend zufinden ist / nemlich einen solchen Gott / der drey Nahmen führe / Vater / Sohn / und H. Geist / sey aber nur eine Person / der H. Geist sey Christus / der Sohn Christus sey der Vater. Was sonst die heilsame Erkenntnis Gottes anlangt / wie dieselbige von den neuen Schwärmern verworffen / aus heiliger Göttlicher Schrift aber gründlich verteidiget und erwiesen worden / ist solches zufinden in dem ausführlichen Bericht von der neuen Propheten Glauben und Religion in der 8. Motive.

Das 2. Cap.

Von Christi Erkenntnis / wie dieselbige von den Quäkern / beydes nach seiner Person und Amte verkleinert und verfälschet wird.

Wie Christus allen Kögern zum Stein des Anstossens / und zum Fels der Ergernis wird / Esa. 8. v. 13. also gehets auch den Quäkern / welche an diesen köstlichen Grundstein und Eckstein unsers Heiles sich stossen. Daß Christus ein wahrer Mensch sey / und aus dem Geblüte der Jungfrauen Maria seine menschliche Natur an sich genommen / haben die Quäcker in dem mündlichen Gespräche nicht gestehen wollen / sondern angezogen / daß in der Holländischen Bibel Luc. 1. v. 35. der Engel Gabriel zur Maria gesprochen: Der heilige Geist wird in dich kommen / damit sie angedeutet / daß die menschliche Natur in Christo / nicht aus dem Geblüte der Jungfrauen Maria angenommen worden / sondern aus dem Himmel kommen / diweil sie dafür halten / daß der heilige Geist Christus selber sey: wie denn ihre Brüder die Wiedertäufer / Weigestianer / Schwentfelder und neuen Propheten schon längst gelehret / daß Christus ein Geistliches / Himmlisches / Göttliches Fleisch habe / welches er nicht von Maria an sich genommen / sondern vom Himmel mit sich gebracht / inmassen Sie auch mit diesem Spruche sich behelfen / der heilige Geist sey zu Maria kommen und sie habe Christum im Glauben empfangen. Es haben sich auch die Quäcker entschuldiget / daß die Heiligen von dieser Frage nicht scharff disputiret: Ja es hat einer unter ihnen gesagt / daß solches Erkenntniß nicht nöthig sey zur Seeligkeit / es sey genug wenn man nur die Liebe habe / welches die neuen Propheten vor etlichen Jahren in ihren Schriften auch vorgegeben. Insonderheit ist zu verwundern / daß man in den Schriften der Quäcker welche sie allhier ausgesprenget / als nemlich in der Standarte und Pannier allen Völkern auffgerichtet / im Stein / welchen die Baulleute verworffen / in der Unterweisung für alle / die den Weg zum Königreich wissen wollen / in den Gründen und Ursachen warum sie die Lehrer dieser Welt verläugnen / wie auch in andern / nichts vom Hohenprieesterlichen Ampt Christi findet. Sie sagen zwar durch Christum sey alles wiederbracht / was wir in Adam verlohren / daß es aber durch sein heiliges Leiden / durch Vergießung seines Blutes und seinen bitteren Todt geschehen sey / dessen gedanken sie mit keinem Worte / wie sie denn von der Zurechnung der Wohlthaten Christi durch den Glauben nichts melden. Die Standarte ist ihre vornehmste Schrift / so viel man dieses Orthes erfahren kö-

nen / es wird aber darinne hiervon nichts gedacht. Cap. 6. von Wiederbringung / Erlösung und Seeligkeit der Menschen schreiben sie: Die Herstellung der Menschen ist eine Verhelfung und Wiedergebung vor dasjenige / das er verlohren hat / durch die Ubertretung: und die Erlösung ist eine Wiederkriegung und eine Wiedergewinnung / und eine Freysetzung / von dem / darinne der Mensch gefangen gewesen ist / nehmlich alle die Söhne von Adam umb des Ungehorsams willen. Und die Seeligkeit ist eine Seeligmachung / Bewahrung und Behütung vor der Sünde und den Tod und den Ungehorsam und alle die Wege darvon. Und auch eine Seeligmachung von dem Zorn / Elend und Verdammnis. Und durch den Sohn Gottes Christus Jesus ist es alles gewircket / geoffenbahret und bezeuget / und diese Wiederbringung / Erlösung und Seeligkeit / ist allein in Christo Jesu dem andern Adam und niemand anders / &c. Cap. 8. von der Rechtfertigmachung und Heiligung schreiben sie: Die Rechtfertigmachung ist umbsonst durch Jesum Christum / vor dem Angesicht des Vaters / und nicht durch die Wercke der eigenen Rechtfertigkeit des Menschen / und welches solche Leute seyn / die durch Christum gelehret / und durch Ihn bestieret worden / in alle den Wegen der Wahrheit und Rechtfertigkeit / die sind durch Ihn gerechtfertiget. Cap. 17. vom Glauben sagen sie: Der Glaube ist eine Gabe Gottes / und dadurch wird Christus empfangen und genossen: Der Glaube ist das Wesen der Dinge / darauff man hoffet / und ein rechter Anblick der Dinge / die unsichtbar sind / &c. Der Glaube ist die Stärke des Menschen für Gott zu wircken in allen Dingen / er ist dasjenige / durch welches die Welt überwunden ist / wie auch alle Macht der Höllen und des Todes / er ist die Waffenrüstung wider den Teuffel / und eine Beschirmung aller Kinder Gottes / dadurch überwinden sie alle Ihre Feinde / und dadurch herrschen sie über die ganze Welt / &c. Es wird hierinne mit keinem Wörtlein gedacht / daß Christus mit seinem Leiden / Tod und Blutvergiessen uns die Gerechtigkeit und Seeligkeit erworben / und daß Ihn der Vater zu einem Gnadenstuel uns vorgestellet durch den Glauben

ben in seinem Blute. Sie verkleinern auch das Königlich Amt des Herrn Christi / in dem sie vorgeben / Christus habe bisher nicht geherrschet / das Liecht seines Evangelii sey lange verborgen gelegen / nun aber solle es allen Völkern geprediget / und das Reich Christo restituiret werden / in Annotatione omnibus Regibus & Principibus, zu London gedruckt. Dies Domini advenit & regnum Agni erigendum est, & regna hujusmundi mutari debent & reteri & nasci regna Domini & Uncti ejus, Das Reich des Laines soll auffgerichtet werden / die Reiche des Herrn und seines Gesalbten sollen wiederbracht werden / sagen sie eben in selbiger Schrift. Nun wird Christus sein Reich selbst beherrschen / in der Ankündigung des gerechten Gerichtes Gottes. Die Regierung Christi soll auffgerichtet werden / schreiben sie in der Standart / am Ende. Die Herrschafft und Regierung des Sohns Gottes ist nicht bezeuget gewesen unter den Menschen eine zeitlang. Das Königreich Christi soll auffgerichtet und vermehret werden auff Erden / cap. 5. Diß Königreich ist nahe herben kommen / cap. 9. Hierher gehet / daß sie vorgeben / der wahre Gott sey bisher nicht befand / sondern ganz frembd gewesen / im Geist und in der Arbeit nicht angebetet worden / Das ist eben die Schwermerey / welche die Neue Propheten für dieser Zeit getrieben / mit fürgeben / daß Christus bisher nicht geherrschet habe / sondern sein Reich solle nunmehr angerichtet werden. Hiervon aber soll man wissen.

1. Die Erkenntnis Christi nach seiner menschlichen Natur ist nöthig zur Seeligkeit. (1.) Es hat weder Moses noch einiger Prophet / es hat kein Apostel / kein Evangelist jemahls gelehret / daß die Erkenntnis Christi / woher Er seine menschliche Natur genommen / nicht nöthig sey: Sie haben vielmehr gelehret / daß Christus sey des Weibesamen / Abrahamsamen / daß eine Jungfrau solte schwanger werden und den Immanuel gebären / daß er von Davids Leibe nach seinem Tode kommen solte / davon bald soll gesagt werden. (2.) Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast Jesum Christum erkennen / Joh. 17. v. 3. Zur Erkenntnis Christi gehöret auch / daß er ein wahrer Mensch sey / und seine menschliche Natur von der Jungfrauen Maria an sich genommen. Wer nun solches leugnet / der hat die wahre Erkenntnis nicht / ist auch nicht auff dem Wege zum ewigen Leben. (3.) Durch seine Erkenntnis wird mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen / Esai. 53. v. 11. Nun gehöret zur Erkenntnis Christi / daß Er nicht allein wahrer Gott / sondern auch ein wahrer Mensch sey / mit dem die Jungfrau Maria

schwanger worden in ihrem Leibe und Ihn zur Welt gebohren / deswegen Er ihre Leibesfrucht genennet wird / Luc. 1. v. 42. Wer nun solches leugnet / der hat Christi wahre Erkenntnis nicht / und ist nicht auff dem Wege der Gerechtigkeit. (4.) Durch den Glauben an Christum werden wir gerecht und selig / Joh. 3. v. 16. Rom. 3. v. 25. c. 10. v. 4. Der Glaube aber begreift in sich die Erkenntnis Christi beydes nach seiner Person und Ampt / Berrichtung: Wer nun leugnet / daß Christus ein wahrer Mensch sey und von Maria seine menschliche Natur an sich genommen / der hat nicht den wahren Glauben / dessen vornehmes Stücke die Erkenntnis Christi nach seinen beyden Naturen ist. (5.) Es ist der ganze Christus wahrer Gott und Mensch das Objectum fidei, oder dasjenige / welches wir im Glauben ergreifen: Wer an Christum gläubet / als wahren Gott / nicht aber als wahren Menschen / der hat in solchen Glauben nicht den wahren Christum ergreifen. Ja es wird das Blut Christi insonderheit uns fürgestellt / daß wir im Glauben solches ergreifen müssen / Rom. 3. v. 25. Wer nun saget / daß Christus kein rechter Mensch sey / und kein wahres Menschen-Blut habe vergossen / dem mangelt ein nothwendiges grosses Stücke das zum Glauben wird erfordert. (6.) Es bestehet unser Trost darinne / daß Christus ein wahrer Mensch sey / gleich wie wir / daß Er gleicherweise wie die Kinder Fleisches und Blutes sey theilhaftig worden / Hebr. 2. v. 14. deswegen Er uns seine Brüder heisset / v. 11. daß Er uns seinen Brüdern gleich worden / v. 17. daß unser menschliche Natur in Ihme erhöhet / und in die andere Person der Gottheit auffgenommen worden / daß sie angebetet wird von allen Engeln und Erzengeln. Wer nun nicht gläubet / sondern läugnet / daß Christus ein wahrer Mensch aus Maria gebohren worden / der nimmt uns den besten und höchsten Trost hinweg / und können wir seiner Menschwerdung uns nicht getrösten. (7.) Ist die Erkenntnis Christi / daß er ein wahrer Mensch sey / nicht nöthig zu wissen / warumb haben die Heil. Apostel geschrieben / daß Maria im Leibe mit ihm schwanger worden / Luc. 1. v. 35. Daß Er die Frucht ihres Leibes sey / v. 42. Daß Gottes Sohn von einem Weibe gebohren worden / Gal. 4. v. 4. Daß Wort Fleisch worden / Johann. 1. v. 14. Daß Gott im Fleisch ist offenbahret / 1. Tim. 3. v. 15. Hätten also die heiligen Apostel nicht nöthig gehabt die wahre Menschheit Christi zu lehren. Hilarius l. 9. de Trinit. p. 160. schreibt: Eiusdem periculi res est, in Christo vel divinitatem vel carnem nostri corporis negare, alterum enim sine altero nihil spei tribuit ad salutem: nescit plane viam suam. qui Christum ut verum Deum ita & verum hominem ignorat. Es ist einerley Gefahr die wahre Gotttheit oder die wahre Menschheit Christi verleugnen / denn eines ohne das andere giebet keine Hoffnung zur Seeligkeit: wer Christum nicht kennet

als wahren Gott und wahren Menschen / der weiß seinen Weg nicht. Vigilus lib. 5. contra Eutychem. Omnis prorsus inutilis & impia est confessio, quæ Christum, aut Deum tantummodo & non hominem, aut hominem solum & non Deum veneratur. Die Bekenntnis ist gottlose und unnütze / die Christum ehret entweder als Gott und nicht Mensch / oder als einen Menschen und nicht Gott. Die drei Haupt-Symbola der Christlichen Kirchen / das Apostolische / Nicenische und Athanasianische bekennen und lehren den Glauben an Christum als wahren Gott und wahren Menschen.

Solte aber die Meynung darunter strecken / daß Christi Erkenntnis zur Seeligkeit gar nicht nöthig sey / wie die Neuen Propheten in der offenen Herzens Pfort cap. 7. & 10. Auch im Sendebrief in der ersten Frage vorgeben / so ist solches gründlich widerlegt in dem Ausführlichen Bericht von der neuen Propheten Religion pag. 215. bis 225. Niemand kommt zum Vater / denn durch Christum / Joh. 14. v. 6. Es ist in keinem andern Heyl als in Christo / Geschicht. 4. v. 12. Einen andern Grund kan niemand legen / als welcher geleyet ist / Christus Jesus / 1. Cor. 3. v. 11. Ohne Christi Erkenntnis kan niemand ein Christ seyn / und wenn solche Erkenntnis zur Seeligkeit nicht nöthig wäre / so hätte Gott der Vater auch nicht nöthig gehabt seinen Sohn uns zu senden / und seine Erkenntnis uns zu offenbahren. Und warumb haben die heiligen Apostel so viel Angst und Trübsal ausgestanden / ja den schmachlichen Todt erlitten in Ausbreitung der Erkenntnis Christi / wenn sie nicht nöthig gewesen zur Seeligkeit / warumb haben so viel hundert tausend Märtyrer mit ihrem Blut und Tode von Christo gezeuget / so man ohne Ihn hätte selig werden können. Wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben / wer aber dem Sohn nicht glaubet / der wird das Lebennicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm / Joh. 3. v. 36.

II. Die wahre Menschheit Christi aus Maria hat mächtigen Grund in heiliger Schrift. (1.) Christus ist aus dem Saamen und Geblüte seiner Mutter und Groß-Eltern: Er heist des Weibes Saamen / Gen. 3. v. 15. Abrahams Saamen / Gen. 22. v. 18. Gal. 3. v. 16. Davids Saamen / 2. Sam. 7. v. 12. Rom. 1. v. 3. Gleichwie nun Abraham / David und Maria kein himmlisch / sondern wahres menschliches Fleisch an sich gehabt / also hat auch Christus von ihnen kein himmlisch / sondern wahres / menschliches Fleisch an sich genommen. Aus den Vätern kommet Christus nach dem Fleisch / Rom. 9. v. 5. (2.) Er ist vom Leibe seiner Groß-Eltern kommen / im Leibe Maria empfangen und von ihr geböhren: Er ist vom Leibe Davids herkommen / 2. Sam. 7. v. 12, die

Frucht der Lenden Davids / Geschicht. 2. v. 21. Maria ist mit ihm schwanger worden im Leibe / Luc. 1. v. 31. Er ist die Frucht ihres Leibes / Luc. 1. v. 42. Sie hat ihn geböhren / wie ein Sohn von einem Weibe geböhren wird / Luc. 2. v. 7. Gal. 4. v. 4. Gleich wie nun David und Maria keinen himmlischen / sondern einen wahren menschlichen Leib gehabt: also hat auch der Sohn Gottes kein himmlisch / sondern ein wahres menschliches Fleisch an sich genommen / ist im Leibe Maria empfangen / und von ihrem Leibe geböhren worden. (3.) Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist Er es gleicher massen theilhaftig worden / Ebr. 2. v. 14. Nun haben andere Kinder nicht himmlisch Fleisch / sondern warhafftiges Menschenfleisch: Darumb auch Christus kein himmlisch / sondern wahres menschliches Fleisch an sich genommen / und seinen Brüdern allerdings gleichförmig worden / v. 17. (4.) Christus hat die wesentliche Stücke eines wahren Menschen: Er hat eine Seele / Matth. 26. v. 34. die Er dem Vater befohlen / Luc. 23. v. 46. Er hat einen Leib / Col. 1. v. 22. Ebr. 10. v. 10. Also wird gedacht seines Hauptes / Matth. 27. v. 29. seiner Hände und Füße / Luc. 24. v. 39. seines Blutes / Joh. 19. v. 34. (5.) Er hat die Eigenschaft und Zufälle wie ein ander Mensch gehabt / Er hat gehungert / gedurftet / geweinet / geschlafen / ist müde worden / hat geschwitzet / Er hat geliebet / Mitleiden gehabt / ist fröhlich und traurig worden / wie die Evangelisten zeugen. (6.) Solte Christus ein himmlisch Fleisch haben an sich gehabt / so wäre es mit seinem essen / trinken / gehen / stehen / leiden / Blutvergiessung / Geißelung / Beschneidung und andern Dingen nur ein spiegelfechten gewesen / Pilatus hätte ein himmlisch Fleisch gezeisset / die Kriegsknechte hätten einen himmlischen Leib ans Kreuz geschlagen / wie hätte er leiden und sterben können? (7.) Wofern Christus unser menschliche Natur nicht an sich genommen / so hat Er auch dieselbige nicht erlöset: quod non assumpsit, non redemit, und hätten wir uns seiner Menschwerdung und Erlösung nicht zugetrösten. Den gleichwie die gefallene Engel sich Christi nicht zugetrösten haben / weil Er die Engel nicht hat an sich genommen / Ebr. 2. v. 16. also auch wo Christus nicht Abrahams Saamen / das ist / menschliches Fleisch und Blut an sich genommen / so haben die Menschen / und auch die Quäcker sich seiner nicht zugetrösten / ungeacht / daß sie sonst rühmen / daß Christus mit seiner Erlösung wiederbracht / was die Menschen durch die Sünde verlohren.

Der Quäcker Einwurff / daß in der Holländischen Bibel stehe Luc. 1. Der heilige Geist wird in dich kommen / hebet nicht auff / daß Christi Menschheit von der Jungfrauen Maria kommen sey: Es haben die Evangelisten nicht in Holländischer Sprache geschrieben / sondern in Griechischer / welches die Original-Sprache des Neuen Testaments ist / darinnen stehen die Worte *ἐν σοὶ*, das heist / Über dich / und nicht In dich. Es köm-

met aber der Quäcker Irrthumb daher / daß sie fürgeben / der heilige Geist sey Christus / würde also daraus folgen / daß / indem der Heilige Geist in Marien kommen / sey Christus / welchen sie vor den heiligen Geist halten / mit seinem himmlischen Fleische in Mariam kommen / habe also aus ihrem Geblüte nichts an sich genommen. Wie falsch aber dieses sey / und daß der heilige Geist nicht Christus selber sey / ist in dem vorhergehenden Capitel gründlich ausgeführt worden. Der heilige Geist ist über die Jungfrau Mariam kommen / also und dergestalt / daß er die Empfängnis Christi gewircket auff zweyerley weise. Erstlich generaliter, auff allgemeine weise / wie Er sonst wircket bey der Empfängnis eines Menschen / als der allmächtige Gott und Schöpffer / der uns mit Haut und Fleisch anzeucht / mit Bein und Adern uns zusammen füget / Job. 10. v. 11. Und also wird unser Geburt und Empfängnis zugeschrieben dem H. Geiste. Der Geist Gottes hat mich gemacht / und der Ddem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben / Job. 33. v. 4. Darnach hat Christes Geist auch gewircket bey Christi Empfängnis specialiter, auff besondere weise / davon der Engel zu Maria sagte: Der heilige Geist wird über dich kommen / Luc. 1. v. 35. Sie war schwanger vom heiligen Geiste / Matth. 1. v. 18. Das in ihr gebohren ist / das ist vom Heil. Geiste / v. 21. In dieser Wirkung hat der heilige Geist das Geblüt der Jungfrauen Maria von Sünden gereinigt / die Empfängnis Christi ohne Mannes zuthun in ihr gewircket / und die beyden Naturen in Christo zu einer Person vereinigt / wie es Damascenus lib. 3. cap. 5. erkläret. Ob nun zwar die Schrift sagt / daß Maria vom Heil. Geiste schwanger worden / muß man doch nicht verstehen / als ob Christus ex substantia aus dem Wesen des Geistes wäre gezeuget / denn also wäre der heilige Geist des Herrn Christi Vater / Christus wäre des heiligen Geistes Sohn / und wenn also zweyne Väter in der heiligen Dreyfaltigkeit / es müste auch Christus kein Fleisch an sich haben / sondern wäre ein blosser Geist / als aus dem Wesen des Geistes gezeuget / oder müste der heilige Geist seyn in Fleisch und Blut verwandelt worden / welches alles falsch / und dem Göttlichen Worte nicht gemäß. sondern er ist empfangen ex potestate, aus der Kraft und Wirkung des heiligen Geistes: gleichwie Paulus sagt / wir haben einen Vater / von welchem alle Dinge sind / 1. Cor. 8. v. 6. Da doch nicht alle Dinge aus dem Wesen Gottes entsprungen / sondern aus seiner Kraft und Wirkung ihren Ursprung erlangt haben. Was den Glauben anlangt / in welchem Christus empfangen worden von Maria / ist zu wissen / daß wir zwar in dem alten Kirchen hymno also singen: Von Maria der Jungfrauen / ist ein wahrer Mensch gebohren durch den heiligen Geist im Glauben: Das hat aber nicht die Meinung / als ob Christus allein im Herzen und Gemüthe Marien Geistlicher Weise wäre empfangen

worden durch den Glauben / eben wie er von den Gläubigen geistlich wird empfangen / sondern der eigentliche Verstand ist dieser / daß Maria den Herrn Christum empfangen / als sie den Worten des Engels geglaubet und gesprochen: Siehe / ich bin des Herrn Magd / mir geschehe wie du gesaget hast / Luc. 1. v. 45. Umb welches Glaubens willen Elisabeth Mariam seelig preisete: Selig bist du / die du geglaubet hast / denn es wird vollendet werden / was dir gesaget ist vom Herrn / Luc. 1. v. 45. Sonst ist Isaac auch im Glauben von Abraham gezeuget worden / denn als ihm Gott verhieß zu geben einen Erben / der von seinem Leibe kommen würde / gläubte Abraham dem Herrn / Gen. 15. v. 5. und folget doch nicht / daß Isaac ein himmlisch Fleisch an sich gehabt / dergleichen auch von Christo nicht kan geschlossen werden. Einer aus den Quäkern hat sich vernehmen lassen / Gott habe seinen Sohn gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches / Rom. 8. v. 3. daraus er schließen wollen / Christi Fleisch sey nicht ein wahres Menschenfleisch / sondern habe nur die Gestalt des menschlichen Fleisches. Darauff wird geantwortet / Paulus sagt nicht / daß Gott seinen Sohn gesandt in Gestalt des Fleisches sondern in Gestalt des sündlichen Fleisches / daß ist / des Fleisches / welches der Sünden unterworfen ist. Die Meinung Pauli ist / daß Christi Fleisch zwar gleich gewesen dem sündlichen Fleische / aber es habe doch keine Sünde an sich gehabt; das Wörtlein Gestalt gehet nicht auff das Fleisch / sondern auff die Sünde oder das sündliche; Es wird hierinn nicht ausgeschlossen die Wahrheit der menschlichen Natur / sondern nur die Sünde und Unreinigkeit. Darumb Paulus eben in selbigen Verß das Wörtlein Fleisch sezet: Gottes Sohn hatte die Sünde im Fleisch verdammet. Also haben die alten Kirchen Väter diese Worte auch verstanden. Ambrosius l. 1. de poenit. c. 3. schreibet / non similitudinem carnis, ait, quia Christus veritatem suscepit carnis humanæ non similitudinem neque in similitudine peccati ait, quia peccatum non fecit, sed peccatum pro nobis factum est: sed venit in similitudinem carnis peccati, id est, suscepit similitudinem carnis peccatricis. Tertulianus lib. de carne Christi sagt: Non quod similitudinem carnis acceperit, quasi imaginem corporis & non veritatis; sed similitudinem peccatricis carnis vult intelligi, quod ipsa non peccatrix caro Christi ejus fuit par, cujus erat peccatum genere non vitio Adæ. Die Schrift sagt beydes: Christus sey ein Mensch / 1. Tim. 2. v. 5. des Menschen Sohn / Matth. 8. v. 20. Davids Sohn / Matth. 1. v. 1. Der Erstgebohrne Sohn Maria / Luc. 2. v. 7. und denn auch / Er sey ohne Sünde / Hebr. 4. v. 15.

III. Das Hohepriesterliche Ampt Christi bestehet darin / daß Er mit seinem Leiden / Tode und Blutvergiesung

sung uns bey **GOTT** versöhnet / und die Vergebung der Sünden erlanget. Die Quäcker schweigen ganz stille in ihren Schartecken vom Leiden / Blut / und Tode Christi / da doch das Hohepriesterliche Ampt Christi hierdurch verrichtet und wir damit erlöset worden. Christus ist für uns an unser statt gestorben / und hat die Straffe für uns erlitten. Des Menschen Sohn ist kommen / nicht daß Er ihm dienen lasse / sondern daß Er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele / Matth. 20. v. 28. **GOTT** preiset seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / Rom. 5. v. 8. **GOTT** hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern denselbigen für uns alle dahin gegeben / Rom. 8. v. 32. Christus hat gelitten für unsere Sünde / der Gerechte für die Ungerechten / 1. Petr. 3. v. 38. Er ist die Versöhnung nicht allein für die unsere / sondern für der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2. v. 2. Er ist umb unser Sünde willen verwundet und umb unser Missethat willen zerschlagen / die Straffe liegt auff Ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet / Esa. 53. v. 5. 6. Insonderheit hat Er sein Blut für uns vergossen. Das ist mein Blut / welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden Matth. 26. v. 28. **GOTT** hat durch sein eigen Blut seine Gemeinde erworben. Geschicht c. 20. v. 18. Wir sind durch sein Blut gerecht worden / Rom. 5. v. 9. Wir haben die Erlösung durch sein Blut / Col. 1. v. 14. Er hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Creuze / v. 20. Mit dem theuren Blut an Christi sind wir erlöset / 1. Petr. 1. v. 19. Das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / macht uns rein von allen Sünden / 1. Joh. 1. v. 8. Durch sein eigen Blut hat Er eine ewige Erlösung funden / Hebr. 9. v. 12. Er hat uns gewaschen von Sünden mit seinem Blute / Offenbarung c. 1. v. 6. Du hast uns erkaufft mit deinem Blute / c. 5. v. 10. Sie haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes / c. 7. v. 14. Wir überwinden den Satan durch des Lammes Blut / c. 12. v. 12. Solch Verdienst / Leiden und Tod Christi wird den Gläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet. Was das heiße zurechnen / ist bekandt. Wenn jemand etwas zu zahlen schuldig ist / und vermag es nicht / es kommet aber ein guter Freund / und nimmt die Schuld auff sich und bezahlet sie / so wird alsdenn die Schuld dem Freunde zugerechnet / als ob er sie selbst schuldig wäre: Des Freundes Bezahlung aber wird dem Schuldner zugerechnet / gleich als ob er selber bezahlet hätte. Also ist's beschaffen mit unser Rechtfertigung / wir Menschen sind Schuldner / Matth. 18. v. 24. und können **GOTT** nicht be-

zahlen: Es ist aber Christus kommen / hat solche Schuld auff sich genommen / und bezahlet was er nicht geraubet / Psalm 69. v. 6. Diese Schuld hat uns Christus geschencket / Coloss. 2. v. 14. Daß gleichwie unsere Sünden-Schuld in seinem Leiden Ihme zugerechnet worden / also wird seine Bezahlung uns auch zugerechnet / als ob wir selber vor unsere Sünde bezahlet hätten. Solche Zurechnung hat Grund in heiliger Schrift: Deme der nicht mit Wercken umgeheth / sondern gläubet an den / der die Sünder gerecht machet / dem wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4. v. 5. Die Seeligkeit ist allein des Menschen / welchem **GOTT** zugerechnet die Gerechtigkeit / nicht die aus dem Besetze / sondern die durch den Glauben an Christum kommet / nemlich die Gerechtigkeit die für **GOTT** dem Glauben zugerechnet wird / Philipp. 3. v. 9. Abraham hat **GOTT** gegläubet / und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / das ist geschrieben nicht um Abrahams willen / sondern auch umb unsern willen / welchen es sol zugerechnet werden / so wir gläuben an den der unsern **HERRN** **JESUM** hat aufgeweckt von den Todten / Rom. 4. v. 23. Der Vater hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit die für **GOTT** gilt / 2. Cor. 5. v. 20. Gleichwie Christus die Sünde worden / also werden wir in ihm die Gerechtigkeit: Nun ist Er für uns zur Sünde gemacht per imputationem, unsere Sünde ist Ihm zugerechnet worden: Der **HERR** warff unser aller Sünde auff Ihn / Esa. 53. v. 6. darumb werden wir auff gleiche Weise in Ihm die Gerechtigkeit / nemlich durch seine Genugthuung im Glauben ergriffen und zugerechnet / gleich als ob wir es selbst gethan hätten. In den Levitischen Opffern wurde dem Viehe die Sünde des Volckes zugerechnet und aufgelegt: dem Volcke aber wurde hinweg der Viehes Todt / so fern derselbige den noch zukünftigen Todt Mesia fürbildete / zugerechnet / als ob sie selbst wären getödtet worden: Also ist Christo in seinem Leiden unsere Sünde zugerechnet / den Gläubigen aber wird sein ausgestandenes Leiden und Todt zugerechnet / als ob sie selbst hätten genung gethan.

IV. Christus hat bishero sein Reich nicht verlohren / sondern hat immerzu geherrschet / und ist nicht nöthig daß Ihm sein Reich wieder gegeben werde. Das Königlische Ampt Christi wird durch die Quäcker verkehret / indem sie vorgeben / Christus habe bishero nicht geherrschet / das Reich solle ihm wieder gegeben und angerichtet werden. Christus hat allezeit geherrschet: das bezeuget (1.) Die Ubergabung der Gewalt: der Vater hat dem Sohn alles in seine Hände gegeben /

geben / Joh. 3. v. 35. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / saget Christus Matth. 28. v. 18. Diese Gewalt hat Ihm der Satan nicht nehmen können. (2.) Das Sigen zur Rechten Gottes / das ist eine völlige Herrschung über alle Creaturen; Die rechte Gottes ist seine Allmacht / wie zu ersehen Erod. 15. v. 6. Psal. 118. v. 16. Psal. 77. v. 11. Das Sigen zu seiner Rechten wird erklärt durch herrschen / 1. Cor. 15. v. 25. Er muß herrschen / bis daß Er alle seine Feinde unter seine Füße lege; herrsche unter deinen Feinden / Psal. 110. v. 2. So wenig Christus von der Rechten Gottes gesetzt worden / so wenig hat Er seine Herrschaft verlohren. (3.) Die völlige Übung und der Gebrauch seiner Herrschaft. Es hat Christus geherrscht über die guten Engel / welche Ihm unterthan seyn / 1. Petr. 3. v. 22. über die böse Geister / welche Er aus den Besessenen getrieben / Luc. 4. v. 38. c. 11. v. 20. welche Macht Er auch den Aposteln gegeben / Luc. 10. v. 19. wie Er denn die Gewalt des Teuffels durch seinen Tod gedämpfet / und über die bösen Geister triumphiret / Hebr. 2. v. 14. Coloss. 2. v. 15. Er hat geherrscht über Wind und Meer / und sie bedräuert / darüber die Menschen sich verwundert / und gesprochen / was ist das für ein Mann / dem Wind und Meer gehorsam ist / Matth. 8. v. 26. Er hat geherrscht über das Wasser / daß es zu Wein geworden / Joh. 2. v. 8. Über die Brodte / daß sie sich vermehreten / Joh. 6. v. 11. Über die Fische / daß sie in grosser Menge in das Netz gelauffen / Joh. 11. v. 6. u. Daß Er viel

Krancke / Aussägige / Wassersüchtige / Sichtebrächte / Blinde / Lahme / Taube / Stumme geheilet / die Todten auferwecket / ist nichts anders / als ein Zeugnis seiner Herrschaft gewesen. Er hat geherrscht über seine Kirchen / welchen Er verheissen / Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende / Matth. 28. v. 20. Als die Apostel an allen Orten predigten / wirkte Er mit ihnen / und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen / Marc. 16. v. 20. Er hat seine Schaafe geweidet wie ein Hirte / Johan. 10. v. 2. als das Haupt der Kirchen seine Glieder regieret / Ephes. 1. v. 22. seine Kirche wunderbarlich erhalten und wieder alle Feinde mächtiglich beschützet. (4.) Der Glaube und das Gebet der Christen / welches zu Ihm zugerichtet worden. Hat Christus bisher das Reich nicht gehabt / so haben die Christen an Ihn nicht glauben können / welches Er doch befohlen Joh. 14. v. 1. So hätten sie auch Ihn nicht anbeten können / da doch S. Paulus befohlen / daß im Namen JESU sich alle Knie beugen sollen / Philip. 2. v. 9. wie denn S. Stephanus Ihn angeruffen / Jesu nimb meinen Geist auff / Geschicht. 7. v. 19. Aus welchem allen zusehen / daß Christus seine Herrschaft niemals verlohren habe / und nicht nöthig sey / daß sie Ihm wieder gegeben werde. Könnte man eine richtige Verzeichniß der Quäcker Irthumb haben / die sie mit tunkeln Worten noch zur Zeit verbergen / würde ohne Zweifel die Christenheit merken / welche eine schädliche Gifft und Pestilenz ihre Lehre seyn muß.

Das 3. Cap.

Von Verachtung der heiligen Schrift / daß sie nicht Gottes Wort sey / auch keine Göttliche Krafft habe / den Menschen zuerleuchten und zu befehren.

Nahier schütten die Quäcker aus alle ihre Gifft und Lästerung / der Heil. Schrift ihre Hoheit zubenehmen: Sie sagen / im Stein den die Bauleute verworffen haben: Die Schrift war gesprochen vom Lichte / sie aber ist nicht das Licht / noch das Wort / noch das Leben / noch der Richter / noch die Regul / noch der Leitsmann / pag. 2. Die Pharisäer meinten / das ewige Leben in der Schrift zufinden / wolten aber zu Christo nicht kommen / pag. 3. Ihr hanget so sehr an der außwendigen Schrift mit eurem finstern Gemüthe / wie die blinden Pharisäer / und suchet das Leb / da es nicht zufinden ist / wollet aber zu Christo nicht kommen / der das Licht ist / ihr wollet ihn aus seinem Thron werffen / und die Schrift über ihn erheben / und haltet diesel-

bige für euren Richter / Licht / Wort / Leben / Regul / wollet also die Herrschaft Christo wegnehmen / und also dem todten Buchstaben geben / &c. Sie machen aus der Schrift einen Abgott um Geld zukriegem / sehen auff den außwendigen Buchstaben / pag. 3. Christus ist das Wort / die Schrift aber nicht / Er ist das Licht / und nicht die Schrift / Er ist der Lehrer und Richter / mit nichten aber die Schrift / Er ist der rechte Leitsmann / Lehrer und Richter / mit nichten aber die Schrift / dieselbige ist nur eine Erzehlung von ihm / und ein Mitzeuge unserer Lehre / pag. 4. Es nennen die Quäcker die heilige Schrift unsern Abgott und Dianam / Christus das Wort sey eher als die Schrift gewesen / pag. 5. Die Pharisäer hatten die Schrift / dennoch konten sie dadurch nicht sehen / daß er der Christus war / sie

sie verliessen sich auff die Schrift und meinten das Leben zu erlangen / darinnen aber haben sie es nicht gefunden / Joh. 5. pag. 7. Ihr bringet ein ander Evangelium / genennet die vier Bücher Matthäus / Marcus / Lucas / Johannes / in welchen vier Büchern ist dasjenige / so wieder euch zeugen wird / und zeuget daß Christus das Evangelium sey / Luc. 2. v. 10. pag. 8. In dem Wege zum Königreich sagen sie: Sie ergreiffen den Buchstaben vor dem Worte / versamen sich untereinander mit dem auswendigen Buchstaben / pag. 1. Die Gemeine in Gott ist nicht die Nachahmung aus dem Buchstaben gesamlet / und ein aufgeblasenes Volk in ihren Gedanken / pag. 3. Die Milch des Wortes damit wir gespeiset werden / ist das Wort damit wir gespeiset werden / pag. 4. Ihr stellet den Buchstaben an statt des Wortes / pag. 4. Christus ist gekommen ehe der Buchstabe geschrieben war / denn im Anfang war das Wort / pag. 5. Der Buchstabe ist eine Anzeigung von dem Worte / eine Hülse: Gott ist das Wort / Er ist eine Anzeigung von dem Lichte / Christus ist das Licht / Er ist eine Anzeigung von dem Geiste / der Geist aber ist nicht darinne / eine Anzeigung von der Kraft / die Kraft aber ist nicht darinne / pag. 7. In den Gründen und Ursachen warum sie die Lehrer der Welt verleugnen / schreiben Sie: Die Lehrer sagen / der Buchstabe ist das Wort / da doch der Buchstabe sagt: Gott ist das Wort / sie sagen der Buchstabe ist das Licht / da doch der Buchstabe sagt: Christus ist das Licht / sie sprechen / Matthäus / Marcus / Lucas / Johannes sey das Evangelium / welches nur der Buchstabe ist / pag. 2. In der Standarte c. 13. Das Wort Gottes welches im Anfang war / und wäret bis in Ewigkeit / daß ist die Schrift selbst nicht / als welche nicht im Anfang war / sie kan auch nicht bis in Ewigkeit wären / die Schrift zeuget von dem Worte / &c. Viel haben die Schrift / welche das Wort nicht haben. In dem mündlichen Gespräche haben sie beständig geleugnet / daß die Schrift Gottes Wort / oder die Rede des Herrn sey / sie haben geleugnet / daß eine göttliche Kraft in der Schrift sey den Menschen zu erleuchten und zubelehren. Ein Christ soll hiervon wissen wie folget.

1. Die heilige Schrift von den Propheten und Aposteln auffgezeichnet / ist Gottes Wort. Verbum Dei, oder Gottes Wort wird gebraucht in zweyerley Verstand: Einmal bedeutet es die Andere Person der

Gottheit / das selbständige Wort des Vaters / welches von Ewigkeit her gewesen / Im Anfang war das Wort / das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort / Joh. 1. v. 1. Drey sind die zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / der Heilige Geist / die drey sind Eins / 1. Joh. 5. v. 8. Der auff dem weissen Pferde saß des Namen heisset Gottes Wort / Offenbarung 19. v. 13. Hiervon ist kein Streit. Darnach ist die heilige Schrift / welche die Propheten und Apostel / aus Antrieb Gottes des Heil. Geistes verfaßt / auch Gottes Wort / dieweil es aus dem Munde des lebendigen Gottes gegangen. Das läugnen die Quäcker mit großem Eifer und Hatzstarrigkeit / (wiewohl es Schwencckfeld / längst vor ihnen gethan) und geben für / daß allenthalben / wo Gottes Wort in der Schrift genennet wird / der Sohn Gottes verstanden werde / der sey das Wort / welches in uns rede und predige. Wir halten ihnen für die nachfolgende unwiderreibliche Gründe. (1.) Höret ihr Himmel und Erde nimmet zu Ohren / denn der Herr redet / Esa. 1. v. 2. Dasjenige was Gott redet / das ist sein Wort / nun redet Gott die Predigt welche Esaias damals gethan und aufgeschrieben / darinn ist diese Predigt und Schrift Esaiä Gottes Wort. (2.) Das ist das Wort das geschah zu Jeremia vom Herrn / und sprach: Höret des Herrn Wort alle / die ihr zu diesen Thoren eingehet / so spricht der Herr / Jer. 7. v. 1. 2. 3. Dasjenige das Gott zu Jeremia geredet / war sein Wort. (3.) Das Wort / welches aus dem Munde des Herrn gehet / ist sein Wort: nun gehet das gepredigte und geschriebene Wort aus dem Munde des Herrn / Esa. 55. v. 11. welches nicht leer soll wiederkommen / sondern thun was Gott gefällt / darumb ist dasjenige gepredigte und geschriebene Wort / Gottes Wort. (4.) Nach dem Worte / welches du im Mahnen des Herrn zu uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das aus unserm Munde gehet / sagen die Juden Jerem. 44. v. 16. Es wird alhier geredet von einem Worte / welches der Prophet mit seinem Munde ausgesprochen / und geprediget in des Herrn Namen / als Gottes Wort / deme die Juden ihr eigen Wort entgegen setzten / das aus ihrem eigenen Munde gieng: Dasselbige Wort / das der Prophet im Mahnen des Herrn geredet / hat er uns aufgeschrieben hinterlassen / ist also die Predigt und Schrift Jeremia / Gottes Wort. (5.) Ihr bedürffet daß man euch die ersten Buchstaben des göttlichen Wortes lehre / Hebr. 5. v. 12. Es wird alhier von einem solchen Worte Gottes geredet / das Buchstaben hat / das ewige selbständige Wort des Vaters hat keine Buchstaben / sondern das geschriebene gepredigte Wort / darumb wird alhier nicht das selbständige Wort des Vaters / sondern das geschriebene und gepredigte Wort verstanden / und Gottes Wort genennet.

nennet. (6.) Da ihr empfanget das Wort göttlicher Predigt / nahmet ihr es auff nicht als Menschen Wort / sondern als Gottes Wort / wie es denn auch wahrhaftig ist / 1. Thess. 1. v. 13. Das Wort göttlicher Predigt wird allhier genennet / und gesaget daß es Gottes Wort sey / was könnte doch klärer geredet werden : Dasselbige Wort / welches Paulus geprediget / hat er geschrieben uns hinterlassen / darumb solche Schrift Pauli Gottes Wort seyn muß. (7.) Ihr seyd wiedergeboren / nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichen Saamen / nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes / &c. das ist aber das Wort welches unter euch geprediget wird / 1. Petr. 1. v. 25. Im Griechischen heisset das Wortlein *λογος*, welches ein geredetes / ausgesprochenes Wort bedeutet / und dem Sohne Gottes nimmer wird zugeschrieben / als welcher nur *λογος* genennet wird. (8.) Das Wort Gottes nahm zu / Act. 6. v. 7. das kan von dem Sohne Gottes nicht verstanden werden / der nimmer zu / auch nicht abe / sondern es wird von dem gepredigten Worte geredet / und heisset dabei / die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem / und wurden viel Priester dem Glauben gehorsam. (9.) So jemand redet / der rede aus Gottes Wort / 1. Petr. 4. v. 11. allhier wird gehandelt von einem solchen Wort / das man redet / Petrus vermahnet einen jeden Prediger / wie er in seinem Munde sich verhalten solle / Er soll nicht Menschen Wort / Gedichte und Träume reden / sondern Gottes Wort / nemlich das GOTT durch die Propheten und Apostel zu uns geredet. (10.) Von den Juden saget Paulus / daß ihm anvertrauet sey / was Gott geredet hat / Rom. 3. v. 2. solche Rede Gottes ist nichts anders / als die heilige Schrift gewesen / selbige war den Juden anvertrauet / sie zu bewahren. (11.) Von Zion wird das Geseze ausgehen und des HERRN Wort zu Jerusalem / Esa. 2. v. 3. Es wird ein solches Wort allhie verstanden / welches zu Zion am ersten geprediget und durch alle Lande ausgebreitet worden / dasselbige wird Gottes Geseze und Wort genennet : so wenig allhier durchs Geseze der Sohn Gottes verstanden wird / so wenig wird auch durchs Wort des HERRN / Christus verstanden. (12.) Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen mit aller Weißheit / Coloss. 3. v. 16. Das Wort Christi ist das Wort welches Er hat geprediget und zu predigen befohlen / das die Heil. Apostel in ihren Schriften verfaßt haben. (13.) Der Saame ist das Wort Gottes / Luc. 8. v. 12. das kan nicht vom Sohne Gottes verstanden werden / dann derselbige wird von den Vögeln des Himmels nimmer gefressen / welches von diesem Wort gesagt wird / es wird von einem gepredigten Worte geredet / welches man höret / wie der ganze Text ausweist. (14.) Es ist dir gesaget / o Mensch / was gut ist / und was der HERR

von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten und Liebe üben / Mich. 6. v. 8. allhier wird nicht das ewige selbständige Wort verstanden / sondern das gepredigte Wort / welches die Israeliter hatten / und ihr Leben darnach anstellen sollen. (15.) Richte alle deine Sache nach Gottes Wort / Syr. 9. v. 22. Bleibe in Gottes Wort / und übe dich darinnen / c. 11. v. 21. Man hat genug an Gottes Wort / wenn man recht lehren wil / c. 34. v. 8. Es wird allhier von einem solchen Worte geredet / das man lehret / bewahret / darinnen man sich übet / nach welchem wir uns in allen unsern Thun richten sollen. (16.) Wir wissen was uns von Gott gegeben ist / welches wir auch reden / nicht mit Worten / welche menschliche Weißheit lehren kan / sondern mit Worten die der Heilige Geist lehret / 1. Cor. 2. v. 13. Pauli Predigt die er geredet und geschrieben hat / ist nicht menschliche Weißheit / sondern des heiligen Geistes Wort. Das kan von dem selbständigen ewigen Wort des Vaters nicht verstanden werden : Paulus sezet menschliche Weißheit / und des heiligen Geistes Wort einander entgegen / gleichwie ein Mensch Worte redet und mit seinem Munde ausspricht / also verstehet auch Paulus allhier solche Worte / die Er mit seinem Munde geredet / darzu der Heil. Geist getrieben / 2. Petr. 1. v. 16. Der Geist des HERRN hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen / 2. Sam. 23. v. 2. Was David gezeuget / gelehret / geschrieben / sind Worte des heiligen Geistes gewesen / welche er durch Davids Zunge geredet. (17.) Stephanus saget : Geschicht. am 7. v. 38. Moses empfing das lebendige Wort uns zu geben. Dasselbige Wort ist nicht gewesen das selbständige ewige Wort des Vaters / Christus / sondern es war das Wort des Gesezes / welches Gott auff steinerne Tafeln geschrieben / Deut. 10. v. 4. dasselbige empfing Moses auff dem Berge Synai. (18.) Baruch schrieb aus dem Munde Jeremia alle Rede des HERRN / die Er zu ihm geredet hatte / Jerem. 36. v. 3. Jeremias sprach zu Baruch / Liß das Buch / darinne du des HERRN Wort aus meinem Munde geschrieben hast / v. 6. für dem Volck / im Hause des HERRN. Allhier wird das geschriebene Wort / Gottes Wort genennet / dieneil es Jeremias aus dem Munde des HERRN gehöret hatte. (19.) Hebr. 13. v. 7. Gedencet an eure Lehrer die euch das Wort Gottes gesaget haben. Es wird allhier von einem solchen Worte geredet / welches die Lehrer mit ihrem Munde gesprochen / geprediget / und aus der heiligen Schrift fürgebracht. (20.) Es tang nicht daß wir Gottes Wort unterlassen und zu Tische dienen / sagten die Apostel / Geschicht am 6. v. 3. Die Apostel waren beruffen / das Wort Gottes zu predigen / hätten sie nun sollen sorgen für die tägliche Nahrung der Brüder / würden sie am Predigen sehr seyn verhindert

worden / hätten sie das Göttliche Wort müssen unterlassen / nemlich daß sie mit ihrem Munde predigen sollten / welches hernach sie in ihren Schriften verfaßt (21.) Im 119. Psalm handelt David vom Wort Gottes ausführlich. Er verführet aber nicht das selbständige Wort des Vaters / den Sohn Gottes / sondern das Wort / welches Gott mit seinem Munde geredet hat / und hernach durch die Propheten schriftlich verfaßt worden. Das nennet er das Geseze des Herrn / v. 1. Die Zeugniß des Herrn / v. 2. Seine Befehl / v. 3. Seine Rechte / v. 5. Seine Gebot / v. 6. Seine Worte / v. 9. 11. Die Rechte seines Mundes / v. 13. die Gott befohlen / v. 15. Seine Befehle / v. 27. Das Wort der Wahrheit / v. 43. Seine Wege / v. 57. Das Geseze seines Mundes / v. 72. Das kan nicht von dem selbständigen Worte des Vaters verstanden werden / sondern von dem Worte / welches Gott mit seinem heiligen Munde geredet und hernach durch die Propheten aufschreiben lassen. Von solchem Wort Gottes saget David / man solle sich darnach halten / v. 9. Gott solle es nicht von seinem Munde nehmen / v. 43. Seine Augen sehnen sich darnach / v. 83. Es sey ein Liecht auff seinem Wege / v. 106. Es sey wohlgeleutert / v. 140. klaget daß es die Verächter nicht halten / v. 158. Gott solle ihn darnach unterweisen. Ja es saget David von solchem Wort / Geseze / Rede / Befehl / Gebot / und Zeugniß Gottes / man solle darinne wandeln / v. 1. es halten / v. 2. 4. Gott lehre Sie / v. 7. Gott befehle Sie / v. 15. man solle ihrer nicht feilen / v. 21. daran hangen / v. 31. Sie bewahren / v. 33. das Herze dazu neigen / v. 36. nicht darvon weichen / v. 51. Welches alles nicht dem selbständigen Worte des Vaters / sondern dem geredeten und geschriebenen Worte Gottes zufliehet.

Was die Quäcker wieder diese Lehre einwenden / ist keiner Wichtigkeit : Sie sagen

I. Es ist nur ein Wort Gottes / das nicht zu leugnen / nun ist aber Christus dasselbige Wort Gottes / Joh. 1. darumb kan man kein ander Wort Christo an die Seite setzen. Antwort (1.) Es ist nur ein Wort Gottes / nemlich ein ewiges / selbständiges Wort des Vaters / der Sohn / und kan kein ander selbständiges Wort dem Sohne Gottes an die Seite gesezet werden : Die Schrift aber ist nicht ein selbständiges Wort / das eine gewisse Person in der Gottheit wäre. Es folget aber keinesweges / die Schrift ist nicht das selbständige Wort Gottes / der Sohn des Vaters / darumb ist sie auff keine andere Weise das Wort Gottes / Nein / sie ist ein geredetes / gesprochenes / aufgeschriebenes Wort / das Gott mit seinem Munde geredet / und befohlen / den Propheten und Aposteln aufschreiben / wie in dem vorhergehenden erwiesen.

(2.) Es unterscheidet Christus sich und sein Wort / das Er geprediget / die Wort die ich rede sind Leben und Geist / Joh. 6. v. 63. Ein anders ist Christus der redet / ein anders die Wort die Er geredet / wer mein Wort hält der wird den Tod nicht schmecken ewiglich / Joh. 8. v. 51. Ein anders ist Christus der allhier redet / ein anders sein Wort / das wir halten sollen. Das Wort das ich geredet habe wird sie richten am jüngsten Tage / Joh. 12. v. 48. Es wird allhier Christus der da redet / stärklich unterschieden von seinem Wort das Er geredet / nach welchem wir sollen gerichtet werden. Christus hat mich gesandt / das Evangelium zu predigen / Cor. 1. v. 17. Ein anders ist Christus / welcher Paulum gesandt hatte / ein anders ist das Evangelium / darzu Er gesandt war / daß er solches predigen sollte / das Evangelium war nicht Christus selber. Prediget das Evangelium allen Creaturen / lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe / Matth. 28. v. 19. Es wird Christus / welcher befohlen hatte zu predigen / unterschieden / von der Lehre / die Er den Aposteln befohlen / daß sie dieselbige ausbreiten sollten. Meine Schaaf hören meine Stimme / Joh. 10. v. 27. Wer aus Gott ist / der höret Gottes Wort / Joh. 8. v. 47. Es unterscheidet Christus sich und seine Stimme / Gott / und das Wort Gottes / welches wir hören sollen. Die Schrift unterweist den Menschen zur Seeligkeit durch den Glauben in Christo Jesu / 2. Tim. 3. v. 15. Ein anders ist Christus an den wir glauben / ein anders die Heil. Schrift / die uns zu solchem Glauben an Christum unterweist. Sie schreiben ferner /

II. Das Wort Gottes ist eher gewesen / als die Schrift / denn es war im Anfang / da die Schrift noch nicht gewesen / darumb kan sie nicht Gottes Wort seyn. Antwort (1.) Das selbstbeständige Wort Gottes ist zwar im Anfang gewesen / Joh. 1. v. 7. daraus folget aber nur so viel daß die Heil. Schrift dasselbige selbständige Wort nicht sey / dieweil sie nicht im Anfange gewesen / das gibt man gerne zu. Die Frage aber ist / ob die Heil. Schrift das geredete / gepredigte und geschriebene Wort Gottes sey / welches aus dem Munde Gottes kommen / darauff sagen wir Ja / um der Ursachen willen / welche erst sind angeführet worden. (2.) Wollen aber die Quäcker solches reden in dem Verstand / daß Gott vom Anfang her zu den Menschen geredet / ihnen seinen Willen offenbahret / welches nicht bald aufgeschrieben worden / sondern Moses hat lange Zeit hernach den Anfang gemacht / so folget doch keinesweges / daß die Heil. Schrift darum nicht Gottes Wort sey. Gott hat mit seinem heil. Munde geredet / Des Weibes Samen wird der Schlangen den Kopff zertretten / und sie wird ihn in die Fer-

Ferse stechen/ ist also diese Rede des HErrn Gottes Wort gewesen. Ob nun zwar Moses erst nach 2000. Jahren solches aufgeschrieben/ folget doch nicht/ daß es nicht Gottes Wort seyn könne. Es fehret sich die ganze Sache vielmehr um/ daß weil Gott dieses Wort geredet/ und Moses solches hernach aufgeschrieben/ daß er die göttliche Rede und Gottes Wort aufgeschrieben/ und wir noch heutiges Tages solches Wort als Gottes Wort aufnehmen sollen. Das Wort des HErrn geschah zu Jeremia/ nimm ein Buch/ und schreib darein alle Rede/ die ich zu dir geredet habe/ Jerem. 36. v. 2. Was Gott geredet hat/ das hat Jeremias aufgeschrieben/ darum muß seine Schrift Gottes Rede/ und Gottes Wort seyn. Sie fahren fort/

III. Die Schrift ist nur ein Zeugniß von dem Worte/ darum kan sie das Wort Gottes selber nicht seyn. Antwort: Die Schrift ist ein Zeugniß von dem selbständigen Wort des Vaters/ dem Sohne Gottes der andern Person in der Gottheit/ darum kan sie daß selbständige Wort des Vaters/ die ander Person der Gottheit nicht seyn: so fern gehet der Schluß an. Wollen aber die Quäcker schließen/ darum kan die Schrift auch nicht daß geredet/ gepredigte Wort Gottes seyn/ so ist diese Folgeren falsch: denn es kan beydes beyammen stehen/ daß die Schrift von Christo/ dem selbständigen Wort des Vaters zeuge/ und daß sie selbst Gottes geredetes/ ausgesprochenes/ gepredigtes/ geschriebenes Wort sey. Eines hebt das ander nicht auf: dasjenige Wort/ welches Gott selber geredet/ das ist Gottes Wort. Nun ist das Zeugniß der Heil. Schrift ein solch Wort/ welches Gott selber geredet/ Höret des HErrn Wort/ so spricht der HErr: der HErr redet/ darum ist das Zeugniß der Heiligen Schrift Gottes Wort. Ferner sagen sie/

IV. Es ist zwar die Schrift Gottes Wort gewesen/ damahls als sie Gott geredet/ aber jeko ist es nicht mehr Gottes Wort nach dem sie aufgeschrieben worden. Antwort: Ein jedes Wort heißet desjenigen Wort/ der es am ersten geredet/ ob es gleich durch einen andern geredet und ausgesprochen wird/ als Sennacherib der König von Assyrien ein Wort geredet hatte/ der Ergschenke aber ein solch Wort nachsagte/ und den Gesandten Hiskia anmeldete/ hießes doch des Königes Wort/ höret das Wort des grossen Königes/ des Königs von Assyrien/ so spricht der König/ 2. König. 18 v. 28. Ist nun das Wort Sennacheribs des Königes Wort geblieben/ und also genennet worden/ ob es gleich der Ergschenke nachredete/ warum sollte denn das Wort/ welches Gott mit seinem Munde geredet/ nicht Gottes Wort seyn und heißen/ ob es gleich die Propheten mit ihrem Munde geredet und aufgeschrieben. Wenn

der Römische Kaiser einen Befehl erteilet an die Stände des Reichs/ derselbige aber wird durch einen Herold/ oder einen andern Abgeordneten/ ausgeruffen und angemeldet/ ist und bleibet es doch des Römischen Kaisers Befehl/ ob es gleich seine Diener nachreden und schreiben: warum sollte denn Gott im Himmel geringer seyn in diesem Stück/ daß sein göttlich Befehl nicht müste sein Wort heißen/ wenn es von den Propheten und Aposteln wird geprediget und aufgeschrieben. Das würde kein König auf Erden leiden/ daß man von seinem gegebenen Befehl sagen wolte/ es sey nicht des Königes Wort/ darum/ dieweil es ein Ander geschrieben und ausgeruffen/ wie sollte denn Gott im Himmel von diesen Quäkern leiden/ daß sein heiliges Wort nicht seyn und heißen könne Gottes Wort/ darum/ dieweil es seine Diener/ die Propheten und Apostel geprediget und aufgezeichnet. Wenn heutiges Tages ein Prediger liest das 7. Capitel Jeremia/ Höret des HErrn Wort/ ist die Frage/ ob der des HErrn Wort liest/ und so es ein Prediger erkläret/ fraget sich/ ob er des HErrn Wort geprediget habe? wir sprechen Ja/ denn er hat das Wort geprediget/ welches aus dem Munde Gottes ist gegangen/ und auf Gottes Befehl durch Jeremiam aufgeschrieben worden. Es ist nicht erhöret/ von Anfang der Welt/ daß wenn ein grosser Herr etwas redet/ oder befiehet/ daß es aufhöret sein Wort und Befehl zu seyn/ wenn es durch seine Diener wird nachgeredet und aufgeschrieben/ wie sollte denn Gottes Rede/ Wort und Befehl aufhören sein Wort zu seyn/ darumb/ daß es seine Diener die Propheten und Apostel geprediget und aufgeschrieben. Von diesem Wort aber ist ferner zu wissen

II. Die heilige Schrift in ihrem rechten Gebrauch/ ist nicht eine leere Hülse/ nicht nur ein äusserlicher Buchstabe/ ohn alle Krafft/ Licht/ Wirkung/ sondern es ist ein Wort/ darinne eine göttliche Krafft/ Geist/ und das Leben selber ist. Durch die Krafft und Wirkung des göttlichen Wortes wird verstanden das Vermögen/ daß Gott seinem Worte solche potentiam und Macht gegeben/ die Menschen zu erleuchten und zu bekehren. Das geschriebene und gepredigte Wort Gottes hat (1) Die Krafft zu erleuchten: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte/ ein Licht auff meinem Wege/ Psal. 119. v. 105. Ihr thut wohl/ daß ihr achtet auff das Prophetische Wort als auff ein Licht/ das da scheint in einem dunkeln Ort/ 2. Petr. 1. v. 19. (2) Die Krafft durchzudringen. Das Wort Petri gieng den Zuhörern durchs Herze/ Geschicht 2. v. 37. Stephani Predigt gieng ihnen durchs Herze/ Geschicht. 7. v. 51. Die Herzen der beiden Jünger wurden brennend durch die Predigt Christi/ Luc. 24. v. 32. (3) Die Krafft uns zu wiederbekehren. Ihr seyd wiedergeböhren aus dem

unvergänglichlichen Saamen / nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes / das ewiglich bleibet / 1. Petr. 1. v. 13. Dadurch wird nicht verstanden das wesentliche Persönliche Wort Christus / denn Petrus braucht nicht das Wort *λογος* sondern *σπυρα*, welches allein von dem mündlichen oder schriftlichen Worte genommen wird. (4.) Es hat die Kraft uns geistlich zu nehren / Joh. 6. v. 27. Wircket Speise die nicht vergänglich ist / sondern die da bleibet in das ewige Leben / welche euch des Menschen Sohn geben wird. (5.) Es hat die Kraft uns zu trösten. Dein Stecken und Stab trösten mich / Psal. 23. v. 4. Das ist mein Trost in meinem Elende / dein Wort erquicket mich / Psal. 119. v. 50. Dein Wort ist unsers Hergens Freude und Trost / Jerem. 15. v. 16. Das Gesetz des des Herrn erquicket die Seele / Psal. 119. v. 8. Was geschrieben ist / daß ist uns zur Lehre geschrieben / auff das wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben / Rom. 15. v. 4. (6.) Es hat die Kraft den Glauben zu wirken / der Glaube kömmt aus dem Gehör / das Gehör aber aus dem Wort Gottes / Rom. 10. v. 15. Diese Zeichen alle sind geschrieben auff daß ihr gläubet / Joh. 20. v. 31. Joh. 17. v. 20. welche durch ihr Wort an mich gläuben werden. (7.) Es hat die Kraft selig zu machen. Das Evangelium ist ein Wort des Heils / Geschicht. 13. v. 26. und eine Kraft Gottes selig zu machen alle die daran gläuben / Rom. 1. v. 16. Petrus wird die Wort sagen dadurch du selig werdest / Geschicht. 11. v. 14. Weil du von Kind auff die heilige Schrift weissest / kan dich dieselbige unterweisen zur Seeligkeit / durch den Glauben in Christo Jesu / 2. Tim. 3. v. 15. 16. Von dieser Kraft saget Paulus / die Lehre von Christo ist in euch kräftig worden / 1. Cor. 6. Meine Worte waren in Beweisung / des Geistes und der Kraft / auff daß euer Glaube nicht bestehe auff menschlicher Weisheit sondern auff Gottes Kraft / 1. Cor. 2. v. 45. Unser Evangelium ist bey euch gewesen / nicht allein im Worte / sondern beyde in der Kraft und dem heiligen Geiste und in grosser Gewisheit / 1. Thess. 1. v. 5. (8.) Dammhero wird das Wort Gottes mit solchen Dingen verglichen / die eine innerliche Macht und Tugend haben etwas kräftiges zu wirken / nemlich mit einem Saamen / Luc. 8. v. 8. einer Perlen / Matth. 13. v. 45. dem Brodte / Matth. 4. v. 9. Regen und Schnee / Esa. 55. v. 11. dem Donner / Psal. 68. v. 34. Feuer / Jerem. 23. v. 29. Arzney / Weisheit 16. v. 12. Ob nun zwar das heilige Wort Gottes solche Kraft allezeit in sich hat *actu primo*, die wirkliche Erleuchtung aber nicht allezeit darauff folget *actu secundo*, dennoch geschiehet es nicht darum / als ob der Mangel im Wort wäre / sondern die Schuld ist bey den Gottlosen / die verwerffen das

Wort / Esa. 30. v. 12. wollen nicht nach dem Wort thun / Jerem. 44. v. 16. verachten den Rath Gottes wieder sich selber / Luc. 7. v. 30. widerstreben dem heiligen Geiste / Geschicht. 7. v. 38. das Gottes Wort bey ihnen ersticken muß / Matth. 13. v. 22. Eben wie das Blut Christi die Kraft hat uns von Sünden zu reinigen / Joh. 1. v. 7. Jedoch an seiner Wirkung oft verhindert wird / dieweil gottlose Leute das Blut des Neuen Testaments unrein achten und den Sohn Gottes mit Füßen treten / Heb. v. 29.

III. Der heilige Geist lehret selber durch das geschriebene und gepredigte Wort. Es geben die Quäcker für / daß der Heilige Geist sich nicht an die Schrift gebunden habe. Demen wird zur Antwort gegeben / daß der heilige Geist als wahrer Gott / zwar alles thun könne / was er wolle / und wird seine Allmacht nicht in Zweifel gezogen : nach dem er aber seinen Willen uns offenbahret / ist er dem gepredigten / geschriebenen Worte gegenwärtig / also daß er durch dasselbige rede / lehre und predige. Mein Geist der bey dir ist / und meine Wort / die ich in deinem Mund geleyet habe / sollen von deinem Munde nicht weichen / Esa. 59. v. 21. das ist ein klarer Beweis / das Wort sey nicht ohne Geist / der Geist sey nicht ohne das Wort. Der Sohn Gottes sezet auch Wort und Geist zusammen / die Wort / die ich rede / sind Leben und Geist / Joh. 6. v. 63. Matth. 10. v. 20. Ihr seyd es nicht die da reden / sondern der Geist eures Vaters. Gleichwie Gott vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten / Luc. 1. v. 70. und alle Schrift von Gott ist eingegeben 2. Tim. 3. v. 16. also ist auch der Geist Gottes bey seinem Wort. Es ist niemahls einige Weissagung aus menschlichen Willen herfür bracht / sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet / getrieben von dem heiligen Geiste / 2. Petr. 1. v. 21. allhie wird der Geist Gottes mit der Rede oder Weissagung der Heiligen zusammen gesetzt : gleichwie sie der Geist zu reden getrieben / also ist er nochmahls solcher Rede die in der Schrift verfasst worden / mit seiner göttlichen Kraft gegenwärtig. Wir reden nicht mit Worten / welche menschliche Weisheit lehren kan / sondern mit Worten die der heilige Geist lehret / 1. Cor. 2. v. 13. Joh. 15. v. 26. 27. der Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / saget Christus zu den Aposteln / sezet also das Zeugnis des Geistes und der Apostel zusammen / dieweil der heilige Geist durch die Apostel gezeuget / und ihre Predigten Zeugnisse des heiligen Geistes gewesen. Ja wenn das Wort von ungläubigen Leuten wird verstoffet / so ist es doch und bleibet Gottes Wort: Die Juden zu Antiochia stießen das Wort Gottes von sich / Geschicht. 13. v. 46. In solcher Verstoffung des Wortes wird dem heiligen Geiste widerströbet / als

welcher in und bey dem Worte ist: Ihr widerstretbet allezeit dem heiligen Geist / ihr und eure Väter / sagt Stephanus zu den Juden / da sie seiner Predigt widersprachen / Geschicht. 7. v. 51. Lutherus saget gar sein Tom. 4. lat. Jen. fol. 290. Ubiunq; est verbum, ibi necesse est esse Spiritum sanctum. Wo das Wort ist / da muß auch nothwendig der Heil. Geist seyn. Fol. 530. habet scriptura in se ipsa in separabile comitem Spiritum sanctum, die heilige Schrift hat an dem heiligen Geist einen solchen Geserten / der nicht von ihr kan getrennet werden.

IV. Der heilige Geist erleuchtet einen Menschen nicht zuvor / ehe er die Schrift liest und höret. Die Quäcker geben zwar vor / daß solche Erleuchtung zuvor geschehe / ehe man die Schrift liest und höret / wir aber sagen Nein. (2) Alles was zur Bekehrung des Menschen erfordert wird / das wirket Gott durch sein Wort / die heilige Schrift. Das Herz muß zerbrechen und zerknirschet werden / Psal. 51. v. 9. das thut Gott durchs Wort: Ist mein Wort nicht wie ein Hammer / welcher die Felsen zerschmeisset / Jerem. 23. v. 29. das Herz muß erweicht werden: das thut Gott durch sein heiliges Wort. Darumb daß dem Herz erweicht ist über den Worten / die du gehörest / und hast dich gedemüthiget / da du hörtest was ich geredet habe / 2. König. 22. v. 19. Die Herzen müssen entzündet werden / das thut Gott durchs Wort / Brandte nicht unser Herz in uns da Er mit uns redet auff dem Wege / Luc. 24. v. 32. Das Herz muß erleuchtet / die Augen müssen auffgethan werden / daß wir uns bekehren von der Finsterniß zum Lichte / Geschicht 26. v. 18. Das geschieht durchs Wort / welches ein scheinend Licht ist / 2. Petr. 1. v. 19. Der Mensch muß gläubig werden: das wirket Gott durch das Wort der Apostel / Joh. 17. v. 20. wann ein Mensch selig wird / daß geschieht durchs Wort / dasselbige ist eine Krafft selig zu machen alle / die daran gläuben / Rom. 1. v. 16. Es hat Gott wohlgefallen durch die thörichte Predigt selig zu machen die drangläuben / 1. Cor. 1. v. 2. Ich habe euch das Evangelium verkündiget / durch welches ihr selig werdet / 1. Cor. 15. v. 1. 2. Welches kan eure Seele selig machen / Jac. 1. v. 21. Durch welches Mittel Gott alle geistliche Wirkung in den Herzen der Menschen verrichtet / ohn dasselbige und vor demselbigen kan keine geistliche Wirkung ordentlicher Weise statt habē. Nun ist das Wort Gottes ein solches Mittel / durch welches Gott alle geistliche Wirkung in den Herzen der Menschen verrichtet: darumb kan ohne das Wort Gottes und vor demselbigen keine geistliche Wirkung ordentlicher Weise statt finden. (2) Die Exempla Altes und Neues Testaments beweisen / daß Gott nicht vor dem Worte / sondern durchs Wort die Menschen bekehret. Adam und Eva sind durchs Wort des

Herren bekehret und getrübet / Gen. 3. v. 15. David durch die Bußpredigt Nathans. 2. Sam. 12. v. 13. Die Niniviter durch die Predigt Jona / cap. 3. v. 5. Durch die Predigt Johannis des Täufers sind viele im Jüdischen Lande bekehret / Matth. 3. v. 6. durch Petri Predigt 3000. Seelen / Gesch. 2. v. 36. Die Purpurfrämerin ist durch das Wort gläubig worden / Gesch. 16. v. 14. Die Corinther / 1. Cor. 3. v. 1. Die Gal. 3. v. 2.

V. Die heilige Schrift ist nicht ein blosser äußerlicher Buchstabe / sondern Gottes Wille / Rath / Meinung und Erleuchtung ist mit derselbigen vereiniget. Die äußerlichen Buchstaben und Worte hat Gott geordnet / ja selber geschrieben / da er die Zehen Gebot in steinerne Tafeln geschrieben / Exod. 32. v. 6. in solchen Buchstaben und Wörtern aber hat Gott uns seinen Willen und Meinung offenbahret und beschrieben / Exod. 24. v. 12. Rom. 4. v. 23. daß also die seligmachende göttliche Lehre durch die Wörter und Buchstaben uns beschrieben wird. Wann wir nun reden von dem Wort Gottes oder der heiligen Schrift / verstehen wir beydes zusammen / das Signum oder Zeichen des göttlichen Willens und das signatum oder gezeichnete / die eigentliche Meinung Gottes / die göttliche Lehre / welches das rechte Formale der heiligen Schrift ist / daran die göttliche Krafft der Schrift hänger. Alle Schrift von Gott eingegeben ist nutz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt / 2. Tim. 3. v. 16. Wann nun die heilige Schrift wird gelehret / gelesen / gehöret / betrachtet / ist nicht von den blossen Worten und allein von äußerlichen Buchstaben zu verstehen / sondern vornehmlich von der Meinung und Willen Gottes / von der göttlichen Lehre in solchen Worten und Buchstaben begriffen und verfasst. Das wird erwiesen (1) Aus dem Zeugniß der heiligen Schrift / Paulus saget / Geschicht. 20. v. 27. Ich habe euch nichts verhalten / daß ich euch nicht verkündiget alle den Rath Gottes von unserer Seeligkeit. Durch die Predigt des Worts ist das Geheimniß offenbahret / welches von der Welt her verschwiegen gewesen / Rom. 16. v. 25. durch die Predigt Pauli ist verkündiget worden der unaussprechliche Reichthumb Christi / Ephes. 3. v. 8. Solches Geheimniß und solcher Reichthumb sind nicht nur die äußerlichen Buchstaben und Wörter / sondern der Sinn / Will / Meinung und Rath Gottes von unser Seeligkeit in den Worten. (2) Aus der Wirkung der Schrift / indem sie die Menschen erleuchtet und selig macht: Das feste Prophetische Wort ist ein Licht / welches scheint / 2. Petr. 1. v. 19. Das Evangelium ist eine Krafft Gottes selig zu machen / Rom. 1. v. 16. Solches ist nicht von den blossen Buchstaben

haben und Wörtern zu verstehen / die werden alleine niemand erleuchten und selig machen / sondern von der göttlichen Lehre / Gottes Wille / Meinung und Rath in solchen Worten offenbahret. (3) Aus dem Glauben der Christen / welcher nicht auff die bloßen Buchstaben und Wörter gehet. Die beyden Jünger auff dem Wege nach Emaus waren träge Herzen zu glauben alle dem / daß die Propheten geredet hatten / Luc. 24. v. 25. Gläubest du Agrippa den Propheten / fragte Paulus / Geschicht 26. v. 27. Nun gehet unser Glaube nicht auff die Buchstaben / Syllaben und Wörter / sondern auff den Sinn / Meinung und Verstand welcher in den Wörtern begriffen ist. (4) Aus Verwahrung der heiligen Schrift / welche Gott ernstlich gebodhen. Man mußte das Wort Gottes in die Lade des Bundes legen / selbiges bewahren / zu Herzen nehmen / davon reden / ein Denckmahl seyn lassen für den Augen / der König sollte sein lebenslang darin lesen / alle Wort des Gesetzes halten / Deut. cap. 4. v. 1. 26. cap. 6. v. 6. 7. 8. cap. 17. v. 18. 19. cap. 31. v. 24. Das geschah nicht vornemlich umb der Buchstaben und Wörter willen / sondern wegen der Lehre / Rath und Willen Gottes / uns darinnen offenbahret / es ist die Schrift das Gesetz und Zeugniß Gottes / Esa. 8. v. 10. (5) Aus der Forschung der Schrift / wenn man die Schrift liest und forschet / geschicht es nicht umb der bloßen Buchstaben und Wörter willen / sondern umb des Inhaltes und der Meinung willen. Vom Kämmerer der Königin aus Morenland wird gesagt / der Inhalt der Schrift / die er lese / war diese / Geschicht 8. v. 32. Die edlen Juden zu Beroa / haben in der Schrift geforschet / ob eben die Meinung Inhalt und Rath Gottes in den Propheten zu finden / welches Paulus in seinen Predigten anführet / daß Jesus der Christ sey / Geschicht c. 17. v. 11.

Was die Quäcker hinwegwider einwenden / das ist keiner Wichtigkeit.

1. Die Phariseer hatten eine irrige Meinung / als ob das Leben in der Schrift wäre / dadurch wurden sie verhindert / daß sie zu Christo nicht kommen könnten / darumb saget Christus zu ihnen Joh. 5. Ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinne und ihr wolt nicht zu mir kommen / daß ihr das ewige Leben haben möchtet: ist also das Leben nicht in der Schrift / sondern ein Mensch wird dadurch verhindert daß er zu Christo nicht kommen kan. Antwort. Es beweisen die Quäcker mit diesem Exempel / daß sie eben die Leute seyn / von welchen 2. Petr. 3. v. 16. gelesen wird / daß die Ungelehrigen und Leichtfertigen die Schrift

verwirren und verkehren. Das Wortlein Meynen *δοκεῖν* (Ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinne) bedeutet nicht eine irrige Meinung / wie die Quäcker schwärmen / sondern eine rechte wahre Meinung die ein Mensch hat von einem Dinge. Also wirds gebraucht Matth. 17. v. 25. da Christus sagt zu Petro / was düncket dich (*δοκεῖς*) Simon / von wein nehmen die Könige auff Erden Zoll / von ihren Kindern / oder von Fremdbden? Christus begehret von Petro / daß er ihm nicht eine falsche irrige / sondern seine rechte wahre Meinung sagen sollte / was er davon hielte / ob die Könige von ihren Kindern oder fremdbden Zoll nehmen Luc. 10. v. 36. fragte Christus den Schriftgelehrten: was düncket dich / (*δοκεῖς*) welcher von diesen dreyn der nechste gewesen sey dem der unter die Mörder gefallen war. Es begehret Christus nicht / daß ihm der Schriftgelehrte eine irrige falsche Meinung sagen sollte / sondern seine rechte Meinung und Urtheil / welcher unter den dreyn / der Priester / Levit oder Samariter / der nechste des verwundeten Menschen gewesen. Geschicht 15. v. 28. wird es auch gebraucht von dem heiligen Geist und den Aposteln. *ἐδοξε*. Es gefält dem heiligen Geist und Uns. Das ist nicht eine irrige Meinung gewesen / der heilige Geist hat die Apostel nicht betrogen / es war seine rechte und wahre Meinung. Also und in solchem Verstande hatten die Juden auch die rechte wahre Meinung / das Leben wäre in der heiligen Schrift. (2) Es nimmet Christus solche ihre Meinung vor recht und wahr an / und bekräftiget dieselbige / er vermahnet sie dabey zu bleiben / und in der Schrift zu forschern. Das Wortlein forschern ist althier ein Imperativus und Befehlswort / wie Chrysofomus Homil. 14. in Johannem und Augustinus in Psalm. 119 solches erklären / auch der Syrische Dolmetscher den Imperativum althier gebraucht. Es beweiset Christus am selbigen Orte / daß er ein grösser Zeugnis habe als Johannes / v. 36. mit dreyn Gründen. Erstlich mit seinen Wercken / v. 36. Die Wercke die mir der Vater gegeben hat / daß ich sie vollende. Zum andern mit der Stimme des Vaters / v. 37. Der Vater hat von mir gezeuget. Zum dritten in der Schrift v. 39. forschet in der Schrift / denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinne. Gleichwie nun den Juden gebührte aus göttlichen Befehl Christi Werk zu betrachten / dem Zeugnis des Vaters zu glauben / also gebühret ihnen auch aus göttlichem Befehl in der Schrift fleißig zu forschern. Gleichwie Petrus saget von dem festen Prophetischen Worte / 2. Ep. 1. v. 19. Ihr thut wohl / daß ihr drauff achtet / also will Christus auch sagen: Ihr forschet die Schrift / der Meinung / daß ihr das ewige Leben darinne findet / und ihr thut recht und wohl daran. (3) Er approbiret auch solche Meinung der Juden als recht und gut / in den Worten / denn Sie ist die von mir zeuget / dasjenige / das von Christo zeuget / als ein Mittel seiner Erkenntnis / sol man forschern: Nun zeuget die Schrift

von Christo als ein Mittel seiner Erkenntnis / darumb sol man die heilige Schrift forschen. In dem aber die heilige Schrift von Christo zeuget / leitet sie uns zum ewigen Leben. Dieses ist geschrieben auff daß ihr glaubet / Jesus sey Christus der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen / Joh. 20 / v. 31. Ihr haltet ob dem Wort des Lebens / Phil. 2 / v. 16. Dasselbige Wort ist die heilige Schrift / in welcher wir das ewige Leben finden / wie wir durch Christum darzu eingehen können / denn das Leben ist im Sohn / 1. Joh. 5 / v. 11. Die Wort die ich rede sind Geist und Leben / Joh. 6 / v. 63. Du hast Worte des ewigen Leben / sprach Petrus zu Christo / v. 68. (4) Wenn aber Christus saget / ihr wollet zu mir nicht kommen / daß ihr das ewige Leben haben möchtet / v. 40. giebt er die Schuld nicht der Schrift / sondern ihrem bösen Willen / ihr wollet zu mir nicht kommen. Die Juden hasseten Christum / hielten ihn für einen Verführer / sie verachteten sein Wort / seine Predigten / verfolgten seine Person / stunden ihm nach Leib und Leben. Also sagt Christus / Matth. 23 / v. 38. Ich habe dich wollen versammeln / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel / aber du hast nicht gewollt. Es ist nicht genug daß ein Mensch die Schrift lese / sondern er muß auch auf gebührende Art und Weise lesen / man muß darinne forschen / nicht nur obenhin lesen / ein wenig sie ansehen / sie kürzlich überlaufen / sondern es muß mit rechtem Ernst und Eifer geschehen. Gleichwie die Bergleute in den tieffen Gruben das Metall / Silber / Gold / und ander Erzt / mit großem Eifer und Ernst forschen / also sol auch ein Christ die Geheimnisse des Reichs Gottes / welche in der Schrift verborgen liegen / mit großem Fleiß und Arbeit suchen. Insonderheit muß man Christum darinne suchen / es ist Christus der Zweck und Ziel der ganzen heiligen Schrift / im Buch ist von mir geschrieben / Psalm 40 / v. 8. Es muß alles vollendet werden / was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn / Luc. 18 / v. 31. Er fieng an von Mose und allen Propheten / und legte ihnen die Schrift aus / die von ihm gesaget war / Luc. 24 / v. 27. Von diesem JESU zeugen alle Propheten / Geschicht 10 / v. 43. Man muß auch in wahren Glauben und Buxfertigkeit Christum in der Schrift suchen / damit er uns durch sein Erkenntnis gerecht mache / daß Er unser Sünde getragen / mit seinem Blut und Tode erkauft / uns zur Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung gemacht ist / daß er der Weg / die Wahrheit und das Leben sey / daß alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / &c. Dieweil denn die Juden auf solche erzehlte Weise die Schrift nicht geforschet / Christum darinne nicht gesucht / an ihn nicht wolten glauben / sondern im Herzen hassete / in Unglauben ihn verfluchten / haben sie ihnen den Weg selber verschlossen / daß sie zu Christo nicht

kommen konten / darumb saget er / ihr wollet zu mir nicht kommen / daß ihr das Leben haben möchtet / ich bin kommen in meines Vaters Nahmen und ihr nehmet mich nicht auff / v. 43. Aus diesem allen ist zu sehen / daß Christus die Juden nicht gestraffet wegen ihrer Meinung / als ob das ewige Leben nicht in der Schrift wäre / sondern daß sie die Schrift mit gebührender Andacht / Ernst und Eifer nicht geforschet / ihn darinne nicht gesucht / noch im wahren Glauben ihn aufgenommen. Er kam in sein Eigenthum / und die Seiner nahmen ihn nicht auff. Sie werffen ferner ein.

II. Wie möget ihr doch sagen / wir wissen was recht ist / und haben die Heil. Schrift für uns / ist doch eitel Lügen / was die Schriftgelehrten setzen / darumb müssen solche Lehrer zu Schanden werden / Jerem. 8. v. 8. Mit diesem Spruch prangen die Quäcker gewaltig / der Heil. Schrift ihre Hoheit zu nehmen / sie schliessen daraus / daß gleich wie die Schriftgelehrten damahls vergebens sich auf die Schrift beruffen / also sehs noch heutiges Tages vergebens / daß man auff die Schrift sich verlasse / man müsse doch endlich damit zu Schanden werden. Wir antworten (1.) Wofern diese Wort also schlecht solten verstanden werden / wie die Quäcker meinen / würde folgen / daß in der Heil. Schrift eitel Lügen wären / den sie straffen uns mit diesen Worten / Wie mögt ihr sagen / wir haben die Heil. Schrift für uns / ist doch eitel Lügen / was die Schriftgelehrten setzen. Es läuft solches wider ihr eigene Lehre / denn ob sie zwar die Schrift verächtlich halten / als einen todten Buchstaben / leere Hülfe / dennoch bekennen sie / daß sie ein Zeugniß sey der Wahrheit / darumb diese Wort / so bloß und schlecht dahin nicht müssen verstanden werden / (2.) Es redet Jeremias von solchen Schriftgelehrten / welche die Heilige Schrift zur Regel und Richtschnur ihrer Lehr und Glaubens nicht gebrauchten / das beweisen alle Umstände des Textes. Es klaget Gott / sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst / daß sie sich nicht wollen abwenden lassen / v. 5. Ich sehe und höre / daß sie nicht recht lehren / v. 6. Wie können sie gutes lehren / weil sie des Herrn Wort verwerffen / v. 9. Die Priester und Propheten lehren falschen Gottesdienst / v. 10. Sie haben mich erzürnet durch ihre Bilder und frembde unnütze Gottesdienste / v. 20. Wir schliessen also: Diejenige / welche hart gehalten über ihrem falschen Gottesdienst / von denen Gott klaget daß sie nicht recht gelehret / die des Herren Wort verwerffen / die falschen Gottesdienst gelehret und mit ihrem falschen Dienst Gott erzürnet / haben die heilige Schrift nicht zur Regel und Richtschnur des Glaubens und der Lehre gebrauchet: Priester und Propheten aber / von welchen Gott alhier redet / haben

solches alles gethan / wie aus dem Text jeso erwies-
sen / darumb diese Priester und Propheten / von
welchen Jeremias redet / die Heil. Schrift zur Re-
gul und Richtschnur des Glaubens und der Lehre
nicht gebraucht. (3.) Daß sie aber gleichwol sich
auf die Schrift beruffen / und gesaget / Wir wis-
sen was recht ist / und haben die heilige
Schrift für uns / das ist ein Mißbrauch der
Schrift gewesen. Es ist niemals eine Kezeren
aufkommen / welche die Heil. nicht gemißbraucht
und dieselbige vor sich angezogen hätte. Die
Schwänckfelder und Weigelianer sind abgesagte
Feinde der Heil. Schrift / dennoch ziehen sie diesel-
be vor sich an. Der Teuffel / ob er zwar ein Feind
Gottes und seines Heil. Wortes ist / dennoch hat
er sich mit der Schrift beheiffen wollen / Matth. 4.
Die Quäcker selber ob sie gleich der Schrift ihre Ho-
heit / göttliche Krafft und Wirkung benehmen wol-
len / sie vor einen todten Buchstaben und Hülsen
halten / und nicht vor ein Licht / Regul und Richter /
dennoch beruffen sie sich auf die Schrift / und wollen
mit dero Zeugniß ihre falsche Lehre behaupten. Sol-
che Gefellen sind die Schriftgelehrten der Juden da-
mahls auch gewesen / ob sie zwar falsche Gottesdienst
getrieben / dennoch haben sie sich auf die Schrift be-
ruffen / selbige gemißbraucht / und ihre Abgötteren
damit behaupten wollen. Solchen Mißbrauch der
Schrift straffet Gott an ihnen / wie möget ihr
doch sagen was recht ist / wir haben die Heil.
Schrift für uns / ist doch eitel Lügen was
die Schriftgelehrten sagen. Als wolt er sa-
gen: Es ist ein verwegener Ruhm / daß ihr die Schrift
für euch habt und sagt / wir wissen was recht ist / es
sind lauter Lügen die ihr prediget / ihr mißbraucht der
Schrift zu solchen Lügen / verkehret / verdrehet u.
verfälschet die Schrift / gleich ob eure Lügen darin-
ne gegründet wären / ihr sollet aber damit zu Schan-
den werden / daß alle Welt sehen wird / wie ihr eure
falsche Lehr aus der Schrift nicht erweisen möget.
Was können sie gutes lehren / weil sie des
HERRN Wort verwerffen / v. 9. Wer des
HERRN Wort verwirft / der kan nichts anders den
Lügen und Betrug lehren; Nun verwarffen diese
Priester und Propheten des Herren Wort / darum
kuntten sie nicht anders denn Lügen und Betrug
lehren. Die Ursache ihrer falschen Lehre und Ab-
götteren war / nicht daß sie die Heil. Schrift hatten
und lasen / sondern daß sie des HERRN Wort
verworffen / welches Gott durch seine Prophe-
ten hatte predigen und aufschreiben lassen. (4.)
Gleichwie nun diese Priester und falsche Prophe-
ten gestraffet worden / daß sie die Heil. Schrift
mißbrauchten / also sollen diejenige / welche andere
lehren / sich bekeiffen / daß sie die Heil. Schrift
recht gebrauchen / in ihrem rechten Verstand sie füh-
ren und anziehen / nach dem Gesetze und Zeug-
niß / Esai. 8. v. 10. Wer mein Wort hat der
predige mein Wort recht. Jerem. 23. v. 28.
Sie sagen ferner:

III. Christus straffe die Phari-

säer darumb / daß sie ihre Gerechtig-
keit in der Schrift suchten / und war-
nete seine Jünger dafür: Es sey denn
eure Gerechtigkeit besser den der Phari-
säer und Schriftgelehrten / so wer-
det ihr nicht in das Reich GOTTES
kommen / die Gerechtigkeit aus der
Schrift kan einen Menschen nicht
vollkommen machen: Antwort. Christus
hat der Pharisäer Gerechtigkeit verworffen / nicht
darumb daß sie dieselbige in der Schrift gesucht
denn das kan mit keinem Buchstaben bewiesen wer-
den / sondern es waren viel andere Ursachen. (1.)
Die Pharisäer waren abgesagte Feinde Christi / ver-
worffen seine Lehre / lästerten seine Wunder / ver-
folgten seine Person / stunden ihm nach Leib
und Leben / gaben ihm Schuld / er wäre ein Fress-
er und Weinsäufer / der Zöllner und Sünder-
Geselle / wolten nicht erkennen / daß er der ganzen
Welt Heiland wäre / verachteten den Rath GOTTES
wider sich selber / und wolten sich nicht straffen las-
sen / verklagten ihn für Pilato / die Bau- Leute ver-
worffen den Stein / welcher hernach zum Eck-Stein
worden / er kam in sein Eigenthum / und die Sei-
nen nahmen ihn nicht auf / das Licht scheint in die
Finsternis / die Finsternis wolten nicht begreif-
fen / darum sie Christus mit Zorn ansah und
war betrübet über ihrem verstockten Her-
zen / Marc. 3. v. 5. (2.) Sie hielten auch
viel von den Aussätzen der Väter / mehr
denn auf GOTTES Gebot / sie sprachen zu Chri-
sto / warumb übertretet deine Jünger der ältesten
Aussätze / und waschen ihre Hände nicht wann sie
Brodessen / er aber antwortet ihnen / warumb ü-
bertretet ihr GOTTES Gebot / umb eurer
Aussätze willen / Matth. 15. v. 23. Die Aus-
sätze der alten Pharisäer giengen alle auf das Eusser-
liche / Hände / Trinck-Gefässe / Krüge / ehe-
ne Gefässe und Tische zu reinigen / Marc. 7.
v. 4. das innerliche aber lieffen sie anstehen / darumb
saget Christus zu ihnen / wohl hat von euch
Heuchlern der Prophet Esaias geweissag-
get / dis Volk ehret mich mit seinen Lippen /
aber ihr Herz ist ferne von mir / vergeblich
ist / daß sie mir dienen mit solcher Lehre /
die nichts denn Menschen Gebot ist / ihr ver-
lasset GOTTES Gebot / und haltet der Men-
schen Aussätze / Marc. 7. v. 6. 7. 8. Wehe
euch Pharisäer / ihr Heuchler / die ihr Mün-
ze / Till und Kummel verzehendet / und las-
set dahinden das schwereste im Gesetze / das
Gerichte / die Barmherzigkeit / den Glauben /
Matth. 23. v. 23. (3.) Es wolten die Pharisäer
durch ihr Thun und Werke des Gesetzes gerecht wer-
den / und vermeynerten / das Gesetze zu erfüllen / wel-
ches doch in dieser Schwachheit unmöglich: Das
Gesetz erfordert vollkommenen Gehorsam / in uns
aber

aber ist viel Fleisch / welches wider den Geist streitet / daß wir nicht thun / was wir wollen. Das Gesez erfordert das ganze Herze zur Liebe Gottes / das Tichten und Trachten aber des menschlichen Herzens ist immerzu böse von Jugend auff: Das Gesez erfordert / daß man alle Gebot halte / und in keinem fehle / wir aber irren alle mannigfaltig / haben auch viele verborgene Fehler / daß niemand wissen kan / wie oft er fehlet. Durch das Gesez wird niemand gerecht für Gott / Gal. 3/v. 11. (4) Es suchten die Pharisäer nicht Gottes Ehre / sondern ihre eigene Ehre / sie vermaßen sich daß sie fromm wären / und verachteten die andern / rühmten sich / daß sie nicht wären wie andere Leute / Luc. 18/v. 11. Wenn sie beteten / stunden sie auf den Ecken auf den Gassen / daß sie von den Leuten gesehen würden / Matth. 6/v. 5. Wenn sie die Almosen gaben / ließen sie die Posaunen vor ihnen blasen / v. 2. Jener Jüngling dürfte sich vermessen / Er hätte die Zehen Gebot von Jugend auff gehalten / Matth. 19/v. 20. Daß alles hat Christus an den Pharisäern gestraffet / und seine Jünger gewarnt / sie solten nach einer bessern Gerechtigkeit trachten / welche sie durch wahren Glauben an den Heyland der Welt erlangen konten. Ist also ganz falsch / als ob Christus der Pharisäer Gerechtigkeit gestraffet / darumb daß sie dieselbige in der Schrift gesucht. Die Schrift lehret uns vielmehr wie wir zur Gerechtigkeit und Seeligkeit kommen können / wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gnaden / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat für gestellt / zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blute / damit er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbiete / in dem er Sünde vergiebt / Rom. 3/v. 27. Die Quäcker werffen noch ferner ein:

IV. Wenn die Schrift des Herren Wort wäre / so würden die Gottlosen dardurch bekehret werden / Gott sagt / Jerem. 23/v. 22. Hätten sie mein Wort meinem Volck geprediget / so hätten sie dasselbige von ihrem bösen Wesen und Leben bekehret / dieweil denn die heutigen Prediger ihre Zuhörer nicht bekehren von ihrem bösen Wesen / als ist hieraus zu schliessen / daß die Schrift / welche sie predigen / nicht Gottes Wort sey. Antwort. (1) Noa hat die erste Welt nicht bekehren können / die Menschen wolten sich den Geist Gottes nicht straffen lassen / Loth konte die Sodomiter nicht bekehren / seine Predigt dauchte sie lächerlich; Moses hat die Kinder Israel nicht bekehren können / sie trieben Abgötterey in der Wüsten / murreten wider den Herren / verachteten das Manna / empörten sich / und wolten wieder in Egypten ziehen; Die Propheten

und Apostel haben ihre Zuhörer nicht alle bekehren können / sie klagten / daß Huren / Ehebrecher / Morden / Gott lästern und dergleichen Sünde bey ihnen überhand genommen. Solte nun der Quäcker Schluß gelten / würde folgen / daß diese heilige Männer das Wort Gottes nicht geprediget hätten: Ja es würde folgen / das Christus selber das Wort Gottes nicht geprediget hätte / dieweil er seine Zuhörer nicht alle bekehret. Er wolte sie sammeln / Sie aber wolten sich nicht sammeln lassen / Matth. 23/v. 38. Sie verachteten den Rath Gottes wider sich selber / Luc. 7/v. 30. Er sahe sie mit Zorn an und war betrübet / über ihrem verstockten Herzen / Marc. 3/v. 5. Wer wolte doch hieraus schliessen / daß Christus das Wort Gottes nicht geprediget hätte: So wenig nun solches kan geschlossen werden von Christo / den Propheten und Aposteln / so wenig kan man heutiges Tages von den Evangelischen Predigern solches schliessen. (2) Diejenigen / von welchen Jeremias redet / waren falsche Propheten / Sie predigten nicht aus dem Munde des Herrn / v. 17. sondern trösteten die bösen Zuhörer / es würde kein Unglück über sie kommen / v. 18. Sie waren von Gott nicht gesand / Gott hatte nicht zu ihnen geredet / v. 21. Sie predigten ihres Herzens Triegerey / v. 27. Darumb war die Schuld in den falschen Propheten. Wir aber reden von denen / welche Gottes Wort / die heilige Schrift in ihrem rechten Verstand anführen und lehren / daß ob sie gleich nicht alle ihre Zuhörer bekehren / dennoch nicht könne geschlossen werden / daß ihre Predigt nicht Gottes Wort sey. (3) Es redet auch Gott selbige Wort bey dem Jeremia nicht in dem Verstand / daß die Göttliche Lehre allezeit Jederman bekehre / dieweil die Exempla Noa / Loths / Moses / der Propheten / Apostel / Christi ein anderes beweisen / sondern das ist die Meynung / daß Gottes Wort und nicht Menschen Wort bekehre / darumb saget Lutherus am Rande / Gottes Wort bekehret / alle andere Lehre verführet. Eben dieser Prophet klaget / daß Gottes Wort die Kinder Israel nicht bekehret habe: Sie halten des Herren Wort für einen Spott / Jerem. 6/v. 10. Sie verachten mein Wort / v. 19. Sie werffen des Herren Wort / cap. 8/v. 9. Das böse Volck will mein Wort nicht hören / Jerem. 13/v. 10. Ob Gottes Wort zwar das rechte Mittel ist / durch welches die Bekehrung in uns wird gewircket / verhindern jedoch die Menschen oftmahls mit ihrem verstockten Herzen / daß solche Bekehrung in ihnen nicht gewircket werde. (4) Gleich wie der Saame nicht aufgehen konte / da er doch gut war / der steinigete / dornichte Acker verhinderte es / also ob zwar Gottes Wort eine göttliche Krafft in sich hat zu bekehren / dennoch wird solches durch die Verstockung / Verhärtung des menschlichen Herzens verhindert. Ob nun zwar der größe Hauffe Gottlos bleibt / dennoch gehet die Predigt des göttlichen Wortes nicht gänglich ohne Frucht abe / es werden

den noch immer Gottseelige bußfertige Leute gefunden. Esa. 55/v. 10, 11. Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt / und nicht wieder dahin kommet / sondern feuchtet die Erde / und machet sie fruchtbar und wachsend / daß sie giebt Saamen zu säen / und Brodt zu essen; Also soll das Wort / so aus meinem Munde gehet auch seyn / es sol nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun das mir gefället / und soll ihm gelingen / daß zu ichs sende. So nun noch etliche durch unsere Predigt bekehrt werden / muß folgen / daß wir das rechte Wort Gottes predigen / ohne welches keine Bekehrung geschehen kan. (5) Es ist aber hierbey zu mercken / daß ob es zwar das Ansehen hat / als ob Gottes Wort bey einem Menschen nichts wircke / dennoch solche Wirkung verborgen bliebe / und zu seiner Zeit herfür breche. Der Saame unter der Erden verfaulet / Joh. 12 / v. 24. und gehet langsam zu / biß daß er Frucht bringet / also wirckt auch das Göttliche Wort in manchem Herzen langsam / biß es öffentlich hervor breche / wie an Nicodemo und Jo eph zu sehen / das Reich Gottes kommt auch nicht mit äußerlichen Geberden / denn es ist inwendig im Menschen / Gott aber kennet die Seinen / 2. Tim. 2/v. 19. Elias meynete / es wäre niemand übergeblieben / der dem Herren dienete / Gott aber wußte derselben noch sieben tausend / 1. Könige 19 / v. 10. Man erfahret das noch täglich bey Angefochtenen Kranken Sterbenden / wie der Aus der gepredigten Worts bey ihnen herfür bricht / wann sie die Anfechtung lehret außs Wort mercken / Esa. 28 / v. 19. Man besche hiervon die dritte Motiva in dem ausführlichen Bericht wider die neuen Propheten. Die Quäcker schreiben ferner.

v. Ihr bringet ein ander Evangelium / genennet die vier Bücher / Matthäus / Marcus / Lucas / Johannes / in welchen vier Büchern ist dasjenige / so wider euch zeugen wird / es zeuget daß Christus das Evangelium sey / Luc. 2. v. 10. Antwort. (1.) Das Wort Evangelium hat unterschiedene Bedeutung / eigentlich bedeutet es die fröhliche Botschaft von Vergebung der Sünden / und Schenkung des ewigen Lebens durch Christum erworben / in solchem Verstand saget Paulus / das Evangelium ist eine Krafft Gottes seelig zu machen / alle die daran gläuben / Rom. 1. v. 16. Jesus predigte das Evangelium vom Reiche Gottes / Marc. 1. v. 14. Das Evangelium von der Gnade Gottes / Act. 20. v. 24. Das Evangelium des Friedens / Eph. 6. v. 15. Darnach bedeutet solch Wort die Historiam von Christi Empfängniß / Geburt / Lehre / Wanderwerken / Leiden / Sterben / Auferstehen und Himmelfarth / dieses Evangelium / solche Historiam diesen Namen und Lehre bringen wir nicht hervor /

wir haben es nicht erfunden / noch am ersten geschrieben / sondern die Evangelisten haben es selbst also genennet in der Überschrift; Das Evangelium St. Matthäi / das Evangelium St. Marci / das Evangelium St. Lucas / das Evangelium St. Johannis. Marcus sezet noch darzu: Das ist der Anfang des Evangelii / von Christo Jesu dem Sohne Gottes / Cap. 1. v. 1. (2.) Daß Christus selber das Evangelium sey / ist nach dem Gebrauch der Heil. Schrift nicht recht geredet / dieweil Christus und das Evangelium allezeit unterschieden werden / Christus predigte das Evangelium / Marc. 1. v. 14. Der Herr hat mich gesandt das Evangelium den Armen zu verkündigen / Luc. 4. v. 18. Ich muß andern Städten das Evangelium predigen / v. 43. Ein anders ist Christus welcher geprediget / etwas anders ist das Evangelium / welches er hat geprediget. Also wird es genennet das Evangelium von Jesu / Geschicht 17. v. 18. Das Evangelium vom Sohne Gottes / Rom. 1. v. 9. Das Evangelium Christi / 2. Cor. 2. v. 12. Cap. 16. v. 14. Allhier wird das Evangelium klärllich unterschieden von Christo Jesu / dem Sohne Gottes / ist also falsch daß Christus das Evangelium selber sey. (3.) Es wird zwar zum Beweis angezogen / Luc. 2. v. 10. daß Christus das Evangelium selber sey / welches doch am selbigen Orte nicht wird gelesen: Der Engel sprach zu den Hirten Evangelizo vobis. Ich verkündige euch große Freude / er erkläret aber worinn solche große Freude und fröhliche Botschaft des Evangelii bestehe / nemlich daß Christus allem Volcke zu gute geböhren worden / Euch ist heut der Heyland geböhren. Ein anders ist Christi Person / ein anders ist die fröhliche Botschaft / daß er allem Volcke zu Trost und Freude geböhren sey / vermag also diß Exempel den Quäkern nicht zu helfen. (4.) Daß aber in den vier Evangelisten etwas gefunden werde / das wider uns zeuge / sind leere Worte ohne Beweiß. Sie werffen uns weiter für.

vi. Ihr erhebet die Schrift über Christum / ihr machet sie zum Abgott / sie ist euer Diana / sie ist nicht Licht / nicht Regul / nicht Richter / hat das Leben nicht in sich. Antwort. (1.) Wer die Schrift über Christum erheben wolte / der müßte lehren / daß sie höher wäre denn der Sohn Gottes die ander Person der Gottheit / daß die Schrift über Christum herrsche / und er der Schrift unterworfen wäre / ja daß sie ihm färgeschrieben wäre / und daß die Schrift eher als Christus Gottes Sohn gewesen / auf solche und dergleichen Weise würde die Schrift über Christum erhoben. Christus ist nicht umb der Schrift willen / sondern die Schrift ist umb Christi willen / daß wir ihn darinnen sollen lernen erkennen und an ihn gläuben. Das ist geschrieben /

ben / auf daß ihr gläubet / daß Jesus sey
Christ der Sohn Gottes / auf daß ihr durch
den Glauben das Leben habt in seinem Na-
men / Joh. 20. v. 31. Christus ist des Gese-
zes Ende / Rom. 10. v. 4. Im Buche ist von
mir geschrieben / Ps. 40. v. 8. Von ihm zeu-
gen alle Propheten / Geschichte 10. v. 43.
Christus ist ein Meister der Heil. Schrift / der sie er-
kläret und auslegt : Er steng an von Mose uff
allen Propheten / und legte ihnen die
Schrift aus / die von ihm gesagt war / Luc.
24. v. 27. (2.) Ist die Schrift nicht Licht / warumb
saget denn Petrus : Ihr habt ein festes Pro-
phetisches Wort / und ihr thut wohl / daß
ihr darauf achtet / als auf ein Licht. 2. Pet.
2. v. 19. Warumb sagt David / dein Wort ist
meines Fußes Leuchte und ein Licht auf mei-
nem Wege / Psalm. 119. v. 105. Ist die Schrift
nicht eine Regul / warumb saget denn Paulus /
so viel nach dieser Regul einher gehen / über
diese sey Friede und Barmherzigkeit / Gal.
6. v. 16. Ist die Schrift nicht Richter / warumb
wird denn gesagt / sie sey ein Richter der Ge-
danken und Sinnen des Herzens / Hebr.
4. v. 12. Das Wort das ich geredet habe /
wird sie richten am jüngsten Tage / Joh.
12. v. 16. Ist das Leben nicht in der Schrift / war-
umb saget denn Paulus / das gepredigte Wort sey
lebendig / Hebr. 4. v. 12. Ihr haltet ob dem
Wort des Lebens / Philipp. 2. v. 16. Redet
zum Volk alle Worte des Lebens / Act. 5.
v. 20. Christus ist das Leben wesentlich / er ist der
Brunnquell des Lebens / und schenket uns das Le-
ben : Die Heil. Schrift aber leitet und führet uns
zu solchem Ursprung des Lebens / sie machet einen
der in Sünden erstorben ist geistlich wiederumb le-
bendig / lehret uns auch wie wirs anstellen müssen /
daß wir ins ewige Leben eingehen. Christus ist der
höchste Richter / die Heil. Schrift aber ist vox Judi-
cis die Stimme des Richters / und richtet also dienst-
weise. Also ist Christus das ewige Licht / das uns
erleuchtet / die Heil. Schrift ist ein Mittel dadurch
wir von Christo erleuchtet werden / daß wir zu ihm
kommen und den Weg zum ewigen Leben finden
können. (3.) Die Lästerung / daß die Heil. Schrift
unser Abgott sey / daß sie Diana sey / wird
Gott gerichtet. Diana war ein Göze / welchen die

Heiden anbeteten / Geschichte 19. v. 34. 36. Wie
beten die Heil. Schrift nicht an / sondern denjenigen /
welchen sie uns anbeten heisset / wir hätten sie nicht
für Gott / sondern der ist unser Gott / der uns in
der Schrift wird offenbahret / daß wir ihn anbeten
sollen.

VII. Sie werffen auch vor / daß wir den
Buchstaben erheben / am äußerlichen
Buchstaben kleben / die Schrift sey
ein todter Buchstabe / der Geist müsse
es thun / nicht der Buchstabe / 2c.
Antwort. (1.) Daß die Schrift nicht ein blosser
Buchstabe / sondern zugleich Gottes Rath / Wille
und Meynung sey / ist kurz vorher erwiesen. (2.)
Es saget zwar Paulus / 2. Cor. 3. v. 6. Der
Buchstabe tödtet / der Geist machet lebendig :
Er verstehet aber durch den Buchstaben / nicht
die ganze Heil. Schrift in gemein / sondern das Ge-
setze Moses / welches mit Buchstaben auf steinerne
Tafeln geschrieben war : Durch den Geist aber das
Evangelium / welches in unsern Herzen wirket :
Der Buchstabe des Gesetzes tödtet / dieweil er dem
Menschen seine Sünde offenbahret / ihn anklaget /
daß er des Todes schuldig sey / Rom. 3. v. 20. Cap. 4.
v. 15. Paulus erkläret solches / v. 7. und saget : Er
verstehe das Ampt das durch die Buchstaben
tödtet / und in die Steine ist gebildet / daß
die Verdammnis prediget / v. 9. Er nennet
das Alte Testament / v. 14. und sezet es entgegen
dem Neuen Testament welches frey machet /
v. 18. Durch den Geist aber verstehet er das Evan-
gelium / dasselbe machet lebendig / es reisset den
Menschen aus dem Schrecken des Todes / und füh-
ret ihn auf Christum den Brunnquell des Lebens.
(3.) Es tödtet auch das Gesez nicht so ferne es Buch-
staben hat / und die Worte desselben von Buchsta-
ben zusammen gesez / es hat das Gesez großen
Nutz in der Christlichen Kirche / wie zur andern
Zeit ist erwiesen / sondern das Gesez tödtet / so fern
es Schrecken des Todes bringet / und den Zorn Got-
tes anzeiget / zeitlich und ewige Straffe verkündiget /
es verfluchet alle die / welche nicht erfüllen alle Wort /
die in dem Geseze geschrieben sind. Alle Schrift von
Gott eingegeben / ist nutz / und kan den Menschen
zur Seeligkeit unterweisen / 2. Tim. 3. v. 15. 16. Ja
es machet einen Menschen vollkommen / darumb
kan es nicht ein todter Buchstabe seyn.

Das 4. Cap.

Von innerlicher Offenbahrung / wie ein Mensch sein Gemütthe
müsse inwards kehren / und die Stimme Gottes
in sich hören.

In dem Wege zum Königreiche schreiben die Quäcker / man solle das Gemüthe einwärts kehren / und allda die Stimme Gottes hören / im Finl. Das Licht ist dein Lehrer / wenn du herum gehst / so ist es mit dir gegenwärtig in deinem Busen / du hast nicht vonnöthen zu sagen / siehe hier oder siehe da / und wenn du auf deinem Bette liegest / so ist es gegenwärtig dich zu lehren / 2c. allda wirst du einen Seeligmacher finden / und wirst die Erwehlung und Verwerffung lernen / pag. 3. Christus sager / Ich ruffe die Sünder zur Befehring / dasjenige in dir / ruffet dich zur Befehring / wo du dem gehorchest / so gehorchest du Christo / pag. 6. Der Herr gieffet seinen Geist aus / über alles Fleisch / daß seine Söhne und Töchter prophezeihen mögen auf und nieder in dieser grossen Stadt / und niemand wird sie befürchtet machen / pag. 8. Wenn uns diejenigen unterhielten / die da sagen / die Offenbarungen haben auffgehört / so würden wir den Sohn verläugnen / gleich wie sie thun / denn niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren. Alle diejenigen / welche die Offenbarung verläugnen / die verläugnen bendes den Vater und Sohn / und leben in ihrer Einbildung von dem Buchstaben / pag. 10. Ihr habet keine Lehre nöthig / wofern ihr die Gnade annehmet / wenn ihr darinne wartet / so wird es euch zu Gott führen / allda ist euer Lehrer / pag. 11. Sie geben für pag. 15. Gott habe das Gesetz ins Herz geschrieben / daß niemand seinen Bruder oder Nächsten lehren wird / sondern sie werden alle Gott kennen / ihr habt nicht nöthig daß euch jemand lehre / die Salbung lehret euch alles / das Wort des Glaubens sey in unserm Herzen. In den Gründen und Ursachen worumb sie die Lehrer der Welt verläugnen / wiederholen sie / wer die Offenbarung verläugnet / der verläugnet Vater / Sohn und heiligen Geist / pag. 8. Sie treiben die Offenbarung und klagen / daß diejenige / welche sie nicht annehmen / ausser der Lehre der Apostel wandeln / pag. 7. In der Schrift vom Steine / welchen die Bauleute verworffen haben / treiben sie / das inwendige Licht / die Salbung / welches alles lehre / das Gewissen predige einem jeden / Christus sey das Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt geboren werden. In der Standarte dringen sie auff die Offenbarung Jesu Christi / in dem Herzen seines Volckes / Cap. 12. Da ist kein Lehrer als Gott / sie sind alle von ihm gelehret / von dem gering-

sten zu dem größten / die in diesem Bunde seyn / Cap. 16. Sie wiederholen insgemein die Wort Pauli / Christus ist offenbahret in mir: Dannhero sie äußerliche Lehre verachten / verlasten / und rühmen / daß der heilige Geist über sie ausgegossen / 2c.

Ein Christ soll hievon wissen / wie folget;

1. Die innerliche Offenbarung in Glaubens-Sachen / ohne das geschriebene oder gepredigte Wort / hat ganz keinen Grund. (1) Gott hat niegend verheissen / daß er zu diesen letzten Zeiten / die Menschen ohne das Wort lehren und erleuchten wolle / denn was die Quäcker alhier anzuehen / soll ihnen bald beantwortet werden / in so wichtiger Sache / können wir ohne Gottes Verheissung nichts fürnehmen. (2) Es hat uns Gott auch nirgend befohlen / daß wir auff solche Offenbarung warren / oder darumb bitten sollen / sein Befehl ist / suchet im Buche des Herren / Esai. 34 / v. 16. forschet in der Schrift / Joh. 5 / v. 39. halt an mit lesen / 1. Tim. 4 / v. 12. Auff die innerliche Erleuchtung aber zu warren / haben wir keinen Befehl: Wolte jemand darumb bitten / der thut es ohne Gottes Willen / so wir aber bitten nach seinem Willen / so erhöret er uns / 1. Joh. 5 / v. 19. (3) Gott hat am letzten mit uns geredet durch seinen Sohn / Hebr. 1 / v. 1. Darumb sollen wir uns an solche Rede Gottes und Predigt Christi halten / als an die letzte Offenbarung / und auf die unzuliebliche Erleuchtung nicht warren. Der Sohn hat uns alles kund gethan / was er von seinem Vater gehöret / Joh. 15 / v. 15. Daß wir also ferre Offenbarung nicht vonnöthen haben. (4) Es ist mit solchen Offenbarungen ein ungewisses / gefährliches und betriegliches Werk / etliche Leute sind Melancholisch oder sonsten schwermüthig / bilden ihnen ein / als ob sie eine Stimme hören / und Gott selber in ihnen rede / inmassen solche Gremptagnugsam bekañt seyn. (5) Es hat der Teufel viel Keger und Schwärmer mit solcher Offenbarung betrogen / Cerinthus rühmte sich der Offenbarung bey Baronio an 97. und läugnete Christi wahre Gottheit / die Donatisten beruffen sich auf die Offenbarung / bey Augustino in Epistola de Unitate Ecclesie. die Valentinianer rühmten sich auch der Offenbarung / und hatten eine kegerische Lehre / bey Damasceno de Hæresibus. Die Meletianer und Euchiten rühmten sich der Offenbarung / wurden aber vom Satan schändlich betrogen / in histor. Tripart. hb. 7. cap. 11. Carlstadt / Münger / Schwendfeld / Johann von Lenden / Knipperdölling haben sich der Offenbarung gerühmet / und sind doch alle schändlich betrogen worden / wie es der Ausgang erwiesen. Zu diesen Zeiten sind viel Landsläuffer kommen / ihre Erleuchtung und Offenbarung gerühmet / der Ausgang hats erwiesen / daß sie heuchel gefehlet / und sind für aller Welt zu Schanden worden. (6) Solcher Offenbarung und Erleuchtung

gung haben wir nicht nöthig / denn man hat genung an Gottes Wort / wenn man recht lehren will / Syrach cap. 34 / v. 8. Alle Schrift von Gott eingegeben / ist nutz zur Lehre / zur Straffe / zur Züchtigung / zur Besserung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes vollkommen werde / und zu allen guten Wercken geschickt. Die Schrift kan uns unterweisen zur Seeligkeit / 2. Tim. 3 / v. 15. (7) Der Teufel verstellet sich in einen Engel des Lichtes / 2. Cor. 11 / v. 16. und kan einen Menschen leicht betriegen / sonderlich wenn er die Gabe nicht hat Geister zu prüfen und zu unterscheiden / welche Gabe nicht allen Menschen gegeben ist / 1. Cor. 12 / v. 10. Umb dieser Ursachen willen hat Lutherus gebetet / Gott wolle ihm keine Offenbarung auffer dem geschriebenen Wort wiederfahren lassen / und so ihm etliche vorkommen würden / wolte er ihnen doch nicht glauben. Er schreibet über das 40. Capitel Genesios: Die Schwermer haben sich unterstanden / mich mit ihren Träumen / der eine hieher / der ander dort hin zu treiben und zu bewegen / und wo ich einem jeglichen hätte wollen folgen / so hätte ich warlich 30. oder 40. mahl meine Lehre ändern müssen. Was die Irgeister wider solche Ursachen einwenden / ist in der Prüfung des Geistes Prætorii cap. 2. gründlich beantwortet.

II. Die Propheten und Apostel sind zwar ohne Mittel von G D T erleuchtet worden / ihre Zuhörer aber haben sie niemals auf solche unmittelbare Erleuchtung und Offenbarung / sondern auf die Heil. Schrift und das gepredigte Wort gewiesen. Petrus war am Pfingst-Tage vom heiligen Geist ohne Mittel erleuchtet / seine Zuhörer aber hat er niemahls auf dergleichen Erleuchtung gewiesen / sondern allezeit auf die heilige Schrift / auf Joel / Geschichte 2. v. 16. auf die Psalmen Davids / v. 25. 35. auf Mosen / cap. 3. v. 22. auf Davids Psalmen / cap. 4. v. 25. auf das Prophetische Wort / 2. Pet. 1. v. 19. Es ist noch keine Weissagung aus Menschlichem Willen herfür gebracht / sondern die heiligen Männer Gottes haben geredet / getrieben von dem Heil. Geist. v. 21. Paulus ist in den dritten Himmel entzückt worden / da er unaussprechliche Wort gehöret / gleichwol hat er seine Zuhörer niemahls auf solche Entzückung und unmittelbare Erleuchtung gewiesen / sondern allezeit auf die heilige Schrift. In seinen Episteln führet er ohn unterlaß / auf Mosen die Propheten und Psalmen / der Glaube kömmt aus der Predigt / das Predigen aber durchs Wort Gottes / Rom. 10. v. 18. Alles was geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Gedult und Trost

der Schrift Hoffnung haben / Cap. 15. v. 4. Ich kam nicht zu euch mit hohen Worten oder hoher Weisheit / die göttliche Predigt zu verkündigen / 1. Cor. 2. v. 1. So ein Engel vom Himmel euch predigen würde ein Evangelium anders / denn wir geprediget haben / der sey verflucht / Gal. 1. v. 8. Wieviel nach dieser Regul einher gehen / über diese sey Friede und Barmherzigkeit / Gal. 16. v. 16. Die Schrift kan dich unterweisen zur Seeligkeit / 2. Tim. 3. v. 15. In den Geschichten der Apostel ist nicht die geringste Nachricht zu finden / daß Paulus an irgend einem Orte die Zuhörer auf innerliche Offenbarung gewiesen / sondern allenthalben / wo er geprediget / zu Damasco / Antiochia / Derben / Khytra / Thessalonich / Berröen / Athen / Corintho / Epheso / Troada / Milero / Philippis / Jerusalem hat er die Zuhörer auf die Schrift geführt. In der Epistel Johannis / Jacobi / Judæ ist nicht ein einziges Exempel / daß jemand hatte auf innerliche Offenbarung gewiesen / die Epistel an die Hebræer weist uns ohn unterlaß in das alte Testament. Als Cornelio zu Cæsarien ein Engel ershiene / wolte er ihn doch nicht unterrichten in der Christlichen Religion / sondern weiste ihn auf St. Petrum / welcher auch im selbigen Hause getauft und geprediget / Gesch. 10. v. 6. Als Christus auf dem Wege mit Paulo redete / verwies er ihn ans Predigamt / gehe zu Damasco in die Stadt / da wird man dir sagen / was du thun solt / Gesch. 9. v. 6. Wie ihn dann Ananias getröstet / unterrichtet und getauft / v. 18. St. Johannes warnet uns daß wir nicht einem jeden Geist trauen sollen / und also auch nicht dem Geiste der von innerlicher Erleuchtung und Offenbarung redet / sondern die Geister prüfen ob sie aus Gott sind / 1. Joh. 4. v. 1.

III. Bey solcher innerlicher Erleuchtung und Offenbarung / lauffen viel ungeremte Dinge für / die man ohne Middleiden nicht lesen oder hören kan. Die Schwermer wollen darinne gar zu nichts werden; Weigelius schreibet in der Postill / pag. 228. Ein Mensch muß zu nichts kommen / und zu nichts werden / soll Gott etwas aus ihm machen. Sie liegen wie die Klözer auf der Erden / wie denn Weigelius wündschet / O möchte ich ein Klotz oder so viel werden als ein Klotz / nur eine halbe Stunde / ich wäre ein Prophet / und Apostel. Jacob Böhm schreibet in dem Büchlein vom übersinnlichen Leben / daß ein Mensch darinne rede / was Gott vor der Natur und Creatur gewesen / in Form eines Gesprächs des Meisters mit seinem Jünger. Der Jünger sprach zum Meister / wie mag ich kommen zu dem übersinnlichen Leben / daß ich Gott sehe und reden höre? Der Meister

Meister sprach: Wenn du dich magst einen Augenblick in das schwingen/da keine Creatur wohnet / so hörestu was GOTT redet: Der Jünger sprach/ ist das nahe oder ferne? Der Meister sprach: Es ist in dir / und so du magst eine Stunde schweigen von allen deinen Wollen und Sinnen / so wirstu unaussprechliche Worte GOTTES hören. Der Jünger sprach: Wie mag ich hören/ so ich von Sinnen und Wollen stille stehe? Der Meister sprach: Wenn du von Sinnen und Willen deiner Selbstheit stille stehest / so wird in dir das ewige hören / sehen und sprechen offenbahr / und höret und siehet GOTT durch dich. Denn eigen Hören / Wollen und Sehen verhindert dich / daß du GOTT nicht siehest und hörest. Der Jünger sprach: Womit soll ich GOTT hören und sehen / so er über Natur und Creatur ist! Der Meister: Wenn du still schweigest / so bistu das / was GOTT von Natur und Creatur war / daraus er deine Natur und Creatur machte / so hörestu und siehestu es aus dem / damit GOTT in dir sahe und hörete / ehe dein eigen Wollen / Sehen und Hören anfieng. Carlstadt hat ein Buch geschrieben von der Offenbarung GOTTES / wie die geschehe / in unser Inwendigkeit / von dem geheimen Willen GOTTES / von der Gelassenheit / daß man nichts wissen dürffte von dem Buchstaben / sondern eingehen in die Macht des HERREN. Er hatte seine gewisse gradus in solcher Erleuchtung / die Entgröbung / Studierung / Verwunderung / Langeweil / Beprengung. Jacob Böhme ist erleuchtet worden / als er in einer zinnern Schüssel das Centrum angesehen / wie in der Vorrede über seiner Auslegung des ersten Buchs Moses wird gemeldet. Hans Engelbrecht der Wandbreiter Knecht / welcher mit den Engeln redete / und im Himmel und Hölle engücket wurde / ist in seiner Phantasien so weit kommen / daß er sich weiß gefleidet / und fürgegeben / er wäre der Prophet Elias / darüber ihn Herr Jordan zu Braunschweig betroffen und vermahnet / von dieser Narrerey abzuziehen / inmassen die schriftlichen Acta hiervon zeugen. In Niederland haben etliche Schwermer Sacke angezogen / und darinne geprediget / andere sind nackend durch die Gassen gelauffen / und haben zur Busse vermahnet. In Engelland ist die Schwermercy mit der unmittelbahren Erleuchtung so weit kommen / daß auch die Weiber geprediget. Anno 1641. hat zu Londen ein Weib geprediget / die Zeit sey erfüllet / zu welcher GOTT seinen Geist ausgeiessen wolle / über seine Mägde / daß sie weissagen. Ein ander Weib ist aufgestanden / und hat auch predigen wollen / das erste Weib aber hat ihr gestuchet / daß sie schweigen müssen. Ein ander Weib hat fürgegeben / daß sie Christum im Traum gesehen / welcher ihr geboten / daß sie ihr Kind nicht tauffen solle / bey Honorio Reggio de statu Ecclesie Britannicæ p. 101. 105. In solcher Schwermercy

sind aufgetreten Weiber / Jungen / Dirnen / Kürschner und andere Handwerks Jungen / Soldaten / und haben gerühmet / sie hätten auch Offenbarung. Es hat einer dem andern widersprochen. Etlichen erscheint eine grosse Fliege / (mag wohl der grosse Beelzebub und Fliegen König seyn /) die halten sie vor einen Boten von GOTT gesandt / dann kommen ein hauffen Fliegen die sie begleiten. Bey etlichen tanzen die Geister / erscheinen bisweilen in Gestalt der Schwalben. Einer unter den Quäckern oder Geisttreibern ist auf einem Esel zu Bristol in Engelland eingeritten / deme die andern zugeruffen Hosianna / gelobet sey der da kommt im Nahmen des Herren / deme etliche Weiber die Füße gewaschen / und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Etliche Schwermer fallen nieder auf die Erde / sperren die Mäuler auf in der Engückung / zittern / beben / hernach erzehlen sie wie sie seyn erleuchtet worden / andere sitzen in einem Winkel / schlagen den Mantel umb das Haupt / bleiben im finstern / und lassen sich also erleuchten. Andere liegen im Bette und warten bis der Geist komme / in ihrem Herzen predige und also sich ihnen offenbare / wie dann unsere Quäcker fleißig vermahnen / die inwendige Lehre zu hören. Man siehet aus allem Umständen / wie der Teufel dieses elende Volk narre und äffe / seinen Spott mit ihnen treibe / welches fromme Christen ohne Mitleiden nicht hören oder lesen können.

IV. Das Gewissen des Menschen weiß von Natur zwar daß ein GOTT sey / daß er zu fürchten / zu ehren sey / von Christo aber weiß es nichts! Die Erkenntniß des Guten und Bösen im Gewissen / kommet nicht von der unmittelbahren Erleuchtung Christi. Es reden die Quäcker gar dunkel / verworren und unbeständig vom Gewissen / und desselben Erleuchtung / daß man ihre Meynung kaum vernehmen kan: Sie sagen in ihrem mündlichen Gespräche / der Mensch hat das Gewissen / welches ihm zeigt / was gut oder böse ist nicht von Natur: Dasjenige / welches ihn überzeuget vom bösen / das ist gut / dasjenige welches dem Menschen das Gewissen giebt was gut oder böse ist / daß ist von Christo. Der Mensch hat zwar das Gewissen von Natur / aber dasjenige / welches ihm im Gewissen zeigt / was gut der böse ist / hat er nicht von Natur / sondern allein von CHRISTO. Einer aus ihnen hat klärllich und beständig gesagt: Daß der Mensch von Natur nicht wisse / daß ein GOTT sey / daß derselbe zu ehren und anzuruffen sey. Insgemein führen sie den Spruch / Christus ist das warhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt gebohren werden / Joh. 1. das verstehen sie vom Gewissen / das Christus im Gewissen alle Menschen erleuch-

erleuchte / wie in der Schrift vom Wege zum Königreich und in den andern Scharfren zu sehen. Der Christliche Leser wisse hiervon also. (1) Das Gewissen ist von Natur in uns Menschen. Es ist das Gewissen ein innerliches Gericht von Gott dem Schöpffer in die Herzen der Menschen geschrieben / dadurch ein Mensch aus denen von Natur eingepflanzten Rechten / von alle seinen Gedanken und Wercken urtheilen kan / ob sie gut oder böse / zu straffen oder zu belohnen seyn / dadurch im Herzen entweder Freude und Trost / oder Angst / Schrecken und Traurigkeit entsteht. GOTT hat den Menschen erschaffen zu seinem Ebenbilde / dessen Stück oder Theil das menschliche Gewissen gewesen: Ob nun zwar solch Ebenbild Gottes durch die Sünde sehr verderbet worden / dennoch sind etliche Füncklein davon übrig geblieben / dahin auch dasjenige gehört / welches der Grund ist des Gewissen im Menschen. Denn aus dem Licht der Natur weiß man daß ein Gott sey / der alles regiere / den man ehren und fürchten solle / daß man ehrlich und erbährlich leben / niemand böshafftiger weise beleidigen / einem jeden geben und lassen solle / was ihm gebühret / daß Kinder ihre Eltern ehren sollen / was einer will daß ihm der ander thue / das soll er ihm auch thun / &c. Daß nun solche Wissenschaft oder Gewissen im Menschen von Natur sey / bezeuget Paulus: So die Heyden / die das Gesez nicht haben / und doch von Natur thun des Gesezes Wercke / dieselben die weil sie das Geseze nicht haben / sind sie ihnen selbst ein Geseze / damit sie beweisen / daß Gesezes Werck sey geschrieben in ihrem Herzen / sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget / darzu auch die Gedancken / die sich unter einander verklagen oder entschuldigen / Rom. 2 / v. 14. 15. Die heiligen Zehen Gebot sind dem Menschen von Natur ins Herze geschrieben / dannenhero auch die Heyden / welche die heilige Schrift nicht gehabt / dennoch über solchen Geboten gehalten / und die übertreter gestraffet / wie denn die Väter in der ersten Welt / solche Gebot auch verstanden / und darüber gehalten lange zuvor / ehe sie auf dem Berge Sinai gegeben worden / dadurch Gott öffentlich bezeuget / daß er diese Gebot von Natur bekant / dem Menschen ins Herze geschrieben / und dieselbige nachmahls wiederholet / diereit durch den Sündenfall das Geseze der Natur sehr verdunckelt und geschwächet war. (2) Das Gewissen lehret einen Menschen von Natur das ein Gott sey / und derselbige zu ehren und zu fürchten sey. Paulus saget / des Gesezes Werck sey den Heyden von Natur ins Herze geschrieben / Rom. 2 / v. 14. Haben die Heyden von Natur ein Geseze gewußt / so haben sie auch von Natur verstanden / daß ein Gesezgeber seyn müsse / der solche Geseze ihnen fürgegeben. Paulus lehret auch das die Heyden ein Gewissen gehabt / sintemahl ihr Gewissen sie überzeuget darzu auch ihre Gedancken / die sich unter einander anklagen oder entschuldigen / Rom. 2 / v. 15. Sie wußten das Gott ein Beloh-

ner des Guten / und ein Rächer des Bösen wäre. Solche Wissenschaft ist durch die Betrachtung der Creaturen vermehret worden. Daß man weiß daß Gott sey / ist ihnen offenbahret / Gott hat es ihnen offenbahret / damit daß Gottes unsichtbahres Wesen / daß ist seine ewige Krafft und Gottheit ersehen wird / so man diß wahrnimmet an den Wercken / nemlich an der Schöpfung der Welt / Rom. 1 / v. 20. Gott hat sich selbst nicht unbezeuget gelassen / hat uns viel guts gethan / und uns vom Himmel Regen und fruchtbahre Zeiten gegeben / unsere Herzen mit Speiß und Freude erfüllet / Geschicht 14 / v. 17. Gott hat gemacht / daß von einem Blute aller Menschen Geschlecht auff dem ganzen Erdboden wohnen / und hat Ziel gesetzt / zuvor versehen / wie lange und weit sie wohnen sollten / daß sie den HERREN suchen sollten / ob sie ihn auch fühlen und finden möchten / Geschicht 17 / v. 27. Hieraus ist kommen / daß die blinden Heyden und Barbarische Völker allezeit etwas angebetet / ob es gleich Steine / Holz / Vogel / Fische / Graß / Blumen / Sterne / und andere Creaturen gewesen / daß also ihr Gewissen sie gelehret / daß ein Gott sey / daß er zu ehren / zu fürchten / zu lieben und anzubeten sey / wiewol sie von Natur nicht gewußt / wer GOTT eigentlich sey / und auff was Weise man ihn ehren solle. Der Heyde Cicero hat es bekant / daß niemals ein Volk so wilde und barbarisch gewesen / das nicht gewußt habe daß ein Gott sey. (3) Das Gewissen lehret einen Menschen den Unterscheid des guten und bösen. Man muß vor allen Dingen unterscheiden credenda, diejenigen Dinge / welche man gläuben soll das ewige Leben zu erlangen / und denn facienda, diejenigen Dinge / welche man thun oder lassen soll. Das Gewissen lehret den Menschen / was er thun und lassen soll / in Sachen das gemeine Leben betreffend / als: Man solle Gott ehren / fürchten und anbeten / die Verächter Gottes solle man straffen / Kinder sollen ihre Eltern ehren / die aber ihre Eltern verunehren / solle man straffen / man soll den Nächsten an seinem Leib und Leben / an seiner Ehre / Zucht und Keuschheit / an seinen Haab und Gütern / an seinen ehrlichen Nahmen nicht beleidigen: Einem jeden geben und lassen / was ihm gebühret / dem Nächsten dasjenige thun / was ein jeder will / daß ihm der Nächste thun solle. Vermöge solcher natürlichen Wissenschaft haben auch die vernünftigen Heyden verstanden / daß Todtschlag / Ehebruch / Diebstal / Lügen / Verleumbden und ander Laster zu straffen sey: Also lehret das Gewissen den Menschen was gut oder böse sey. Daß Gewissen aber weiß nicht von Christo / nicht vom Evangelio und was man glauben solle / das ewige Leben zu erlangen: Die Schwärmer wollen zwar dem Gewissen die Erkenntnis Christi und des Evangelii zu schreiben / welches doch darinne nicht wird gefunden. Unsere Groß / Eltern im Paradies hatten ein Gewissen nach dem Sündenfall / daß

daß ihnen Schrecken und Frucht einjagte / sie wußten aber nichts von Christo nichts vom Evangelio / es mußte ihnen Gott solches offenbahren / in der ersten Evangelischen Predigt / des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zerretzen. Es ist niemals ein Mensch in der Welt / oder ein Volk unter der Sonnen gewesen / demne das Gewissen gesagt / daß Gott einen Sohn habe / derselbige Sohn habe menschliche Natur aus einer Jungfrauen an sich genommen / in derselben gelitten und gestorben für unsere Sünde / am dritten Tage auferstanden / gen Himmel gefahren / wer wolle selig werden / müsse an ihn glauben / Christi und seiner Wohlthaten sich trösten / dadurch er geistliche Kraft erlanget / Sünde / Tod / Teufel und Höll zu überwinden: Das hat das Gewissen niemahls einigem Menschen gesagt. Man versuche es / und nehme ein junges Kind / setze es an einen gewissen Ort / sage ihm aber nichts von Christo / lasse keinen Menschen zu ihm / der ihm vom Evangelio etwas lehre: Wenn er auch 100. Jahr alt würde / so wird ihn das Gewissen von Christi Person und Amptsverrichtung nichts lehren. Man nehme Juden / Türken / Heyden und frage sie / ob ihnen das Gewissen jemahls von Christo etwas offenbahret habe / sie können das geringste nicht von ihm wissen / es sey dann das durch äußerliche Lehre / ihnen solches beigebracht werde. Die natürliche Erkenntnis Gottes ist allzuschlecht / schwach und unvollkommen / daß sie die Geheimniß von Christo wissen sollte / es ist die Natur des Menschen dermaßen verderbet / daß er solche Wissenschaft nicht haben kan. Paulus sagt zu den Heyden: Ihr waret zur selbigen Zeit ohne Christo / frembde und ausser der Bürgerschaft Israel / frembde von den Testamenten der Verheissung / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne Gott in der Welt / Eph. 2 / v. 12. Die Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes / welcher Verstandt verfinstert ist / sie sind entfrembdet von dem Leben das aus Gott ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hergens / cap. 4 / v. 19. Das Evangelium ist ein Geheimniß das von der Welt hero verschwiegen gewesen ist / aber offenbahret und kund gemacht / (nich durch das Gewissen / sondern) durch die Schrift der Propheten / aus dem Befehl des ewigen Gottes den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heyden / Rom. 16 / v. 26. (4) Das Gewissen des Menschen / es werde gleich nach dem Verstandt oder nach dem Willen betrachtet / wird ohne Mittel von Gott nicht erleuchtet. Es schreyen die Quäcker ohn unterlaß / das Christus aller Menschen Gewissen erleuchte / und zwar nicht durchs Wort / sondern aus Gnaden / wie sie reden / (gleich als ob die Erleuchtung durchs Wort nicht aus Gnaden geschehen.) Ausser den Propheten und Aposteln ist niemals ein Mensch ohne die heilige Schrift und äußerliche Predigt des Göttlichen

Wortes von Christo erleuchtet worden. Gott hat es nirgend verheissen daß er ohne das Wort solches Erleuchtung in uns wirken wolle: Alle die sich solcher unmittelbaren Erleuchtung gerühmet / sind schändlich betrogen / und für aller Welt zu Schanden worden / wie die Exempla droben erzehlet sind. Die Zuhörer Petri am ersten Pfingst Tage zu Jerusalem sind nicht durch Christum ohne das Wort im Gewissen erleuchtet / sondern durch die Predigt Petri. Die Zuhörer Pauli zu Damasco / Antiochia / Philippis / Epheso / Corintho / und andern Orten / sind nicht durch Christum im Gewissen ohne Mittel erleuchtet / sondern durch die Predigt Pauli unterrichtet worden. Dahin gehen die Vermahnungen / forschet in der Schrift / suchet im Buche des Herren / halt an mit lesen / die Schrift kan dich unterweisen zur Seeligkeit / wer Ohren hat zu hören / der höre / man hat genung an Gottes Wort / wenn man recht lehren will / 1. Cor. 34 / v. 8.

Es führen die Quäcker stets im Munde den Spruch Joh. 1. v. 9. Christus ist das wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt geböhren werden / von dieser Erleuchtung sagen sie / daß sie im Gewissen geschehe. Im Wege zum Königreich setzen sie in der ersten Frage / wie ist Christus das Licht der Welt / und wie erleuchtet er einen jeden / der in die Welt kömmt / so es nicht im Gewissen geschieht / Joh. 8. v. 12. c. 1. v. 9. Sie sagen der Geist strafe die Welt wegen der Sünde / leite in alle Wahrheit und lehre die Kinder Gottes / das geschehe alles im Gewissen. Wir antworten: es wird von Christo gesagt / daß er alle Menschen erleuchte die in diese Welt geböhren werden / nicht in dem Verstande / als ob alle und jede Menschen in der ganzen Welt würcklich durch ihn erleuchtet würden. Denn es sind viel tausend Heyden und barbarische Völker / welche in ihrer Finsterniß und Unwissenheit stecken blieben / daß sie zur seeligmachenden Erkenntnis Gottes nicht kömmen seyn: Und so die Quäcker das leugnen / würden sie wider die Erfahrung / ja wider die Wahrheit selber streiten. Wer nicht gläubet / der wird verdammet werden / Marc. 16. Wer nicht gläubt / der ist schon gerichtet / wer dem Sohne nicht gläubet der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm / Joh. 3. v. 36. Nun haben die blinden Heyden den Sohn nicht erkannt noch an ihn gegläubet / sind in ihrer Abgötterey und Finsterniß stecken blieben / darumb ist der Zorn Gottes über sie kömmen / daß sie ewiglich verlohren worden. Gott hat in vergangenen Zeiten / alle Heyden wandeln lassen ihre eigene Wege / Geschicht. 14. v. 16. Die Heyden wissen von Gott nicht / 1. Thess. 4. v. 5. Sie sind ohne Befehz verlohren / Rom. 2. v.

12. Sondern das ist die eigentliche Meinung dieses Spruchs / daß Christi Rath / Wille und Intention sey alle Menschen zu erleuchten / die in diese Welt geboren werden. In solchem Verstand saget die Schrift / Gott wil daß allen Menschen geholfen werde / und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen / 1. Tim. 2. v. 4. GOTT wil nicht daß jemand verlohren werde / sondern daß jederman zur Buße bekehret und selig werde / 2. Petr. 3. v. 9. Christus hat solchen Rath / Wille und Meinung / daß er gerne alle Menschen erleuchten wolle / die in diese Welt geboren werden / es folget aber nicht daß solches wirklich bey allen Menschen geschehe / und sie alle in der That erleuchtet werden / dieweil viel Menschen den Rath Gottes wider sich verachten / und sich nicht wollen erleuchten lassen. Daß solches die rechte Meinung dieses Spruches sey / bezeuget der Herr mit allen Umständen / das Licht scheineth in die Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen / v. 5. Das Licht war in der Welt / die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kannte es nicht / v. 10. Er kam in sein Eigenthum / die Seinen nahmen ihn nicht auf / v. 11. Diejenigen welche im Finsterniß geblieben / das Licht nicht begriffen / die das Licht nicht erkannten / die Christum nicht aufgenommen / die sind auch nicht wirklich erleuchtet worden. So viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / v. 12. damit wird angedeutet / daß sie ihn nicht alle aufgenommen. Johannes schreibt beydes: Christus ist das Licht / welches alle Menschen erleuchtet / und: Die Finsterniß hat das Licht nicht begriffen / die Welt hat das Licht nicht erkannt / die Seinen haben ihn nicht aufgenommen. Nun ist die Schrift ihr selber nicht zu wider / drum können die Worte von der Erleuchtung der Menschen nicht anders / als von dem Rath und Willen Christi verstanden werden. Ob nun zwar die Quäcker einwenden / diese Erleuchtung geschehe in der Menschen Herz und Gewissen / ohne die Predigt des Evangelii / sind es doch blosser Worte ohne Beweis / denn die im finstern bleiben / das Licht nicht kennen / Christum nicht annehmen / die sind in ihrem Gewissen wirklich nicht erleuchtet. Und mag nicht helfen daß sie sagen / wenn man solche Erleuchtung der Menschen leugne / daß man die Schrift dadurch Lügen straffe. Die Schrift redet von dem Rath und Willen Christi / daß er alle Menschen erleuchten wolle / so nun ihr viel ihn nicht aufnehmen / das Licht nicht erkennen noch begreifen / sondern dem Rathe Gottes widerstreben / Christum in Unglauben verstoßen / die Finsterniß mehr denn das Licht lieben / wird die Schrift nicht Lügen gestraffet / dieweil sie beydes saget / und das erste / Christus erleuchtet alle Menschen / durch das ander / die Finsterniß haben das Licht nicht begriffen / die Seinen nahmen ihn

nicht auf / wird erkläret. Joh. 8. v. 12. saget Christus / ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget der wandelt nicht im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben. Christus nennet sich althier das Licht der Welt / aber er erinnert dabey / man müsse ihm nachfolgen / das ist / seine Erkenntnis fleißig lernen / in wahren Glauben ihn ergreifen / seiner Lehr und Leben folgen / alsdenn werde man das Licht des Lebens haben. Wer ihm aber nicht nachfolget / der wird auch durch ihn nicht erleuchtet. Ich bin kommen in die Welt / ein Licht / auf daß / wer an mich gläubet / nicht im Finsterniß bleibe / Joh. 12. v. 46. Hier siehet man klärllich / es sey nicht genung / daß Christus als ein Licht in die Welt kommen / sondern daß man auch an ihn gläuben müsse / wenn man nicht will im Finsternis bleiben. Nun lieben viel Menschen die Finsternis mehr denn das Licht / denn ihre Werke sind böse / Joh. 3. v. 19. Christus ist ein solches Licht / welches alle Menschen erleuchten kan / und will / es wird auch niemand ohne dieses Licht erleuchtet / die Finsternis aber haben dieses scheinende Licht nicht begriffen / Christus sahe die halsstarrige unbußfertige Juden mit Zorn an / und ward betrübet über ihrem verstockten Herzen / Marc. 3.

V. Ob zwar die unmittelbare Erleuchtung ohne das Wort verworffen wird / dennoch wird nicht alle innerliche Wirkung des Heil. Geistes im Herzen des Menschen dadurch aufgehoben. Bey denen welche durch die Predigt göttliches Wortes erleuchtet seyn / hat der heilige Geist seine innerliche Wirkung. Er gibt Zeugnis unserm Geist daß wir Gottes Kinder seyn / Rom. 8. v. 16. 2. Cor. 1. v. 22. Ephes. 1. v. 14. 1. 4. v. 30. Gottselige fromme Christen empfinden oftmahl in ihrem Herzen einen Vorschmack des ewigen Lebens / sie schmecken die himmlische Gaben / das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt / Hebr. 6. v. 5. Sie fühlen oftmahls fräftigen Trost und gute Bewegung des heiligen Geistes in ihrem Herzen / wenn sie Gott gnädig erhöret und aus ihren Trübsahnen errettet. Es erinnert auch der heilige Geist die Gläubigen in ihrer Trübsahl / desjenigen / was sie zuvor aus Gottes Wort gehört und gelernet / Joh. 14. v. 26. Wie denn ein jeder Christ im Herzen das gepredigte Wort soll behalten / demselben nachdenken / und wohl bewahren. Solches alles geben wir gerne zu / daraus aber folget keines weges das ein jeder von Christo (welchen die Quäcker den Heil. Geist nennen) in seinem Gewissen aus Gnaden / ohne das Wort der Heil. Schrift erleuchtet werde. Unter der unmittelbaren Erleuchtung eines der im finstern sitzet / und unter der Wirkung des Heil. Geistes bey einem Menschen / der schon erleuchtet worden / ist ein großer Unterscheid.

Die Einwürffe und Zeugnis der Heil. Schrift damit die Quäcker ihre Meynung vertheidigen wollen / sind gar schlecht und heben die Sache nicht: Es sind alte verlegene Dinge / welche die neuen Propheten und Enthusiasten für dieser Zeit schon fürgebracht / die von den dreyen Ministeriis in ihren Schriften längst beantwortet / und widerlegt worden. Dem einfältigen Leser zum besten wollen wir etwas wiederholen.

I. Es wird keiner den andern lehren / sondern sie sollen mich alle kennen / ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben / Jerem. 31. v. 33. 34. Antwort (1) Wofern es also zu verstehen wie die Wort lauten / würde folgen daß gar kein Mensch den andern / und also auch die Quäcker / Schwencfelder / Weigelianer uns nicht lehren sollen / müssen also der Quäcker Schriften und Lehren / ja alle mündliche und schriftliche Unterrichtung / vermög dieses Spruches verworffen werden. Die Heil. Apostel haben andere mündlich gelehret / Christus befahl ihnen / sie sollten das Evangelium predigen / alle Heyden lehren / Matth. 28. v. 19. Marc. 16. v. 16. Sie haben andern Predigern befohlen / daß sie ihre Zuhörer lehren sollten. Predige das Wort / halt an / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre 2. Tim. 4. v. 2. Habt acht auf die Lehre / wo du solches thust / wirstu selig machen dich selbst und die dich hören / 1. Tim. 4. v. 16. Muß also dieser Spruch eine andere Meynung haben. (2.) Der eigentliche Verstand ist dieser: Im Alten Testament hatten die Juden nur einen Hohenpriester / nur einen grossen Tempel zu Jerusalem / nur einen Stuhl Moßis / davon mußten sie alle Lehre haben. Es mußten die Heyden zu den Juden kommen / wenn sie den Weg zu dem ewigen Leben wollten lernen / und ihren Gottesdienst üben: Im Neuen Testament aber weissaget Jeremias / solle es nicht also seyn / da werden die Christen an kein gewiß Volk / wie die Heyden an die Juden / an keinen gewissen Ort / wie vor Zeiten an die Stadt Jerusalem gebunden seyn: sondern ein jegliches Volk wird vom H. Herrn begabet seyn mit der seligmachenden Lehre des Evangelii / daß es dieselbige für sich treiben / lehren und üben wird. (3.) Die Wort / in ihr Herz gebet und schreiben / heben auch das Mittel der mündlichen Predig nicht auf: die Weisheit vermahnet die Menschen / man solle ihre Lehre ins Herz schreiben / Prov. 3. v. 3. welches nicht ohne Mittel / sondern durch fleißiges Nachforschen geschiehet. Der heilige Geist that der Purpur-Krämerin Lydia das Herz auf / nicht ohne Mittel / sondern durch die mündliche Predigt Pauli / Geschicht. 16. v. 14. Die Predigt Petri gieng den Juden am Pfingst-Tage durchs Herz / nicht ohne Mittel sondern durchs Gehör des göttlichen Worts / Geschicht. 2. v. 37. Solche Art zu reden deutet auf den Unterscheid des Alten und Neuen Testaments: Im Alten Testament war das Gesetz auf steinerne Tafeln / und

kam nicht in der Menschen Herzen / also daß sie mit willigem Gehorsam das Gesetz erfüllen hätten: Im Neuen Testament aber will Gott das Wort des Evangelii in die Herzen der Menschen schreiben / daß sie ihm willigen Gehorsam leisten werden. Dannhero nennet Paulus die gläubigen Christen einen Brief Christi durch sein Predigamt zubereitet / geschrieben mit dem Geiste des lebendigen Gottes / in die fleischerne Tafeln des Herzens / 2. Cor. 3. v. 3. (4.) Augustinus lib. de spir. & lit. c. 24. erkläret diesen Spruch Jeremia von Christi Erkenntnis / welche ihren Anfang nimm in diesem Leben / und vollkommen werden wird in jenem Leben: jetzt erkenne ichs stückweise / alsdenn aber werde ichs erkennen gleichwie ich erkennet bin / 1. Cor. 13. v. 12.

II. Sie werden alle von Gott gelehret seyn / wer es nun höret vom Vater / und lernet / der kommet zu mir / Joh. 6. v. 45. Antwort. Es redet Christus allhier von keiner unmittelbaren Erscheinung oder Offenbarung / denn er saget bald drauff v. 46. nicht daß jemand den Vater habe gesehen / ohne der vom Vater ist / der hat den Vater gesehen. Es will Christus so viel sagen: Ihr sollet nicht meinen / daß jemand den Vater ohne Mittel habe gesehen / und ohne Mittel von ihm sey gelehret worden / ausgenommen Ich der Sohn. Der Ich eines Wesens mit dem Vater bin / und in dem Schooß des Vaters sitze / habe den Vater gesehen / niemand hat Gott jemahls gesehen / sondern der Eingeborne Sohn / der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget / Joh. 1. v. 18. Er saget zwar / welcher es höret vom Vater der kommt zu ihm: den Vater aber hören wir nicht ohne Mittel / sondern durch den Sohn. Gott hat am letzten mit uns geredet durch seinen Sohn / Ebr. 1. v. 1. das Wort / daß ich rede / ist nicht mein / sondern des Vaters der mich gesand hat / Joh. 14. v. 24. Wer nun das Wort Christi höret / der wird vom Vater gelehret / als welcher durch den Sohn mit uns redet. Solte aber solches zu verstehen seyn von dem unmittelbaren lehren des Vaters / so wären die Zuhörer der Apostel übel dran gewesen / welche den Vater nicht ohne / sondern durch Mittel gehöret. Und warumß wollen uns denn diese Quäcker lehren / welche nicht Gott der Vater seyn. Es haben die Apostel andern Predigern befohlen / daß sie ihre Zuhörer nicht auf unmittelbare Lehre des Vaters sollen weisen / sondern selber Gottes Wort predigen / was du vom mir gehöret hast / das befehl treuen Menschen / die da tüchtig sind andere zu lehren / 2. Tim. 2. v. 2. Ein Bischoff soll halten ob dem Wort das gewiß ist und lehren kan / auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre / Tit. 1. v. 9. Apollo trieb die Juden ein durch die Schrift / Geschicht 18. v. 28.

v. 28. Selbige Juden höreten den Vater ohne Mittel nicht / sondern mussten mit der Schrift sich begnügen lassen.

III. **Gott hat seinen Sohn offenbahret in mir** / Gal. 1 / v. 16. daraus schliessen die Quäcker / daß Christus sich inwendig in uns offenbahret / ohne das gepredigte Wort. Wir antworten. Die Offenbahrung Pauli kan nicht gezogen werden zu einer Regul / an welche alle Christen müssen gebunden seyn: Es offenbahret sich Christus ihm auf dem Weg gen Damasco mit Blig / und redet vom Himmel herab / Ich bin **JESUS** / den du verfolgest / Geschicht 9 / v. 6. sollte denn darumb solches allen Christen wiederfahren / daß sie müßten mit Blig vom Himmel herab zur Befehung genöthiget werden / und eine solche äußerliche Stimme Christi hören? Paulus wurde entzückt in dritten Himmel in das Paradies / und hörte unaussprechliche Worte / welche kein Mensch sagen kan / 2. Cor. 12 / v. 4. sollte denn darumb jeder Christ müssen in den Himmel ins Paradies entzückt werden? Also / wenn Paulus an diesem Ort Gal. 1 / v. 16. etwa eine besondere Offenbahrung beschriebe / würde deswegen nicht folgen / daß alle Lehrer und Prediger / oder auch alle Christen dergleichen Offenbahrung haben müßten. Der eigentliche Verstand dieser Worte aber ist / nicht als ob die Offenbahrung Christi allein inwendig im Herzen ohne äußerliche Mittel dem Paulo wäre wiederfahren: denn Christus redet ja vom Himmel / Ich bin **JESUS** den du verfolgest / welches Paulus mit äußerlichen Ohren gehöret: inmassen er dann darauff gefragt / Herr was wilt du daß ich thun soll? Es weist auch Christus Paulum auff Ananiam / der ihn sollte unterrichten / stehe auff / gehe in die Stadt / da wird man dir sagen was du thun sollt / v. 6. wie denn Ananias zu ihm kam und sprach: Der **HERR** hat mich gesandt / der dir erschienen ist auff dem Wege / da du herkamest / daß du wieder sehend / und mit den heiligen Geiste erfüllet werdest / v. 28. Sondern das ist die Meynung Pauli / daß der Christus / welcher sich äußerlich ihm hatte offenbahret / auch innerlich solches gethan / sein Herz erfüllet / ihn erleuchtet / in ihm gewohnet / seine Erkenntnis in ihm angezündet und mit grossen Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet / wie er denn sagt bald drauff / ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir / c. 2 / v. 20. Diese Erklärung geben die Umstände des Texts: Paulus sollte Christum durchs Evangelium verkündigen unter den Heyden / darzu war er von sich selber nicht tüchtig / sondern Gott hat ihn tüchtig gemacht: zum theil / daß er ihn abgesondert von Mutterleibe / zum theil / daß er ihn ohne Mittel beruffen durch seine Gnade / zum theil / daß er ihn erfüllet mit grossen Gaben / und in ihm in seinem Herzen die Erkenntnis Christi angezündet / daß er ihn unter den Heyden predigen können / v. 11. Die weil denn Paulus also von Gott war abgesondert / beruffen und mit der Erkenntnis Christi reichlich begabet / hatte er nicht nöthig mit Fleisch und Blut sich erst zubespreden /

oder mit den andern Aposteln sich zu bereden / sondern er fieng alsobald an sein Ampt zu führen / v. 17.

IV. **Ihr dürfft nicht daß euch jemand lehre / sondern die Salbung lehret euch allerley** / 1. Joh. 2 / v. 27. Hierauff ist schon längst geantwortet. Johannes hat die mündliche Lehre damit nicht aufgehoben / denn er sonstens des Herrn Befehl cakivert / das Apostelampt vernichtet / sein eigen Werk / da er durch die Epistel andere lehrete / verdammet hätte / daß ihm nicht bezumessen. Zu dem redeter eigentlich genung von Verkündigung des Wortes c. 1 / v. 2. 3. 5. c. 3 / v. 11. vom Schreiben dadurch sie zu nöthiger Erkenntnis kommen / cap. 2 / v. 1. 7. 8. c. 5 / v. 12. daß er am allerwenigsten nicht gemeinet / es sey ein Mensch des andern Unterrichtung nicht bedürftig. Die weil aber S. Johannes hier redet von solchen Leuten denen c. 1 / v. 23. 24. Das Evangelium schon verkündiget worden / und c. 5 / v. 3. an Christum gläubeten / die denn nicht nöthig hatten erst von Christo und dem Glauben gelehret zu werden / welches sie schon wußten / demnach vermahnet er sie bey der Lehre zu verharren / welche sie vom heiligen Geist / durch der Apostel mündliche Lehre empfangen hatten / wie S. Paulus Gal. 1 / v. 8. 2c. seine Zuhörer auch ermahnet hat.

V. **Nach diesem wil ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / eure Eltesten sollen Träume haben / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / auch wil ich zur selben Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen** / Joel 2 / v. 28. 29. Hierauff ist auch schon geantwortet. Diese Weissagung ist anders nicht zu verstehen / denn wie sie durch die Erfüllung ist erkläret worden; nemlich durch die Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel / wie S. Petri Worte Geschicht 2 / v. 16. 17. lauten: daß **HERR** / das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist / und es soll geschehen in den letzten Tagen / spricht **Gott** / wil ich ausgießen von meinem Geist / auff alles Fleisch / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / und eure Elteste sollen Träume haben. In solcher Ausgießung hat der heilige Geist die Apostel zwar ohne Mittel / die ganze Christenheit aber / vermittelt der Apostolischen Predig gelehret: daß also offenbahr / diese Weissagung hebe nicht auf die mündliche Lehre / sondern bestetige dieselbe / als zu welcher die Apostel durch des heiligen Geistes Sendung tüchtig gemacht worden. Und ist hieby zu mercken / daß die Propheten pflegen den Zustand des Neuen Testaments mit solchen Figuren und Gleichnissen zubeschreiben / die nicht können schlecht dahin verstanden werden: als wann Jesaias die Freude über

über Mesia Zukunft beschreiben will / so spricht er cap. 5/v. 12. 13. Ihr sollt mit Freuden ausziehen / und in Friede geleitet werden / Berge und Hügel sollen für euch her frolocken mit Ruhm / und alle Bäume auff dem Felde mit den Händen klappen. Es sollen Lantzen für Hecken wachsen und Myrten für Dornen. Die Vereinhahrung der Juden und Heyden c. 11/v. 6. zeigt er in diesem Gleichniß: Die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen / und die Darder bey den Böcken liegē / ic. Gleich also hat Gott durch die Worte Träume / Gesichte / ic. seine reiche Erkenntnis erklären wollen / ob dieselbe schon durch mündliche Lehr erlangt wird / ausführliche Erklärung dieses Spruchs Joelis / von einem Ehrw. Ministerio zu Hamburg verfertigt / wird gefunden in der letzten Protestation Hrn. Jacobi Stolterfors. p. 122. seqq.

VI. Der Tröster der heilige Geist wird euch alles lehren / Joh. 14/v. 26. Antwort. (1) Das ist den Aposteln eigentlich und absonderlich verheissen / die auch deswegen Geschicht 1/v. 4. so lange zu Jerusalem bleiben mußten / bis ihnen die Verheissung wieder führe / drauff sie am Pfingsttage vom heiligen Geist / Geschicht 2/v. 4. 11. sind gelehret worden. (2) Will man es aber auff alle Christen ohne Unterscheid ziehen / so ist gewiß daß 1. Cor. 12/v. 3. niemand könne Jesum einen Herrn heissen / ohne durch den Heil. Geist / und ist ohne Streit / niemand lernet die seeligmachende Lehre / ohne in dem heiligen Geist / aber nicht ohne Mittel / sondern durch mündliche Unterrichtung / wie dann der heilige Geist also durch die Apostel / und nicht anders / die ganze Christenheit gelehret und in alle Wahrheit geführt hat.

VII. Niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren / Matth. 11/v. 27. Antwort. Es hat der Sohn Gottes diese Offenbahrung verrichtet / nicht ohne das Wort durch eine heimliche Entzückung und innerliche Offenbahrung / sondern durch die Predig des Evangelii : wie oft hat Er seinen Jüngern geprediget / Er hat im Tempel öffentlich geredet / bald auff einem Schiffe / bald auf einem Berge / bald in der Wüsten / bald in der Schulen geprediget / daß also die Offenbahrung des Vaters durch Christi Predigt verrichtet worden. Es wird aber die Lehre des göttlichen Wortes eine Offenbahrung genennet darumb / dieweil dieselbige uns Menschen von Natur verborgen ist / unsere Vernunft davon nichts weiß : Ja / ob wir es gleich hören predigen / dennoch können wir von uns selber solches nicht begreifen / sondern Christus muß sich selber uns offenbahren / das ist / durch seinen heiligen Geist uns erleuchten / den Glauben in uns anzünden / uns geistliche Kr. geben / daß wir solche angestragene Wohlthaten ergreifen können. Das Geheimnis des Evangelii ist verschwiegen gewesen von der Welt her / nun aber offen-

bahret und kund gemacht durch der Propheten Schrift / Rom. 16/v. 26.

VIII. Das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen / das ist das Wort vom Glauben das wir predigen / Rom. 10/v. 8. Antwort. Es redet Paulus von denen Leuten / die schon gläubig waren / und die seeligmachende Lehre schon gelernet hatten / wie er denn Gott danket für den Glauben der Römer / und sagt / daß er in aller Welt gepreiset werde / cap. 1/v. 8. solchen Glauben hatten sie durch die Predigt des Evangelii erlangt / der Glaube kommet aus der Predig / das predigen aber durch das Wort Gottes / c. 10/v. 18. So ist demnach gang irrig wenn die Quäcker schliessen / das Wort vom Glauben ist in unsern Herzen / darumb ist es durch unmittelbare Erleuchtung hinein kommen / ohne das Gehör der Predigt. Und weil das Wort allein durchs Gehör kommet in der Gläubigen Herzen / so kan es in der Ungläubigen Herzen nicht seyn / als welche das Wort nicht hören / nicht aufnehmen / sondern dem heiligen Geist widerstreben. Es hat aber Paulus solche Wort genommen aus Deut. 30/v. 12. 13. 14. Das Gebot das ich dir heute gebiethe ist dir nicht verborgen / noch zu ferne / ic. es ist das Wort fast nahe bey dir in deinem Munde und in deinem Herzen das du es thust. Moses redet am selbigen Orte vom Gesetze / welches Gott durch äußerliche Lehre den Israeliten hatte gegeben / Exod. 20/v. 1. Er zeigt Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte / so thut er keinem Heyden / noch läßt sie wissen seine Rechte / Psalm 147/v. 19. 20. Gleichwie nun die Lehre des Gesetzes durch das äußerliche Wort gegeben worden / also auch die Lehre des Evangelii ist in die Herzen der Menschen kommen / durch äußerliche Predigt. Lutherus schreibt fein hiervon Tom. 6. Jenensl. über die Wort Christi Joh. 17. Ich bitte für die so durch ihr Wort an mich glauben werden : mercke diesen Text eben / wie Christus der Apostel Predigt lobet und preiset / daß wir dadurch müssen zu ihm kommen und glauben. Denn / dawider leufft jetzt ein Teuffelsgeschmeiß durch seine Rottengeister / die da lehren das äußerliche Wort verachten und geben für / der Geist müsse es alles allein thun / äußerlich Ding / Zeichen und mündliche Predigt / seyn nichts nütze zum Glauben im Herzen / der innerliche Mensch muß sein innerlich Wort haben / ic. denselben Lügengeistern schreibe nur diesen Text (die durch ihr Wort an mich glauben werden) für die Nase mit grossen Buchstaben / und frage sie doch ob das Wort glauben zustehendem innerlichen oder äußerlichen Menschen und (durch ihr Wort) zusammen gehören und einen innerlichen Menschen

machen. Denn das heist ein innerlicher Mensch der da gläubet und seines Herzens Zuversicht ganz und gar auff Gott setzt; äusserlich aber heisset / der da isset und trincket / siehet / höret / gehet / stehet / arbeitet / sonst oder so geberdet / und mit allerley Wercken des Leibes umgeheth. Der Glaube aber ist kein Werck des Leibes / als Ohren / Mundes / Hände und Füße / sondern des allerinwendigsten Grundes des Herzens. Weil nun Christus saget sie sollen gläuben / das ist innerliche oder geistliche Menschen werden / durch der Apostel Wort / so folget ja unwidersprechlich / daß solch Wort nicht diene zum äusserlichen / sondern zum innerlichen Menschen / und ist nichts / daß sie geiffern / mündlich Wort oder Predig sey nichts nütze ohne zu einem äusserlichen Zeugnis oder Bekenntnis des innerlichen Menschens.

IX. Das Reich Gottes ist inwendig in euch / Luc. 17 / v. 21. Antwort.

Das Reich Gottes war in den Juden nicht durch unmittelbare Erleuchtung / sondern durch des Herrn Christi Predigt: Thut Buße / das Himmelreich ist nahe herbey komen / Matth. 4 / v. 17. desgleichen durch seine Wunderwerck / so ich durch GOTTES Finger die Teuffel austreibe / so kommt je das Reich Gottes zu euch / Luc. 11 / v. 20. Es lehrte Christus gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten / Marc. 1. v. 22. darumb der Obersten viel an Ihn gläubten / Joh. 12 / v. 42. wie sie denn bekennen mußten / daß Er ein Lehrer von Gott kommen / Joh. 3 / v. 2. daß Er warhaftig wäre / und den Weg GOTTES recht lehrete / Matth. 22 / v. 15. Dieweil aber das ewige Leben oder Reich Gottes im Erkenntnis Gottes und seines Sohnes Christi bestehet / solches alles aber ihnen geprediget worden / als ist das Reich Gottes so ferne in ihnen gewesen. Dieses Reich haben sie wiederumb von sich gestossen / Christum gehasset / verfolget / getödtet / es wurde das Reich GOTTES von ihnen genommen / und den Heyden gegeben / Matth. 21 / v. 42.

Das 5. Cap.

Von Verwerffung der Sacramenten / der heiligen Tauffe und hochwürdigen Abendmahl.

Dieich wie die Quäcker die Heil. Schrift verwerffen / daß sie nicht Gottes Wort sey / auch keine Göttliche Kraft in sich habe / also verwerffen sie auch die heiligen Sacramenta / sagen: Das Wort Sacrament stehe nicht in der Bibel. Insonderheit verwerffen sie die heilige Tauffe / sagen / Christus habe die Wassertauffe nirgend befohlen / die Apostel haben sie ohne Christi Befehl gebraucht / die schwachen Gemüther der Juden zugewinnen / als welche der Reinigung mit Wasser gewohnt waren / sie mit den Heyden zu vereinigen: der Befehl aber zu tauffen / rede allein von der innerlichen Tauffe des Geistes. Johannes habe gesagt / Christus werde mit dem heiligen Geist und Feuer tauffen: die Wassertauffe wircke nicht die Wiedergeburt / noch die Vergebung der Sünden / sondern man werde nur dadurch in den Leichnam Christi einverleibet. Die Kindtauffe verwerffen sie / und lehren / daß die kleinen Kinder nicht können getauffet werden / dieweil sie nicht gläuben / es werde auch von der Kindertauffe in heiliger Schrift nichts gefunden: Wer da gläubet und getauffet wird / der wird seelig werden / nun gläuben die kleinen Kinder nicht / darum soll man sie auch nicht tauffen / wie man aus ihrem

mündlichen Gespräch vernommen. In den Gründen und Ursachen / warumb sie die Lehrer der Welt verachten / schreiben sie spöttlich pag. 2. Sie besprengen die Kinder / nennen solches eine Einsetzung Christi / und eine Tauffe in dem Glauben / in der Gemeine / da doch die Schrift hievon nicht spricht / und darumb verläugnen wir sie / aber die Tauffe durch einen Geist zu einem Leichnam eignen wir / 1. Cor. 12 / v. 13. Vom heiligen Abendmahl geben sie vor / daß es mit Brod und Wein nur vor die Apostel eingesetzt sey und gehe nicht weiter / wir wären auch nicht verbunden das Abendmahl also zu halten / denn Brod und Wein könne die Seele nicht sättigen: Sie hatten das Abendmahl täglich ohne Brod und Wein / Christus sey das Brod vom Himmel kommen / Er sage: Ich stehe für der Thür und klopfte an / so jemand mir auffthut / zu dem will ich eingehen / das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir / Offenb. 3 / v. 20.

Ein Christ soll hievon wissen und glauben wie hernach folget:

1. Das Wort Sacrament ist aus Christlicher Freyheit von den alten Kirchenlehrern gebraucht worden. Die Quäcker geben vor / es komme dieses Wort aus dem

aus dem Pabsthum / welches doch falsch ist / die Kirchen-Väter haben es gebraucht / ehe das Pabsthum aufkommen. Tertullianus de praescript. adversus Hereticos & l. 1. contra Marcionem, Cyprianus l. 2. Epist. 3. & Sermones de Coena Domini. Hilarius in Psalmum 66. & 121. Ambrosius in l. de Sacramentis. Lactantius l. 4. c. 17. Hieronymus super cap. 44. Ezechielis. Augustinus lib. 2. de doctrina Christiana c. 3. & Epist. 118. &c. Die Quäcker sind auch nicht die ersten welche dieses Wort verwerffen / es hat es schon gethan ihr Großvater Carllstadt / deme Lutherus fein geantwortet / im Buch wieder die himmlischen Propheten / im dritten Jehnischen Theil / Gott hat es nicht ein Sacrament genennet / noch geboten ein Sacrament zu nennen / sage mir aber wiederum / wo hat ers auch verboten? Nun doch nur einen Titul / wann denn? Wer hat denn dir die Macht gegeben / zu verbieten / was Gott nicht verboten? Wie bist du so frevel / daß du so grosse Sünde machest / da Gott keine haben will? Bist du nicht der rechte Seelen-Mörder der sich an Gottes statt setzet über uns / nimmet uns unsere Christliche Freyheit und wirfft die Gewissen unter sich / ic. solte ich meinen Herrn Jesum Christum nicht nennen mögen mit einem Nahmen der nicht in der Schrift stünde! Wie wenn ich ihn hiesse meines Herzens Crone / meines Herzens Bohnen / mein Rubin / so ferne ich mir kein Gewissen daran machte / als müste ich ihn so / und nicht anders heißen? Wo stehen aber diese Nahmen in der Schrift? ic. Es wird aber gleichwol die Sache an sich selber in heiliger Schrift gefunden / welche mit dem Nahmen Sacrament bezeichnet wird / ob gleich der Nahme nicht darinne stehet. Die Sacramenta sind heilige von Gott verordnete Handlungen / darinne uns etwas gewisses / so Gott in der Einsetzung nennet / gereicht und zugestellet wird / damit durch dasselbige die göttliche Verheißung seiner Gnad und Barmherzigkeit uns versiegelt und zugeeignet werde / daß wir derselbigen und anderer geistlichen Gaben theilhaftig werden: Dieweil denn dieses alles in der heiligen Tauffe und hochwürdigen Abendmahl gefunden wird / als hat die alte Kirche solche Handlung Sacramenta geheissen. Von Eigenschaft der Sacramenten und was darzu erfordert werde / ist nicht nöthig allhier zu handeln.

II. Die Wasser-Tauffe ist eine von Gott eingesetzte Tauffe / und stehet keinem Menschen frey dieselbige abzuschaffen. Hiervon ist zu wissen (1.) Die Wasser-Tauffe kommet her aus göttlicher Einsetzung. Gott hat Johannem den Tauffer beruffen und ihm befohlen zu tauffen / Joh. 1. v. 33. solche Tauffe verrichtet Johannes mit Wasser / denn er tauffte im Jordan / Matth. 3. v. 6. wie er denn

klärllich sagte: Ich tauffe mit Wasser / Johan. c. 1. v. 33. Als nun Christus befohlen / lehret alle Heyden und tauffet sie / Matth. 28. v. 19. Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig werden / Marc. 16. v. 16. hat er es bleiben lassen her der von Gott Johanni befohlen und eingesetzten Wasser-Tauffe / und mit keinem Wortein solches anders erkläret. Lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen des Herrn Jesu Christi zu Vergebung der Sünden spricht Petrus / Geschicht. 2. v. 38. Mag auch jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getauft werden / spricht Petrus von den Hausgenossen Cornelli / Geschicht. 10. v. 47. Der Kämmerer aus Mohrenland sprach: Siehe / da ist Wasser / was hindert es daß ich mich tauffen lasse / sie stiegen hinab in das Wasser Philippus und der Kämmerer / und er tauffete ihn / da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser / ruckte der Geist Philippum hinweg / Gesch. 8. v. 36 / 37 / 38. Paulus nennet die Tauff ein Wasser-Bad / Eph. 5. v. 26. Gleichwie die Apostel lehren mußten / was ihnen Christus befohlen / Matth. 28. v. 19. also mußten sie auch tauffen wie ihnen Christus befohlen / und haben sich nicht unterstehen dürfen ausser Christi Befehl etwas zu thun: kein einiges Exempel werden die Quäcker anführen können / daß die Apostel ohne Wasser getauft hätten. (2.) Es ist nicht zweyerley Tauffe / die äußerliche Wasser-Tauffe und die innerliche Tauffe des heiligen Geistes / wie die Quäcker richten / die Schrift weiß nicht von solcher zweyerley Tauffe. In der Wasser-Tauffe werden wir wiedergeboren / Joh. 3. v. 35. wenn sie im Nahmen des Vaters / Sohnes und Heil. Geistes wird verrichtet / wie denn das Wasser daselbst klärllich genennet wird. Durch die Wasser-Tauffe werden wir gereinigt und geheiligt / Eph. 5. v. 26. wie denn das Wasser-Bad im Wort daselbst genennet wird. Durch die Wasser-Tauffe erlangen wir die ewige Seligkeit / Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / Tit. 3. v. 5. wie denn das Bad auch allhier genennet wird. Durch die Wasser-Tauffe erlangen wir Vergebung der Sünden / laß dich tauffen und abwaschen deine Sünden / Geschicht. 22. v. 16. wie denn das Wort abwaschen allhier gebraucht wird. Ist also nur eine Tauffe / und wird in der Wasser-Tauffe nach Christi Einsetzung zugleich die Wiedergeburt und andere geistliche Wirkung verrichtet: Es saget zwar Johannes: Ich tauffe mit Wasser / der aber nach mir kommen wird / der wird euch mit dem Heil. Geist und Feuer tauffen / Matth. 3. v. 11. Er redet aber von der wunderbaren Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingst-Tage zu Jerusalem / da Christus den heiligen Geist seinen Jüngern zugesendet / welcher in Gestalt der feurigen Zungen erschienen / diese Feuer-Tauffe und wunderbare Ausgießung des heiligen Geistes ist allein den Aposteln und sonst niemand verheissen worden: wo

fället doch der heilige Geist heutiges Tages / ohne Mittel herab vom Himmel auf die Menschen / wo läßt er sich in Gestalt feuriger Zungen sehen / wo gibt er in einem Augenblick die Wissenschaft aller Sprachen und aller göttlichen Geheimnis. Die Frage ist nicht von der Wunder-Tauffe des heiligen Geistes / mit welcher die Apostel am Pfingst-Tage getauffet worden / sondern von der Tauffe / damit die Apostel andere getaufft / und damit wir noch heutiges Tages getaufft werden.

III. Die Kinder-Tauffe hat gewissen Grund in heiliger Schrift. Das wird erwiesen mit nachfolgenden Gründen. (1.) Aus der Erb-Sünde / die allen Menschen anlebet / Joh. 3. v. 5 / 6. Es sey denn daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird das ist Fleisch. In diesen Worten wird dreyerley begriffen. Erstlich / daß die Wiedergeburt nöthig sey: Es sey denn daß jemand gebohren werde / oder v. 3. von neuen gebohren werde: Fürs ander wird genennet das Mittel der Wiedergeburt / nemlich Wasser und Geist / das ist das Tauff-Wasser / durch welches uns der heilige Geist wiedergebietet. Zum dritten wird die Ursach hinzu gesetzt / was vom Fleisch gebohren wird das ist Fleisch. Hieraus schliessen wir also: Wer Fleisch vom Fleisch gebohren ist / und ins Reich Gottes eingehen soll / der mus aus Wasser und Geist wiedergeböhren / das ist / getauffet werden: die kleinen Kinder sind Fleisch von Fleisch gebohren / haben Erb-Sünde an sich / sollen aber ins Reich Gottes gehen / denn es ist nicht der Wille unsers Vaters im Himmel / daß jemand aus den Kleinen verlohren werde / Matth. 18. v. 14. darumb müssen die kleinen Kinder aus Wasser und Geist wiedergeböhren / das ist / getaufft werden. (2.) Aus dem allgemeinen Willen Gottes von aller Menschen Seeligkeit. Gott will daß allen Menschen geholffen werde / 1. Tim. 2. v. 4. Er will nicht daß jemand verlohren werde / 2. Petr. 3. v. 9. solche Gnade erstreckt sich auch auf die kleinen Kinder / denn es ist nicht der Wille des Vaters das jemand aus den Kleinen verlohren werde / Matth. 18. v. 14. Hieraus schliessen wir also: Diejenigen / welchen Gott gönnet die ewige Seeligkeit / denen gönnet er auch die Mittel zu solcher Seeligkeit / darunter die Tauffe auch gehöret: den kleinen Kindern gönnet Gott die ewige Seeligkeit / wie Jesu erwiesen / darum gönnet er den Kindern auch die Mittel zur Seeligkeit / nemlich die heilige Tauffe. Gott handelt mit uns Menschen durch Mittel / und kan nicht erwiesen werden daß er ordentlicher weise den Kleinen Kindern die Seeligkeit ohne Mittel gebe: Nun ist kein ander Mittel zur Seeligkeit welches man den kleinen Kindern appliciren könnte / als die Tauffe / darumb Gott durch die Tauffe / die kleinen Kinder selig machet. (3.) Aus dem Beruf der kleinen Kinder zu Christo / Luc. 18. v. 16.

Lasset die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn solcher ist das Reich Gottes. Marc. 10. v. 15. Warlich ich sage euch / wer das Reich Gottes nicht empfahet wie ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen. Es wird an diesem Ort nicht geredet von grossen erwachsenen Leuten / sondern von kleinen Kindern / welches das Griechische Wörtlein *ἑσπέριον* bezeuget Luc. 18. v. 15. damit Johannes in Mutter Leibe / Luc. 1. v. 46. Christus in der Krippe Luc. 2. v. 12. Und die neugebohrne Israelitische Kinder bezeichnet werden / Geschicht. 7. v. 19. inmassen denn solche Kinderlein sind getragen und von Christo auf die Armen genommen worden / Marc. 10. v. 16. Hieraus schliessen wir: Wer zu Christo kommen soll / dessen das Reich Gottes ist / deme kan man die ordentliche Mittel zum Reich Gottes nicht versagen. Es ist aber kein ander Mittel welches man den Kindern appliciren könnte / als die Tauffe / denn Gottes Wort können sie nicht hören / zum Gebrauch des Abendmahls sich auch nicht prüfen / darumb kan ihnen die heilige Tauffe nicht verweigert werden. (4.) Aus der Gemeinschaft der Christlichen Kirchen / in welcher die Kinder seyn. Den kleinen Kindern stehet das Reich Gottes zu / Matth. 19. v. 14. Marc. 10. v. 15. darumb gehören sie zur Kirchen Gottes / ausser welcher das Reich Gottes niemanden gegeben wird. Die Kirche aber wird durch die heilige Tauffe gereinigt: Christus hat seine Gemeine geliebet / und sich selbst für sie gegeben / auf daß er sie heiligte und reinigte durchs Wasser-Bad im Worte / auf daß er ihme darstellte eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder des etwas / Eph. 5. v. 26. Diejenigen welche Christus geliebet / und sich selbst für sie gegeben / die will er auch durchs Wasser-Bad im Wort reinigen / auf daß sie der Wohlthaten seines Todes theilhaftig werden. Die kleinen Kinder aber hat er geliebet / und sich in den Tod für sie gegeben / inmassen er ihnen die Seeligkeit gerne gönnet / Matth. 18. v. 14. darumb will er die kleinen Kinder durchs Wasserbad im Wort reinigen / auff daß sie der Wohlthaten seines Todes theilhaftig werden können. (5.) Aus der herrlichen Verheissung der Kindern geschehen. Zu Abraham sprach der Herr: Ich will dein Gott seyn und deines Saamens nach dir / Gen. 17. v. 7. Solche Verheissung erstreckt sich auch ins Neue Testament auf alle Gläubige welche Abrahams geistlicher Saame seyn / Rom. 9. v. 8. Petrus zeuget davon / Geschicht. 2. v. 38. 39. Thut Busse und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen Jesu Christi / zu Vergebung der Sünde / so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes / denn euer und euer Kinder ist diese Verheissung / und aller die ferne sind / welche Gott unser Herr herzurufen wird. Hieraus schliessen wir also: Denjenigen / welchen die Verheissung und der Bund gegeben

geben ist / gehöret auch zu das Sacrament solcher Verheißung und Bundes: Nun ist den Christen-Kindern die Verheißung und der Bund gegeben / wie Petrus bezeuget / darum den Christen-Kindern das Sacrament solcher Verheißung und Bundes / nemlich die Tauffe / zugehöret. Gleichwie im Alten Testament die Kinder der Juden durchs Sacrament der Beschneidung solches Bundes theilhaftig worden: also werden die Kinder der Christen durchs Sacrament der Tauffe solches Bundes auch theilig. (6) Aus dem allgemeinen Befehl Christi zu tauffen / Matth. 28 / v. 19. Gehet hin und lehret alle Völker / und tauffet sie. Der klare Buchstabe lieget allhie / daß man tauffen soll alle / die können getauft werden / und wird kein Unterscheid des Geschlechtes / Alters oder Standes gemacht: gleichwie aus diesem Befehl Christi recht geschlossen wird / man solle auch die Weiber tauffen / weil kein Unterschied des Geschlechtes allhier gemacht wird / also wird auch recht geschlossen / daß man die Kinder tauffen solle / weil kein Unterscheid des Alters allhie gemacht wird. Darnhero auch die Apostel ganze Häuser getauft / Geschicht 16 / v. 15. c. 18 / v. 8. 1. Cor. 1 / v. 16. Zu merken aber ist / das Griechische Wörtlein *μαθηταί*, welches eigentlich heisset Jünger machen / also wird es gebraucht Joh. 4 / v. 1. es kam für die Pharisäer daß Jesus mehr Jünger machte. Nun können die kleinen Kinder auch Jünger Christi seyn / denn Christus heisset sie zu sich kommen / Marc. 10 / v. 15. das Himmelreich ist ihrer / Matth. 19 / v. 14. die Verheißung ist ihrer / Geschicht 2 / v. 39. Gott ist ihr Gott / Genes. 17 / v. 7. Wir schliessen also: Diejenigen / welche Jünger Christi werden können / soll man tauffen: Die kleinen Kinder können Christi Jünger werden / darum soll man auch die kleinen Kinder tauffen. Der erste Satz ist gegründet Matth. 28 / v. 19. Der ander Satz ist jeso erwiesen / darum der Schluß festiglich stehet. (7) Aus der Nutzbarkeit der Tauffe: als da sind Vergebung der Sünden / Geschicht 2 / v. 37. Abwaschung von aller Unreinigkeit / Ephes. 5 / v. 27. Die Wiedergeburt / Joh. 3 / v. 5. Die Erneuerung / Tit. 3 / v. 5. Die Anziehung Christi / Galat. 3 / v. 27. Die geistliche Auferstehung / Col. 2 / v. 12. Die Vereinigung mit der Kirchen / 1. Cor. 12 / v. 13. Das ewige Leben / Marc. 16 / v. 16. Die Aufnahme in den Bund Gottes / 1. Petr. 3 / v. 21. Diese Wohlthaten Gottes aber gehen auch die kleinen Kinder an / und können sie davon nicht ausgeschlossen werden / sie bedürffen solcher Schätze / und sollen derer nicht beraubt werden. Wir schliessen hieraus also: Denjenigen / welche theilhaftig werden sollen der Wiedergeburt / Erneuerung / Vergebung der Sünden und ewigen Seeligkeit / kan man die ordentliche Mittel zu solchen Wohlthaten nicht versagen: der Christen Kinder aber sollen theilhaftig werden dieser erzählten geistlichen Güter (wo man sie nicht vom Reiche Gottes / wider Christi Aussage / gänglich

ausschließen will) darum den kleinen Kindern das ordentliche Mittel zu solchen Wohlthaten nicht kan versaget werden: Solches Mittel aber ist die heilige Tauffe / derer Nutzbarkeit die jeso erzählte Wohlthaten seyn. (8) Aus der Beschneidung welche ein Vorbild der Tauffe gewesen. Gott hat befohlen die Knäblein am achten Tage zu beschneiden / Genes. 17 / v. 12. Die Tauffe aber ist durch die Beschneidung vorgebildet worden / und an derselbigen Stelle kommen / darum heisset sie eine Beschneidung die ohne Hände geschreibet / Coloss. 2 / v. 11. Gleichwie es nun mit der Beschneidung gehalten worden im Alten Testament / also wird es billich gehalten mit der Tauffe im Neuen. Die Beschneidung aber ist ein Mittel gewesen / dadurch beydes die alten und auch die kleinen Knaben in den Bund Gottes aufgenommen worden / darumb ist die Tauffe auch ein Mittel alte Leute und junge Kinder in den Bund Gottes aufzunehmen. Es wäre denn daß jemand sagen wolte / die kleinen Kinder hätten im Alten Testament grössere Gnade gehabt / als sie im Neuen haben / welches falsch und ungereimt. (9) Aus dem Exempeln der heiligen Apostel / welche ganze Häuser und Geschlechter getauft haben / darunter auch Kinder gewesen / wie denn kein Quäcker Beweis geben kan / daß keine Kinder in diesen Häusern gewesen. Lydia die Purpurkrämerin wurde getauft mit ihrem ganzen Hause / Geschicht 16 / v. 15. Der Kerckermeister zu Philippus mit allen den seinigen / v. 37. Crispus der Oberste der Schulen mit seinem ganzen Hause / Geschicht 18 / v. 8. Paulus tauffte das Haus Stephani / 1. Cor. 1 / v. 16. Wo nun ganze Häuser getauft worden / da werden die Kinder von der Tauffe nicht ausgeschlossen / als welche auch zu den Häusern gehören: oder die Quäcker müssen beweisen / daß keine Kinder in denselbigen Häusern gewesen. Die ältesten Kirchenväter bezeugen / daß die Kindertauffe von der Apostel Zeit her so im Brauch gewesen. Justinus in qv. 56. ad orthodoxos, Irenaeus l. 2. c. 39. Origines in c. 6. ad Rom. Cyprianus in Epistol. ad Fidum. l. 3. Ep. 8. Augustinus lib. 10. de Genesi ad lit. c. 23. lib. 4. contra Donatist. c. 24. Die Zeugnis Cyrilli Hierosol. Gregorii Nazianzeni, Ambrosii, Chrysostomi und anderer Kirchenlehrer findet man beyhm Pamelio in notis ad Cyprianum lib. 3. Epist. 8.

III. Die Einwürffe der Quäcker und Mennisten wider die Kindertauffe / vermögen dieselbige nicht umbzustossen. Es sind dieselbe schon genugsam beantwortet von D. Johanne Müllern in Widerlegung der Mennisten Glauben Bekenntnis / welche sie zu Horn drucken lassen. Etwas wenigens wollen wir allhier wiederholen.

I. Christus hat befohlen erst zu lehren / darnach zu tauffen: Lehret alle Henden und tauffet sie / Matth. 28 / v. 19. Prediget das Evangelium allen Crea-

turen/ wer gläubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ Marc. 16. Nun sind die kleinen Kinder der Lehre nicht fähig/ wegen ihres Unverstandes/ und also auch nicht der Tauffe. Antw. (1) Sol dieses gelten/ daß man dasjenige vor thun müsse/ was vorhero gelesen wird/ folget/ daß man auch eher tauffen als lehren müsse/ Marcus saget c. 1/ v. 5. Johannes war in der Wüsten/ tauffte und predigte von der Busse: Wolan/ hat Johannes zuvor getaufft und hernach gelehret/ so thun wir nicht unrecht/ wenn wir die Kinder erst tauffen/ hernach aber wenn sie erwachsen seyn/ lehren und aus Gottes Wort unterrichten. (2) Weil die Quäcker die Griechische Sprache nicht verstehen/ irren sie/ indeme sie aus Mattheo schliessen/ man solle erst lehren/ hernach tauffen: Es heisset in der Hauptsprache *μαθητεύσατε*, machet Jünger/ inmassen solch Wortlein in dergleichen Verstande gebraucht wird Joh. 4/ v. 1. von Christo/ daß er Jünger gemacht. Nun werden dem Herrn Christo Jünger gemacht/ beydes durch tauffen und auch lehren: Christus erkläret solches/ denn als er erstlich befiehet *μαθητεύσατε*, machet Jünger/ nennet er die beyderley Art alsobald dazu/ wie es geschehen solle/ nemlich/ *βαπτίζοντες αὐτοὺς, διδάσκοντες αὐτοὺς*, tauffet sie und lehret sie. Wir halten den Quäkern diesen Schluß vor: Was Christus erstlich sezet und nennet/ das sollen wir auch erstlich thun/ (sind ihre eigene Worte) nun aber nennet er tauffen erstlich in diesem Texte/ lehren aber hernach: darum soll man erstlich die Kinder tauffen/ hernach wenn sie erwachsen und/ lehren. (3) Man muß unterscheiden Ecclesiam constituendam. wenn eine Kirche erst soll erbauet werden/ und dann Ecclesiam constitutam, wenn die Kirche schon gepflanzt und erbauet ist/ dorten muß man die Alten erst lehren und hernach tauffen/ dahin gehet Christi Befehl/ prediget das Evangelium allen Creaturen/ wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ Marc. 16/ v. 16. Allhier aber soll man die Kinder der Christen erst tauffen und hernach lehren. Man nehme dessen ein Exempel von der Beschneidung/ welche ein Vorbild der Tauffe gewesen: als Abraham alles was Männlich war beschneitete/ hat er erstlich die Alten ohne Zweifel davon unterrichtet/ was die Beschneidung bedeute/ als aber Isaac geboren war/ hat er nicht gewartet biß er alt worden/ sondern beschneitete ihn am achten Tage/ Gen. 21/ v. 4. hernach als er erwachsen/ wird er ihn vom Sacrament der Beschneidung unterrichtet haben. Sie werffen weiter für.

II. Die Kinder wissen nichts von deme was in der Tauffe mit ihnen gehandelt wird/ darumb können sie durch die Tauffe mit Gott nicht verbunden werden. Antwort. (1) Die Beschneidung ist ein Bund gewesen/ welchen Gott mit den kleinen Kindern aufgericht/ Genes. 17/ v. 10.

Nun wurden die Knäblein am achten Tage beschneitete/ davon sie selber nicht wußten noch verstanden/ daß sie durch solch Werk in den Bund Gottes aufgenommen würden/ und dennoch sind sie durch solches unwissen an dem heiligen Bund nicht verhindert worden: Warumb sollten denn die kleinen Kinder im Neuen Testamente des göttlichen Bundes nicht fähig seyn/ ob sie gleich davon nicht wissen. (2) Gott hat auch einen Bund gemacht mit den unvernünftigen Thieren/ Gen. 9/ v. 10. die doch keinen Verstand haben: So nun die unverständige Thiere solches Bundes fähig seyn/ warumb sollten die kleinen Kinder nicht in den Bund Gottes treten können durch die Tauffe/ welche mit einer vernünftigen Seele von Gott begabet seyn: ob sie gleich den Verstand noch nicht brauchen können. (3) Man hat Exempla/ daß die Eltern in gemeinem Leben an ihrer Kinder stäte etwas zusagen und verheissen/ als oft in Ehefachen/ in Erbschaften/ in Verrägen geschieht: So nun die Kinder hernach dessen allen fähig seyn/ ob sie gleich selber ihres Unverstandes und Unmündigkeit halber solches nicht zugesaget/ warum sollten die kleinen Kinder nicht fähig seyn des göttlichen Bundes in der Tauffe/ da die Eltern und Bevattern an ihrer Kinder Stelle Gott gelobet und zugesaget. (4) Wir fragen die Quäcker/ als Christus gesaget: Lasset die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich Gottes/ darauff auch viel Kindlein zu ihm gebracht worden/ die er gesegnet/ Matth. 19/ v. 14. Marc. 10/ v. 14. ob selbige Kinder verstanden was Christus mit ihnen fügenommen? das werden sie nicht bezahen können/ dieweil es Kinderlein gewesen/ die man auff der Armen getragen. So nun solche Kinder des Segens Christi theilhaftig worden/ ob sie gleich nicht gewußt was Christus mit ihnen fügenommen/ warumb sollen die Kinder des Göttlichen Bundes in der Tauffe nicht können fähig seyn/ ob sie gleich ihren Verstand nicht können gebrauchen. (5) Der Bund der heiligen Tauffe ist auch ein solcher Bund/ welcher nicht auf unserm Verstande und Willen vornemlich bestehet/ sondern auf Gottes gnädiger Verordnung/ der selbige verheisset uns in der Tauffe/ daß er uns wolle gnädig seyn und die Sünde vergeben: Ob nun zwar ein Kind keine wissentliche Zusage thun kan/ dennoch ist es Gott ohne das verbunden/ als das Geschöpfte seinem Schöpffer/ wie ein Kind seinem Vater: welche Zusage hernach wann die Kinder erwachsen und zu Verstande kommen/ vdr ihnen selber ins Werk gerichtet wird/ wie auch im Alten Testament bey den kleinen Kinder geschehen. Sie sagen ferner

III. Die kleinen Kinder wissen nichts davon/ daß sie getaufft seyn wenn sie hernach erwachsen/ es sind sprachlose unwissende Kinder. Antwort. (1) Die Knäblein im Alten Testament haben nicht davon gewußt/ wenn sie sind beschneitete worden/ haben sich dessen auch nicht hernach erinnert können: die Mägdlein haben nicht gewußt wie sie sind

sind eingesegnet / und in den Bund Gottes aufgenommen worden in ihrer Kindheit: wer wolte aber sagen / daß darumb solche Beschneidung oder Einsegnung nicht wäre geschehen / oder nicht hätte geschehen sollen. So nun diese Unwissenheit der Kinder die Beschneidung und Einsegnung nicht aufgehoben / warumb solte die Unwissenheit der Kinder die Tauffe aufheben und verhindern. (2) Es wissen die Kinder viel Dinge nicht / die doch gleichwol an ihnen und mit ihnen geschehen seyn: Sie wissen nicht wie sie in Mutterleibe empfangen und genehret worden / wie sie auf diese Welt gebohren worden / wie sie von den Eltern gepfleget und genehret worden. Ob sie nun zwar solches nicht wissen wenn es geschieht / auch hernach sich dessen nicht erinnern können / folget doch nicht / daß es nicht geschehen / oder nicht recht und wahr sey. Johannes der Täufer hat in seinen männlichen Jahren nicht eben gewußt von dem Sprunge in Mutterleibe / damit er Christum empfing / und dennoch ist solches darumb nicht zu läugnen. (3) Gleich wie wir gläuben denen / die da bezeugen wir sind hie und dort gebohren / diese und jene sind unsere Eltern gewesen / diese Personen sind unsere Brüder / Schwestern / Schwäger / Vettern / diese sind unsere Oberherren / ob wir sie gleich nicht gesehen noch davon gewußt / da sie unsere Eltern / Geschwistere / Herrn sind worden / also gläuben wir auch billich denen / die da bezeugen / daß wir sind getauffet worden / daß sind zum theil unsere Eltern / zum theil unsere Gevattern und Taufpaten / zum theil andere Neben-Christen / die es gesehen haben. (4) Herr Lutherus saget im 4. Teinischen Theil fol. 412. Die Tauffe ist ein Werck Gottes / daß kein Mensch ertichtet / sondern Gott befohlen und bezeuget im Evangelio. Zum andern sind Leute die solches von dir zeugen / daß du getaufft seyst / und niemand widersprichts noch beweiset das Widerspiel. Zum dritten folget das Werck / daß man dich in der Christen Zahl rechnet / lästet dich zum Sacrament und allem Christlichen Recht kommen / und das alles gebrauchen / welches man nicht thäte / wo du nicht getaufft wärest / und nicht jederman solches gewiß wäre / welches alles auch lauter Zeugnisse sind deiner Tauffe / denn alle Welt weiß und siehet / daß man jederman tauffet / weil er ein Kind ist. Wer nun diesem allem nicht glauben wolt / der thät eben so viel / als gläubet er Gott selber nicht: Zween Zeugen soll man gläuben: Und strafft auch solche Zeugen nimmermehr / der doch keine falsche Zeugen ungestrafft und ungeschändet lästet. Ein solcher Einwurff ist

IV. Die Tauffe kommet aus dem Reiche des Antichrists / das ist / dem Papstthum. Antwort. (1) Man muß unterscheiden diejenige Dinge / welche kommen ex Papatu, aus dem Papstthum / von denen die da

sind de Papatu, des Papstthums eigen und darinne ertichtet. Viel Dinges ist aus dem Papstthum auf uns kommen / daß doch zum Wesen des Papstthums nicht gehört / und darumb nicht kan verworffen werden. Aus dem Papstthum ist auf uns kommen die heilige Schrift / Tauffe / Sacrament des Altars / Schlüssel zur Vergebung der Sünden / Predigamt / Catechismus: Diese Dinge nun sind in Papstthum blieben und von dannen auf uns kommen / aber sie gehören nicht zum Antichristlichen Wesen des Papstthums / sondern sind darinne gewesen wie ein Schatz in einem unreinen Hause / der doch an sich selber rein: Also auch die Kindertauffe ist aus dem Papstthum zu uns kommen / aber durchaus nicht im Papstthum entsprungen / oder vom Papst ertichtet / deswegen wir sie mit guten Gewissen behalten können. (2) Die Quäcker können dessen ein Exempel nehmen: Im Jüdischen Volcke bey den Pharisäern und Schriftgelehrten war großer Mißbrauch und Verkehrung in der Religion / Christus aber verwarff es nicht alles / er befiehet Mosen und die Propheten zu hören / die Beschneidung / das Osterlamm / die Opfer zu behalten / ja er wiesete das Volck auf ihre Lehre aus Mose / unterscheidete dabey gutes und böses: auff Moses Stuel sitzen die Pharisäer und Schriftgelehrten / alles was sie euch sagen daß ihr halten sollet / das haltet und thut / aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun / Matth. 23 / v. 23. Gleichwie man nun einem / welcher geschlossen / das Gesetz Moses / Beschneidung / Osterlamm / Opfer kommet aus der Pharisäer Kirche / darinn solle man sie verwerffen / geantwortet hätte / daß sie zwar aus der Pharisäer Kirchen kommen / aber gleichwohl nicht von den Pharisäern geordnet / sondern von Gott eingesegnet / von den Pharisäern aber unter vielen Irrthümern und Mißbräuchen behalten worden: Also antworten wir auch den Quäkern daß die Kindertauffe zwar aus dem Papstthum auf uns kommen aber vom Papstthum nicht ertichtet / sondern mitten unter den Mißbräuchen des Papstthums als eine Göttliche Ordnung sey behalten worden. (3) Es ist droben erwiesen / daß die Apostel gange Häuser getaufft / von denen die Quäcker niemahls erwiesen / daß keine Kinder darinne gewesen. Justinus Martyr hat gelebet 150. Jahr nach Christi Geburt / bestäriget aber qu. 56. die Kindertauffe. Irenäus hat gelebet 180. Jahr nach Christi Geburt / lehret aber auch die Tauffe der kleinen Kinder lib. 2. cap. 39. Dergleichen thut Tertullianus lib. de anima, welcher 203. Jahr nach Christi Geburt gelebet. Davon zeuget auch Origenes c. 6. ad Romanos, welcher im Jahr Christi 226. gelebet. Cyprianus hat im Jahr 240. lib. 3. Epist. 8. Gregorius Nazianzenus im Jahr Christi 370. Oratione 3. in S. Lavacrum, und so ferner an / die alten Kirchenlehrer biß auf Augustinum / welcher im Jahr 420. gelebet / die Tauffe der kleinen Kinder auch gelehret. Ist also fürm Concilio Niceno und Constantinopolitano die Kindertauffe gelehret worden / lange zuvor / ehe das Papstthum auf die Scene kom-

Kommen. Nach Erweisung der Kindertauffe beweisen wir auch der Kinder Glauben.

IV. Die kleinen Kinder haben den Glauben. Das wird erwiesen (1) Aus dem Exempel der beschnittenen Knäblein / die wurden im achten Tage ihres Alters beschnitten / Gen. 17 / v. 12. Solche Beschneidung der Vorhaut am Fleische war ein Zeichen des Bundes / welchen Gott mit Abraham und seinem Saamen machte / v. 11. und trugen die Knäblein den Bund Gottes an ihrem Fleische / v. 13. sie war auch ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens / Rom. 4 / v. 11. durch welchen Glauben die Israeliten in den Bund Gottes aufgenommen worden. Haben nun die Jüdischen Knäblein das Siegel des Glaubens empfangen / müssen sie in der Beschneidung gegläubet haben / wie hätte sonst der Glaube in ihnen versiegelt werden können / denn was nicht ist im Menschen / das kan in ihme nicht versiegelt werden. Wir schließen also: Diejenige Personen / in welchen der Glaube versiegelt wird / müssen in solcher Versiegelung glauben / wo sie nicht gläubeten / konte der Glaube in ihnen nicht versiegelt werden: In den Israelitischen Knäblein wurde der Glaube versiegelt / wie jeso erwiesen / darum die Israelitischen Knäblein in solcher Versiegelung müssen gegläubet haben. Ist also möglich daß junge Kinder glauben können. Würde jemand sagen / die Beschneidung sey ein Siegel des Glaubens gewesen bey den Alten / nicht bey den Kindern / der müste beweisen / daß Gott zweyerley Beschneidung eingefeset / eine für die Alten den Glauben zu versiegeln / die andere für die Kinder ohne Glauben. Es ist nur einorley Beschneidung für Abraham und Isaac / Alte und junge eingefeset / ein Bund gemachet mit Abraham und seinem Saamen / Gen. 17. v. 7. Dieser Bund aber beffund darinne / daß der Herr Zebaoth der kleinen Kinder Vater seyn / ihnen ihre Sünde vergeben / seine Gnade ihnen schencken / und sie des geistlichen Seegens theilhaftig machen wolle / Levit. 26 / v. 11. 12. Jerem 31 / v. 33. 34. (2) Aus dem Exempel Johannis des Täufers. Es weissaget Gabriel von diesem Kindlein / es solte noch in Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllet werden / Luc. 1 / v. 16. das geschah / als die Jungfrau Maria mit Christo schwanger gieng / und ins Haus Zacharia kam: denn so bald Elisabeth die mit Johanne schwanger war / den Gruß Maria hörte / hüpfete das Kindlein Johannes mit Freuden in seiner Mutterleibe / v. 44. Solche Freude entstand in Johanne daraus / daß er erkannte / Mesias wäre vorhanden / welche Erkenntnis und Freude in ihme ohne den Glauben nicht gewesen. Wir schließen also: diejenige Person / welche Mesiam durch Erfüllung des heiligen Geistes kennen / und sich in solcher Erkenntnis freuen / dieselbige gläubet / diweil die geistliche Freude ein Zeichen und Frucht des Glaubens ist: Das Kindlein Johannes hat durch Erfüllung des heiligen Geistes Mesiam erkannt / und sich in solcher Erkennt-

nis gefreuet / darinn das Kindlein Johannes gegläubet. Ist also abermahl ein Exempel / daß Kinder glauben können. Ob nun zwar dieses ein sonderbares Exempel ist / und andere Kinder nicht eben wie Johannes in Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllet werden / dennoch beweiset es so viel / daß die kleinen Kinder nicht hindert ihre Jugend / Unverstand und Kindheit / daß sie nicht sollten glauben können / sondern der heilige Geist kan in ihnen die Erkenntnis Mesias / den Glauben und die geistliche Freude / als eine Frucht des Glaubens wirken / eben wie er sie in Johanne gewircket hat. (3) Vom Zeugniß des HERRN Christi / Matth. 18. nahm der Herr ein klein Kind / setzet es mitten unter die Apostel / vermahnete sie / daß sie umkehren und den Kindern gleich werden müßten / wenn sie ins Himmelreich kommen wolten: bezeugete darauf klärlich / daß solche Kinder gläubeten: Wer ärgert dieser geringsten einen die an mich glauben / v. 6. Wolte man sagen / es wäre ein Kind von zwey oder drey Jahren gewesen / so sind doch solche Kinder den neugebohrnen Kindern gleich / also daß sie nicht tüchtig sind die Glaubens Artikel anzuhören / zu lernen und zufassen / inmassen denn Lucas c. 18. v. 15. 16. die beyden Griechischen Wörlein *παιδια*, das sind kleine Kinder / und *βεβηκα*, das sind Säuglinge / vor eines hält / da er erzehlet / wie man die Kinder zu Christo gebracht habe / und er befohlen man solte sie lassen zu ihm kommen / Und mag nicht helfen / daß neugebohrne oder säugende Kinder nicht geärgert werden können / da doch Christus von solchen redet und vermahnet / man solle sie nicht ärgern: denn Christus redet allhie nicht nur von dem Ergernis / wirklich angenommen wird / sondern von dem Ergernis / das man einem andern giebet ob ers gleich nicht annimt. Also ärgerte S. Petrus den Herrn Christum / da er ihn anfuhr / von seinem Leiden abbielt und sprach: Herr schone deiner: Christus antwortet ihm / hebe dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich / Matth. 16. v. 23. Christus nahm das Ergernis nicht an / also daß er sich hätte von seinem Leyden abhalten lassen / und dennoch ärgerte ihn Petrus / indem er zum bösen und argen ihn vermahnete: Also ärgert man die kleinen Kinder / wenn man für ihnen böses redet oder thut / ob sie gleich die Ergernis noch nicht annehmen können / denn es sind solche Dinge dadurch ein Mensch kan geärgert werden. (4) Aus den Eigenschaften des Glaubens / welche an den kleinen Kindern gefunden werden. Sie loben GOTT. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haffu eine Macht zugerichtet / um deiner Feinde willen / Psalm. 8. v. 3. welches Christus ein Lob nennet / Matth. 21. v. 17. Sie hoffen auff GOTT. Du warest mein Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten war / du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an / Psalm. 22. v. 10. 11. Sie kennen GOTT. Ich schreibe euch Kindern / denn ihr kennet den Vater / 1. Johann 2 / v. 14. Johannes verstehet eigentlich die Kinder an Alter und Jahren / inmassen er denn die

die Väter und Kinder am selbigen Orte unterscheidet. Diese Dinge sind Eigenschaften des Glaubens/ und können ohne Glauben an einem Menschen nicht erfunden werden. Wo man GOTT annehmlich lobet/ muß es aus dem Glauben geschehen/ denn ohne Glauben ist es unmöglich GOTT gefallen/ Hebr. 11/ v. 9. Die Zuversicht/ welche wir zu GOTT unserm HERRN haben/ gehöret eigentlich zum Glauben/ GOTTES Erkenntnis zur Seeligkeit kan ohne den Glauben nicht seyn. Wir schließen also: Diejenigen/ bey welchen die Eigenschaften des Glaubens gefunden werden/ müssen den Glauben selbst haben. Bey den kleinen Kindern werden die Eigenschaften des Glaubens gefunden/ wie jezo erwiesen/ darum müssen die kleinen Kinder den Glauben selbst haben. (5) Aus den Früchten und Wirkungen des Glaubens/ welche an den kleinen Kindern gefunden werden. Sie gefallen GOTT also/ daß Christus befiehlt/ man solle sie lassen zu Jhm kommen. Ohne Glauben aber ist es unmöglich GOTT gefallen/ Hebr. 11/ v. 6. Sie werden gerechtfertiget/ denn das Himmelreich ist ihrer/ Matth. 19/ v. 14. ohne den Glauben aber kan niemand gerecht und selig werden/ Rom. 3/ v. 22. Gal. 2. v. 16. Sie werden zu Kindern GOTTES aufgenommen/ Christus segnet sie/ verheisset ihnen das Himmelreich: durch den Glauben aber erlangen wir die Kinderschaft GOTTES/ Joh. 1/ v. 12. Sie ziehen Christum an in der Tauffe/ Gal. 3/ v. 25. welcher durch den Glauben in unsern Herzen wohnt/ Eph. 3/ v. 17. das Himmelreich ist ihrer/ Luc. 18/ v. 15. 16. darinnen sie Gerechtigkeit und Friede erlangen/ Rom. 14/ v. 18. welche durch Christum wiederfähret/ Johan. 14/ v. 16. c. 15/ v. 4. Geschicht. 4. v. 12. Christum aber muß der Glaube ergreifen. Wir schließen also: diejenigen/ bey welchen Früchte und Wirkungen des Glaubens seyn/ bey denen muß auch der Glaube selber gefunden werden. Bey den Kindern sind die Früchte und Wirkungen des Glaubens/ wie jezo erwiesen/ darum bey den kleinen Kindern auch muß der Glaube selber seyn.

Es geben zwar die Quäcker für/ daß man niemand tauffen solle/ als der zuvor glaube/ nach dem Spruch Marc. 16/ v. 16. Wer da glaubet und getauffet wird/ der wird selig werden/ nun glauben die kleinen Kinder nicht/ darum können sie auch nicht getauffet werden. Darauf ist Antwort (1) Sol man niemand tauffen/ als von deme man gewiß ist/ daß er glaube/ würde man keinen Menschen tauffen müssen/ die weil man keinem ins Herze sehen/ von keinem gewiß wissen kan/ daß er glaube. So man es nur vermuthet daß einer glaube/ und auff solchen ungewissen Glauben tauffet/ thut man nicht besser/ als wenn man einen tauffet/ welcher zuvor nicht glaubet/ dieweil Unglaube und ungewisser Glaube gleich viel ist. (2) Lutherus schreibet im 4. deutschen Teiße von der Widertauffe im 412. Blate/ daß auch der Täufling die Tauffe auff seinen Glauben nicht kan gründen/ denn so ihn der

Teuffel hernach anfechte/ nach dem er getaufft worden/ und ihn plagte mit schweren Gedanken: Du hast in deiner Tauffe nicht recht gegläubet/ nun aber glaubest du recht/ darum laß dich jezo tauffen/ würde ein solcher immerdar zweiffeln müssen/ ob er in der andern/ dritten/ vierdten/ fünfften Tauffe recht gegläubet habe/ und sein Herz nimmermehr können zur Ruhe bringen/ darum ist es gefährlich und schädlich/ daß ein Mensch seine Tauffe auf seinen Glaubensgründe/ ja es könnte kein einiger Christ seiner Tauffe gewiß seyn/ ob sie recht wäre/ die weil ihm der Satan leicht einen Zweifel kan ins Herze bringen/ daß er damahls/ als er getaufft worden/ nicht recht gegläubet. (3) Die Quäcker sollen es beweisen/ daß die kleinen Kinder in der Tauffe nicht glauben/ daß sie nimmermehr werden können. Es war im Johanne Glauben ohne Sprache und Bekenntnis/ da er noch im Mutterleibe verschlossen war/ und den HERREN Christum mit einem Sprung empfiuge/ also kan auch Glauben seyn ohne Sprache und Bekenntnis in einem Kinde das getaufft wird. Eben derselbe Christus ist bey und in der Tauffe/ ja Er ist der Täufler selber/ welcher in Mutterleibe zu Johanne kam/ und redet eben so wohl bey der Tauffe durch den Mund seines Dieners als er dort redete durch den Mund seiner Mutter Mariä. Weil Er denn selbst gegenwärtig redet und tauffet/ warum sollte der Glaube und Geist durch sein reden und tauffen nicht so wohl in das Kind kommen/ als er dort in Johanne kam. Wir erweisen/ daß möglich sey/ daß ein Kind glauben könne/ aus dem Exempel Johannis. Die Quäcker aber können uns mit keinem Spruch der Schrift erweisen/ daß der Kinder Glaube unmöglich sey. (4) Wenn Christus saget: Wer glaubet und getaufft wird/ redet er nicht de Ordine, von Ordnung daß man erstlich glauben/ hernach getauffet werden müsse/ sondern de conditione salvandi, wie es müsse beschaffen seyn mit einem/ welcher soll selig werden/ nemlich er müsse glauben und getaufft werden/ so nun einer die Tauffe verachtet und nicht glaubet/ der kan auch nicht selig werden. (5) So man die Kinder nicht soll tauffen/ darum daß wir ihren Glauben nicht eigentlich wissen/ wird man vielweniger die Alten tauffen sollen/ von derer Glauben wir noch viel ungewisser seyn. Die Alten können uns betriegen/ daß kan kein Kind thun. Davon schreibet Lutherus in angezogenem Orte von der Widertauffe: Die Kindertauffe ist die aller sicherste Tauffe/ denn ein alter Mensch mag triegen/ und als ein Judas zu Christo kommen/ und sich tauffen lassen/ aber ein Kind kan nicht triegen/ und kommt zu Christo in der Tauffe wie Johannes zu ihm kam/ und wie die Kindlein zu ihm bracht worden/ daß sein Wort und Wercke über sie gehe/ ruhe und mache sie also heilig/ weil sein Wort und Wercke nicht kan umbsonst gehen/ und gehet

Doch hie alleine auff's Kind / wo es da fehlen sollte / so müste es gar fehlen und umbsonst seyn / welches unmöglich.

V. Das Heilige Abendmahl hat Christus eingesezet nicht allein vor die Apostel / sondern für alle gläubige Christen / die sich prüfen können. Es enthalten sich die Quäcker des heiligen Abendmahls / mit fürgeben / daß es Christus allein für die Apostel eingesezet / mit Brod und Wein zu nehmen / sie aber halten es im Geift ohne Brod und Wein. Diese Meynung ist falsch (1) Es haben die heiligen Apostel damahls die ganze Christenheit repräsentiret / als ihnen Christus das Abendmahl gereicht / was ihnen damahls befohlen worden / das ist der gangen Christlichen Kirchen befohlen: Nun hat ihnen Christus befohlen / sie sollen mit dem Brod seinen Leib essen / mit dem Wein sein Blut trincken / darum ist solches der gangen Christlichen Kirchen befohlen worden: Er hat gesaget / solches thut zu meinem Gedächtnis / Luc. 22. v. 19. Diejenigen welche des Todes Christi sich erinnern sollen / denen ist befohlen das Abendmahl mit Brod und Wein zunehmen: Nun sollen nicht allein die Apostel sondern alle Gläubige die sich prüfen können / des Todes Christi sich erinnern und daran gedencken / darum nicht allein den Aposteln / sondern auch andern Gläubigen die sich prüfen können befohlen worden das Abendmahl mit Brod und Wein zunehmen. (2) Es hat Paulus befohlen das Abendmahl zuhalten biß auf die Zukunft Christi zum letzten Gerichte: so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelche trincket / sollet ihr des HERRN Tod verkündigen biß das Er kommet / 1. Cor. 11. v. 26. Es sind klare deutliche Worte darinne befohlen wird / wir sollen ofte von diesem Brod essen und von diesem Kelche trincken: so ofte wir aber solches thun / sollen wir des HERRN Tod darben verkündigen: solch essen und trincken aber / solch verkündigen des Todes Christi sollte nicht nur von den Aposteln geschehen / sondern auch von den Corinthiern / es sollte auch nicht eine kurze Zeit wären / so lange die Apostel lebeten / sondern auch nach der Apostel Zeiten / biß an den jüngsten Tag: es werden die Quäcker diesen Text nicht ausfragen. (3) Wäre das Abendmahl alleine vor die Apostel eingesezet / so würden sie es niemand anders gereicht haben / dieweil sie des HERRN Christi Befehl und Einsetzung wol verstanden. Es haben aber die Apostel das Abendmahl andern gereicht / die nicht Apostel waren / welches gemeinlich am Sabbath geschehen: auff einen Sabbath da die Jünger zusammen kamen / das Brod zu brechen / predigte ihnen Paulus / Geschicht. 20. v. 7. Es mußten die Christen damahls des Nachts ihre Kirchenversammlung halten / wie denn der Fackeln auf dem Soller gedacht wird / v. 8. Nun geschach solches am Sabbath / v. 7. Da ihnen Paulus predigte / in welcher Versammlung

sie das Brod brachen: das kan von einer gemeinen Mahlzeit nicht verstanden werden / denn die pfleget man in den Kirchen Versammlungen bey der Prediat nicht zuhalten / wie allhier geschehen / sondern es ist des HERRN Nachtmahl gewesen / welches Paulus an andern Orten auch durch das Brod brechen beschreibet. Das Brod welches wir brechen / ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi / 1. Cor. 10. v. 17. (4) Die Gläubigen zu Corintho sind keine Apostel gewesen / gleichwohl hat ihnen Paulus befohlen das heilige Nachtmahl zuhalten. Wann ihr zusammen kommet / hält man da nicht des HERRN Abendmahl / 1. Cor. 11. v. 20. Ich habe es von dem HERRN empfangen das ich euch gegeben habe / v. 23. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelche trincket / solt ihr des HERRN Tod verkündigen biß das er kommet / der Mensch prüfe sich selber / alsdenn esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelche / v. 26. 28. (5) Diejenigen Kirchenlehrer welche nach der Apostel Zeit gelebet / haben das heilige Nachtmahl auch gehalten in ihren Kirchen / davon zeugen Ignatius Epist. 7. Justinus Martyr Apoc. 2. Irenæus lib. 4. adversus Hæreses cap. 30. Augustinus in sententiis Prosperi, deßgleichen ad Neophyt. Cyprianus sermone de Cæna Domini, Euthymius in Mattheum cap. 26. und viel andere. Ist nun das Nachtmahl allein für die Apostel eingesezet / muß die ganze Erste Kirche geirret haben / die kurz nach den Aposteln gelebet / daß sie das Heil. Abendmahl gehalten. (6) Wo man das Fleisch Christi im Geift isset / das ist / an Christum gläuber / welches eine geistliche Genießung ist / da nimmet man es allezeit würdiglich / denn der wahre Glaube vereiniget uns allezeit mit Christo / welcher in unsern Herzen wohnet / Eph. 3. v. 17. Das heilige Nachtmahl aber kan auch unwürdiglich genossen werden: Paulus warnet für solcher Unwürdigkeit / welcher unwürdig von diesem Brod isset / oder von dem Kelche des HERRN trincket / der ist schuldig am Leib und Blut des HERRN / v. 27. Der Mensch prüfe sich selber / alsdenn esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelche / denn welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / darum daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN / v. 2. 9. Hierauf ist zusehen / daß man zur Zeit Pauli das heilige Nachtmahl nicht nur geistlich durch den Glauben / sondern auch im Sacrament unter dem Brod und Wein genommen habe / und wenn daß nicht geschehen wäre / hätte Paulus diese Verwarnung / das Nachtmahl nicht unwürdig zugenießen / umsonst und vergebens gethan / dieweil / wo man es geistlich durch den Glauben nimmet / dasselbige nicht anders denn würdig kan genossen werden. (7) Ein Testament / welches mit dem Tode bekräftiget ist / lästet nicht zu / daß man es abschaffe: ein Testament wird feste durch den Tod dessen der es gemacht hat /

Hebr. 9. v. 17. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht / und thut auch nichts darzu / Gal. 3. v. 15. Nun ist das heilige Abendmahl Christi Testament / darinne Er allen die sich prüfen können / seinen heiligen Leib unter dem Brod zu essen / und sein heilig Blut unter dem Wein zu trincken verordnet und eingesezet / zu Stärkung ihres schwachen Glaubens / zu Vergebung der Sünden / und zum Trost wieder alle Anfechtung / darum hebet keinem Quäcker frey diß Testament Christi zu ändern und die Christen davon abzuhalten / dadurch sie eines kräftigen Trostes beraubet werden. (8) Die ganze Christenheit hat von der Apostel Zeit her das heilige Nachtmahl gebraucht / welches durch alle Secula geschehen / von einem hundert Jahr zum andern / bis auf diese Zeit / in allen Landen da Christen wohnen. (9) Lutherus schreibet wider solche Schwärmer in der Vorrede des kleinen Kinder Catechismi: Wer diß Sacrament nicht groß achtet / das ist ein Zeichen / daß er keine Sünde / kein Fleisch / kein Teuffel / kein Welt / keinen Tod / keine Gefahr / keine Hölle hat / das ist / er gläubet der keines / ob er wohl bis über die Ohren darin stecket / und ist zweyfältig des Teuffels. Wiederum darff er auch keiner Gnaden / Leben / Paradies / Himmereich / Christus / Gottes noch einiges Gutes / dann wo er gläubete / daß er so viel böses hätte / und so viel gutes bedörffte / so würde er das Sacrament nicht also lassen / darinnen solchem Ubel geholffen / und so viel gutes gegeben wird. Man dörffte ihn auch mit keinem Gesetz zum Sacrament zwingen / sondern er wird selbst gelauffen und gervennet kommen / sich selbst zwingen und dich treiben / daß du ihm müßtest das Sacrament geben.

VI. Die äußerliche Zeichen Brod und Wein / sind Mittel durch welche uns Christus seinen Leib zu essen und sein Blut zu trincken giebet. Die Quäcker entschuldigen sich daß sie des Herrn Nachtmahl nicht brauchen / dieweil Brod und Wein die Seele nicht sättigen könne. Es hat aber Christus Brod und Wein bey der Einfegung des Nachtmahls nicht zu dem Ende gebraucht / als ob der geistliche Hunger und Durst unserer Seelen dadurch sollte gestillet werden / so einfältig und unwissend sollen sie Christum nicht ansehen: wenn die böse Leute damals gelebet hätten / würden sie Christo gerathen haben / daß Er Brod und Wein vom Abendmahl weglassen sollte. Er hat Brod und Wein gebraucht umb anderer Ursachen willen. Es wird dadurch die rechte Nutzbarkeit des heiligen Abendmahls vorgebildet / denn gleichwie das Brod des Menschen Herz stärcket / der Wein des Menschen Herz erfreuet / Psalm 104 / v. 15. also stärcket und erfreuet auch Christus in dieser himmlischen

Mahlzeit unsere schwache und betrübte Herzen. Das Brod stillt den Hunger / und Wein leschet den Durst / also wird die gnadenhungerige und durstige Seele im Abendmahl mit Christi Leib gesättiget / ihr Durst wird mit seinem Blute gelöscht. Aus vielen Körnlein Kocken wird ein Brod / und aus vielen Weintrauben wird ein Trunk Wein zugerichtet / also ist ein Brod / wir viel sind ein Leib / dieweil wir alle eines Brods theilhaftig werden. / 1. Cor. 10 / v. 17. Gleichwie nun Gott sonst den Gebrauch gehalten / daß Er durch äußerliche Zeichen / innerliche geistliche Dinge verrichtet. In der Beschneidung wurde die Vorhaut des Fleisches abgeschnitten und die Knäblein in den Bund Gottes aufgenommen: das Osterlamm wurde gegessen mit süßen Broden / dadurch wurde das Volk Israel zu dankbarem Gedächtnis der herrlichen Ausfühung aus Egypten aufgemuntert. Durch das Blut des Osterlammes / damit die Thüren und Schwellen bestrichen worden / ist die Besprengung des Blutes Christi angedeutet. Johannes taufte mit Wasser / aber zu Vergebung der Sünden / Marc. 1 / v. 5. Durchs Wasserbad im Wort heiligt und reiniget Christus seine Gemeine / Eph. 5 / v. 26. Also werden wir durch Brod und Wein des Leibes und Blutes Christi theilhaftig. Diese Ordnung hat Gott selber gemacht / und soll ihm kein Quäcker selbige verändern.

VII. Die Einwürffe / Christus ist das rechte Brod vom Himmel kommen / Joh. 6. wer mir auffthut / zu dem will ich eingehen das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir / Offenb. 3. v. 20. heben das heilige Nachtmahl nicht auff. Es bleibet Christus das rechte Brod vom Himmel kommen / ob wir gleich im Nachtmahl Brod und Wein genießen: Christus hat beides gesagt Joh. 6 / v. 51. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen / und Matth. 26 / v. 26. Marc. 14 / v. 22. Nehmet / esset / das ist mein Leib / trincket alle daraus / das ist mein Blut: darum muß man diese Dinge einander nicht entgegen setzen. Christus das rechte Himmelsbrod hebet nicht auf das gesegnete Brod im heiligen Abendmahl / so wenig das Wasser des Lebens der heilige Geist / Joh. 7 / v. 38. das äußerliche Wasser in der heiligen Tauffe aufhebet: Es soll beides beisammen stehen. Es ist auch ein grosser Unterschied unter dem geistlichen Essen Christi / welches Joh. 6. beschrieben wird / und unter dem essen im heiligen Abendmahl / denn dort wird nicht vom Abendmahl gehandelt / sondern vom geistlichen essen des Leibes Christi / welches auch ausser dem Abendmahl durch den Glauben geschieht. Diese Predigt Christi Joh. 6. ist ein ganzes Jahr zuvor gehalten / ehe das Abendmahl eingesezet worden: Sie wurde gehalten zu Capernaum / das Abendmahl wurde eingesezet zu Jerusalem: dieses Essen / davon Christus Joh. 6. redet / geschieht ohne Brod

und Wein/inmassen Christus dieser Mittel daselbst nicht gedencket / aber im heiligen Abendmahl werden sie nothwendig erfordert. Das geistliche Essen Christi haben auch die Väter im Alten Testament gehabt / indeme sie an Christum gegläubet: aber das heilige Abendmahl haben wir allein im Neuen Testament: dieses geistliche Essen ist allezeit nützlich / und giebt das ewige Leben / v. 54. aber das Sacramentliche Essen im Abendmahl gereicht bey etlichen zum Gerichte / I. Cor. II / v. 29. Es ist das geistliche Essen zur Seeligkeit durchaus nöthig / v. 53. aber das Sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl ist nicht allezeit nöthig zur Seeligkeit / denn auch viel ohne dasselbige zum ewigen Leben kommen / die es im Nothfall nicht haben / oder wegen der Prüfung nicht gebrauchen können. Solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Spruch Offenb. 3. Siehe ich stehe für der Thür und klopfte an / so jemand mir auffthut / zu dem will ich eingehen / das Abendmahl mit ihm zu halten / und er mit mir. Christus stehet vor der Thür unsers Her-

zens / und klopfet an / in der Predigt seines heiligen Wortes / wer ihm auffthut durch wahre Buße / zu dem will Er eingehen / nach der Verheissung / wer mich liebet der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / Joh. 14 / v. 24. Wann nun Christus also in ein bußfertiges Herze einzeucht / alsdenn hält Er das Abendmahl mit einem solchen bußfertigen Christen / das ist / Er speiset ihn reichlich an seiner Seelen / Er füllet ihn mit himmlischen Gütern / mit Trost / Gnade / Hülffe / Seegen / Hoffnung / Gedult / Beständigkeit biß daß Er im ewigen Leben ihm wird zu essen geben vom Holze des Lebens / daß im Paradies Gottes wächst / und ihn träncken wird mit Wohlust / als wie mit einem Strohm. Damit wird aber das heilige Nachtmahl nicht aufgehoben / denn die Apostel auf diese beschriebene weise das Abendmahl mit Christo geistlich gehalten / und demnach das Sacrament des heiligen Nachtmahls dabey gebraucht.

Das 6. Cap.

Von Aufhebung des ordentlichen Predigamts in der Kirchen Gottes / und daß ein jeder der Offenbahrung hat / lehren möge.

Schreiben die Quäcker in ihrer Standsart cap. 16. daß im Neuen Bund kein Lehrer sey als Gott / sie sind alle von ihm gelehret / von dem Geringsten zu dem Größten die in diesem Bunde seyn. Sein rechtsfertiges Gesetz ist in ihr Herze geschrieben / ic. Niemand darf sagen er kenne den HERRN sondern sie erkennen ihn alle im Geiste. Es kan Gottes Erkänntnis nicht empfangen werden durch Überlieferung der Menschen / oder durch eine äußerliche Wahrnehmung nach dem Willen der Menschen / sondern allein durch die Lehre des ewigen Geistes. In der Unterweisung zum Königreich sagen sie p. 5. Alle euer äußerlich bitten / äußerlich predigen / äußerlich Singen wird befunden werden / wie die Spreu welche in unauflesliche Feuer müssen. Der HERR geuß seinen Geist aus über alles Fleisch / daß seine Söhne und Töchter prophetiren mögen auff und nieder in dieser grossen Stadt / und niemand wird sie befürcht machen / ruffen um Gericht / um Gerechtigkeit / um Billigkeit / pag. 8. Die Gnade ist ein Lehrer der Heiligen / und ihr habt keinen Lehrer nöthig / pag. 11. Freunde / die ihr hinaus sehet nach den Lehrern ausser euch / mercket doch was ihr diese ganze Zeit gethan habt / pag. 17. In den Gründen und Ursachen warum die Quäcker die

Lehrer der Welt verleugnen / schreiben sie pag. 7. Sie sind solche Lehrer / welche wandeln ausser der Lehre der Apostel und Übung aller gemeinen. Paulus spricht: So aber eine Offenbahrung geschicht einem andern / der da sizet / so schweige der Erste / ihr könnt aber einer nach den andern weissagen / auf daß GOTT in allen Dingen hochgepreiset werde / und sie alle ermahnet und erfreuet werden: und die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. Und Gott ist ein Gott des Friedes und nicht der Unordnung / und diß war in allen Gemeinen der Heiligen. Aber so nun jemand unter sie kommt / dieweil sie sprechen / oder als sie es gethan haben / und bewogen ist etwas zu sprechen / so fällt der rauhe Hauffe ihrer Gemeine an ihn ic. Die Schrift vom Steine / welcher zum Erffteine worden / ist ganz dahin gerichtet / daß man die äußerliche Lehre aus der Schrift verlassensolle / p. 4. Wusten sie dieses / daß im fall ein jedweder käme zu wissen / und zubefinden / daß sie einen Lehrmeister inwendig in ihnen haben / der ihnen den Willen Gottes lehret / und sie bekräftiget / um zu gehorsamen / also daß sie nicht vonnöthen haben / daß sie jemand lehre / warlich alsdenn werde sie ihnen nicht länger ihr Geld heraus langens für dem was kein Brod ist. Wie die Weiber in ihrer Gemein aufstretten und predigen. Wie ein Weib

Weil dem andern widerspreche / wie die Zuhörer den Weibern widersprechen / und was sonst für Irung und Verwirrung bey ihnen sich findet / findet man ausführlich beschrieben bey Honorio Reggio im Buch vom Zustand der Englischen Kirchen / pag. 105. 16.

Der Christliche Leser soll hiervon wissen

I. GOTT hat von Anfang der Welt hero gewisse Personen zum Lehrampt beruffen / und unter den Lehrern und Zuhörern ein Unterscheid gehalten. Im Paradies war GOTT der erste Prediger / welcher Adam und Eavam getrüflet / mit dem Weibes-Saamen / daß er der Schlangen solte den Kopf zertreten: darauß sind die Lehrer gefolget / Adam / Seth / Enos / Kenan / Mahaseel / Jareth / Henoch / Methusalem / Lamech / Genes. 5. Von Adam ist kein Zweifel er habe seine Kinder gelehret / wie sie auf den verheiffenen Weibes-Saamen hoffen / und mit dem Opffer GOTT dienen sollten / wie denn Cain und Habel ihre Opffer dem HERRN brachten / Genes. 4. Zu den Zeiten Enos fieng man an zu predigen von dem Nahmen des HERRN / Genes. 4 / v. 26. dieweil der Gottesdienst durch Cains Sünde war verhindert worden. Von Henoch bezeuget Judas in seiner Epistel / daß er geprediget: Siehe der HERRN kommt mit viel tausend Heiligen das Gerichte zu halten / v. 14. Noa ist gewesen ein Prediger der Gerechtigkeith / 2. Petr. 2 / v. 5. welcher die erste Welt warnet und zur Busse vermahnet / die Menschen aber wolten sich den Geist GOTTES nicht straffen lassen / Genes. 6 / v. 3. Nach der Sündfluth sind die Patriarchen und Richter des Volcks GOTTES gewesen Sem / Arphachsad / Sala / Heber / Peleg / Regu / Serug / Nabor / Thare / Gen. 11 / v. 10. 26. Von Sem dem Erstgebohrnen Sohn Noa schreiben etliche / er sey gewesen Melchisedech / dessen gedacht wird Genes. 14 / v. 17. 18. deme durch Noa das Priesterthum aufgetragen worden / in dessen Geschlecht es auch biß auf Arons Zeit verblieben / inmassen Hieronymus in quaestionibus Hebraicis in Genesis dieser Meynung gewesen. Auf Thara ist gefolget Abraham / der Prophet Gen. 27 / v. 33. welcher von dem Nahmen des HERRN geprediget. Noth seines Brudern Sohn hat den Sodomitern geprediget / Genes. 19 / v. 14. 2. Petr. 2 / v. 7. Isaac / Jacob / haben Altar gebauet und den Nahmen des HERRN angeruffen / Gen. 26 / v. 25. c. 33 / v. 20. c. 35 / v. 7. Als die reine Lehre durch die Egyptische Abgötterey sehr verdunckelt worden / Ezech. 20 / v. 8. hat GOTT seinen Knecht Mosem gesand / Aron zum Hohenpriester gemacht / und die Ordnung der Priester und Leviten gestiftet / Num. 1 / v. 5. welche Ordnung biß auf Christum gewehret. Dieweil aber die Levitische Priester in ihrem Ampt offmahls nachlässig gewesen / hat GOTT auffer denselbigen / Propheten gesendet / als Samuel war / deme die andern Pro-

pheten gefolget in ihrer Zeit-Ordnung auf einander / Jonas / Obadia / Esaia / Hosea / Joel / Amos / Micha / Nahum / Habacuc / Jeremia / Sophonia / Ezechiel / Daniel / Hagai / Zacharias / Malachias. Unterdessen haben die Priester und Leviten ihr Ampt verrichtet bey dem Jüdischen Volcke / als die von GOTT ordentlich dazu gesetzt worden / biß auf Johannem den Täufer.

II. Insonderheit hat GOTT im Neuen Testament den Unterscheid der Lehrer und Zuhörer angeordnet / und darüber gehalten. Johannes der Täufer hat auf GOTTES Befehl das Ampt zu lehren und predigen angefangen / Luc. 3 / v. 2. deme Christus gefolget / welcher in seiner Tauffe zu solchem Ampt öffentlich eingeführet worden / Matth. 3 / v. 17. wie denn der Geist des HERRN über ihn kommen / und ihn gesalbet / daß er den Armen predigen solte / Esa. 61 / v. 1. Luc. 4 / v. 18. Dieweil aber Christus durch sein Leiden und Sterben das menschliche Geschlecht erlösen und gen Himmel fahren mußte / hat Er die zwölff Apostel im Anfang seines Predigampts beruffen / in seiner Schule sie unterrichtet / Matth. 4 / v. 17. Sie endlich ausgesendet das Evangelium in aller Welt zu predigen / Matth. 28 / v. 19. Er hat auch die 70. Jünger ausgesendet / das Evangelium in den Jüdischen Städten zu predigen / Luc. 10 / v. 1. Weil aber die Apostel sterbliche Menschen waren / als haben sie Lehrer / Prediger / Eltesten und Bischöffe verordnet / daß sie das Evangelium predigen und ferner forspflanzen sollten / sie ordneten hin und her Eltesten in den Gemeinen / beteten / fasteten / und befohlen sie dem HERRN / Geschicht 14 / v. 23. Timotheus war Bischoff zu Epheso / der mußte die Kirche daselbst mit Lehrern besetzen / was du von mir gehöret hast / durch viel Zeugen / daß befehl treuen Menschen / die da tüchtig sind andere zu lehren / 2. Tim. 2 / v. 2. Titus war Bischoff in Creta / der mußte Lehrer und Prediger einsetzen. Derhalben ließ ich dich in Creta daß du soltest anrichten da ich es gelassen habe / und besetzen die Städte hin und her mit Eltesten / wie ich dir befohlen habe / Tit. 1 / v. 5. Darnenhero hat GOTT fürgeschrieben in seinem Worte / welche Leute man zum Bischöflichen Ampt nehmen solle: So jemand ein Bischöflich Ampt begehret / der begehret ein köstlich Werk / ein Bischoff aber soll unsträfflich seyn / 1. Tim. 3 / v. 1. 2. Ein Bischoff soll halten ob dem Wort das gewiß ist / und lehren kan / auff daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und zu straffen die Widersprecher / Tit. 1 / v. 9. Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbild guter Werke mit unverfälschter Lehre / mit Erbarkeit / mit heilsamen untadelichem Worte / Tit. 2 / v. 7. Weydet die Heerde Christi / die euch befohlen

len ist / und sehet wohl zu / 1. Petr. 5 / v. 2. Habt acht auff euch selber und auff die ganze Heerde über welche euch der heilige Geist zu Bischöffen gesetzt hat / zu wenden die Gemeine Gottes / welche er mit seinem Blut erworben hat / Geschicht 20 / v. 28. Den Aposteln und Apostolischen Männern sind gefolget die berühmten Kirchenlehrer / Polycarpus, Ignatius, Justinus, Iræneus, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Cyprianus, Athanasius, Basilius, Gregorius Nissenus, Nazianzenus, Arnobius, Lactantius, Epiphanius, Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Chryostomus und viel andere / von denen die Kirchen Historien zeugen.

III. GOTT hat verheissen das Lehramt zu erhalten und zu beschützen bis an den jüngsten Tag. Daß Gott seine Kirche erhalten werde / ist gewiß / darum wird er auch Lehrer und Prediger erhalten / durch deren Amt die Kirche gesamlet / vermehret und fortgepflanzt wird. Der HERR wird deine Lehrer nicht lassen weg fliehen / sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen / deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagende / also her: diß ist der Weg / denselbigen gehet / sonst weder zur Rechten / noch zur Linken / Esai. 30 / v. 21. Ich mache solchen Bund mit ihnen / spricht der HERR / mein Geist / der bey dir ist / und mein Wort / die ich in deinen Mund geleyet habe / sollen von deinem Munde nicht weichen / noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind / spricht der HERR / von nun an bis in Ewigkeit / Esai. 59 / v. 21. O Jerusalem / ich will Wächter auff deine Mauern bestellen / die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen / und die des HERRN gedencken sollen / auff daß bey euch kein schweigen sey / und ihr von ihm nicht schweiget / Esai. 62 / v. 6. Es hat Christus seinen Aposteln verheissen: Siehe ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende / Matth. 28 / v. 20. Dieweil aber die Apostel nicht gelebet bis an der Welt Ende / sondern zeitlich sind gestorben / als muß diese Verheissung verstanden werden / von denen / welche den Aposteln im predigen nachfolgen / daß er die durch das Wort der Apostel / aus den Menschen gesammelte Kirche / bis ans Ende der Welt erhalten / und wider allen Zorn und Grimm des Teuffels und der bösen Welt beschützen wolle. Es hat Christus dieses uns verheissen / und denen die nach uns leben werden. Aus diesem Grunde schreibt Paulus: Ihr sollt des HERRN Tod verkündigen bis daß er kommt / 1. Cor. 11 / v. 26. Christus hat etliche gesetzt zu Propheten / etliche zu Aposteln / etliche zu Ältesten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des

Amts / und der Leib Christi erbauet werde / Ephes. 4 / v. 11. 12. Ob nun zwar das Predigamt oftmahls gedrucker worden / die Lehrer verjaget / verfolgt / ja gar gerödet werden / dennoch hat Christus das Lehramt erhalten / ob gleich die Prediger des Evangelii nicht eben an allen Orten gesehen und gehört worden. Es wird Gott wol wissen / wie er solche Verheissung erfüllen solle.

IV. Es ist eine Göttliche Ordnung / daß niemand ohne Beruff predigen soll / und ist der Beruff von Menschen geschehen auch ein Göttlicher Beruff. Niemand nimmt ihm selber die Ehre / sondern der auch beruffen sey von Gott wie Aaron / Hebr. 5 / v. 4. Wie sollen sie predigen / wenn sie nicht gesandt werden / Rom. 10 / v. 15. Ich sandte die Propheten nicht / dennoch lieffen sie / ich redete nicht zu ihnen / dennoch weissagten sie / Jerem. 23 / v. 21. Paulus setzet seinen Beruff allenthalben voran in seinen Episteln / und nennet sich einen beruffenen Apostel / Rom. 1. Ja Messias hat sich gerühmet seines Berufes zum Predigamt: Der Geist des HERRN ist über mir / darum hat mich der HERR gesalbet / er hat mich gesandt zu predigen / Esai. 61 / v. 1. Ob nun zwar die Patriarchen / Propheten / Apostel / von Gott ohne Mittel beruffen worden / er auch noch heutiges Tages / nach seiner hohen Allmacht und Weisheit die Menschen ohne Mittel zu solchem Lehr-Amt beruffen konte / dennoch haben wir auf solchen unmittelbaren Beruff nicht zu hoffen / Gott hat uns denselben nirgend verheissen / die Apostel sind zwar ohne Mittel von Christo beruffen / sie haben aber nirgends gelehret daß andere auff solchen unmittelbaren Beruff warten sollten / sondern selber Lehrer und Prediger bestellet: Paulus hat Timotheum zu Epheso eingesezt / und ihm befohlen / daß er das Lehramt treuen Menschen befehlen sollte / die tüchtig dazu wären / 2. Tim. 2 / v. 2. Titum hat er gesandt in Cretam / und ihm befohlen / daß er die Städte mit Ältesten besetzen sollte / Tit. 1 / v. 5. Paulus und Barnabas ordneten hin und her Ältesten in den Gemeinen / Geschicht 14 / v. 13. Timotheus war zu seinem Amt eingeführet mit Handauflegung der Ältesten / 1. Tim. 4 / v. 14. 2. Tim. 1 / v. 6. Ich habe Timotheum zu euch gesandt / daß er euch erinnere meiner Wege in Christo / gleich wie ich in allen Gemeinen lehre / 1. Cor. 4 / v. 17. Wir haben Timotheum gesandt unsern Bruder und Diener Gottes / euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben / 1. Thess. 3 / v. 2. Solcher Beruff der Prediger durch Menschen geschehen / ist auch ein Göttlicher Beruff: Die Prediger zu Epheso wahren durch Menschen beruffen / dennoch sager Paulus / der heilige Geist habe sie zu Bischöffen gesetzt über die Gemeine / Geschicht 20 / v. 28. Von Timotheo

motheo und andern Dienern der Kirchen saget Paulus: Wir sind Botschafften an Christus statt / Gott ermahnet durch uns / 2. Cor. 5 / v. 18. Sosthenus war durch Menschen beruffen / und hatte neben Paulo die erste Epistel an die Corinthier unterschrieben / dennoch saget Paulus: Dafür halte uns jederman / für Christi Diener und hauffhalter seiner Geheimnis / 1. Cor. 4 / v. 1. Apollo war durch Menschen beruffen / dennoch saget Paulus von ihm / daß er ein Diener sey / durch welchen die Gemeine gläubig worden / 1. Cor. 5 / v. 5. 6. Epaphroditus war auch durch Menschen beruffen / Paulus aber nennet ihn seinen Schülffen und Mitstreiter / einen Apostel der Philipper / Philip. 2 / v. 25. Archippus war durch Menschen beruffen / von dem schreiber Paulus / er habe das Amt empfangen von dem Herren / daß er dasselbige ausrichte / Coloss. 4 / v. 17. Sylvanus war durch Menschen beruffen / dennoch hält Paulus seinen Beruf Göttlich / inmassen Paulus / Sylvanus / Timotheus die erste und andere Epistel an die Thessalonicher unterschrieben. Von Sylvano schreiber Paulus: Unser Evangelium ist bey euch gewesen / nicht allein im Worte / sondern beyde in der Krafft und in dem heiligen Geist / 1. Thess. 1 / v. 5. Uns ist vertraut das Evangelium zu predigen / 1. Thess. 2 / v. 4. Es hat solcher rechtmässiger Beruf durch Menschen nicht weniger Verheissung Göttlicher Krafft und Wirkung als ein unmittelbarer Beruf. Paulus saget von Timotheo: Er werde selig machen / alle die ihn hören / 1. Tim. 4 / v. 16. Timotheo war die Gabe Gottes gegeben / durch Handaufflegung der Eltesten / 1. Tim. 4 / v. 13. 2. Tim. 1 / v. 6. Apollo hat begossen / Gott hat Bedeyen darzu gegeben / 1. Cor. 3 / v. 6. Als in der Kirchen zu Corintho die Zuhörer einen Unterscheid machten / unter den Gaben ihrer Prediger / und sich nach denselbigen nennen wolten / Paulisch / Apollisch / machte Paulus sie alle gleich / sprach: Ich habe gepflanzet / Apollo hat begossen / aber Gott hat das Bedeyen darzu gegeben / 1. Cor. 3 / v. 5. 6. 7.

V. Den Weibern steht nicht zu / daß sie in der Gemeine Gottes öffentlich predigen. Ob zwar die Quäcker solches den Weibern zulassen / inmassen die freche Weiber sich brüsten / erheben und groß halten / über ihrem predigen / dennoch gebühret sich solches nicht. Paulus schleufft die Weiber vom öffentlichen Lehr-Ampt aus / mit deutlichen Worten: Eure Weiber laßt schweigen in den Gemeinen / denn es soll ihnen nicht zugelassen werden / daß sie reden / sondern unterthan seyn / wie auch das Gesetz saget / wollen sie aber etwas lernen / so laß sie daheim ihre Männer fragen / es ste-

het den Weibern übel an unter der Gemeinereden / 1. Cor. 14 / v. 34. 35. 36. Einem Weibe gestatte ich nicht daß sie lehre / auch nicht daß sie des Mannes Herr sey / sondern stille sey / denn Adam ist am ersten gemacht / hernach Eva / Adam ward nicht verführet / das Weib aber ward nicht verführet / und hat die Übertretung eingeführet / 1. Tim. 2 / v. 11 / 12. 13. Es sind zwar etliche Weiber im Alten und Neuen Testament / außer der gemeinen Ordnung von Gott / mit der Gabe der Weissagung gezieret worden: Die heiligen Frauen am Ocker Tage mußten den Aposteln die Auferstehung Christi am ersten verkündigen / auf Christi Befehl / Matth. 28. v. 19. Joh. 20. v. 17. Die Phöbe ist zu Cenchrea am Kirchen-Dienst gewesen / Rom. 16. v. 1. Trypheng und Tryphosa werden auch genennet v. 12. die dem Herren viel gearbeitet. Es kan aber daraus nicht geschlossen werden / daß man das Predigamt ordenlicherweise / außer dem Nothfall / Weibern auftragen sollte. Durch Phöben hat Paulus seine Epistel an die Römer von Corintho gesendet. Die Gottseeligen Frauen haben der Kirchen gedienet mit Aufwartung bey den Kindern / bey den Aeltern / bey den Fremden. Man mus unterscheiden die gemeine Dienste an den Kirchen von dem Predigamt / desgleichen das öffentliche Lehr-Ampt in den Kirchen / von der privat Vermahnung in Häusern / wie auch die gemeine Ordnung von dem Nothfall: Weiber können das Predigamt ordenlicherweise in der Kirchen öffentlich nicht bedienen: In Häusern aber mögen sie wohl die Jugend unterrichten. Die alten Weiber solten gute Lehrerinnen seyn / Tit. 2. v. 3. Da aber ein Nothfall käme / an tüchtigen Mannes Persohnen ein Mangel wäre / Gottseelige und begabte Frauen aber vorhanden wären / die möchten alsdann zutreten. Der Spruch Joel c. 2. Eure Söhne und Töchter werden weissagen / ist schon droben c. 4. p. 156. erkläret worden.

VI. Die Gewonheit in der ersten Kirchen zu Corintho / da ein jeder geredet der Offenbahrung gehabt / kan die Quäcker nichts helfen. Es schleppen sich die Schwengfelder / Weigelianer / Wider-täufer / Prätonianer / Quäcker / und alle Schwärmer mit diesem Exempel / Paulus habe gesagt: Die Weissager lasset reden zween oder drey / und lasset die andern richten / so aber eine Offenbahrung geschiehet einem andern der da sitzet / so schweige der erste: Ihr könnt wohl alle weissagen einer nach dem andern / 1. Cor. 14. v. 29 / 30 / 31. Es ist aber dieser Einwurf aus dem H. Luthero schon oft beantwortet worden / welches die Schwärmer fürbey gehen und thun / als ob sie es nicht gesehen hätten. Im andern Wittenbergischen Theil p. 246. schreiber Lutherus: Es geben wohl etliche für / S. Paulus habe 1. Cor. 14. einem jeglichen Freyheit gegeben in der Gemeine

meine zu predigen / auch wider den ordentlichen Prediger zu bellen / da er spricht: Wenn es dem sitzenden offenbahr wird / soll der erste schweigen. Daher meinen die Schleicher / in welche Kirche sie kommen / da haben sie Macht und Recht die Prediger zu urtheilen und anders zu predigen. Aber das ist weit gefehlet. Die Schleicher sehen den Text nicht recht an / und nehme draus / ja brauen drein was sie wollen. S. Paulus redet an dem Ort von den Propheten / die da lehren sollen und nicht vom Pöfel / der da zuhöret: Propheten aber sind Lehrer / so das Predigamt in der Kirchen haben. Warumb solt einer sonst ein Prophet heißen? So laß den Schleicher nu vorhin beweisen / daß er ein Prophet und Lehrer sey in der Kirchen / dahin er kommt / und wer ihm daselbst solch Amt befohlen habe / so soll man ihn alsdenn hören nach S. Paulus Lehre. Wo ers nicht beweiset / so laß ihn lauffen zum Teuffel weg / der ihn gesandt hat / und geheissen ein fremd Predigamt zu rauben in einer Kirchen / darinn er auch nicht gehöret als ein Zuhörer oder Schüler / schweige denn / als ein Prophet und Meister. Welch ein fein Muster solte mir das werden / wenn ein Pfarrherr predigte / und ein jeglicher hätte Macht ihm in die Rede zu fallen und sich mit ihm zu schelten; Weiter / solt denn beyden abermahlein ander wieder in die Rede fallen / und den andern auch heißen schweigen / darnach etwa ein voller Biermann solle aus einem Krüge daher lauffen und diesen allen dreyen in die Rede fallen / und den dritten heißen auch schweigen. Und zuletzt die Weiber auch wolten solch Recht haben / als die Sizerinn / und die Männer heißen schweigen / darnach immer ein Weib das andere. O welchein schön Kirchwey / Bretschmer und Jahrmarkt solt da werden / auf welchen Säw / Koben solt nicht seiner zugehen / denn in solcher Kirchen? da solt der Teuffel Prediger seyn an meine statt. Aber die blinden Schleicher bedencfen solches nicht / meinen gleich als seyn sie allein die Sitzer / und sehen nicht daß ein jeglicher unter den andern / ebenso wohl solches Recht haben müste / und sie auch schweigen konte heißen / wissen selbst nicht was sie sagen / was sitzen oder reden / was Prophet oder Laye heiße an diesem Orte St. Pauli. Es lese wer da wil / das ganze Capitel / so wird er klärlich finden / daß St. Paulus daselbst redet / von Weissagen / Lehren und Predigen in der Gemeine oder Kirchen / und nicht der Gemeine zu predigen befiehet / sondern mit den Predigern so in der Gemeine oder Versammlung predigen / handelt / sonst muste er den Weibern das Predigen nicht verbiethen / als die auch ein Stück der Christlichen Gemeine sind. Und als sich der Text giebt / wirds eine solche Weise gewest seyn / daß in der Kirchen unter dem Volcke / die Propheten als die ordentliche Pfarr / Herrn

und Prediger gesessen sind / und einer oder zweien den Text gesungen oder gelehen / wie noch bey unsern Zeiten auf den hohen Festen zweien das Evangelium mit einander pflegen zu singen in etlichen Kirchen. Auf solchen Text denn einer unter den Propheten / an dem es gewesen ist / hat geredet und ausgeleget / gleichwie die Homilien in der Römischen Kirchen gewest sind. Wenn der ausgeredet / hat ein ander etwas dazu mögen reden / bestättigen oder daß erklären / gleichwie St. Jacob Geschichte 13. auf St. Peters Rede auch that / und bestättiget dieselbe / und verkläret sie. Wie auch St. Paulus in den Synagogen that / sonderlich zu Antiochien Pisidien / da Lucas spricht / daß nach der Lection des Gesetzes / haben der Schulen Christen / Paulum auch lassen reden. Da stund Paulus auf und redete / doch als ein gesandter Apostel / über das daß er von den Schülern gefodert ward / und nichts als ein Schleicher that. Daß wohl scheint / wie das Sizen / gehe allein die beruffene Propheten und Prediger an / welcher unter denen hat reden sollen / ist aufgestanden / oder ist blieben sitzen / darnach die Sache ist wichtig gewesen / gleich wie ein Fürst mit seinen Rätthen zu Rath siset / oder ein Bürgermeister mit seinen Rathsgenossen / da einer austritt und thut seine Rede / und darnach ein ander drauf / und zuletzt einträchtig dem folgen / der dem besten Rath gegeben hat / und also einer dem andern rathen hilfft und fein erbarlich zugehet. Also sind die Propheten gleich gewest / der Kirchen Rath die Schrift zu lehren / und die Gemeine zu regieren und versorgen. Solt man nun leiden / daß ein Land - Läufer daher schleichen möchte / oder ein Bürger unberuffen sich in den Rath dringen wolte den Bürgermeister zu straffen oder meistern? Da würde nichts guts aus / man müst ihn bey den Kopffe nehmen / und Meister Hansen befehlen / derselbe würde ihn wohl lehren / wo er sitzen solte / und den Sitz recht mit ihm spielen. Vielweniger ist zu leiden daß in einem Geistlichen Rath / das ist / ins Predigamt oder Propheten Sitz ein fremder Schleicher sich dringe / oder ein Laie unberuffen sich des predigens unterwinde in seiner Pfarr - Kirchen. Es soll den Propheten befohlen seyn und bleiben / die sollen der Lehre warten / und einer um den andern lehren / und immer einander treulich helfen / also / daß es erbarlich und ordentlich zugehe / spricht St. Paulus: Wie kans aber erbarlich und ordentlich zugehen / wo ein jeglicher dem andern ins Amt greiffet das ihm nicht befohlen ist / und ein jeglicher Laie in der Kirchen aufstehen wil und predigen etc. Summa St. Paulus wil den Frevel und Muthwillen nicht leiden / daß einer in ein fremd Amt greiffet / sondern ein jeglicher soll auf seinem Befehl und Beruff acht haben / und des warten / damit er eines andern Beruff ungehindert und mit friedem

frieden lasse. Sonst mag er klug seyn / lehren /
singen / deuten / da ers recht und fug hat biss
ers genug und satt habe. Wil Gott aussen
und über solcher Ordnung und Aempter und
Beruffung / etwas sonders machen / und einen
erwecken über die Propheten / das wird er mit
Zeichen und Thaten beweisen / wie er die Eser
lin ließ reden / und den Propheten Bileam ih-
ren Herren straffen. Wo er das nicht thut /
da sollen wirs halten / und lassen bleiben bey
den alten und geordneten Amenten und Befehl /
lehren sie nicht recht / was gehet dich das an?
Darffest du doch nicht Rechen schaffst dafür ge-
ben. Darum zeucht auch St. Paulus das Wort /
Gemeine / oft an in diesem Capitel / damit er
einen gewissen Unterscheid machet der Prophe-
ten und des Volckes. Die Propheten reden /
die Gemeine höret zu; Denn also spricht er:
Wer aber weissaget / der bessert die Gemeine.
Und abermahl: Trachtet darnach das ihr die
Gemeine bessert / auf das ihr volle Genüge
habt / wo sind nun hie die / so die Gemeine
bessern sollen? Sind es nicht die Propheten /
und (wie ihr sie nennet) die mit Zungen reden /
das ist den Text lesen und singen da die Gemei-
ne zuhöret und die Propheten / die den Text
sollen auslegen zu Besserung der Gemeine?
Das ist klar genug / das er hie der Gemeine
das Hören und Besserung befiehlt / und nicht
die Lehre noch Predigamt. Darnach machet
er noch einen klaren Unterscheid / und heisset
die Gemeine Laien / und spricht / wenn du
segnest im Geist / wie soll der / so an statt des
Laien stehet / Amen sagen / sintemahl er nicht
weiß / was du sagest. Du sagest wohl sein
danck / aber der ander wird nichts davon ge-
bessert. Da ist abermal ein Unterscheid des
Predigers und Laien gestellet / aber was ist
noth weiter davon zu reden / der Text liegt da
und giebt die Vernunft / das ist in kein frembd
Amit zu greiffen sey; Denn also spricht St.
Paulus: Die Weissager laß reden / zwey oder
drey / und die andern laß richten / 20. Solches
ist ja nicht geredet anders / denn von Weiss-
agern / welcher einer oder zween sollen reden /
und die andern sollen richten. Was heist die
Andern? Sols heißen der Pöbel? Mit nich-
ten / sondern es soll heißen die andern Prophe-
ten oder Weissager so in der Kirchen sollen pre-
digen / und die Gemeine bessern / die sollen
richten und helfen zusehen / das recht gepre-
diget werde. Und wo sichs begeben / das einer
unter den Propheten oder Predigern das beste
erfesse / so soll der erste sich weisen lassen und
sagen: Ja du hast recht / ich habe es nicht so
wohl verstanden / gleich wie über Tisch oder
in andern Sachen geschicht / das einer dem
andern (auch in weltlichen Sachen) recht giebt /
so soll auch einer dem andern in dieser Sachen
vielmehr weichen. Hieraus siehet man / wie
sein unfleißig die Schleicher St. Paulus Wort
angesehen haben / mit welchem sie sich vermei-
nen in allen Kirchen Sitzer zu beweisen / das

ist / alle Prediger in der ganzen Kirchen anta-
sten / urtheilen und lästern / und sich selbst be-
ruffen / und zu Richter machen über frembde
Predigt-Stühle. Das heißen rechte Diebe
und Mörder. so in frembde Aempter greiffen
mit Frevel und Gewalt. Dawider St. Petrus
lehret / 1. Pet. 4. Niemand soll leyden als
ein Ubelthäter / oder als der in ein frembd Amt
greiffet / 20.

VII. Das äußerliche Beten und
Singen der Christen / kan nicht ver-
worfen werden. Es wird allhier nicht ge-
fraget von demjenigen äußerlichen Beten und Singen /
welches ohne Andacht / Verstand und Bewe-
gung des Hergens geschiehet / sondern von dem Be-
ten und Singen / welches die Christen thun aus an-
dächtigen Hergen. Mit solchem äußerlichem Be-
ten und Singen wird Gott auch gedienet. (1.)
Gott hat Mund und Zunge dem Menschen drumb
erschaffen / das er ihn damit loben soll: HERR
thue meine Lippen auf / das mein Mund dei-
nen Ruhm verkündige / und meine Zunge
deine Gerechtigkeit rühme / Psalm. 51. v. 15 /
16. Wer mit seinem Munde und Zunge GOTT
nicht lobet / ist nicht werth das ihm der HERR Mund
und Zunge gegeben. (2.) Hat Gott es befohlen /
das wir mit loben / Beten und Singen ihm dienen
sollen. Redet unter einander von Psalmen /
Lobgesängen und geistlichen Liedern / Eph.
5. v. 19. Alles was dem hat lobe dem
HERRN / Ps. 150. v. 6. Lobset GOTT /
lobset unserm Könige / lobset ihm
klüglich / Ps. 47. v. 7. Singet dem HERRN
ein neues Lied / singet dem HERRN alle Welt /
singet ihm und lobet seinen Nahmen. Psal.
96. v. 1. (3.) David hat Gott nicht allein gelob-
bet in seinem Hergen / sondern auch mit seinem
Munde und Lippen. Ich will singen von der
Gnade des HERRN ewiglich / und seine
Warheit verkündigen mit meinem Munde
für und für / Psal. 89. v. 1. Ich will den
HERRN loben allezeit / sein Lob soll immer-
dar in meinem Munde seyn / Psalm. 34. v. 1.
Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mun-
des und das Gespräch meines Hergens für
dir / Psalm. 19. v. 15. Meine Lippen und
meine Seele / die du erlöset hast / lobset
dir / auch dichtet meine Zunge täglich von
deiner Gerechtigkeit / Psalm. 71. v. 23 / 24.
(4.) Christus selber hat mit äußerlicher Stimme
gebetet. Er lehrte seine Jünger beten das Vater
unser / welches mit äußerlicher Stimme geschiehet /
Matth. 6. v. 9. Auf dem Saale zu Jerusalem hat
er laut gebetet / das es seine Jünger gehörer / Je-
sus hub seine Augen auf gen Himmels / sprach /
Vater 20. Joh. 17. v. 1. Im Garten Gethsema-
ne hat er gebetet und gesprochen / mein Vater /
Matth. 26. v. 39. Am Creuze hat er mit lauter
Stimme gebetet / das man es hören könnte / Luc. 23.
v. 46.

v. 46. Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. (5.) Dabin gehören die Exempla der Heiligen / welche Lieder gerichtet / laut gesungen und gebetet / als Mose / Exod. 15. v. 1. Zacharias / Luc. 1 v. 68. Baruck und Debora / Richter. 5. v. 1. Maria / Luc. 1 v. 46. Hanna / 1. Sam 2. v. 1. Wo bleibet Assaph und andere Sanger des Königs Davids: Die Alt-Väter und Kirchen-Lehrer mit ihren schönen Hymnis und Lob-Gesängen? (6.) Wird man denn in ewigen Leben nach der Quäcker Gebot / das äußerliche Beten und Singen einstellen müssen? Werden die Auserwehltten Gottes nicht singen: Heilig ist der Allmächtige / der da war / und der da ist / und der da kommt / Offenbahr. 4. v. 8. Du bist erwirget / und

hast uns erkauft mit deinem Blute / und hast uns unserm GOTT zu Königen und Priestern gemacht / c. 5. v. 10. Das Lamm das erwirget ist / ist würdig zu nehmen Krafft / Weißheit / Stärke / Ehre und Preis / v. 12. Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich und die Macht unsers GOTTes / seines Christus worden / c. 12. v. 10. (7.) Die Seraphinen riefen einer zum andern / Heilig / Heilig / Heilig ist unser GOTT / Es. 6. v. 4. In der Ehrift-Nacht lobeten die Engel GOTT und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen / Luc. 2.

Das 7. Cap.

Von Verachtung der hohen Schulen / Philosophiæ, Künst und Sprachen / Heydnischen Autoren, Ehren-Titul / derer sich die Prediger gebrauchen.

In den Gründen und Ursachen warum sie die Lehrer dieser Welt verläugnen / lästern die Quäcker greulich und sagen: Sie ziehen zu ihren hohen Schulen / und nennen diese die Quelle der Göttlichkeit / verläugnen also den lebendigen Brunnen der Gnaden und seine Spring-Quellen / daselbst studieren sie / und lesen alte Autores / also schmücken sie sich selber auff mit der Philosophia p. 2. Sie sind solche Lehrer / welche zum Volck sagen / daß Hebräisch und Griechisch der Grund sey und Ursprung: Darumb als der Apostel in der Hebräischen Sprache redete zu den Hebräern / welche ihn in ihrer eigenen Zunge hörten / und dennoch ihn verfolgten / und die Griechen / die das Evangelium in ihrer eigenen Sprache hatten / sagten / das Kreuz Christi wäre Thorheit. Diese die die Schrift in ihrer eigenen Sprache hatten / waren so unwissend von dem Leben derselbigen / als unsere natürliche Priester / die so viel Zeit und Mühe anwenden / eine natürliche Sprache zu lernen / auszuforschen / was diejenige meinen / die die Schrift aussprachen: Welche das arme Volck überreden / daß eine natürliche Sprache zu wissen sey das Mittel den Ursprung zu verstehen. Das Wort welches der Ursprung ist / war ehe denn alle Zungen waren: Das Wort war im Anfang / welches Wort war offenbahret in allen den Kindern GOTTES / welches die Schrift aussprechen. Die heiligen Menschen Gottes reden als sie bewegt worden durch den heiligen Geist. Wolan / alle ihr

Gelehrten / wo ist euer Ursprung / hier sind ihr und euer Ursprung vom Wort abgeschieden / welches der Ursprung ist / welchen die Apostel predigten unter die Hebräer und Griechen / welches war ehe denn die Zungen waren / und euer Ursprung / welches alle euer Sprachen und Ursprung soll in Stücken zubrechen. Pilatus hatte euren Ursprung Hebräisch / Griechisch und Lateinisch / welcher Christum creuzigte. Der sich zurück kehret auff viele Sprachen / als Hebräisch und Griechisch / der kehret zurück auff natürliche Dinge / und kommt in die Verwirrung / aber die Diener Gottes / die das ewige Evangelium predigen / welches bleibt in Ewigkeit / die kommen empor in unser Sprache / und so verläugnen wir die Priester und alle die in den natürlichen Sprachen arbeiten / ganz und gar / Geschicht 22 / v. 1. 1. Cor. 1 / v. 23. Joh. 19 / v. 16. 20. Die Heydnische Autores verwerffen sie / p. 5. Sie verlachen auch die Ehren-Gradus auff hohen Schulen: fast in allen ihren Scartecten / wiederholen sie die Wort Ehrift / ihr sollet euch nicht Meister nennen lassen / denn einer ist euer Meister / Matth. 23 / v. 8.

Diemeil diese Dinge schon längst beantwortet worden wider die neuen Propheten / als wollen wir kürzlich etwas davon wiederholen.

I. Das Volck GOTTES ist von Anfang hero in Schulen durch äußerliche Unterrichtung gelehret worden. Adam hat seine Haus-Schule gehabt / und in derselben seine Kinder unterrichtet / nicht allein in Gottes Erkenntnis / sondern auch in der Physica und

Astrologia, wie Josephus bezeuget im 1. Buch von Jüdischen Geschichten cap. 2. Abraham hat eine Schule gehabt in seinem Hause / und seine Kinder die Wege des HERRN gelehret / Gen. 18/v. 19. Samuel ist zur Schulen gegangen beym Hohenprieffer Eli / 1. Sam. 3/v. 1. Die Propheten hielten Schulen / darinne sie junge Leute erzogen / welche der Propheten Kinder genennet worden / 2. König. 4/v. 38. cap. 6/v. 2. Daniel und seine Gefellen sind in der Schuel zu Babel unterrichtet worden / haben die Chaldäische Schriften und Sprache gelernt. Dan. 1/v. 4. In derselben Schule hat ihm Gott Kunst und Verstand in allerley Schrift und Weißheit gegeben / v. 17. Johannes hatte seine Schule / darinn er besondere Jünger auferzogen. Paulus bekennet / daß er in der Schule Gamalielis auferzogen / und zu seinen Füßen gesessen sey / Geschicht 22/v. 3. Christus ist gesessen zu Jerusalem im Tempel mitten unter den Lehrern / hat ihnen zugehört / un sie gefragt / wie in einer Schule / Luc. 2. Seine Apostel hat er mündlich unterrichtet / und die Geheimnis des Reiches Gottes sie gelehret. In der ersten Kirchen haben die Christen ihre Jugend auch in Schulen auferzogen. Constantinus Magnus hat solche Schulen angeordnet / unter welchen die zu Constantinopel sehr berühmet gewesen. Julianus hat verstanden / was die Schulen vor Nutzen bringen / darum hat er befohlen / daß man den Christen ihre Schulen zuschließen / und ihnen also das Mittel benehmen sollte / die Christliche Religion fortzupflanzen / wiewol Gratianus und andere Christliche Ränser solche Schulen wieder geöffnet und angerichtet. Daß also im Volcke Gottes von Anfang der Welt gebräuchlich gewesen / in den Schulen die Jugend zu unterrichten / in welcher Gewohnheit wir nochmahls in der Christenheit verbleiben.

II. Daß man Philosophiam, Sprachen und freye Künste in den Schulen aus der Heyden Bücher studiere / ist dem Worte GOTTES und unserm Christenthum nicht zuwider. (1) Moses ist ein großer Prophet gewesen / welcher doch in allerley Weißheit / der Egypter erzogen war / Geschicht 7/v. 22. Die Egypter aber sind ungläubige Heyden gewesen : Man liest aber nirgends / daß solche Wissenschaft Mosem / an Gottes Gnade oder auch an dem hohen Amte darzu er sollte beruffen werden / verhindert hätte / oder auch daß Mose hernach selber solche Egyptische Weißheit sollte verworffen haben / er wird vielmehr gerühmet / daß er bey solcher Weißheit mächtig gewesen in Thaten und Worten / v. 22. Und GOTT den Kindern Israel durch seine Hand Heil gegeben / v. 25. (2) Daniel war ein heiliger Prophet / dennoch hat er in der Schule zu Babel die Sprache und Weißheit der Chaldäer gelernt / welches blinde Heyden waren. Er wolte des Königes Speise nicht genießen / aus Furcht / daß er damit verunreiniget würde : Solcher Unreinigkeit aber hat er sich nicht

besürchtet / indem er die Sprache / Weißheit und Künste der Chaldäer gelernt / in der Heydnischen Schule hat ihm Gott Kunst und Verstand gegeben in allerley Schrift und Wissenschaft / Dan. 1/v. 17. (3) Paulus ist gewesen ein auserwehelter Rüstzeug Gottes / und dennoch hat er die Schriften der Heyden gelesen / er zeucht an in seinen Predigten aus den Heydnischen Scribenten etliche Sprüche / aus Arato. Geschicht 17/v. 28. Aus dem Epimene / Tit. 1/v. 12. Aus Menandro / oder wie etliche wollen Euripide / 1. Cor. 15/v. 33. Welches er nimmer gethan hätte / wenn es straffbahr und dem Christenthum zuwider wäre. (4) In der ersten Kirchen haben die Christen der Heyden Schriften fleißig gelesen in ihren Schulen / und aus denselben wider die Heyden disputiret / wie denn Julianus klaget / daß die Heyden mit ihren eigenen Waffen von den Christen geschlagen wurden / bey Ruffino lib. 1. c. 32. und bey Socrate, lib. 3. c. 10. (5) Die Patres und Kirchenlehrer haben mit großem Nutz die Philosophiam aus der Heyden Bücher gelernt. Hieronymus bekennet in der Vorrede über Jobum / daß er von Jugend auf unter den Philosophis gesessen : Augustinus ist gewesen ein guter Philosophus, welchem nicht zuwider ist / daß man der Heyden Schriften lese / lib. 2. de doct. Christ. cap. 40. Basilus Magnus zeucht oft die Philosophos an in seinen Schriften. Lactantii Schriften erweisen / daß er in den Poeten und Philosophis wol belesen gewesen. Athanasius / Damascenus / Epiphanius haben die Heydnischen Bücher wol gelesen / wie ihre Schriften bezeugen. (6) Es können die Sprachen und Künste nirgend besser / als aus solchen Scribenten gelernt werden / welche damahls gelebt / als selbige Sprachen und Künste am besten floriret. Die Urzney lernen wir aus Galeno und Hippocrate, die Geometriam aus Euclide. Die Griechische Sprache aus Demostene, Homero, Hesiodo. Die Lateinische aus Cicerone, Virgilio, und so fort an. (7) Sollte man gang und gar der Heyden Schriften nicht lesen / wie könnte man denn von der Heyden Abgötterey / Finsternis / Irthumb urtheilen und dieselbe widerlegen. Belangend die Philosophiam, ist sie für und an sich selber eine Gabe Gottes / welche in der Natur gegründet ist / sie ist auch für sich selber dem geoffenbahrten Wort Gottes nicht zuwider : denn ob zwar dasselbige von großen übernatürlichen Geheimnissen handelt / dennoch weil die Philosophia solche Geheimnisse nicht weiß / und also auch nicht läugnet / sondern nur in den Schranken der Natur verbleibet / als widerspricht sie keinesweges dem Worte GOTTES. Sie nußt vielmehr einem Theologo zum theil in den Sprachen / deyer man in Erklärung der Schrift nicht kan entbehren / zum theil mit der Logica oder Vernunftkunst / welche lehret ordentlich und mit Unterscheid urtheilen / zum theil mit der Rethorica oder Redekunst / welche lehret zierlich und beweglich reden. Darzu kommen die Physica, Mathesis, Ethica, welche in Auslegung vieler Wörter / in Beantwortung der Widersacher ! in deutlicher Erklärung vieler

Sprüche mit Nutz können gebraucht werden. Wenn man aber von Glaubens-Articulis aus der Vernunft urtheilet / die philosophische Regeln der Schrift entgegen sezet / und was mit der Natur nicht übereinstimmt / läugnet und verwirrt / das ist ein Mißbrauch.

III. Die Hebräische und Griechische Sprache sind die beyden Grundsprachen des Alten und Neuen Testaments / ohne welche die Heil. Schrift gründlich nicht kan verstanden noch gelernet werden. Die Quäcker verlachen und verspotten das alles / denen setzen wir entgegen. Gott hat in der Hebräischen Sprache mit unsern Groß-Eltern geredet / für und nach dem Fall: sie ist auch bey allen Menschen im Gebrauch gewesen / biß auf die Verwirrung der Sprachen zu Babel / welches Augustinus also wahr hält / daß niemand dran zweifeln könne / lib. 16. de Civit. Dei, v. 11. de mirabilibus Scripturaz c. 9. Es hat auch GOTT unsern Groß-Eltern Hebräische Nahmen gegeben / Adam und Heva / wie denn die andern Nahmen / Cain / Abel / Seth / Enos / Cainan / Mahaleel / Jared / Methusalem / Enoch / und der andern Patriarchen Hebräisch seyn / und aus dem Hebräischen ihren Ursprung haben / Genes. 5. Die Nahmen der Wasser / Nison / Sihon / Euphrates / wie auch der Länder Eden / Hevila / Cusch / Assur / Genes. 2. sind Hebräisch. Es hatte alle Welt einerley Zunge und Sprache / Genes. 11 / v. 1. das ist keine andere / als die Hebräische Sprache gewesen / in welcher Gott mit den Patriarchen geredet / darinnen sie auch ihren Zuhörern geprediget. Ob nun zwar die Sprachen zu Babel verwirret worden / daß einer den andern nicht verstehen können / dennoch hat Gott in dieser Sprache mit den Patriarchen nach der Sündfluth geredet / welche auch Hebräische Nahmen geführt / Abraham / Isaac / Jacob. Auf dem Berge Sinai hat GOTT die Zehen Gebot in Hebräischer Sprache gegeben / und in derselbigen Sprache sie auf zwey steinerne Tafeln geschrieben / Exod. 31 / v. 18. Moses und die Propheten haben in solcher Sprache ihre Bücher und Schriften verfertiget / dieweil die Hebräische Sprache der Juden Mutter-Sprache gewesen / wie denn solche Bücher ihnen zuverwahren sind vertrauet worden / davon beyh Justino Apolog. 2. pro Christianis zu lesen. Daß aber die Propheten Hebräisch geschrieben / ist geschähen auf Antrieb des heiligen Geistes / 2. Petr. 1 / v. 21. welcher ihnen solches eingegeben / 2. Tim. 3 / v. 16. Gott hat ihnen befohlen zuschreiben / der heilige Geist hat sie darzu getrieben / im schreiben ihre Gedanken / Worten und Feder regieret / daß also die Hebräische Schriften der Propheten göttliche Schriften seyn. Ja es sind sehr viel Sprüche des Alten Testaments / welche gründlich nicht können erkläret und verstanden werden / wo es nicht aus der Hebräischen Sprache solte ausgeführt und erläutert werden. In der Griechischen Sprache haben die Apostel und Evan-

gelisten das Neue Testament geschrieben. Es war die Griechische Sprache damals in aller Welt bekant: dieweil denn das Evangelium in aller Welt solte geprediget werden / als hat Gott in der Griechischen Sprache der Apostel und Evangelisten schreiben lassen / damit sein Evangelium allen Völkern in solcher Sprache bekant würde. Der Heyden Lehre von ihren Göttern / Gözen / Wahrsager-Geistern / war in der Griechischen Sprache getrieben worden / darum mußte es also seyn / daß eben in der selbigen Sprache ihre Abgötterey und Gözenlehre wiederleget / und die rechte Erkenntnis des wahren Gottes darinnen geprediget würde. Die Apostolische Lehre solte gehen durch die ganze Welt / darum haben sie in solcher Sprache geschrieben / welche durch die ganze Welt kunte verstanden werden. Darauf hat gedeutet die Überschrift des Creuzes Christi / welche in Hebräischer / Griechischer / Lateinischer Sprache geschrieben worden / damit es allen Völkern kund wurde: in Hebräischer Sprache den Juden / in Griechischer den Heyden / insonderheit aber in der Lateinischen Sprache den Römern. Wer demnach die Worte und Meynung des heiligen Geistes recht will forschen / lernen und wissen / auch andere dieselbige gründlich lehren / der muß die Hebräische im Alten / und Griechische Sprache im Neuen Testament aufschlagen / daraus er nicht allein die Göttliche Wahrheit lernen und lehren / sondern auch falsche / gottlose Lehre kan widerlegen. Ob nun gleich die Bibel in Holländische / Englische / Lateinische und viel andere Sprachen ist versezet worden / so sind es doch nur Dolmetschungen / und muß alles aus dem Hebräischen und Griechischen Text / als den Haupt-Sprachen / gründlich ausgeführt / eingerichtet / geurtheilet und verbessert werden. Und schadet nicht der Quäcker Einwurff / daß Paulus von den Hebräern nicht verstanden worden / da er Hebräisch geredet; denn die Lehre vom Creuz Christi war den Juden ein Aergernis und den Griechischen eine Thorheit / die Juden waren Feinde des Creuzes Christi / sie stießen das Wort Gottes von sich und machten sich selbst unwerth des ewigen Lebens. Also schadet auch nicht daß Pilatus die Sprachen verstanden / und dennoch Christum gecreuziget: denn man muß unterscheiden die Wissenschaft der Sprache und den Beyfall desjenigen / was in solchen Sprachen geredet wird: Haben gleich eiliche Hebräer und Griechen das Evangelium verachtet und Paulum verfolgt / hat gleich Pilatus Christum gecreuziget / der die Sprachen verstanden / ist doch der Irrthum darinne / daß sie allein bey der Wissenschaft solcher Sprache geblieben: Wer aber die göttliche Wahrheit erkennen und lernen will / der muß nicht allein Wissenschaft der Sprachen haben / sondern auch denjenigen Dingen / welche darinne gelehret werden / Beyfall und Glauben geben / ja darnach thun und leben. So ihr solches wisset / seelig seyd ihr so ihr thut / Johan. 13 / v. 17. Die Wissenschaft bläset auff / aber die Liebe bessert / 1. Cor. 8 / v. 1. Solches ist geschrieben auff daß ihr glän-

gläubet / und durch den Glauben an Christum das Leben habt in seinem Nahmen / Johan. 20 / v. 31. Wer aber dem heiligen Geiſt widerſtrebet / den Rath GOTTES wider ſich ſelber verachtet / ſein Herz verhärtet / ſeine Augen verblendet / der ſtößet die Gnade von ſich / welche Gott in ſolchen Sprachen ihm anbieten läſſet.

IV. Die Ehren Nahmen / welche auf hohen Schulen erlanget werden / können die Prediger ohne Verletzung ihres Gewiſſens und Amtes wohl führen. Es ſind ſolche Gradus auf hohen Schulen angeordnet. (1.) Zur Aufmunterung junger Leute / daß ſie der Tugend / dem Fleiß in Künſten / Sprachen und allen Facultäten / der Gottſeligkeit und Erbarkeit deſto emſiger nachjagen ſollen: Gott ſelber muntert die Menſchen auf zur wahren Gottſeligkeit durch die Belohnung / welche er verheiſſet in dieſem und jenem Leben: darumb iſts an ſich ſelber nicht verwerflich / wann die ſtudi- rende Jugend durch ſolche Ehren- Gradus zur Tu- gend wird aufgemuntert. Also gieng es zu in der Schule zu Babel / darinne Daniel und ſeine Geſel- ſen erzogen wurden / der König Nebucadnezar mun- terte ſie auf mit Verheiſſung / daß ſie ſolten zu Eh- ren kommen und ihm zu Hofe dienen / Dan. 1. v. 4. (2.) Zur Prüfung gelährter Leute. Es hat mancher einen Schein / als ob er in Künſten / Sprachen und allerley Wiſſenſchaften wohl geübet wäre / da doch nichts hinter iſt: Wann ſolche Gra- dus werden conferiret / müſſen die Perſonen zuvor genugsam tentiret / examiniret und geprüfet wer- den. Als die Jüdiſche Studenten ſolten zu Ehren kommen / wurden ſie zuvor bey dem Könige geprüfet und examiniret / inmaſſen Daniel und ſeine Geſel- ſen die gelehrteſten waren und zehenmal klüger als andere / in denen Dingen / welche ſie der König fragete / Dan. 1. v. 19. (3.) Zum Zeugnis der Tugend und Geſchicklichkeit. Wie mancher gelährter feiner Menſch iſt tüchtig vor- nehme Aemter zu bedienen / allein man weiß nicht von ſeinen Qualitäten / und ob er zu ſolchen Aemtern tüchtig ſey. Auf daß ſolche tüchtige Leute beſördert werden / wird durch ſolche Gradus von ihrer Tu- gend / Verſtand und Geſchicklichkeit öffentlich gezeu- get / welches Gezeugnis Gott ſo wenig zuwider iſt / ſo wenig ihn mag beleidigen daß man die Wahrheit rede. Gott hat ſelber von ſeinem Sohne gezeu- get / da er ihn zum Lehrer der ganzen Welt ſtelle- tet / Matth. 17. (4.) Zum Preis der Ga- ben GOTTES. Es hat Gott ſeine Gaben un- terſchieden ausgetheilet / einem viel / dem andern we- nig gegeben. Einem hat er fünf Centner / dem an- dern zweyen / dem dritten nur einen anvertrauet / Matth. 25. v. 15. Er theilet einem jeglichen ſeines zu / nachdem er will / 1. Cor. 12. v. 11. Wo nun Gott einen Menſchen mit herrlichen Gaben gezie- ret / iſts an ſich ſelber recht und gut / daß Gott in ſol- chen Gaben auch herrlich gepreiset werde. Solch

lob und Preis Gottes wird verrichtet / indem durch dieſe Gradus von den Gaben gelehrter Leute öffent- lich wird gezeuget. (5.) Zu Erhaltung guter Ordnung: Es iſt Gott ein Gott der Ord- nung / und will daß in ſeiner Kirchen alles ehrlich und ordentlich zugehe: Er hat ſelber Ordnung gemacht unter den Lehrern / etliche hat er geſezet zu Apo- ſteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evan- gelisten / etliche zu Hirten u. Lehrern / Ephes. 4. v. 12. und einen jeden in ſeiner Ordnung mit nothwendigen Gaben ausgerüſtet. Ja unter den Engeln im Himmel hat er Ordnung gemacht / ei- nen höher als den andern geſezet / Col. 1. v. 16. Auf ſolche Ordnung wird geſehen in den gradibus. wann gelehrten Leuten / einen jeden nach ſeinen Ga- ben öffentlich Zeugnis wird mitgetheilet. (6.) Zur Gewalt öffentlich zu lehren: daß ein je- der nach ſeinem Befallen aufrete / die Chriſtenheit mündlich und ſchriftlich lehre / iſt der Kirchen Got- tes nicht nützlich. Solche Gewalt und Autorität die Chriſtenheit zu lehren wird denen gegeben / wel- che durch ſolche Gradus ein offenbares Gezeugnis erlangen / daß ſie tüchtig ſeyn in Kirchen und Schu- len mündlich und ſchriftlich die Chriſtenheit zu leh- ren. (7.) Zur Verſicherung der reinen Lehre. Es verbinden ſich die Doctores der Heiligen Schrift Gott mit einem theuren Eyde / daß ſie ſein heiliges Wort rein und lauter lehren / predigen / die wahre Religion wider Kotten / Secten / Keger / Schwär- mer vertreten / den Wohlſtand der Chriſtlichen Kir- chen nach Vermögen erbauen und beſördern wollen. So wenig nun kan geſtraffet werden daß man ſtu- dirende Leute zum Fleiß und Tugend aufmuntere / ihre Geſchicklichkeit prüfe / öffentlich davon zeuge / die Gaben Gottes in ihnen preiſe / gute Ordnung in der Kirchen erhalte / tüchtigen Leuten öffentlich Gewalt in der Kirchen zu lehren gebe / und die Ge- meine der Reinigkeit in der Lehre verſichere / ſo we- nig kan man auch ſtraffen / daß tüchtigen Leuten die Ehren Gradus auf hohen Schulen gegeben werden. Gleichwie nun das Werk für ſich ſelber unſtraffbar iſt / alſo können die Ehren- Nahmen derer / welche ſolche Gradus erlangen / ohne Verletzung Gottes Ehre und des Gewiſſens geführt werden. Jo- hannes der Täufer wurde Meſter genennet / Luc. 3. v. 12. Paulus heiſſet Doctor gentium, ein Lehrer der Heyden / 2. Timoth. 1. v. 11. Die Prediger in der erſten Kirchen heiſſen Paſtores, Do- ctores, Hirten und Lehrer / Ephes. 4. v. 11. Etliche heiſſen Aelteſten und Fürſteher / 1. Tim. 5. v. 17. Solche Ehren- Nahmen haben die- ſe Lehrer ohne Verletzung der göttlichen Ehre und ihres Gewiſſens führen können: Warum ſolten heutiges Tages die Ehren- Nahmen / welche auf ho- hen Schulen erlanget werden / nicht gleichermäſſen geführt werden können.

Es führen die Quäcker im Munde die Worte Chriſti / Matth. 23. v. 10. Ihr ſollet euch nicht Rabbi nennen laſſen / denn einer iſt euer Meſter / Chriſtus / ihr aber ſeyd alle Brü- der:

der: Ihr sollet niemand Vater heissen auff Erden / denn einer ist euer Vater / der im Himmel ist / und ihr sollet euch nicht lassen Meister nennen / denn einer ist euer Meister Christus. Das ist ein gar alter Einwurf Carlstads und anderer Schwärmer / darauf schon geantwortet worden. Solte man diese Wort also schlecht verstehen / wie sie lauten / würde folgen / daß Johannes unrecht gethan / wenn er sich Meister lassen nennen / Luc. 3. v. 14. daß Paulus unrecht gethan / indem er sich einen Lehrer der Heyden nennet / 2. Tim. 1. v. 11. daß kein Sohn solle seinen Vater einen Vater nennen / denn es ist nur ein Vater im Himmel / daß kein Knecht solle seinen Herrn einen Herrn nennen / denn es ist nur ein Herr Christus: daß Paulus übel gethan / indem er sich einen Vater der Corinthen nennet / 1. Cor. 4. v. 15. Abraham aber einen Vater aller Gläubigen / Roman. 4. v. 12. Diweil denn dieses alles ungeremt ist / müssen die Wort einen andern Verstand haben. Es hatten die Rabbinen bey den Juden die Autorität / daß man ihnen alles gläubete / was sie lehrten / ob sie gleich aus links recht / und aus recht links machten. Sie errichteten neue Lehren / sie bunden schwere und unträgliche Bürden / und legten sie den Menschen auf den Hals / aber sie wolten dieselbige nicht mit einem Finger anrühren / thaten nur darumb alle ihre Werke / daß sie von den Leuten gesehen wurden. Sie machten ihre Dend- Zedel breit / und die Säume an ihren Kleidern groß. Sassen gerne oben an über Tische und in Schulen / sahen gerne wenn sie von den Leuten gegrüßet worden auf dem Markte / und von den Menschen Rabbi genennet worden / Matth. 23. v. 5/6. Solche Hoffarth / Heuchelei und Falschheit straffet Christus / und gebeut / man soll dergleichen nicht thun / diesen Nahmen Rabbi nicht führen / nemlich auf solche Weise / mit solchen Wercken / man soll mit dergleichen Lehre nicht zuthun haben / diweil wir alle einen Lehrer haben / Christum / den Meister mit der gelehrten Zungen / welcher von seinem himmlischen Vater alles gehöret und uns offenbaret / den sollen wir hören / und von ihm alle lernen / diweil wir alle mit einander Brüder sind / und allesamt seines Unterrichtes bedürffen.

Eben so ist's beschaffen mit dem Einwurf / Joh. 5. v. 44. da Christus zu den Pharisäern saget: Wie könnet ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet? Solten diese Worte also schlecht zu verstehen seyn / würde folgen / daß keine Obrigkeit könne glauben / weil sie Ehre von den Unterthanen nimmet / daß kein Herr könne glauben / weil er Ehre von seinem Knechte nimmet / daß kein Vater könne glauben / weil er Ehre von seinem Kinde nimmet / daß kein Lehrmeister könne glauben / weil er Ehre von seinen Schülern nimmet / weil aber solches ungeremt und falsch / als muß man diese Worte nicht schlecht dahin verstehen / wie die Quäcker meinen. Wolten sie sagen / daß die Ehren-Nahmen allhier verstanden werden / indem sich die Pharisäer ließen Rabbi nennen / kan solches auch nicht statt haben: denn also hätte Johannes der Täufer nicht glauben können / der sich ließ Meister nennen / Luc. 3. v. 12. Paulus hätte nicht glauben können / der sich einen Lehrer der Heyden nennet. Die Lehrer der ersten Kirchen hätten nicht glauben können / welche sich ließen Bischöffe / Ältesten und Fürsther nennen. Diweil denn solches alles ungeremt und falsch ist / als müssen die Worte einen andern Verstand haben. Der Text giebt solchen Verstand indem Christus also saget / v. 44. daß die Pharisäer die Ehre / welche allein von Gott ist / nicht gesuchet: Wie könnet ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet / und die Ehre / die von Gott allein ist / suchet ihr nicht. Die Pharisäer suchten in alle ihrem Thun eigene Ehre / sie hatten die Ehre lieber bey den Menschen / denn bey Gott / Joh. 12. v. 43. Die rechte Ehre für Gott aber / welche darinne bestunde / daß man an Christum gläubete / und durch solchen Glauben die Kindschaft Gottes erlangete / Joh. 1. v. 12. wolten sie nicht suchen / sondern verworffen den Herrn Messiam / und widersprachen seiner Lehre / das straffete Christus an ihnen / und lehrte / daß ihre eigene Ehre lauter Eitelkeit wäre. Wie reimet sich aber solches auf die Gradus der hohen Schulen / sonderlich bey den Theologen / die Christum nicht verworffen / sondern auf ihn getauft sind / an ihn glauben / denselben lehren / bekennen / zur Ehre Christi solch Zeugnis erlangen / auff ihn und seine Lehre leben und sterben.

Das 8. Cap.

Von Verspottung der Evangelischen Prediger wegen ihrer Besoldung / langen Kleidern / Ehrenstellen / steinerne Tempel / 1c.

Sreiben die Quäcker viel und mancherley Gespötte mit den Evangelischen Predigern. Sie sagen in den Gründen und Ursachen warum sie die Lehrer der Welt verläugnen p. 3. Es sind solche Lehrer / welche uns gesagt haben / daß das gespitzte Hauß der Tempel sey / da doch der Apostel sagt / eure Leiber sind Tempel des heiligen Geistes / und Stephanus ward zu Tode gesteiniget wider den Tempel zeugende / welcher sagte: Gott / der die Welt gemacht / wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Sie schreiben p. 1. 2. Sie sind solche Hirten die ihren Gewinn aus ihrem Dienst suchen und nicht können ersättiget werden / sie machen Kauffmannschaft und Handthierung von Worten / sie sind solche Hirten / die nach der Wolle suchen / und mit der Wolle sich bekleiden / und das fette essen / sie säen Lügen vor Geld / und predigen um Lohn. Sie werden von den Menschen Herren und Meister genennet / haben die vornehmste Stelle in den Versammlungen und stehen betende in den Tempeln / sie machen Kauffmannschaft durch Geiz mit ertichteten Worten / sie gehen nach dem Irrthum Balaams / welcher den Lohn der Ungerechtigkeit lieb hatte / nachfolgende Gaben und Belohnungen / wider welche der Apostel rieff / 2. Petr. 2. Jud. v. 11. Wir finden in der Schrift daß die Gabe Gottes frey sey und nicht könne für Geld gekauft oder verkauft werden. Sie sind gleich wie Simon Magus p. 4. Im Wege zum Königreich sagen sie: Die von den Menschen Meister genannt werden / die erste Stelle haben in den Versammlungen / die ihren Gewinn suchen / sind gierige stumme Hunde / ärger als Balaam / der den Lohn der Ungerechtigkeit lieb hatte / dorffte ihn aber nicht nehmen. Sie sind ärger als Simon Magus der den Geist wolte gekauft haben / sie aber kauften der Buchstaben / p. 9. Sie haben die vornehmsten Stellen / die in langen Kleidern gehen / und haben gerne die Begrüßung auff dem Marckte / und die Oberstelle auff den Mahlzeiten / sie trachten nach Gaben und Geschencken / haben lieb den Lohn der Ungerechtigkeit / p. 10. In der Standart cap. 11. schreiben sie: Daß sind dieselbige so um Mißte und Zohl predigen und vor Geld prophezenen / und ihren Gewinn suchen von ihrem Amptsstelle / durch Geiz mit affectirten Worten / eine Kauffmannschaft der Seelen treiben / thun einen Gang für Gaben und Verheißungen und lehren vor ein schnöde Gewinnst / haben ihre gewisse gesetzte Amptsstellen und so viel ins

Jahr / diese sind die warhastige Diener Christi nicht / sondern falsche Diener des Wider-Christi / wider solche tragen wir Zeugnis daß sie aus dem Teuffel seyn / 10. Hiervon ist zu wissen

1. Die Prediger des göttlichen Worts können mit gutem Gewissen Besoldung nehmen / es ist auch eine jede Gemeine schuldig ihre Prediger mit ehrlichem Besold zu unterhalten. (1) Gott hat im Alten Testament befohlen Deut. 18 / v. 1. Die Priester und Leviten sollen die Opfer des Herrn und sein Erbtheil essen. Das soll das Recht der Priester seyn an dem Volcke / und an denen / die da opffern / es sey Ochsen oder Schaaf / daß man dem Priester gebe den Arm und beyde Backen / und den Wanst / und das Erstling deines Kornes / deines Mosts und deines Oels / und das Erstling von der Schur deiner Schaafe: denn der Herr dein Gott hat ihn erwöhlet aus allen deinen Stämmen / daß er stehe am Dienst im Nahmen des Herrn / v. 3. 4. 5. (2) Christus hat es im Neuen Testament geordnet: Ein Arbeiter ist seiner Speise werth / saget Er zu seinen Aposteln / da sie ausgesendet worden / Matth. 10 / v. 10. In demselbigen Hause bleibet / esset und trincket was sie haben: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth / Luc. 10 / v. 7. Wisset ihr nicht daß die da opffern / essen vom Opfer? und die des Altars pflegen / genießen des Altars? Also hat auch der Herr befohlen / daß / die das Evangelium verkündigen / sollen sich vom Evangelio nehmen / 1. Cor. 9 / v. 13. 14. Der unterrichtet wird mit dem Worte / der theile mit allerley Gutes dem / der ihn unterrichtet / Gal. 6 / v. 6. Die Eltesten / so wol fürstehen / die halte man zweyfacher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre: denn es spricht die Schrift / du sollt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da drischet / und ein Arbeiter ist seines Lohnes werth / 1. Tim. 5 / v. 17. 18. (3) Die Priester und Leviten im alten Testament sind von ihren Zuhörern unterhalten worden. Ihre Einkommen waren alle Zehenden von Aeckern / Gärten / Weinbergen / Delbergen / Num. 18 / v. 21. Die Erstlinge von Korn / Most und Oel / Num. 18 / v. 12. Gewisse Theil von der ersten Gebuhr der Kinder und Schaafe / Deut. 15 / v. 19. 20. Die Hebe-Brust und die Hebe-Schulter von den Sünd-Opfern / Levit. 10 / v. 14. 15. Die Schau Brode / welche am Sabbath wurden aufgelegt / Lev. 24 / v. 8. 9. Fleisch des Widder und Brod im Korbe / Erod. 29 / v. 32. Lev. 8 / v. 31. Ein gewis Stücke Geldes
vorn

vom Iesen / Lev. 27 / v. 2. Num. 3 / v. 46. 20. (4) Im Neuen Testament sind die Apostel von ihren Zuhörern auch unterhalten worden. Haben wir nicht Macht zu essen und zu trincken / saget Paulus / da er von Unterhaltung des Predigamts handelt / 1. Cor. 9 / v. 4. Selbiger Apostel hat Sold genommen von den Gemeinen in Macedonien / 2. Cor. 11 / v. 8. 9. Von Thessalonich wurde ihm zu seiner Nothdurfft gesendet einmahl und aber einmahl / Phil. 4 / v. 16. (5) Die Billigkeit erfordert / daß die Zuhörer gegen ihre Lehrer sich danckbar erzeigen. Welcher reisset jemals auff seinen eigenen Sold? welcher pflanzet einen Weinberg / und isset nicht von seiner Frucht? oder welcher weidet eine Heerde / und isset nicht von der Milch der Heerde / 1. Cor. 9 / v. 7. 8. So wir euch das geistliche säen / ist es ein groß Ding / so wir euer leibliches erndten. v. 11. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth / Luc. 10 / v. 7. Nun sind die Prediger des göttlichen Wortes Arbeiter / Matth. 9 / v. 38. darum sind sie ihres Lohnes werth. So man dem Ochsen / welcher drischet / das Maul nicht verbindet / vielweniger sol man dem Prediger göttliches Wortes seinen Unterhalt entziehen / dessen Arbeit viel heiliger und höher ist / als der Ochsen dreschen.

Es wird zwar vorgebracht / Christus habe gesaget: Umsonst habt ihrs empfangen / umsonst sollt ihr es geben / Matth. 10 / v. 8. Antwort. (1) Eben am selbigen Orte / da Christus diese Wort redet / saget Er klärtlich v. 10. Ein Arbeiter ist seiner Speisewerth. Sollte nun Christus mit den Worten / umsonst sollt ihr es geben / die Unterhaltung des Predigamts aufheben / würde folgen / daß er ihm selber hätte wiederprochen. (2) Der ganze Text giebt es / daß Christus am selbigen Orte redet von den Gaben Wunder zu thun / v. 8. machet die Kranken gesund / reiniget die Aussätzigen / wecket die Todten auff / treibet die Teuffel aus / umsonst habt ihr es (nemlich solche Wunder Gaben) empfangen / umsonst sollt ihr es auch geben. Christus befiehet / die Apostel sollen nicht Gewin suchen durch solche Wunder Gaben / sie nicht brauchen zum Neze / Geld damit zu fischen: imassen denn Petrus die Gabe des heiligen Geistes um Geld nicht verkauffen wolte / Geschicht 8 / v. 10. Wir aber reden von nothwendiger Unterhaltung des Predigamtes / ob die Zuhörer selbigen nicht schuldig seyn zu verschaffen. (3) Man muß unterscheiden die himmlische Schätze / welche ein Prediger im Wort und den Sacramenten mittheilet / und die Mühe und Arbeit / welche er hat bey solcher seiner Amtsverrichtung. Die Unterhaltung des Predigamts ist eine schuldige Danckbarkeit für die grosse Mühe und Arbeit / nicht aber eine Bezahlung und Abkauffung der himmlischen Schätze: Also toll und närrisch wird niemand seyn / daß er meinen sollte / das GOTTES Gnade / die Vergebung der Sünden / und die ewige

Seeligkeit sollten können mit Geld bezahlet werden. Welch Königreich oder Käyserthum wäre doch gnug solche Schätze zu verkauffen? Was ist doch die leibliche Erndte gegen dem geistlichen säen / 1. Cor. 9 / v. 11. (4) Die Priester und Leviten im Alten Testament / S. Paulus und andere Apostel haben solche Unterhaltung genossen von ihren Zuhörern / und gleichwohl folget nicht / daß sie GOTTES Gaben verkaufft.

Paulus ist zwar ein Teppichmacher gewesen / und sich seiner Hände Arbeit genehret: Er hat aber nicht darumb gearbeitet mit seinen Händen / als ob er nicht hätte Unterhalt von seinen Zuhörern mit gutem Gewissen nehmen können / auch nicht darumb / als ob ein jeder Prediger solchem Exempel folgen / seiner Hände Arbeit sich nehmen müste / und von seinen Zuhörern keinen Unterhalt nehmen dürfte / sondern er that es aus freyem Willen / zum Theil darumb / daß der Lauff des Evangelii nicht verhindert würde / wenn er andere beschweret hätte / zum Theil darumb / daß er andern gute Exempel der Arbeit gebe: darumb saget er / so andere dieser Macht an euch theilhaftig sind / warumb nicht vielmehr wir? Aber wir haben solcher Macht nicht gebraucht / sondern wir vertragen allerley / daß wir nicht dem Evangelio Christi ein Hindernis machen / 1. Cor. 9. v. 12. Ihr wisset wie ihr uns solt nachfolgen / denn wir sind nicht unordig unter euch gewesen / haben auch nicht umsonst das Brod genommen / sondern mit Arbeit und Mühe / Tag und Nacht haben wir gewircket / daß wir niemand unter euch beschwerlich wären. Nicht darumb / daß wir es nicht Macht haben / sondern daß wir uns selbst zum Furbilde euch geben / uns nachzufolgen. Und da wir bey euch waren / geboten wir euch solches / daß / so jemand nicht will arbeiten / der soll auch nicht essen / 2. Theiss. 3. v. 8 / 9 / 16. Eben derselbige Paulus / welcher etlichemal sich seiner Hände Arbeit genehret / und nichts von seinen Zuhörern genommen / hat zur andern Zeit solchen Unterhalt nicht ausgeschlagen / er hat Sold genommen von der Gemeine in Macedonia / 2. Cor. 11. v. 8 / 9. Als man von Thessalonich ihm etwas gesendet zu seiner Nothdurfft / hat er es genommen einmal und aber einmal / Phil. 4. v. 6. Der unterrichtet wird mit dem Worte / der theile mit allerley gutes dem / der ihn unterrichtet / Gal. 6. v. 6. Die da opffern / essen vom Opffer / und die des Altars pflegen / genieffen des Altars / 1. Cor. 9. v. 13. So aber ein Prediger mit zeitlichen Gütern von Gott gesegnet wäre / und solcher Macht nicht gebrauchen wolte von seinen Zuhörern etwas zu nehmen / dem stunde es frey / gleichwie es Paulus aus freyem Willen gethan.

Was sonst die Quäcker lästern / daß Evangelische Prediger in den Irrthum Balaams fallen

fallen umb Gewinns willen / Jud. v. 11. Mit Simone dem Zauberer den heiligen Geist kauffen / oder verkauffen / daß sie Gewinn suchen / Kauffmannschafft und Handthierung treiben / umb Geld Lügen säen / und dergleichen / kan die Besoldung und Lebens-Mittel ihnen nicht benehmen. Bileam unterstund sich den Kindern Israel zu fluchen umb Geschenke willen / Num. 23. Die Evangelische Prediger aber suchen ihren Zuhörern nicht / sondern segnen sie und beten vor sie. Es ist auch Bileam kein ordentlicher Priester gewesen / wie denn auch die Geschenke welche ihm Balack angeboten / nicht seine ordentliche Besoldung gewesen / wir aber reden von Gottes Dienern die ordentlich beruffen seyn zum Predig- Amt / und von den Lebens-Mitteln / welche die Zuhörer / vermöge des göttlichen Befehls / ihnen zu geben schuldig seyn. Solche Beschaffenheit hats auch mit Simon dem Zauberer / der war kein berufener Prediger / das Geld welches er hatte / war nicht Lebens-Mittel die ihm seine Zuhörer gegeben hatten / er predigte auch nicht das Wort Gottes / wir aber reden allhier von ordentlich beruffenen Predigern / denen die Zuhörer schuldig seyn / vermöge des göttlichen Befehls / ihnen Unterhalt zu schaffen. Simon wolte die Gabe des heiligen Geistes ums Geld kauffen / von welchem Evangelischen Prediger aber kan das mit Wahrheit gesagt werden. Was die Quäcker sonst schnadern von Kauffmannschafft / Handthierung / ist ihnen droben aus heiliger Schrift schon beantwortet. Die Priester und Leviten im alten Testament / Christus selber / Luc. 8. v. 3. und seine Apostel / insonderheit Paulus / sind von ihren Zuhörern unterhalten worden / von denen man doch nicht sagen kan / daß sie Kauffmannschafft und Handthierung getrieben. Gottes Wort predigen heist nicht Lügen säen / es müssen denn die Quäcker Gott zum Lügner / und sein heiliges Wort zu Lügen machen. Daß sie selbst Lügen-Prediger seyn / ist ihnen in dieser Schrift erwiesen.

II. Christen können mit gutem Gewissen steinerne Kirchen bauen und ihren Gottesdienst darinne verrichten. Die äußerlichen Kirchen sind nicht eben zu dem Ende gebauet / daß Gott ein Haus habe darinne zu wohnen / denn aller Himmel Himmel können ihn nicht versorgen / 1. Reg. 8. v. 27. Sie sind auch nicht darum erbauet / als ob der Gottesdienst darinne Gott angenehmer wäre / als an andern Orten / denn wir können an allen Orten heilige Hände aufheben / 1. Tim. 2. v. 8. Es ist auch nicht die Meynung / als ob die Kirche für sich selbst jemand könnte seelig machen / der Pharisäer wurde vom Tempel nicht geheiligt / Luc. 18. v. 10. Sondern die Kirchen werden darum erbauet / daß man einen gewissen Ort habe / an welchem man zusammen kommen / desto füglicher und geruhiger Gottes Wort hören / die Sacramenta gebrauchen / und Gott dienen möge. Christen sollen Versammlungen halten / das ist gewiß / Ebr. 10. v. 25. In

solchen Versammlungen haben sie sich Gottes gnädiger Gegenwart zu getrösten: Wo ihrer zweyen oder drey versammelt sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matt. 18. v. 19. Bey diesen Versammlungen soll alles ehrlich und ordentlich zugehen / 1. Cor. 14. v. 34. Etliche sollen darinne reden / etliche schweigen / 1. Tim. 2. v. 12. Wo aber / und an welchem Orte solches geschehen solle / davon ist in Gottes Wort kein Gebot oder Verboth zu finden / sondern in Christlicher Freyheit gelassen. Johannes der Täufer hat am Jordan / Christus auf einem Berge / in der Wüsten und im Schiffe / die Apostel in Häusern geprediget. Als die Heydnische Verfolgung aufgehört / haben die Christen angefangen Kirchen zu bauen / zu dem Ende / daß ein jeder solchen bekänten / gewissen und bequemen Ort hatte / die Zusammenkunft zu besuchen / zu welchem Ende wir auch noch solche Kirchen behalten

Der Quäcker Einwürffe wider die erbaute Kirchen können dieselbige nicht umstossen.

I. Unsere Herzen sind Tempel Gottes / darum wir der äußerlichen Tempel und Kirchen nicht nöthig haben. Antwort. Unser Herz ist zwar Gottes Tempel / aber nicht von Natur / wir haben weyland unsern Wandel gehabt in den Lüsten unsers Fleisches / und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft / und waren auch Kinder des Zornes von Natur / Eph. 2. v. 3. Ihr Verstand ist verfinstert / und sind entfremdet von dem Leben das aus Gott ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Herzens / Eph. 4. v. 18. Fleisch und Blut kan uns Christi Erkänntnis nicht offenbahren / Matt. 16. v. 16. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2. v. 14. Der Tempel Gottes wird in unsern Herzen gebauet durch Gottes Wort und die Sacramenten / das hebet aber die Kirchen und das Kirchengen nicht auf. Moses und Aaron waren auch Tempel Gottes / sie dieneren doch Gott in der Hütten des Stiftes. König Davids Herz war ein Tempel Gottes / er gieng aber doch ins Haus des Herrn und dieneret ihm / Psalm. 26. v. 8. Das Herz des alten Simeonis war ein Tempel Gottes / der Heil. Geist war in ihm / und dennoch gieng er in den Tempel zu Jerusalem / Luc. 2. v. 27. Die Apostel sind Tempel Gottes gewesen / und haben sich das nicht hindern lassen in den Tempel zu gehen / Geschicht. 3. v. 1 / 11. c. 5. v. 12. inmassen Christus selber im Tempel gelehret / Joh. 18. v. 20. welcher doch den Heil. Geist nicht nach dem Maas empfangen hatte. Es kehret sich die ganze Sache vielmehr um / weil ein Christ Gottes Tempel ist / und der Heil. Geist in ihm wohnet / soll er sich desto lieber bey Gottesdienst und in der Kirchen einstellen: denn der Geist treibe

treibet die Kinder Gottes / Rom. 8. v. 14. Simeon kam aus Anregung des Geistes in den Tempel / Luc. 2. v. 27. Wer aus Gott ist der höret Gottes Wort / Joh. 8. v. 47. Christi Schafflein hören gerne seine Stimme / Joh. 10. v. 47. Die Gläubigen haben Lust zum Altar des Herrn / da man höret die Stimme des Danckens und verkündiget alle seine Wunder / Psalm. 26. v. 7. Sie sagen ferner:

II. Der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln die mit Händen gemacht sind / darum soll man keine Kirchen bauen / Geschicht. 7. v. 48. Antwort. Sollen diese Worte also blos dahin verstanden werden / würde folgen / daß die Kinder Israel nicht hätten sollen die Hütte des Stiftes bauen / daß König Salomo nicht hätte sollen den Tempel bauen / daß die Juden nach der Babylonischen Gefängnis nicht hätten sollen den Tempel bauen. Gleich aber wie Gott gewohnet in der Hütten des Stiftes nach seiner Verheißung / an welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtnis stifften werde / da wil ich hinkommen / und dich segnen / Exod. 20. v. 24. wie denn eine Wolcke die Hütte des Stiftes bedecket / und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung erfüllet / Exod. 24. v. 34. Gleich wie er gewohnet im Tempel Salomonis / die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn / 1. König. 8. v. 11. Gleich wie er gewohnet in dem andern Tempel / davon er verheißet: Ich will dis Haus voll Herrlichkeit machen / es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden / denn des ersten gewesen ist / Hagai. 2. v. 8/9. also wohnet Gott noch heutiges Tages in denen Kirchen-Gebäuden / in welchen sein heiliges Wort rein und lauter geprediget / und die Sacramenta nach seiner Einsetzung ausgetheilet werden. Wenn aber Stephanus saget: Gott wohne nicht in Tempeln die mit Händen gemacht sind / hat es die Meynung / daß Gott nicht an die erbauten Kirchen gebunden oder eingeschlossen sey / also daß er ausser denselben Kirchen nicht seyn könne / das erweist Stephanus mit nachfolgenden Worten / der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meiner Füße Schemel / was wilt ihr mir denn für ein Haus bauen / spricht der Herr / oder welches ist die Stätte meiner Ruhe / hat nicht meine Hand das alles gemacht? v. 49. 50. Wann wir aber unsere Kirchen bauen / thun wir solches nicht zu dem Ende / als wolten wir Gott den Herrn hinein schließen / daß er ausser der Kirchen nicht wohnen könne / denn Gott erfüllet Himmel und Erden / der Himmel ist sein Stuhl / und die Erde ist seiner Füße Schemel. In solchem Verstande sagte Salomo / nachdem er den Tempel erbauet hatte: Meinest du daß Gott auf Erden wohne / siehe / der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen / wie solts

denn dis Haus thun das ich gebauet habe / wende dich aber zum Gebet deines Knechtes / Herr mein Gott / laß deine Augen offen stehen über dis Haus Tag und Nacht über die Stätte / da du gesaget hast / mein Name soll da seyn / 1. König. 8. v. 27/ 28/ 29. Sie werffen ferner ein:

III. Das gespitzte Haus kan die Kirche Gottes nicht seyn. Antwort. Das wissen bey uns die Einfältigen / das Wörtlein Kirche habe zweyerley Bedeutung / entweder es bedeutet das äußerliche Kirchengebäude / darbey gemeinlich Thürne und Spizen stehen / oder es bedeutet die Versammlung der gläubigen Christen / die Gemeinde der Heiligen / welche Gott dienen mit Anbörung seines heiligen Wortes und würdigen Gebrauch der Sacramenten / wie auch mit singen / beten / loben und dancken. Wann wir sagen / daß gebaute Haus sey die Kirche darinne man zusammen kommet / ist niemand so einfältig unter uns / als ob wir verständen / es sey dienige Kirche / welche ihm Gott durch die Predigt des Wortes sammet / die Christus mit seinem Blute erlöset / die der heilige Geist mit dem wahren Glauben / Trost / geistlicher Freude / Erkenntnis Gottes und Beständigkeit im guten begabet / denn ein von Steinen gebautes Haus solcher Wohlthaten Gottes an sich selbst nicht fähig ist: sondern wir verstehen nur so viel / daß ein Kirchengebäude sey zu dem Ende auffgerichtet / daß die Gemeinde Gottes durch die Predigt des Wortes und Gebrauch der Sacramenten / darinne gesammet / unterrichtet / getröstet / erbauet und zum ewigen Leben befördert werde. In solchem Verstand hat Salomo das erbaute Haus genennet den Tempel des Herzens / welcher doch wohl verstanden / daß die Herzen der Gläubigen Tempel Gottes seyn und der Geist Gottes in ihnen wohne.

III. Die Evangelischen Prediger können lange Kleider mit gutem Gewissen / ohne Verletzung ihres Amtes und Christenthums tragen. Es treiben die Quäcker ihre Zerkerey mit den Worten Christi / da Er gesagt von den Pharisäern / sie gehen einher in langen Kleidern / gleich ob die lange Kleider an sich selbst verborhen wären / oder aber den Geistlichen übel ankündeten. Es sollen aber diese Spötter wissen / daß ein langes Kleid tragen niemand untheiligen oder in Verachtung setzen könne. Der Hohepriester Aaron nebenst den Priestern und Leviten haben lange Kleider getragen / wie den Aaron unten am Saum des seidenen Rockes / Granat-äpfel sind güldene Schellen getragen / Exod. 28/ v. 34. Sirach bezeuget klärlich es habe Moses seinem Bruder Aaron einen langen Rock angelegt / c. 45/ v. 9. Der Hohepriester Simon legte einen langen Rock an / Syr. 50/ v. 12. Die Israeliter haben insgemein lange Röcke getragen / Saul trug einen Rock von welchem Samuel einen Zipfel abgerissen / 1. Sam. 15/ v. 27. und David einen Zipfel abge-

abgeschnitten 1. Sam. 24/v. 12. Der Engel im Grabe Christi hatte ein lang weiß Kleid an/ Marc. 16/v. 8. Christus selber hat lange Kleider getragen/ sein Rock war ungenuehet von oben an gewircket durch und durch / darüber die Römischen Kriegsknechte das Loß geworffen / Job. 19/v. 23. Der Alte in den Wolcken hatte ein schneeweiß Kleid an / Dan. 7/v. 9. Das ist nicht ein kurzes Mäntlein gewesen / abgefürget bis an den Gürtel. Esaias sahe den HErrn Zebaoth sitzen auf einem hohen erhabenen Stule / der Saum seines Kleides erfüllte den Tempel / c. 6/v. 1. Das ist ein langer Rock gewesen / in welchem sich Gott offenbahret / dieweil desselbigen Saum so lang gesehen worden / daß er den Tempel erfüllet. Es tragen auch weltliche Herren und Regenten lange Kleider. Träger nicht der Römische Kaiser an seinem höchsten Ehrentage / wenn er gekrönet wird / einen langen Rock? tragen nicht die Churfürsten des Römischen Reiches lange Röcke / wann sie in ihrer Amtsverrichtung seyn auf dem Krönungs-Tage Etliche Könige tragen auch lange Kleider an ihren Ehrentagen. Sind denn diese allesamt auch Pharisäer nach der Quäcker Spötereey? Die gegen Morgen wohnen haben insgemein lange Kleider: Die Hungern / Pohlen / Muscoviter / Perbianer / Indianer gehen auch also gekleidet. Wenn aber Christus sager von den Pharisäern / daß sie lange Kleider tragen / Marc. 12/v. 28. strafft er nicht die Kleider vor sich selber / sondern die Heuchelei und Hoffarth welche sie mit diesen Kleidern treiben. Es hatte Gott befohlen im Alten Testament / daß die Israeliter sollten Lapplein machen an den Fittichen ihrer Kleider / und gelbe Schürlein auff die Lapplein / dabey sie sollten der Gebot Gottes sich erinnern / Num. 15/v. 38. Sie sollten ein Denckmahl sein für ihren Augen / Deut. 6/v. 8. Das mißbrauchten die Pharisäer: je heiliger einer unter ihnen seyn wolte / je grössere Denckzedel machte er an die Säume seiner Kleider / damit er das ansehen härt / als ob er das Gesetz des HErrn eifrig liebete. Es war aber lauter Heuchelei / sie thaten solches nur zum äußerlichen Schein / darum straffe sie Christus und sagte: Sie thun alle ihre Werke / daß sie von den Leuten gesehen werden / sie machen ihre Denckzedel breit und die Säume an ihren Kleidern groß / Matth. 23/v. 5. 6. Wie schicket sich dieses auf das lange Kleid eines Evangelischen Predigers / welches er Amtshalber nach alter Gewohnheit in der Christlichen Kirchen trägt / da mancher wünschet / er möchte des beschwerlichen Kleides überhoben seyn / welches er doch Ehren- und Amtshalber nicht entbehren kan.

IV. Wird ein Evangelischer Prediger begrüßet / das macht ihn zu keinem Pharisäer / wie auch nicht seine Amts- und Ehrenstelle. Es treiben die Quäcker ihr Gespötte mit Gottes Dienern und ziehen auff sie was Christus sager von den Pharisäern

sie habens gerne daß sie begrüßet werden auff dem Marckte. Nun sind viel Exempla in heiliger Schrift gottseliger Personen die begrüßet worden seyn / dadurch sie keiner Pharisäischen Heuchelei oder Hoffarth schuldig worden. Der Engel Gabriel grüßte die Jungfrau Mariam / Luc. 1/v. 28. sollte man denn dessen spotten und sagen / Maria hätte es gerne gehabt daß sie begrüßet worden. Die Jungfrau Maria grüßte ihre Befreundin Elisabeth / Luc. 1/v. 40. sollte man denn spotten / Elisabeth hätte sich gerne grüssen lassen. Das Volk lieff zu und grüßte Christum / Marc. 9/v. 15. sollte man denn bald spotten: Christus habe es gerne gehabt / daß man ihn begrüßet. Zu den gottseligen Frauen sprach Christus am Ockertage: seydt begrüßet / Matth. 28/v. 9. sollte man denn solche Jäckerey treiben und sagen / die heiligen Jungfrauen hattens gerne daß sie begrüßet worden. Tobias grüßte den Engel / c. 5/v. 6. sollte man denn des Engels spotten und sagen: Er habe sich gerne grüssen lassen. Hat nicht Gott befohlen man soll den Nächsten grüssen: wann ihr in ein Haus kommet so grüßet dasselbige / Matth. 10/v. 11. Grüßte nicht Joseph seine Brüder / Genes. 43/v. 27. Grüßte nicht Paulus in seinen Sendbrieffen seine Römer und Bekannte / Rom. 16/v. 3. Ja es hat Gott befohlen daß man danken soll einem der da grüßet / scheme dich daß du nicht dankest / wenn man dich grüßet / Syr. 41/v. 24. Als Aaron von seinem Bruder Mose begrüßet wurde / empfing er ihn mit einem freundlichen Kuß / Exod. 4/v. 14. Es ist sonst nicht viel daran gelegen / ob die Quäcker mit ihrem Anhang einen Evangelischen Prediger grüssen / nach Judas Kuß und der Quäcker Gruß fraget man nicht. Also ist auch beschaffen mit der Amt und Ehrenstelle Evangelischer Prediger in öffentlichen Zusammenkünften. Ob gleich ihnen / wie auch sonst niemand anstehet / daß er sich um die Oberstelle reiße und zanke / welches Christus an den Pharisäern straffe / Matth. 23/v. 7. dennoch so ihnen eine Ehrenstelle vergönnet wird von ihren Zuhörern / können sie dieselbige ohne Verletzung ihres Gewissens annehmen. Die Eltesten die wol fürstehen / halt zwofacher Ehrenwerth / sonderlich die arbeiten im Wort und in der Lehre / 1. Tim. 5/v. 17. Es lässet auch Christus geschehen daß jemand hinauf rücke am Tische / wenn er von andern darzu genöthiget wird / und gönnet ihm die Ehre für denē die mit ihm zu Tische sitzen / Luc. 14/v. 10. 11. Gott hat befohlen man solle die graue Häupter ehren und vor denselbigen aufstehen / Levit. 19/v. 32. welches von Predigern eben sowohl als von andern zu verstehen. Durch Demuth achte einer den andern höher als sich selbst / Philip. 2/v. 3. Wann nun Christliche Zuhörer sich demüthigen und ihre vorgelesse Seelsorger höher halten / als sich selber / daran sündigen sie nicht: wie denn auch nicht derjenige sündigt / welcher von andern also höher geachtet und geehret wird. Fürchte den HErrn von ganzem Herzen und halte seine Priester in allen Ehren / Syr. ach. 7. v. 31. Das

Das 9. Cap.

Von dem Neuen Reiche / in welchem die Obrigkeit durch Würgen / Schlachten / Todtschlagen soll abgethan werden und Christus Allein König seyn wird.

In der Standarte und Danier an alle Nationen weissagen die Quäcker cap. 5. von einem neuen Reiche mit diesen Worten: Darum ist der HERR Himmels und der Erden nunmehr aufgestanden / daß er umbkehre die Könige und Fürsten / Herrschafften und Geseze / und er wird alle Tyrannen und Unterdrückung zerritten und niederbrechen / unter welchen die Arme geseuffet haben. Und er wird die Zeiten / Gesez und Herrschafften verändern: da soll kein König mehr herrschen / als JESUS / noch keine Regierung von Macht / als die Regierung des Lammes / noch kein Geseze von Vermögen / als das Geseze Gottes / alles das ander soll wie Staub verbrieselt werden. Das Königreich des Allerhöchsten soll herrschen unter den Menschen / die Königreiche dieser Welt sollen verändert werden / und die Königreiche sollen des HERRN und seines Christi werden. Also schreiben sie cap. 9. Das Königreich darüber Christus ein König ist / welches in Gerechtigkeit bestehet / darinne kan keine unreine Sache einig theil haben / und das glauben wir / daß es soll auffgerichtet und vermehret werden auff Erden / aber nicht durch Macht der Menschen / oder durch Arm des Fleisches / noch durch menge des Gehirnes / noch durch irdische Weißheit und List / noch durch Rache / sondern durch den Arm des HERRN allein / &c. Das Königreich Christi ist nahe herbey kommen / und die Königreiche dieser Welt sollen verändert werden / und niemand soll einig theil daran haben / als diejenigen / die erlöset sind aus den Geschlechtern / Sprachen und Völkern.

Allhier ist zu merken / daß die Quäcker reden (1) von den Königreichen dieser Welt / inmassen sie dieselbige mit ausgedruckten Worten nennen. (2) Sie weissagen / daß solche Königreiche dieser Welt sollen verändert werden. (3) Solche Veränderung aber sollte darinne bestehen / daß Gott umbkehren wolle die Könige / Fürsten / Herrschafften / Geseze. (4) Und zwar also und dergestalt / daß kein König mehr herrschen solle als JESUS / keine Regierung von Macht / als die Regierung des Lammes / kein Gesez von Vermögen / als das Geseze GOTTES. (5) Und damit niemand meyne / ob sollten noch etli-

che Regenten und Herrschafften übrig bleiben / sagen sie: alles das andere soll wie Staub verbrieselt werden / das ist / es solle von den Herrschafften / Reichen und Regenten nichts mehr übrig bleiben. (6) An den Reichen aber und Herrschafften dieser Welt sollen noch etliche Menschen theil haben / nemlich diejenige / welche aus allen Völkern / Sprachen und Geschlechtern erlöset seyn. (7) Und damit niemand meyne / daß es von jener zukünftigen Welt zu verstehen sey / sagen sie klärllich: Diß Königreich soll auffgerichtet und vermehret werden auff Erden. Wolte gleich jemand sagen / daß solches alles geschehen werde am jüngsten Tage / da die gläubigen Christen werden ins Reich der Herrlichkeit eingehen / so reden doch die Quäcker mit deutlichen Worten von den Reichen dieser Welt / daß kein König mehr drinnen herrschen werde / als JESUS / keine Regierung seyn werde / als des Lammes / alles das ander soll wie Staub verbrieselt werden / und sollen noch etliche daran theil haben / die aus allen Völkern erkauft seyn / ja es soll auff Erden auffgerichtet werden.

Und damit man die Sache recht verstehen könne / weissagen die Quäcker / daß solche Veränderung mit würgen / todtschlagen und blutvergießen geschehen werde. In der Ankündigung des gerechten Gerichts Gottes an alle gottlose Obrigkeit / verkündigen sie einen zukünftigen Schlachttag fol. 3. an welchem GOTT mit dem Schlacht- und Würgeschwert sie zerschneiden / schlachten und ihr Fleisch den Vögeln des Himmels werde zufressen geben / fol. 4. Er werde sie mit dem Schwert erwürgen / fol. 5. Die Zeit sey verhanden / daß sie sollen geschlachtet werden / fol. 8. Die Heiligen sollen scharffe Schwerdter in ihren Händen haben / daß sie Rache üben unter den Heyden / Straffe unter den Völkern / ihre Könige zu binden mit Ketten / ihre Edlen mit Fesseln / fol. 10. In dem Allarm geblasen allen Nationen / weissagen sie von einer schrecklichen Schlacht / in welcher die gottlose Obrigkeit soll niedergehauen werden durch das Schwert des Allmächtigen / und es soll nicht wieder eingesteckt werden / es sey denn gebadet im Blut der Feinde fol. 6. Der Obrigkeit für welcher man sich muß bücken und den Hut abziehen / dreuen sie mit Galgen und hencken wie es Haman sey vergolten worden / fol. 8. In der

Schrift/ die ungehorsame verlogene Kinder des Unglaubens genennet/ halten sie für das Exempel des Königes in Engelland/ welcher sein Haupt zum Scavot habe herbücken müssen.

Die neuen Propheten/ welche vor etlichen und 20. Jahren sich dieser Orten stark gereget/ haben solches in ihren Schriften auch öffentlich bekannt: Im Allerheiligsten cap. 12. wird gelesen. Der Herr wird das Thier/ die Könige der Erden und die fetten Ochsen und Mastvieh/ den Behemoth und Leviatan und die Einhörner mit einander zusammen treiben und schlachten/ und also die Tyrannen ausrotten von der Erden und alle die hinweg richten und verderben/ welche die Erde verderbet haben/ welches denn auch bey der siebenden Posaunen verkündigt wird/ und also werden die Reiche dieser Welt/ Gottes/ Christi und seiner Heiligen werden/ und der Drache wird gebunden werden und herunter gestürzt ins Gefängnis: Fürnemlich wird die dem Römischen Reiche gedreuet. Im Spiegel der Weisheit c. 7. p. 190. 91. So wisset nun ihr Heyden abermahl/ daß eure Zeit erfüllet ist/ euer Hochmuth/ Stolz und eitler Ruhm/ und euer ganzes Reich muß nun ein Ende nehmen/ daß es zu grund vertilget und ausgerottet/ und mit Feuer verbrand werde/ nemlich darum/ dieweil es ist ein thierisches Reich und nicht das Reich Christi/ daß ihr nie gesehen noch erkannt habt/ auch muthwillig nicht erkennen wollet/ euer Reich ist vom Drachen und Teuffel/ und das Haupt desselben/ als daß Thier aus dem Abgrund/ und ob ihrs auch gleich selber nennet das heilige Römische Reich/ so ist es doch das Unheilige/ Gotteslästerliche und vermaledeute/ mit sammt seinen sieben Häuptern und zehen Cronen/ und muß ein Ende nehmen mit ewigem Spott/ Hohn und Fluch/ dieweil es mit seiner Tyranny/ Thirischheit und Teuffelen den ganzen Erdboden verderbet/ und es so viel ärger gemacht hat in aller seiner Bosheit/ weder je ein Thier zuvor/ darum siehe/ der Stein vom Berge Zion herab gerissen ohn Menschen Hände/ wird fallen/ fällt und ist schon gefallen an deine Füße/ du grosses Römisches Bild/ und wird sie zermalmen/ daß alles zu Staub und also zerstreuet werde/ daß man nicht wissen wird/ wo es der Wind hingeföhret hat. Elias Pratorius schreibt in seinem Spiegel p. 276. derhalben werden alle menschliche Anschläge/ Bündnis/ Gegenverfassung ja die ganze Policeny den Fürhern ziehen müssen. p. 285. weissaget er: daß alle Königreiche sollen zermalmet werden.

Dieweil denn solche Lehre und Weissagung gar weit ausstiehet/ und der Regenten-Stand nicht in geringe Gefahr dadurch gesetzt wird/ inmassen das Exempel mit dem Könige in Engelland bezeuget/ welcher von diesem Quäcker gesindeln getödtet worden/ alles in Hoffnung/ daß ein neues Reich und die güldene Zeit Salomonis darauf angehen werde: die Quäcker auch jeso mercken/ daß sie das Maul zu weit aufgerhan/ und ihres Hergens Gedanken heraus geschüttet/ als wenden sie Fleiß an solche ihre Lehre zu entschuldigen und mit einem Pflaster zu bedecken. Einer unter ihnen hat im mündlichen Gespräch sich lange gequälet/ wie er diese Lehr/ entschuldigen könne/ endlich aber diese Erklärung gegeben/ daß in dem Neuen Reiche zwar alle Regenten und Herrschafften sollen wie Staub verbrieselt werden/ es sey aber solches zu verstehen von den ungerechten Regenten/ die sollen ausgerottet werden/ und lauter heilige/ fromme/ gerechte Leute regieren. Es werde Jesus der einige König seyn in den Herzen der Menschen/ der werde sie allesamt regieren/ zur Gerechtigkeit antreiben/ daß er auch in den Herzen der weltlichen Regenten herrschen werde. Es gebens aber die Worte des Standarts/ daß allhier nicht vom geistlichen Regiment Christi/ in den Herzen der Menschen/ sondern vom weltlichen Regiment gehandelt werde. Der Herr des Himmels und der Erden wird die Könige/ Fürsten/ Herrschafften/ Gesetze umkehren/ die Königreiche dieser Welt sollen verändert werden/ da soll kein König mehr herrschen/ als Jesus/ auch keine Regierung von Macht/ als die Regierung des Lamms/ alles das ander „ soll wie Staub verbrieselt werden. Soll „ kein König mehr herrschen als JESUS/ so wird „ auch kein gottseeliger frommer König herrschen „ können/ soll keine Regierung von Macht mehr „ gelten/ so wird auch die Regierung von Macht/ „ der gottseeligen gerechten Regenten nicht mehr „ gelten: soll kein Gesetze mehr bleiben/ als das Gesetze Gottes/ so müssen die weltliche Rechte und „ Gesetze/ welche die Obrigkeit furschrieben/ auch „ nicht mehr gelten/ sol. das ander alles wie Staub „ verbrieselt werden/ so werden auch die gottseelige „ gerechte Regenten wie Staub verbrieselt werden „ müssen. Sollen aber die gerechte/ gottseelige/ gewissenhafte Regenten übrig bleiben/ wie wird es denn zugehen/ daß kein König mehr soll herrschen. Es mögen die Quäcker diese ihre Worte in der Standarte ziehen/ wenden/ drehen/ kehren/ entschuldigen/ so lauret doch der Buchstabe klärtlich/ daß in dem neuen Reiche alle Obrigkeit auf Erden solle aufhören/ und ein neues Reich angehen/ darinne Christus alleine regieren werde/ daran die erkauften aus allen Völkern Sprachen und Geschlechtern (das sind die Quäcker) sollen Theil haben. Der Christliche Leser soll von der Obrigkeit wissen.

I. Die weltliche Obrigkeit hat die Macht und Hoheit ihres Amtes von GOTT. Es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOTT verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstreibet GOTTES Ordnung / Rom. 13. v. 1/2. Durch mich regieren die Könige / und die Rathsherrn setzen das Recht / durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden / Prov. 8. v. 15/16. Er setzet Könige ab und setzet Könige ein / Dan. 2. v. 21. Nehmet zu Ohren die ihr über viel herrschet / die ihr euch erhebet über den Völkern. Euch ist die Obrigkeit gegeben von dem HERRN / und die Gewalt vom Höchsten / welcher wird fragen wie ihr handelt / und forschen was ihr ordnet / Weisheit 6. v. 3/4. Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben / spricht Christus zu Pilato / Joh. 19. v. 11. Darumb heist auch die Obrigkeit GOTTES Dienerin / Rom. 13. v. 4. welche das Gerichte halten nicht den Menschen / sondern dem HERRN der ist mit ihnen im Gericht / 2. Chron. 19. v. 6. Er will auch halten über solcher Ordnung / dieselbe nicht verachtet haben: Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen / daß ich nicht soll König über sie seyn / sprach der HERR zu Samuel / als ihn die Kinder Israel nicht mehr wolten zum Richter haben / 1. Sam. 8. v. 7. Wie ist es aber beschaffen mit einer heydnischen / gottlosen und tyrannischen Obrigkeit / ist dieselbige auch von GOTT? Die Heydnischen belangend / ist zu wissen / daß zu den Zeiten Christi keine Obrigkeit gewesen der Christlichen Religion zugehan. Die Römischen Käyser waren Heyden / ihre Landpfleger waren Heyden / dennoch unterwarf sich ihnen der HERR und seine Apostel / lehrten auch man sollte dem Käyser geben was des Käysers wehre / Matth. 22. v. 21. und unterthan seyn aller menschlichen Ordnung / 1. Pet. 2. v. 13. So lesen wir auch von den Kindern Israel daß der Zorn des HERRN über sie ergrimmet sey / und habe sie verkaufft unter die Hand Cuzan Rissathaim / dem Könige zu Mesopotamia / und musten ihm dienen 8. Jahr / Richter 3. v. 8. wie denn auch oftmahls GOTT das Volk Israel den Philistern in die Hände gegeben. König Nebucadnezar war ein Heyde und abgöttischer Mann / dennoch spricht der Prophet Daniel zu ihm: GOTT vom Hümel hat deinem Königreiche Macht / Stärke und Ehre gegeben / Dan. 2. v. 37. Die gottlosen Regenten belangend / so haben dieselbige auch ihre Gewalt von GOTT / denn er läset oft einen Heuchler über das Volk regiren / sie zu dengen / Job. 34. v. 30. Ich will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben / und Kindische

sollen über sie herrschen / Esa. 3. v. 4. Vom König Saul wiew der gute Geist / und ein böser Geist kam über ihn / und dennoch ehrete ihn David / und nennet ihn einen Gesalbten des HERRN / 1. Sam. 24. v. 7. Die Tyrannen belangend / so haben sie ihre Gewalt auch durch GOTTES Zulassen. Ich habe ihnen einen König gegeben in meinem Zorn / Hof. 13. v. 11. Die Könige der Ammoniter und Midianiter waren Tyrannen / und dennoch spricht die Schrift: GOTT habe das Volk Israel in ihre Hände gegeben / Jud. 6. v. 1. Jedoch muß man dabey unterscheiden die Gewalt der Obrigkeit / die sie von GOTT hat / und den Mißbrauch solcher Gewalt. Von der Gewalt der Obrigkeit spricht St. Paulus: Es sey keine Obrigkeit ohne von GOTT geordnet / Rom. 13. v. 1. Aber der Mißbrauch solcher Gewalt ist nicht von GOTT / sondern vom Satan / welcher die Heil. Ordnung GOTTES dadurch turbiret / wie er denn auch in andern Ständen thut / durch welche Mißbräuche die Gewalt der Obrigkeit an sich selber gleichwol nicht wird aufgehoben / sondern als eine Ordnung GOTTES fest stehen und bleiben muß.

II. Im Neuen Testament ist der Stand der Obrigkeit nicht aufgehoben / sondern vielmehr bekräftiget.

(1.) St. Paulus setzet den Glauben und die Herrschaft zusammen / 1. Timoth. 6. v. 2. Welche gläubige Herren haben / sollen dieselbige nicht verachten / mit dem Schein daß sie Brüder sind / sondern sollen vielmehr dienstbahr seyn / diem Weil sie gläubig seyn. Es kommt Paulus den argen Gedanken zuvor / welche bey etlichen Knechten und Unterthanen sich finden / die sagen / alle Christen sind unter einander Brüder / und soll keiner dem andern dienen / darzu saget St. Paulus Nein / der Christliche Glaube und die Brüderschaft hebet die Ordnung der Obern und Untern / Regenten und Unterthanen / Herren und Knechten nicht auf / sondern bestättiget sie vielmehr / denn eben darum solle ein Christlicher Knecht seinem Christlichen Herrn desto treuer und fleißiger dienen / diem Weil sie eines Glaubens und geistliche Brüder seyn. Wir schliessen also: Wo Glauben und Herrschaft können beyammen stehen / daselbst kan man Religion halber auch das Regiment wohl führen / bey Christen aber stehen Glauben und Herrschaft beyammen / darum können die Christen der Religion halber das Regiment wohl führen. (2.) Christus und seine Apostel haben den gläubigen Regenten das Amt der Obrigkeit zu führen / nirgend verbotten / sondern sie darinne gelassen: Joseph von Arimathea war ein Rathsherr zu Jerusalem / und wird doch genennet ein guter frommer Mann / der auf das Reich GOTTES wartete / Luc. 23. v. 51/52. Der Königsche zu Capernaum glaubete an Christum / und ihn doch Christus nicht vermahnet sein Amt zu verlassen / Joh. 4. v. 53. Der Kämmerer der Königin aus Mohrenland begab sich zur Christli-

Christlichen Religion / und wurde von Philippo getauft / der ihn doch nicht vermahnet von seinem Amt abzusteigen / Geschicht. 8. v. 38. Cornelius war ein Hauptmann zu Cesarien / bey welchem Stand er doch geblieben / nachdem er zu Christo bekehret worden / Geschicht. 10. v. 2/48. Sergius der Landvogt zu Paphos wurde von Paulo bekehret / und doch nicht vermahnet abzusteigen von seinem Amt / Geschicht. 13. v. 12. Dionysius ein Rathsherr zu Athen wurde gläubig und bliebe doch in seinem Amt / Geschicht. 17. v. 33. Paulus predigte dem Landpfleger Felice vom Glauben an Christum / von der Gerechtigkeit / von der Keuschheit / von dem zukünftigen Gerichte / c. 24. v. 25. Den König Agrippam suchte er zu bekehren / und fehlere wenig daß er ihn nicht zum Christen machte / c. 26. v. 28. Aber ihren Regenten Stand hat er nicht gestraffet / sie nicht vermahnet davon abzusteigen / als ob sie beyder Nachfolge Christi solch Amt nicht verwalten könnten. Publius der Oberste in der Insel Melite nahm Paulum auf / der ihn doch nicht vermahnet seinen Regenten Stand zu verlassen / Geschicht. 28. v. 7. Erastus war Rentmeister zu Corintho / und doch ein Christ dabey / Rom. 16. v. 23. Diese Personen sind allesammt Nachfolger Christi / das ist / Christen gewesen / und haben doch das Regenten Amt neben ihrem Christenthum geführt / sind auch von Christo und seinen Aposteln dabey gelassen worden / welche doch allen Rath Gottes den Menschen verkündiget / Geschicht. 20. v. 27. Sie den guten wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes gelehret / Rom. 12. v. 2. und zu rechtschaffenen Früchten der Buße vermahnet / Matth. 3. v. 8. Sollte aber der Obrigkeit Amt von Christi Nachfolgern gemeidet werden / wie etliche dahin zielen / muß folgen / daß Christus und seine Apostel nicht allen Rath und Willen Gottes den Menschen verkündiget / dieweil sie diese erzählte Regenten bey ihrem Amte und Stande gelassen / und keinesweges geboten davon zu weichen. (3) Von der Obrigkeit werden solche Dinge erfordert / die niemand besser kan verrichten / als der seines Glaubens halber ein Christ ist. Die Könige und Fürsten sollen den Sohn Gottes küssen / Psalm. 2. v. 12. das ist / in rechtem Glauben / als den wahren Messiam ergreifen und annehmen : Sie sollen die Thore weit / und die Thüren der Welt hoch machen / daß der König der Ehren einziehe / Psalm. 24. v. 7. das ist / die Christliche Religion helfen befördern und ausbreiten / sie sollen Pfleger und Seug - Ammen seyn der Kirchen / Esa. 49. v. 43. das ist / Lehrer und Prediger unterhalten / die Gläubigen aufnehmen / fromme Christen beschützen. Das wird nicht geredet allein von den Regenten des Alten / sondern auch des Neuen Testaments / dieweil in diesen angezogenen Orthen vom Reich Messia eigentlich geweissaget wird / welches wir wider die Juden aus allen Umständen des Textes erweisen / das alles meint Paulus / wenn er der Obrigkeit Amt zuschreibet / daß sie die Gottseeligkeit

soll befördern / deswegen er gebet den Christen für die Obrigkeit zu beten / daß sie unter ihnen in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit leben mögen / 1. Tim. 2. v. 1/2. So nun die Amtsverrichtung der Obrigkeit also beschaffen ist / daß sie von Christen am besten ins Werk gesetzt und vollführt werden kan / als können die beyden Stücke / Christenthum und Regenten Amt / wohl beyeinander stehen. (4.) Was im Alten Testament geweissaget worden / daß es im Neuen als ein gutes Werk geschehen solle / kan jeso im Neuen Testament nicht verworffen werden : nun ist im Alten verkündiget / daß weltliche Herren und Regenten zum Christlichen Glauben sich bekennen werden : Die Heyden werden in deinem Licht wandeln / und die Könige in deinem Glanz / der über dich aufgehet / weissaget Esaias von der Kirchen Neues Testaments / cap. 60. v. 3. Die Könige sollen deine Pfleger / und die Fürsten deine Seug - Ammen seyn / verkündiget Esaias der Kirchen Neues Testaments / cap. 49. v. 23. Die Fürsten unter den Völkern sind versamlet zu einem Volck / dem Gott Abraham / denn Gott / ist sehr erhöht bey den Schilden auf Erden / Psalm. 47. v. 10. welcher ganze Psalm vom Reich Messia redet. Die Könige am Meer und an den Inseln werden Geschenke bringen / die Könige aus Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen / alle Könige werden ihn anbeten / Psalm. 72. v. 10. Das alles wird von Messia geredet / von welchem derselbe ganze Psalm weissaget und sein Reich beschreibet / wie wir gründlich wider die Juden beweisen / darum solch Werk / nemlich daß Fürsten / Könige und Regenten / zur Christlichen Religion sich bekennen / und neben der Religion ihren Regenten Stand führen / im Neuen Testament nicht kan verworffen werden.

III. Die Laster / welche etlichen Personen der Regenten anhangen / muß man von ihrem Amt unterscheiden / als welches dadurch nicht wird aufgehoben. Es klagen die Quäcker in ihren Schriften sehr über den Geiz / Ungerechtigkeit / Falschheit / Betrug / Tyranny und andere Laster der Regenten : Ob nun zwar solche Laster sich an etlichen finden / wie denn die Propheten eifrig dawider geredet : Elias hieß Achab einen Verwirrer Israelis / 1. König. 18 / v. 18. und dreuete ihm die Hunde würden sein Blut lecken / cap. 21 / v. 19. Esaias nennet sie Fürsten zu Sodom / c. 1 / v. 10. reißende Wölffe Blut zu vergießen und Seelen umzubringen / Ezech. 22 / v. 27. brüllende Löwen / Bären / Wölffe am Abend / die nichts lassen biß auff den Morgen überbleiben / Soph. 3 / v. 3. Abtrünnige und Diebesgesellen / Esa. 7 / v. 23. die das Recht in Vermuth verkehren und das Recht zu boden stossen / Amos 5 / v. 7. Die

die das Gute hassen / das Böse lieben / den Unterthanen die Haut und Fleisch von den Beinen abschinden / und die Beine zerbrechen / Mich. 3 / v. 2. 3. die Zion mit Blut bauen und Jerusalem mit Unrecht / die nach Geschenke richten / cap. 3 / v. 10. II. die nach ihrem Muthwillen rathen Schaden zu thun / und drehens wie sie wollen / derer beste ist wie ein Dorn / und der redlichste wie ein Hecke / c. 7 / v. 3. 4. böse Leute die sich nicht wollen schämen lernen / Soph. 3 / v. 5. 10. Ob zwar solche Laster an den Regenten billich gestraffet werden / der gerechte Gott auch ihnen zeitliche und ewige Straffe gedreuet / wo sie nicht Busse thun / Ungerechtigkeit verwüestet alle Land / und böses Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen / Weißheit 6 / v. 1. Die Gewaltigen sollen gewaltig gestraffet werden / v. 7. Dennoch wird ihr Amt durch diese Laster nicht aufgehoben / sondern muß davon unterschieden werden. Simson triebe Hurerey zu Gosa / Richter. 16 / v. 1. dadurch wurde sein Richteramt in Israel nicht aufgehoben. Gideon triebe Abgötterey / Richter 8 / v. 27. sein Richteramt aber führte er doch. Samuels Söhne waren geizig / nahmen Geschenke und beugten das Recht / 1. Sam. 8 / v. 3. Solche Laster der Personen blieben von ihrem Amte unterschieden. Saul ward ungehorsam dem Munde des Herrn / 1. Sam. 15 / v. 19. David ließ Uriam erschlagen / 2. Sam. 11 / v. 15. und begieng einen Ehebruch mit Bathseba / v. 4. Salomon wurde durch abgöttische Weiber verführet fremden Göttern zu dienen / 1. König. 11 / v. 2. Rehabeam triebe Tyranny / 1. König. 12 / v. 11. Jerobeam machte ihm fremde Götter und gegossene Bilder / c. 14 / v. 9. Achab wandelte in den Sünden seines Vaters / c. 15 / v. 3. Achab verwirrte Israel c. 18 / v. 18. übete Gewalt an Naboth und ließ ihn todtschlagen / raubte seinen Weinberg c. 21 / v. 19. wie denn die meisten Könige in Juda und Israel sich schwerlich an Gott versündiget / dennoch aber bliebe ihr Amt ein göttliches Amt / welches Gott selber geordnet hatte / und mußten ihre Unterthanen ihnen schuldige Ehrerbietung und Gehorsam leisten / so lange sie nicht etwas gebieten das der Gottseligkeit / der Gerechtigkeit / dem heiligen Worte Gottes und der Liebe des Nächsten nicht zuwider läuft / und also haben die Wehemütter in Egyptenland die Jüdische Knäblein nicht getödtet / ob es zwar Pharao befohlen / Exod. 1 / v. 17. Sauls Trabanten wolten die Priester zu Nohe nicht ums Leben bringen / 1. Sam. 22 / v. 18.

IV. Ein neues Reich in welchem zur letzten Zeit lauter heilige und gerechte Obrikeit regieren wird / ist in heiliger Schrift nirgend verheissen. Es weissagen die Quäcker zwar von einem solchen Reiche daß es bald angehen werde. Es werde in Gerechtigkeit bestehen / keine unreine Sache werde darinne einig theil haben / die ungerechten Regenten sollen ausgerottet werden. Christus werde allein regie-

ren / andere zur Gerechtigkeit antreiben / 10. Sie können aber mit keinem Spruch der heiligen Schrift erweisen daß ein solches Reich jemahls verheissen worden. Zu wünschens wäre es zwar / daß solche glückselige Zeit kommen möchte / die heilige Schrift aber weissaget daß die letzten Zeiten berrühre Zeiten seyn werden / darinne Ungerechtigkeit / unbillige Gewalt und grosse Bosheit werde im schwange gehen. Als die Apostel EPHRAIM fragten / welches wird seyn das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende? Matth. 24 / v. 5. weissaget ihnen Christus nicht von lauter Gerechtigkeit / Keinigkeit / Friede / Vollkommenheit / Wahrheit / sondern er nennet viel andere Dinge. In den letzten Zeiten werden im schwange gehen (1) Verführung. Christus saget / sehet zu daß euch nicht jemand verführe / denn es werden viel kommen unter meinem Nahmen und sagen / ich bin Christus / und werden viel verführen / v. 6. (2) Krieg und Empörung. Er weissaget ferner : Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen / es wird sich empören ein Volk über das ander / und ein Königreich über das ander / v. 7. 8. (3) Verfolgung der Rechtgläubigen : Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal / und werden euch tödten / ihr müisset gehasset werden um meines Nahmens willen / v. 9. (4) Aergernis / Haß und Verrath. Denn werden sich viel ärgern und werden sich untereinander verrathen / und werden sich untereinander hassen / v. 10. (5) Ungerechtigkeit und Erkaltung der Liebe. Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / und die Liebe wird in vielen erkalten / v. 12. (6) Greuliche Verwüstung. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung / v. 17. (7) Wehe und Trübsal. Wehe aber den schwangern und säugenden zu der Zeit / es wird alsdenn solch groß Trübsal seyn als nicht gewesen ist von Anfang der Welt / v. 21. (8) Grosse Sicherheit. Gleichwie es war zur Zeit Noe / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes / sie assen / trancken / freyeten und ließen sich freyen / biß Noa in die Arche eingieng / v. 37. (9) Untreu unter den nechsten Freunden / Marc. 13 / v. 12. Ein Bruder wird den andern zum Tode überantworten / und der Vater den Sohn / die Kinder werden sich empören wider die Eltern / und werden sie helfen tödten. (10) Bangigkeit / Zagen und Verschmachten der Menschen. Luc. 21 / v. 25. auff Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen / und die Menschen werden verschmachten für Furcht und Wartung derer Dinge / die kommen sollen auff Erden. (II) Greuliche Zeiten werden die letzten Zeiten seyn nach Pauli Weissagung 2. Tim. 3 / v. 1. Das sollt ihr wissen / daß in den letzten Tagen werden

den greuliche Zeiten kommen/ es werden Menschen seyn die viel von sich selbst halten/ geizig/ ruhmrätzig/ hoffärtig/ Lasterer/ den Eltern ungehorsam/ und anckbar/ ungeistlich/ zornig/ unverföhnlich/ Schänder/ unkeusch/ wilde/ ungütig/ Verräther/ Freveler/ aufgeblasen/ die mehr lieben die Wolust denn Gott/ die einen Schein haben der Gottseeligkeit/ aber die Krafft verläugnen sie. (12) Spötterey der Christlichen Religion. In den letzten Tagen werden Spötter kommen/ die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen werden/ wo bleibet die Verheissung seiner Zukunft? nach dem die Väter entschlaffen sind/ bleibet es/ wie es von Anfang der Creaturen gewesen/ 2. Petr. 3/ v. 5. (13) Grosser Zorn und Grimm des Teuffels. Wehe denen die auff Erden wohnen/ und auff dem Meer/ denn der Teuffel kommt zu ihnen hinab und hat einen grossen Zorn/ dieweil er weiß daß er wenig Zeit hat/ Offenbahr. c. 12/ v. 12. Aus diesem allen schließen wir also: Diejenige Zeit in welcher werden im Schwange gehen/ grosse Verführung/ Krieg und Empörung/ Verfolgung der Rechtgläubigen/ Ergernis/ Haß und Verrath/ Ungerechtigkeit und erkaltene Liebe/ greuliche Verwüstung/ Wehe und Trübsal/ grosse Sicherheit/ Untreu unter den nächsten Freunden/ Bangigkeit/ Zagen und Verschmachten/ der Menschen Wildheit/ Störrigkeit/ Frevel/ Unverföhnlichkeit/ Ungehorsam/ Lästerung/ Schänden/ Spötterey der Christlichen Religion/ und grossen Zorn des Teuffels/ das werden keine glückselige Zeiten seyn/ darinne lauter heilige/ gerechte und fromme regieren werden. Dieses alles aber wird im Schwange gehen in den letzten Zeiten/ wie jeso erwiesen: darum die letzte Zeiten solche glückselige Zeiten nicht seyn können/ darinne lauter heilige/ gerechte fromme Leute regieren werden.

V. Es ist in heiliger Schrift von keiner Zeit geweissaget/ in welcher alle Könige/ Fürsten/ Herren und Regenten auff Ören sollen. Solche Zeit verkündigen die Quäcker/ und schreiben klärlich in ihrer Standart. c. 5. Der HERR des Himmels wird die Zeiten/ Geseze und Herrschaffen ändern/ da soll kein König mehr herrschen als JESUS/ noch keine Regierung von Macht/ als die Regierung des Laus/ noch keine Geseze von Vermögen/ als das Geseze Gottes/ alles das ander soll wie Staub verbrieselt werden/ die Königreiche dieser Welt sollen verändert werden. In heiliger Schrift ist nicht allein nichts hiervon geweissaget/ sondern Gott hat uns vielmehr darinne offenbahret daß die Reiche der Welt/ insonderheit das Römische Reich/ und also auch die Herrschaft desselben/ biß an den jüngsten Tag verbleiben werde. Nebucadnezar sahe im Traum ein grosses Bild/ dessen Haupt war von feinem Golde/

seine Brust und Arm waren von Silber/ sein Bauch und Lenden waren von Erz/ seine Schenkel waren eisern/ seine Füße waren eines theils eisern/ eines theiles Thon. Solches sahe er biß ein Stein herab gerissen worden ohne Hände/ der schlug das Bild an seine Füße und zermalmete sie/ da wurden untereinander zermalmet/ Eisen/ Thon/ Erz/ Silber/ Gold/ und wurden wie Spreu auff der Sommerennen und der Wind verwehete sie/ daß man sie nirgend mehr finden konte/ der Stein aber der das Bild schlug ward ein grosser Berg/ daß er die ganze Welt erfüllte. Daniel 2/ v. 32. 36. Dieses Bild erkläret Daniel von den vier Monarchien und grossen Reichen der Welt die auff einander gefolget/ als das Assyrische/ Persische/ Griechische und Römische Kaiserthum/ v. 39. Das Römische Reich beschreibet er/ es werde hart seyn wie Eisen/ v. 40. es werde ein zertheilet Königreich seyn/ Eisen mit Thon vermengert/ v. 41. Darauf beschreibet er ein ander Königreich/ das GOTT vom Himmel werde auffrichten/ welches zwar die Königreiche der Welt zermalmten und verstoren werde/ aber es soll nimmermehr zerstoret werden/ sondern ewiglich bleiben/ v. 44. Gleichwie der Stein ohne Hände vom Berge herab gerissen/ Thon und Eisen zermalmet/ v. 45. Allhier werden zusammen gesezet das Römische Reich/ welches durch die eiserne Schenkel und durch die von Thon und Eisen gemengte Füße beschrieben wird: und dasjenige Reich/ welches Christus anrichten wird/ das wird nicht seyn ein irdisches Reich/ denn sonst müste es auch zerstoret werden/ sondern ein ewiges Reich/ das nimmermehr wird zerstoret werden/ es wird auff kein ander Volk kommen: Es wird zwar alle irdische Königreiche zumalmen/ aber es wird ewiglich bleiben. Daniel 7. werden beschrieben vier grosse Thier/ v. 4. 5. 6. 7. welche bedeuten vier Reiche die auff Erden kommen sollten v. 17. Das vierte Thier hatte eiserne Zähne und ehrene Klauen/ fraß um sich und zermalmete/ und zertrat das übrige mit seinen Füßen. Solche letztes Reich wird zusammen gesezet mit der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte: Solches sahe ich biß daß Stühle gesezet worden/ und der Alte sazte sich/ das Gerichte ward gehalten/ und die Bücher worden auffgethan/ v. 9. Alsdenn wird Christus ein Königreich anrichten/ dessen kein Ende seyn wird/ v. 14. Die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen/ und werdens immer und ewiglich besitzen/ v. 18. Das wird seyn das himmlische Reich/ davon Christus sagen wird zu seinen Auserwehnten/ kommt her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich das euch bereitet ist/ Matth. 25. Wolten gleich die Quäcker sagen/ daß die Heiligen Gottes sollten Könige seyn auff Erden/ Offenbahr. 5/ v. 10. wird doch die neue Erde verstanden/ welche Gott schaffen wird. Esai. 65/ v. 17.

Siehe ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird noch zu Herzen nehmen. 2. Petr. 3/v. 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welcher Gerechtigkeit wohnet. Offenbahr. 21/v. 1. Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde / denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng / und das Meer ist nicht mehr. Bald drauff saget Daniel / daß solch Reich des Höchsten Ewig sey / darum wird es kein irdisch Reich seyn / denn die irdischen Reiche am Jüngsten Tage werden auffhören müssen.

VI. Alle Schwermer die auff ein güldenes und glückseliges Reich gehoffet und dasselbige verkündiget / sind schändlich betrogen worden. Nach der Apostel Zeit waren die Chiliaffen / welche auf ein solches Reich gehoffet / sind aber damit zu Schwanden / von den alten Kirchen/Lehrern eingetrichtert / und des Irrthums überwiesen worden. Die Wiedertäufer zu Münster in Westphalen haben ein solch Reich anrichten wollen / sie hatten schon einen König gesetzt / Sankeler / Räte / Trabanten / sie wurden aber vom Satan genarret: inmassen dasselbige wiedertäuferische Reich ein klägliches Ende genommen. Thomas Münzer wolte auch ein solches Reich in Thüringen anrichten / indem er die Bauern auffrührisch machte und fürgabe / daß GOTT vom Himmel mit ihm redete / und befehle er solle die Regenten straffen / die Bauern sollten ihnen nicht mehr gehorsam seyn / fieng einen Krieg und Aufruhr an / wurde aber selber gefangen und enthauptet. Für etlichen vierzig Jahren fand sich Ezechiel Meth in Thüringen / welcher fürgab / er wäre der rechte Mesias / hatte 12. Jünger / zog die Sprüche der heiligen Schrift auf sich / wolte ein gar neues Reich anrichten / wiewol er endlich seinen Irrthum erkannte / und auf gute Unterrichtung denselbigen widerrufen. Für vierzig Jahren waren etliche gelahrte Studenten in einer bekanten Universität / welche auch in solchen Schwarm geriethen / und ein neues Reich anfangen wolten: Das gelobte Land hatten sie unter sich ausgetheilt / einen König erwöhlet / einem jeden ein vornehmes Amt gegeben / wiewol sie auf eines gelahrten Theologi Unterrichtung solchen Irrthum erkannten / denselbigen widerrufen und um Verzeihung öffentlich bitten lassen / daß sie die Gemeine Gottes hätten geärgert. Es haben sich viel gelahrte Leute in öffentlichen Schriften vernehmen lassen / daß anno 1623. das neue Reich angehen sollte / allein die Trübsal der armen Christenheit ist zur selben Zeit nur grösser worden / die Zeit ist nach solchen Jahren nicht gülden / sondern eisern worden. Die Schwermer in Engelland / Quäcker / Stonisten und dergleichen / haben von solchem glückseligen Reiche viel geweißaget / etliche daß es anno 51. angehen sollte / etliche haben das 52. Jahr genennet: als nichts daraus worden / haben sie das 53ste / oder zum läng-

sten das 54. Jahr gewiß bestimmet. Mit solcher Einbildung und Phantasien haben die thörichten Leute einander getröstet / biß endlich nichts daraus worden / und sie erfahren müssen / daß GOTT denjenigen ihnen zum Könige gesetzt / welchen sie ganz verworfen hatten. Nicht die Quäcker / sondern GOTT hat die Königreiche in seiner Hand / und giebt sie wem er will. Gleichwie nun der Satan alle diese Leute schändlich betrogen / indem sie gehoffet auff dasjenige was ihnen nirgends verheissen worden / im Ausgang auch nicht gefunden was sie gesucht / alß hat sich kein Mensch hieran zu kehren / was die Quäcker von solcher güldenen Zeit und neuen Reich träumen und schnadern.

VII. Aus der heiligen Schrift können die Quäcker nicht erweisen / daß man die Könige und Regenten schlachten und tödten solle. Sie führen an Psalm 149/v. 7. Die Heiligen sollen scharffe Schwerdter in ihren Händen haben / daß sie Rache üben unter den Heyden / Straffe unter den Völkern / ihre Könige zu binden mit Ketten / ihre Edlen mit eisernen Fesseln. Der unruhige auffrührische Mann Thomas Münzer hat diesen Psalm auch für sich angezogen / seinen Aufruhr wider die Obrigkeit damit zu entschuldigen und auff die Worte gedrungen / daß die Heiligen scharffe Schwerdter in ihren Händen führen / unter den Heyden Rache üben / die Könige mit Ketten / und die Edlen mit eisernen Fesseln binden werden. Sollten diese Wort von leiblichen Schwerdtern reden / würden die heiligen Apostel und andere Christen in der ersten Kirchen solches auch practiciret / und das Schwerdt wieder die Obrigkeit ergriffen haben / welches sie doch nicht gethan / sondern im Glauben und Gedult alle Verfolgung ausgestanden. Es wird allhier geredet vom Reiche Christi / wie das Evangelium unter den Heyden solle ausgebreitet werden. Das bezeuget (1) das neue Lied welches die Gemeine der Heiligen singen sollte v. 1. (2) Die geistliche Freude über dem Herrn Mesia v. 2. (3) Der König zu Zion über welchem die Gläubigen solten frölich seyn / v. 2. (4) Das gnädige Wohlgefallen welches Gott an uns träget / v. 4. (5) Die Hülffe der Elenden die er uns durch Christum erzeiget / v. 4. (6) Die Herrlichkeit des Nahmens Mesia / welcher soll gelobet und gemehret werden / v. 5. (7) Das alles soll geschehen durch Mund und Zunge / welche GOTT sollten erhöhen / v. 6. Die nachfolgende Worte aber beschreiben den geistlichen Sieg der Apostel und Apostolischen Lehrer wieder die Heyden: die werden eingeführt als Kriegesleute Christi / welche zu seiner Fahnen geschworen / wider den Teuffel und die böse Welt zu Felde liegen. An denen werden beschrieben. (1) Die Waffen / welche sie führen sollten / das wird ihr Mund seyn / ihr Mund soll GOTT erhöhen / v. 6. Die scharffen Schwerdter aber sind nicht leibliche Schwerdter / denn die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / 2. Cor. 10/v. 3. sondern es sind geistliche Waffen / das

das heilige Wort Gottes ist das Schwerdt des Geistes / Ephes. 6 / v. 17. es ist schärffer als ein zweyschneidig Schwerdt / Hebr. 4 / v. 12. es durchdringet Seele und Geist / Marc und Bein. Solch Schwerdt haben die Apostel nicht nur in ihrem Munde geführt / sondern auch in den Händen / sie haben nicht allein mündlich geprediget / sondern auch Schriften abgefasset / mit welchen sie das Reich Christi gebauet und des Teuffels Reich zerstöret. (2) Mit solchem geistlichen Schwerdt haben sie Rache geübet unter den Heyden und Straffe unter den Völkern / die Könige gebunden mit Ketten / und die Edlen mit Fesseln. Gleichwie die Waffen geistlich seyn / also sind auch die Bande geistlich. Es binden die Evangelischen Lehrer die böshaffigen mit den scharffen Befehlspredigten / sie binden sie mit dem Bindeschlüssel / was ihr auff Erden binden werdet soll auch im Himmel gebunden seyn. Damit üben sie Rache / nicht eigene Rache aus privat Affecten / sondern Gottes Rache gegen die Ungehorsamen / damit sie von ihrem Unglauben und Unbuckfertigkeit abstehen und sich bekehren. Solche Bande der Befehlspredigten und Schlüssel sollen sie gebrauchen nicht

allein wider schlechte geringe / sondern auch wider hohe Personen / Könige und Edlen / siehe ich setze dich heutiges Tages über Völker und Königreiche / daß du ausreissen / zerbrechen / verstören und verderben sollst und bauen und pflanzen / Jer. 1 / v. 10. Die Apostel sind für Fürsten und Könige geführt worden um Christi willen / zum Zeugniß wider sie / und über die Heyden / Matth. 10 / v. 18. Ambrosius hat den Kaiser Theodosium gebunden biß er zur Erkenntnis seiner Sünden kommen. (3) Solches alles sollten die Apostel und ihre Nachfoler thun / nicht nach ihren eigenen Affecten und gutdanken / sondern nach dem vorgeschriebenen Worte Gottes / daß sie thun das Recht davon geschrieben ist. Die heilige Schrift ist die Regel und Richtschnur / darnach Prediger in ihrem Amt verfahren müssen. So sind es demnach geistliche Waffen / welche allhier beschrieben werden / welche mächtig seyn für Gott zuverstören die Befestigungen / damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe die sich erhebet wider das Erkenntnis Gottes / 2. Cor. 10 / v. 5.

Das 10. Cap.

Von der weltlichen Obrigkeit / ob man für derselbigen könne Processen führen / Ende ablegen / ob Religions-Sachen für sie gehören / ob man den Hut für ihnen abziehen solle / &c.

Es thun die Quäcker ihre Bekantnis von der Obrigkeit in der Standarte cap. 10. Solche Regimenter und Regenten ehren wir / darunter der Sünden und Ungerechtigkeit wird gewehret / da die Völlerey / das Schwere / Morden / Zancken / und alle Wege und Werke des Fleisches mit Schrecken im Zaum gehalten werden / und dagegen ein Geber und Wohlthäter gepreiset und gerechtfertiget wird / &c. wir lehren über alle Gehorsam gegen alle menschliche Ordnung und wir sind keine Zerbrecher der warhafftigen Regierung / noch widerspenstige gegen die rechtmäßige Regierers / sondern wir erheben die warhafftige Gerechtigkeit und das Gerichte auf Erden / cap. 19. schreiben sie: Ihr möget gewißlich dafür halten / daß wir keine Feinde / sondern Freunde seyn aller bürgerlicher Regierung und aller richtiger Ordnung und Satzung / guter Geseze und Gewonheit einiger Regimenter / und wir sind ihr keinesweges verderblich / oder solche die den Frieden / die Wolfarth und gute Geseze brechen / &c. Wir sind nicht solche Leute / die billige Regierung / Nation und Städte solten eitel

machen / auch sind wir nicht solche / die etwa ein böses Vornehmen / Rathschlagung / Zusammennrottirung / oder einen bösen Schluß in unsern Herzen heimlich wider einige Regierers oder Regierungen / welche sie auch seyn mögen / gefasset haben / sondern wir wünschen Fried und Warheit / und die Furcht des Herrn bey allen Menschen und Nationen. Es haben diese Wort das Ansehen als ob die Quäcker viel von der Obrigkeit hielten / dieselbige ehreten und liebten: Sie haben aber dabey ihre besondere limitationes und Bedingungen / daß sie nur die Gottesfürchtigen Regente meynen / den Gottlosen aber / die Gott nicht fürchten / denen wollen sie nicht unterthänig seyn. Ihre Worte sind: Solchen Regenten und Regimentern können wir nicht unterthänig seyn umbs Gewissen willen / sondern wir erfüllen lieber das Gesez und den Willen Gottes / ungeacht wir ihren Willen u. thun unrechtmäßige Geseze übertreten / so sind wir dennoch nicht gegen sie widerspenstig / begehren auch keine Beschirmung von ihnen / &c. Wir sind keine Zerbrecher der warhafftigen Regierung / noch widerspenstige gegen die rechtmäßige Regierers / sondern wir erheben die

warhaftige Gerechtigkeit und das Gerichte auf Erden. Sie nennen allhier die warhaftige Regierung / die rechtmäßige Regierer / die war-tige Gerechtigkeit. Cap. 19. schreiben sie : Ihr möget gewißlich dafür halten / daß wir keine Feinde / sondern Freunde seyn aller bürgerlichen Regierung / und aller richtigen Ordnung und Satzungen / guter Geseze und Gewonheiten / ic. Wir sind nicht solche Leute die billige Regierung / Nationen und Städte sollen eitel machen / ic. Wir sind aller rechtmäßigen Regierung unterworfen mit unserm Gehorsam gegen sie / der bösen unrechtmäßigen Regierung sind wir unterworfen in der Gedult. Allhier nennen sie „ die richtige Ordnung / die guten Geseze / die „ billige Regierung / die rechtmäßige Regierung. „ Am Ende des Buches sagen sie : Wir haben „ keine andere / oder wir können auch nicht „ einer andern Regierung unterworfen seyn / als Christi / noch einer andern gehorsamen / als welche ist allerdinges gleichförmig mit seiner / dessen Herrschafft auf Erden muß aufrichtig seyn. Sie reden von einer solchen Regierung die allerdinges gleichförmig ist der Regierung Christi / von einer solchen Herrschafft / die aufrichtig sey. Der Inhalt ihrer Meynung ist / daß sie zwar der Obrigkeit sich unterwerffen / aber nur einer solchen Obrigkeit / da warhaftige Regierung / rechtmäßige Regimenter / warhaftige Gerechtigkeit / richtige Ordnung / gute Geseze / billige / rechtmäßige Regierung / die Christi Regierung gleichförmig ist / die aufrichtig ist. Allhier ist nun die Frage / was die Quäcker durch warhaftige / rechtmäßige / richtige / gute / billige / aufrichtige / Christi Regierung gleichförmige Regimenter und Regierung verstehen? Mit diesem Vorbehalt können sie einer jeden Obrigkeit widersprechen und sich entschuldigen / daß sie ihnen nicht unterthan seyn können / dieweil ihre Regierung nicht warhaftig / rechtmäßig / gut / billig / aufrichtig und Christi Regierung nicht gleichförmig sey. Es sind die Quäcker gefragt worden / wo doch solche warhaftige / rechtmäßige / gute / billige / aufrichtige Regierung heutiges Tages in der Welt zu finden sey / sie aber haben hierauf nichts geantwortet. Nach ihrer Meynung / welche sie in der Standart entdecket / wird in dem Neuen Reiche welches sie verkündigen und anrichten wollen / solche warhaftige / rechtmäßige / richtige / gute / billige / aufrichtige Regierung erst ihren Anfang nehmen. Insonderheit aber straffen die Quäcker an den heutigen Regimentern etliche gewisse Stücke und Berrichtungen.

I. Das Rechten vor der Obrigkeit verwerffen sie. In dem Matelyken Ondersoeker / das ist / Mehigen Untersucher / gedruckt erstlich zu Londen / Anno 1658. hernach in

Niederländisch übersezet ad. 59. pag. 14 verwerffen sie die Rechts Processen von der Obrigkeit / und beruffen sich auf das Wort Christi / Matth. 5. v. 40. Ihr solt dem Ubel nicht widerstreben / sondern so dir jemand einen Streich gibt auff deinen rechten Backen / dem biethe den andern auch da / und so jemand mit dir rechten wil und deinen Rock nehmen / dem laß auch den Mantel. Desgleichen auf die Vermahnung Pauli / 1. Cor. 6. v. 7. Es ist schon ein grosser Fehler unter euch / daß ihr mit einander rechtet / warum laßt ihr euch nicht viel lieber unrecht thun. Die Proceß bestehen darinne / daß einer der befeidiget worden / bey der Obrigkeit klaget / welche den Beklagten fodert / und seine Antwortung verhöret / auch / wo es nothig ist / Zeugnis einnimmet / und nach genugsamer Verhörung / der Sachen einen solchen Ausschlag gibt / daß der schuldige gestraffet / der unschuldige aber bey seinem Rechte geschüzet werde. Solche Prozesse sind nicht zu verwerffen. (1.) Gott hat selber befohlen / daß man Richter setzen / die Partheyen verhören / die Zeugen abhören und ein Urtheil sprechen solle / Deut. 1. v. 17. cap. 16. v. 18 / 19. cap. 17. v. 6 / 9. Er hat Geseze gegeben / wie man das Gerichte recht verwaltten solle / Exod. 23. v. 6. Deut. 1. v. 16. Jes. 1. v. 17. Jerem. 22. v. 3. Amos 5. v. 15. Dannhero die Gerichte werden genennet Gottes Gerichte : Das Gericht-Amte ist Gottes / Deut. 1. v. 18. Ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen / sondern dem Herrn / und der ist mit euch im Gericht / 2. Chron. 19. v. 6. (2.) Im Neuen Testamente sind solche Gerichte nicht aufgehoben : Christus warnet / man solle sich mit dem Widersacher vertragen / daß er nicht bey dem Richter klage und der Richter den Verbrecher dem Diener zum Gefängnis überantwortet / Matth. 5. v. 25. Als zween Brüder von Christo begehreten / er sollte ihnen ein Urtheil sprechen / entschuldigte er sich zwar daß er ihr Richter nicht wäre / jedoch wahrte er ihnen nicht zu dem ordentlichen Richter zu gehen / Luc. 12. v. 14. Die Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umsonst / sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den / der Böses thut / Rom. 13. v. 4. St. Paulus siehet gern daß unter den Christen ein weiser Mann seyn möchte / welcher zwischen Bruder und Bruder richten könnte / daß sie nicht für den Ungläubigen rechten dörrten / 1. Cor. 7. v. 6. (3.) Paulus hat in einem Rechts Proceß gestanden / Ananias und die Aeltesten waren Kläger / Tertullus war ihr Advocat und Redner / der Landpfleger Felix war Richter. Paulus verantwortete sich wider die Anklager / Felix wolte nicht bald urtheilen / sondern erst bey dem Hauptmann Vossia sich erkündigen / Geschicht. c. 24. v. 1 / 10 / 22. und als Festus hernach Paulum verhörete / appellirte Paulus an den Käyser. cap. 25. v. 1 / 12. Dahin wurde er auch verwiesen. Festus sprach / auf den Käyser hastu dich beruffen / zum Käyser soltu ziehen / c. 25. v. 6 /

10/12. Paulus berieff sich auf Urtheil und Recht/ ist's auch recht bey euch ohne Urtheil und Recht einen Römischen Menschen geißeln. (4.) Christus selber ist für Gerichte gestanden/ die Juden verklagten ihn für Caipha und Pilato / es wurden Zeugen über ihn abgehört / wiewohl ihr Zeugnis nicht überein gestimmt / Christus that seine Verantwortung / begehrt Beweis / das er übel geredet hätte / sonst müste er über unechte Schläge klagen. Von Pilato wurde er gerichtlich verhört / Pilatus fälte endlich das Urtheil als ihn die Juden mit dem Käyser bedräueten / mitten in solchem Proceß lehrete Christus / daß die Macht dem Pilato von oben herab gegeben wäre.

(1) Belangend den Spruch Christi / Matth. 5. v. 40. So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen / dem laß auch den Mantel / so dir jemand einen Streich giebt auf den rechten Backen / dem bietheden andern auch da/ 10. muß derselbige nicht so schlecht dahin verstanden werden / es würde sonst folgen / daß Christus selber wider solche seine Lehre gethan hätte / denn als er von des Hohenpriesters Knecht auf einen Backen geschlagen wurde / reichte er ihm den andern nicht auch / daß er weiter geschlagen würde / sondern er verantwortete sich / berieff sich auf ordentliche Proceß und Gerichte / habe ich unrecht geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / was schlägest du mich? Joh. 18/ v. 23. da ihm aber kein Recht wieder fahren konte / sondern der Richter verdamnte ihn ohne Schuld und Ursache / hatte er Gedult und stellte es dem heim der recht richtet / 2. Petr. 2. v. 23. (2.) Solten diese Wort schlechter Dinge verstanden werden / also bloß wie sie lauten / würde folgen / daß man allen Frevel und Muthwillen leiden müssen: ein jeder müste gerne zugeben daß ihm das seine genommen und er noch darzu geschlagen würde / ja / er müste zu solchen Freveln und Schlägen weiter Anlaß geben / den Backen ferner hinreichen / und den Mantel dem Diebe immer hingeben. Lutherus schreibt im fünfften Deutschen Teilschen Theil fol. 410. Daß ein toller Narr gewesen / welcher zugab / daß ihn die Leuse frassen / wolte keine tödten / sondern sprach / in diesem Text wäre geboten / man müste alles leiden / und dem bösen nicht widerstreben. Wenn der Wolff käme und wolte das Kind fressen / eine Mutter aber wolte nicht wahren / sondern spreche / es stehet geschrieben / ihr solt dem Ubel nicht widerstreben / liesse das Kind immer hin fressen / wäre das nicht greuliche Narrheit? (3.) Ein Christ hat zweene unterschiedene respectus, erstlich seines Glaubens halber / von welchem er ein Christ genennet wird / und seines äusserlichen bürgerlichen Lebens halber / in welchem er an gute Ordnung verbunden ist. Geschiehet einem Christen bö es / daß man ihn schläget oder etwas nimmet / erfordert sein Christenthum / daß er nicht wieder schlage / nicht wieder etwas nehme und stehle /

sondern das böse leide / nicht aber böses mit bösem vergelte / Rom. 12. v. 17. Rechet euch nicht selber meine liebsten / v. 18. Laß dich das Böse nicht überwinden / sondern überwinde das Böse mit dem Guten / v. 21. Diemeil aber ein solcher Christ zugleich ein Unterthaner ist / und unter der Obrigkeit Schutz / mag er sich solches Schutzes gebrauchen / seiner Obrigkeit Hülffe anrufen / daß man aufhöre ihn zu schlagen / ihm das Seine zu nehmen / oder ihm wiedergebe / was ihm genommen. Das Evangelium an sich selber lehret nur / wie das Herz für Gott soll gesättigt seyn / daß es recht bestehe / rein bleibe / und nicht auf falsche Gerechtigkeit gerathe / aber die Rechtsgelehrten im Regenten-Orden / theilen / halten / richten / straffen / Güter / Personen / was ein jeglicher Mensch wieder thun und haben soll / und niemand in eines andern Amt greiffen / noch ihm das Seine nehmen. Zum Exempel: wenn ein Christlicher Haus Vater sehe / daß seine Kinder und Gesinde im Hause würden einander schlagen / Dieberer und andere Laster treiben / sich ihm widersetzen / ihn beschimpffen / ist die Frage / ob er solches alles leiden sollte / diemeil allhier gesagt wird / ihr soltet dem Ubel nicht widerstreben: Darauf wird geantwortet / daß die Amts-Sorge eines Haus Vaters erfodere / Kinder / Gesinde von solcher Zuberer abzumahnem / dieselbe zu richten / seine von Gott gegebene Ehre zu vertreten / und ein gut Haus-Regiment zu führen. Gleichwie nun jemand kan ein rechter Christ seyn / und doch derentwegen als ein Haus-Vater / Kinder und Gesinde regieren / straffen / zwingen / also kan auch eine Person ein Christ seyn / und doch derentwegen ein Regente der die Frommen schüzet / die Bösen straffet / oder aber ein Unterthaner / welcher der Obrigkeit Schutz und Hülffe sich gebrauchet. (4.) Daß nun solches des Herrn Christi Meinung sey an diesem Orte / geben die Umstände des Textes: Es war Christus kommen nicht die Reiche dieser Welt / sondern das Reich Gottes zu bauen und zu fördern. Seine Jünger und das gemeine Volk stunden zwar in diesen Gedanken / daß er ein weltlich Reich aufrichten / und wie ein irdischer König Befehle geben / Kriege führen / über Land und Leute herrschen würde: aber Christus war ein Prediger / lehrete nur geistliche Dinge / wie man für Gott recht bestehen sollte / beydes in Gerechtigkeit des Glaubens / und denn auch in den Früchten des Glaubens den guten Wercken. Er redet allhier nicht mit weltlichen Regenten / wie sie es mit der Regierung halten sollen / sondern nur mit Christen / wie sie ihres Christenthums halber / sich gegen dem Nächsten verhalten sollen / er redet mit solchen Leuten / welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden / v. 10. die um seinetwillen geschmähet werden / v. 11. und vermahnet sie in solchem Leiden zur Gedult / daß sie sich selber nicht sollen rächen / sondern vielmehr die Feinde lieben / wohlthun denen die sie haßten / und für sie bitten / v. 44. und ehe sie sich selber rechen / sey es besser daß sie auch den andern Backen darrei-

darreichen sollen / denen die sie schlagen / und den Mantel abziehen lassen / denen die ihnen den Rock nehmen. Gleichwie nun Christus an diesem Orte die Christen zur Gedult vermahnet / daß sie sich selber nicht sollen rächen: Also hat er an andern Orten nirgend gebotzen / daß die Regenten ihr Amt verlassen sollen / mit denen er doch umgegangen. Als jene zweyne Männer zu ihm kamen und begehreten ein Urtheil der Erbschaft halber zu sprechen / wolte er es zwar nicht thun / dieweil er nicht zum weltlichen Richter gesetzt war / Luc. 12. v. 13. 14. aber er verbot ihnen nicht die weltlichen Richter anzusprechen. Eine weitläufftige ausführliche Erklärung dieses Spruches ist beyhm Luthero in dem oben angezogenen Orte zu finden.

Also ist es auch beschaffen mit dem Spruch Pauli 1. Cor. 6. v. 7. Es ist schon ein Fehl unter euch / daß ihr mit einander rechtet / warum laßet ihr euch nicht viel lieber unrecht thun? Dieser Spruch hebet das Rechten an sich selber nicht auf: denn zu geschweigen / daß Paulus selber in einem Rechts-Proceß gestanden und an den Römischen Kaiser appelliret / Geschicht. 16. v. 37. c. 23. v. 17. c. 25. v. 10. auch an diesem Orth v. 5. zulasset / daß ein Weiser unter den Christen sey / welcher zwischen Brüder und Brüder richten solle: so straffet Paulus nur etliche Mißbräuche welche beyhm Rechten und Richten furgiengen. Er straffet (1.) die Ursache des Richtens / daß die Corinthier übel lebeten / in Falschheit / Unrecht / Betrug / dadurch sie in Zank geriethen / daß sie einander für dem Richter verklagten / wie v. 8. klärllich bezeuget wird / warum thut ihr unrecht und verfortheilet / und solches an den Brüdern. Er straffet (2.) daß sie um geringer und schlechter Ursach willen einander für Gerichte beklagten / welches sie ohn den Richter hätten vertragen sollen und können / sie zankten um zeitlicher Güther willen / v. 4. *σικανία* stehet im Text / das seyn Dictvation und was zur Speise gehöret: Es waren Fehler v. 6. die sie wohl hätten in Christlicher Gedult und brüderlicher Versöhnung unter einander vertragen können: weil sie aber aus Ungedult einander verklagten / straffte sie Paulus hierüber. Man soll nicht eben alle geringe streitige Sachen ins Gerichte ziehen / sondern nach Möglichkeit in Liebe / Friede und Gedult sich vergleichen. Ein ander Werk ist es / wenn die Sache / Leib / Leben / Ehre / guten Namen / die tägliche Nahrung / den ganzen Wohlstand unsers Lebens betrifft / wenn die Güte nicht zureichet / kan man mit gutem Gewissen Hüffe bey der Obrigkeit suchen. Er straffet auch an ihnen (3.) daß sie für der Heydnischen Obrigkeit einander verklagten / da doch sie / der Kläger und Beklagter unter einander Brüder waren / wie darff jemand unter euch so er einen Handel hat / mit einem andern hadern für den Ungerechten und nicht für den Heiligen? Er nennet die Heyden Ungerichte / dieweil ihnen mangelt die wahre Gerechtigkeit / sie auch ihre Gerichte nicht hielten zu Gottes Ehre / dieweil sie die Christen darmit beschwehreten / darum saget er v. 5. es sey den Christen eine Schan-

de / daß kein Weiser unter ihnen sey / der ihre Sache richten könne / und weil die Christen demahleins solten die Engel richten / v. 3. vermahnet er / sie sollen lieber die Sache unter sich richten / auch über die zeitlichen Güther richten. So ist demnach Pauli Meynung diese / daß ein Bruder mit dem andern für den Ungläubigen nicht rechten sollte / v. 5. denn es gab groß Vergernis und Schaden / die Fehler und Gebrechen der schwachen Christen wurden aufgedeckt / die man mit Christlicher Liebe vielmehr hätte bedecken sollen. Die Heyden beschimpften das Evangelium Christi / daß man in Zank und Hader dabei lebte / und nahmen dadurch Gelegenheit die Christen heftiger zu drucken. Also ist Pauli Befehl / daß ein Christ den andern für ungläubiger Obrigkeit nicht bald verklagen soll / sondern lieber in brüderlicher Versöhnung die Sachen schlichten / sonderlich wenn es geringe Fehler sind / wiewohl Paulus selber für der Heydnischen Obrigkeit gerechtet / aber nicht mit Christen / sondern mit Juden / Geschicht. c. 25. v. 11. und zwar in solchem Fall / da keine Christliche Obrigkeit war / die sich seiner hätte annehmen können.

II. Das rechtmäßige Schwören für der Obrigkeit verwerffen sie auch. In der Unterweisung des Weges zum Königreich schreiben sie p. 5. Christus saget / schwere ganz nicht. p. 8. wie trauert das Land um der Eydschwüre halber / Eydschwüre werden gehöret / öffentlich auff den Strassen ausgespenet / wie denn hin und wieder in ihren Scartrecken das Schwören verworffen wird. Hiervon aber ist zu wissen. Im Neuen Testament sind nicht alle Eydschwüre aufgehoben / den (1) Christus hat selber geschworen / u. das Wörtlein Amen gebraucht / damit er vielfältig seine Rede bekräftiget / Matt. 5 / v. 18. c. 6 / v. 2. 5. c. 8 / v. 10. Marc. 3 / v. 28. c. 8 / v. 2. c. 10 / v. 15. Luc. 4 / v. 24. c. 7 / v. 9. c. 23. v. 43. Joh. 1 / v. 51. c. 3 / v. 3. c. 5 / v. 19. inmassen bey den Evangelisten über die siebengigmahl solch Wörtlein gefunden wird. Nun ist das Wörtlein Amen ein solches Wort damit man schwöret. Esaias bezeuget solches c. 65 / v. 16. Welcher sich seegenen wird der wird sich in dem rechten Gott seegenen / und welcher schweren wird auff Erden / der wird bey dem rechten Gott schweren: Im Hebräischen Text wird das Wörtlein Amen gefunden / daß man mit dem Worte Amen sich seegenen / und mit dem Worte Amen schweren werde. Wir schließen also: Wer mit dem Worte Amen etwas bekräftiget / der schwöret: Christus hat seine Rede mit dem Worte Amen vielfältig bekräftiget / darum hat Christus vielfältig geschworen. Der erste Satz ist des Propheten Esaiä / der ander Satz ist von den Evangelisten bekräftiget / darum ist der Schluß richtig und feste. (2) Die heiligen Engel haben im Neuen Testament geschworen: Der Engel / welchen Johannes sahe auff dem Meer stehen und auf der Erden / hub seine Hände auff gen Himmel / und schwur bey dem Lebendigen

von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geschaffen hat / Offenbahr. 10 / v. 5. 6. Wir wollen jeso nicht disputiren / ob es ein erschaffener oder unerschaffener Engel / Christus selber gewesen / so würde solches unsere Meynung doch bekräftigen / ist genug daß wir Exempla habē / die Engel haben im Neuen Testament mit aufgehobner Hand bey dem lebendigen Gott geschworen. (3) Die Apostel haben auch geschworen. Paulus ruffte Gott zum Zeugen an / welches nichts anders ist denn schweren / Gott ist mein Zeuge / welchem ich diene in meinem Geiste / daß ich ohn unterlaß euer gedencke / und allezeit in meinem Gebet flehe / Rom. 1 / v. 9. Wir sind nie mit Schmeichelworten umgangen / wie ihr wisset / noch dem Geiz gestellet / Gott ist dessen Zeuge / 1. Thessal. 2 / v. 5. Er ruffet den heiligen Geist zum Zeugen seines Gewissens an: Ich sage die Wahrheit in Christo / und lüge nicht / deß mir Zeugniß giebt mein Gewissen in dem heiligen Geiste / Rom. 9 / v. 1. Ich ruffe Gott an zum Zeugen auff meine Seele / daß ich euer verschonet habe / in dem daß ich nicht wieder zu Corinthen kommen bin / 2. Cor. 1 / v. 23. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi / welcher sey gelobet in Ewigkeit / weiß daß ich nicht lüge / 2. Cor. 11 / v. 31. (4) Schwören ist ein Stück des wahren Gottesdienstes / und gehöret zu der ersten Tafel der heiligen Zehen Gebot / inmassen denn Gott ernstlich befohlen / wir sollen bey seinem Nahmen schweren / du sollst den Herrn deinen Gott fürchten und ihm dienen / und bey seinem Nahmen schweren / Deut. 6 / v. 12. Nun sind die heiligen Zehen Gebot nicht aufgehoben im Neuen Testament / darum auch das rechtmäßige Schwören nicht ist aufgehoben. Ein rechter Schwur kommet her aus rechtschaffenem Glauben an Gott / dieweil ein jeder der da schworet / bey einem größern schweret / dann er ist / und darinn bekennet / daß ihm alles offenbahr und entdecket ist / der die Wahrheit liebet / Falschheit und Lügen straffet / Hebr. 6 / v. 16. (5) Es erfordert auch die hohe Nothwendigkeit / daß schweren im Neuen Testament gebrauchet werde / wie wolte man sonst zum Ende kommen in Streit und Zank / wie wolte man einem Menschen auf seine bloße Aussage trauen / wenn es der Eidschwur nicht thäte / denn er macht ein Ende alles Haders / daß es feste bleibet unter ihnen / Hebr. 6 / v. 16. Es wird mancher Mensch aus Leib- und Lebens-Gefahr errettet durch Schwören / mancher bey seinen Ehren und guten Nahmen durch rechtmäßig schweren erhalten: Es wird Gottes Ehre / der Christlichen Kirchen Ruh / vieler frommen Christen zeitliche und ewige Wohlfarth durch Schwören befördert / wenn es rechtmäßig gebrauchet wird. (6) Im Alten Testament ist geweissaget worden / daß man im Neuen schweren werde. Esaias beschreibet im 19. c. v. 18. den Zustand der Kirchen Neues Testaments / wie aus allen Umständen des Textes wider die Juden

wird erwiesen. Er weiffaget aber daß man alsdenn schweren werde bey dem Herrn Zebaoth. Welcher sich segnen wird auff Erden / der wird sich in dem rechten Gott segnen / und welcher schweren wird auff Erden / der wird in dem rechten Gott schweren / Esai. 65 / v. 16. Was nun im alten Testament ist vom Reich Messia geweissaget worden / wie sollte es im Neuen auch nicht zugelassen und vergönnet seyn?

Die Einwürffe / welche man hier pfleget einzuwenden / daß Christus gesaget Matth. 5 / v. 33. Ihr sollt allerdinges nicht schweren / euer Rede sey ja / ja / nein / nein: Jacob. 5. v. 13. Meine Brüder / schweret nicht / weder bey dem Himmel noch bey der Erden / noch mit keinem andern Eyde / können das Schwören vor der Obrigkeit nicht aufheben / denn wofera (1) Christus alles Schwören schlechter Dinge verboten hat / wird folgen / daß er wider seine eigene Lehre gethan / indem er oft geschworen mit dem Wörtlein Amen / oder Warlich / wie schon erwiesen: Paulus hätte auch wider Christi Lehr gethan / indem er oft geschworen / und Gott zum Zeugen auff seine Seele angeruffen / ja die Epistel an die Hebräer lehrete unrecht / daß der Eyde ein Ende mache alles Haders: weil aber solches alles falsch / ungereimt und gottlos / als ist gewiß / daß Christus alles Schwören nicht schlechter Dinge althier verboten habe. (2) Es redet Christus nur mit seinen Zuhörern / als mit Privat-Personen / und unterrichtet sie / wie sie im gemeinen Leben sich verhalten sollen / wie aber die Obrigkeit das Regiment führen / ob sie Eyde auflegen und abnehmen solle oder nicht / wie ein Unterthaner auf Erforderung der Obrigkeit sich verhalten / ob er den Eyde ablegen solle oder nicht / davon redet er althier durchaus nicht. Zum Exempel / vers. 22. befiehet Christus man solle nicht tödten noch zürnen: das redet er nicht zu der Obrigkeit / denn die muß Amtshalber zürnen über die Missethäter und oft mit Schwerdt tödten / sondern er redet nur zu seinen Zuhörern als Privat-Personen / wie sie im gemeinen Leben sich gegeneinander verhalten sollen. v. 39. befiehet er / man solle dem Ubel nicht widerstreben / das redet er nicht zu der Obrigkeit / denn die muß Amtshalber dem Ubel widerstreben / sie ist eine Rächerin zur Straffe über den der Böses thut / und trägt das Schwerdt nicht umsonst / sondern er redet nur mit seinen Zuhörern / als Privat-Personen / wie die im gemeinen Leben sich gegen einander verhalten sollen / nemlich daß sie nicht selber sich rächen / nicht böses mit bösem vergelten sollen / wie droben erwiesen ist. Also gehet auch das Verbot vom Schwören / auff Christen / die im Privat-Stande leben / daß sie unter einander mit ja und nein einfältig und Christlich handeln sollen. (3) Es verbeut Christus nicht an diesem Ort das Schwören bey dem Nahmen Gottes / sondern nur das Schwören bey dem Himmel und der Erden / bey der Stadt Jerusalem / bey dem Haupte. Deme man dienet / den man anbetet / und für allwissend hält / bey dem schweret man: nun dienet niemand dem Himmel oder der Erden / oder

der Stadt Jerusalem / oder seinem Haupte / man betret diese Dinge nicht an / sie sind nicht allwissend / darum kan und soll man auch dabey nicht Schweren. Gott allein ist / der allwissend und gerecht ist / den wir anbeten und ihm dienen / darum können und sollen wir auch bey ihm allein schweren. Gleichwie nun Gott im Alten Testament zürnete über die / welche schwuren bey denen die nicht Gott seyn / Jerem. 5 / v. 7. also straffet Christus allhie die böse Gewohnheit / daß man geschworen bey solchen Dingen die nicht Gott seyn / wie die Pharisäer thäten / Matth. 23 / v. 16. (4) Kürzlich: es sind diese Worte Christi / ihr sollet allerdinges nicht Schweren / euer Rede soll seyn ja / ja / nein / nein / entgegen gesetzt (1) Der Unbeständigkeit / daß man nicht bald ja / bald nein sage / sondern einfältig bey der Wahrheit verbleibe / inmassen Paulus saget / bey mir ist ja ja / und nein ist nein / 2. Cor. 1 / v. 17. [2] Der Leichtsinigkeit / daß man nicht leicht Schweren soll in allen Dingen / denn da heißts / wer oft schweret der sündiget oft / alsdenn soll man schweren / wenn es Gottes Ehre / die Liebe des Nächsten / der gemeine Nutz und die Wahrheit erfordert / und von der Obrigkeit wird aufgelegt. (3) Dem falschen unrechtmäßigen Schweren / inmassen Gott heftig zürnet über die / welche falsch Schweren / Jerem. 5 / v. 2. (4) Und der bösen Gewohnheit der Pharisäer welche bey dem Himmel und der Erden / bey dem Tempel und dem Golde des Tempels schwuren. Darum muß das Wörtlein allerdinges limitiret und bedinget werden. Man soll allerdinges nicht schweren / nehmlich bey dem Himmel oder der Erden / oder der Stadt Jerusalem / oder dem Tempel / und zwar in allen geringen Sachen / da es weder die Ehre Gottes / noch die Liebe des Nächsten erfordert. Also gebet Gott am Sabbath solle du kein Werck thun / Exod. 20 / v. 19. das muß limitiret und bedinget werden / kein Hand- oder Arbeitwerck / dieweil die Werke der Gottseeligkeit und der Liebe nicht werden ausgeschlossen.

Auf den Spruch Jacobi c. 5 / v. 13. Für allen Dingen meine Brüder schweret nicht / weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / noch mit keinem andern Eyde: Es sey aber eure Worte ja das ja ist / und nein das nein ist / wird geantwortet (1) Wofern Jacobus alles Schweren allhier verbotthen / wie die Quäcker meinen / würde folgen / daß er und St. Paulus einander zuwider seyn / indem Paulus Gott zum Zeugen auff seine Seele anruffet / 2. Cor. 5 / v. 23. 2. Cor. 11 / v. 31. 1. Theß. 2 / v. 5. Die Schrift Neues Testaments ließe wider einander / in dem Hebr. 6 / v. 16. der End Schwur wird zugelassen / den Hader zu enden / allhier aber von Jacobo würde verbotthen: ja es würde Jacobus den Herrn Christum straffen / welcher oft geschworen / welches alles / weil es gottlos und falsch ist / kan Jacobus alles schweren allhier nicht verbietthen. (2) Er erkläret sich bald darauf wie er es meyne / auff daß ihr nicht in Heuchelei fallet. Jacobus verbeut

allhier solch Schweren / dadurch ein Mensch in Heuchelen fället / das ist das leichtsinnige / unbedachtsame schweren. Diejenigen welche viel schweren / sind Heuchler und Betrieger / denn sie wollen das Aufsehen haben von aussen / als ob sie Gott fürchten / für seiner Allwissenheit sich scheuen / ihn zum Zeugen anrufen / sie sind aber Heuchler und Betrieger / brauchen das schweren nur zu einem Deckmantel ihrer Bübercy: dieses schweren wird allhier verboten. Wo aber zur Ehre Gottes und des Nächsten Wohlfarth / zu Rettung der Wahrheit und Unschuld wird geschworen / da fällt man nicht in Heuchelen / sondern begehret einen Gottesdienst / inmassen recht schweren zum ersten Gebot gehöret. (3) Jacobus nennet auch nicht den Nahmen Gottes / dabey man nicht schweren solle / sondern nur den Himmel und die Erde / welche böse Gewohnheiten zu schweren damals im Schwange giengen / stimmen also überein mit deme / was Christus Matth. 5. vom schweren gelehret hat.

III. Die Quäcker schliessen die Christliche Obrigkeit gänzlich aus von Religions- und Kirchen-Sachen. In ihrer Supplication an die Obrigkeit dieser Stadt im Monat Junio des abgewichenen Jahres geschrieben / setzen sie klärllich: Nehmet in acht Samaelis Rath (auff daß ihr nicht unverständiger versunden werdet / als der heydnische Richter Gallion / welcher sprach zu denen / die ein Urtheil von ihm forderten übers Gewissen / wäre es ein Frevel oder Schalkheit / lieben Juden / so hörte ich euch billig / weil es aber eine Frage ist von der Lehre und von den Worten und von dem Gesetze unter euch / so sehet ihr selber zu / ich gedencke darüber nicht Richter zu seyn / und er trieb sie von dem Richter-Stuhl) welcher sprach / ist der Rath oder das Werck aus den Menschen / so wird es untergehen / ist es aber aus Gott / so könnet ihrs nicht dämpffen / auff daß ihr nicht wieder Gott zu streiten erfunden werdet etc. Ihr seyd nur gesetzt über das sichtbare / um den außern Menschen im Frieden zu bewahren / und ihre Güter: und als ihr dieses mit treuen thut / nach dem reinen Gesetze des Lebens / in eurem Hertzten geschrieben / so habt ihr euer Schuldigkeit ein Genügen gethan etc. Im anfang sprach Gott / last uns Menschen machen die regieren über die Fische in der See / über die Vögel unter dem Himmel / und über das Viehe / und über die gantze Erde / diß ist euer Regierung etc. auff daß ihr nicht ausrottet den Weizen vor das Unkraut / so lasset es zusammen auffwachsen biß zur Erndte / welche Zeit die Weisheit Gottes selber dazu verordnet hat.

Es kan aber die Christliche Obrigkeit von Religions-

ligions- und Kirchen-Sachen nicht gänglich ausgeschlossen werden / sondern ihr Amt erfordert / daß sie Hüter und Wächter seyn der beyden Taffeln der heiligen Zehen Gebot / den Worten / Secten / Abgötterey und öffentlichen Aergernissen wehren und steuern / die reine heilsame Lehre und alle Werke der Gottseligkeit befördern. Das wird erwiesen (1) Es ist der Obrigkeit befohlen / daß sie das Geseze des HERRN soll bewahren / wenn der König sitzen wird / auff dem Stuhl seines Reiches soll er diß Geseze von den Priestern und Leviten nehmen und auff ein Buch schreiben lassen / daß soll bey ihm sey / und soll darinne lesen sein lebenslang / auff daß er lerne fürchten den HERRN seinen GOTT / und halte alle Worte dieses Gesezes / daß er darnach thue / Deut. 17 / v. 18. Sey getrost und freudig daß du haltest und thust nach dem Geseze das dir Moses geboten hat / weiche nicht davon weder zur rechten noch zur linken / auff daß du weißlich handeln mögest in allem was du thun solt. Und laß das Buch dieses Gesezes nicht von deinem Munde kommen / sondern betrachte es Tag und Nacht / auff daß du haltest und thust allerdinge nach dem / was drinnen geschrieben stehet / sprach GOTT zu Josua c. 1 / v. 7. 8. Lasset euch weisen ihr Könige / lasset euch züchtigen ihr Richter auff Erden / dienet dem HERRN mit Furcht / und freuet euch mit Zittern / küßet den Sohn daß er nicht zürne / Psalm 2 / v. 10. 11. 12. Machet die Thore weit / und die Thüre in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe / Psalm 24 / v. 7. (2) Es ist geweissaget worden / daß im Neuen Testament die Obrigkeit der wahren Kirchen und Religion sich werde annehmen: die Könige sollen deine Pfleger seyn / und die Fürsten deine Säugammen / Esa. 49 / v. 23. Du sollt Milch von den Heyden saugen und der Könige Brüste sollen dich säugen / c. 60 / v. 16. Die Fürsten unter den Völkern sind versamlet zu einem Volcke dem GOTT Abraham / denn GOTT ist sehr erhöht bey den Schilden auff Erden / Psal. 47 / v. 10. (3) Die Ursache warum wir beten für die Obrigkeit / ist unter andern auch daß wir in wahrer Gottseligkeit unter ihnen leben können / thut Bitte / Gebethe / Vorbitte und Dancksagung vor die Könige und vor alle Obrigkeit / daß wir ein geruhlich und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit / 1. Tim. 2 / v. 2. Sollen wir GOTT bitten / daß wir unter der Obrigkeit in Gottseligkeit leben mögen / so muß die Obrigkeit der Gottseligkeit zugethan seyn / daß sie dieselbige nicht hindere / sondern befördere. (4) Hieher gehören die Exempla gottseliger Regenten / welsch die Religion und der Kirchen Wohlstand befördert. Josua verordnete / daß die Israeliter beschnitten worden / cap.

5 / v. 7. Er ließ dem Volcke Gottes das Geseze fürlesen / cap. 8 / v. 34. David machte Ordnung unter den Leviten / wie sie im Hause des HERRN dienen / GOTT loben / danken und ihm opfern solten 1. Chron. 24 / v. 28. Er holte die Lade Gottes aus dem Hause Aminadab / 2. Sam. 6 / v. 3. Salomo hat den neuerbauten Tempel GOTT dem HERRN geheiligt mit beten / singen / musiciren / 1. König 8. Hiskias ließ alle Bögen / Seulen / Heyne und abgöttische Altare austrotten / stellte die Priester und Leviten in ihre Ordnung zu opfern und GOTT zu danken / verordnete ihnen gewisse Einkommen / 2. Chron. 31 / v. 1. 2. Jofias richter den wahren Gottesdienst wider auff nach dem Geseze und Wort Gottes / schaffte ab alle Abgötterey / hielt das Pascha / 2. König. 23. Jwas erneuerte das Haus des HERRN / sammlete die Priester und Leviten / 2. Chron. 24.

Insonderheit aber gebühret der Christlichen Obrigkeit / daß sie der Kirchen Gottes und wahren Religion sich annehme in gewissen Stücken / als da seyn (1.) Tüchtige und geschickte Prediger der Kirchen Gottes fürzustellen / damit das Lehr-Amt gebühlichermassen verwaltet werde: das haben gethan Salomo 2. Chron. 8 / v. 13. 14. Jofaphat / 2. Chron. 17 / v. 7. 8. c. 19 / v. 8. Hiskias / 2. Chron. 29 / v. 5. 21. Jofias / 2. Chron. 35 / v. 2. Die Obrigkeit ist ein vornehmes Glied der Kirchen GOTTES / und kan hiervon nicht ausgeschlossen werden. (2.) Ordnung machen unter den Lehrern und Predigern / nach dem Exempel Moses Exod. 28 / v. 1. und des Königes Davids 1. Chron. 24. 25. (3.) Ehrliche Besoldung und Lebens-Mittel den Predigern verschaffen / wie König Hiskias gethan / 2. Chron. 31 / v. 3. 4. (4.) Schulen aufrichten / erhalten / bestellen / damit die Jugend wohl auferzogen / und tüchtige Leute in allen Orten und Ständen mögen erfunden werden. (5.) Die Kirchen und Schulen visitiren und besuchen / entweder in eigener Person / oder durch geschickte Inspectoren und Aufseher / gleichwie Samuel gethan / 1. Sam. 7 / v. 16. und Jofaphat 2. Chron. 17 / v. 7. (6.) Sinodos und Kirchen-Versammlungen beruffen / nach dem Exempel Davids / 1. Chron. 23 / v. 1. Salomonis / 1. König 8 / v. 1. Jeshu / 2. König 10 / v. 19. Hiskias / 2. Chron. 29 / v. 4. Jofias / 2. König 29 / v. 1. Im Neuen Testament hat Constantinus Magnus das Concilium zu Nicaea wider Atrium beruffen / Theodosius das zu Constantinopel wider Macedonium / Theodosius der Jünger zu Epheso wider Nestorium / Marcellianus das zu Calcedon wider Eutychen. (7.) Kirchen-Ordnung machen: Josua verordnete die Beschneidung c. 5. ließ das Geseze fürlesen c. 8. erneuerte den Bund mit GOTT / c. 24. David holte die Lade des Bundes wieder / 1. Chron. 13 / v. 3. theilte die Aempter unter die Leviten aus / 1. Chron. 24. Der König zu Ninive ließ eine Faste austruffen / Jonä 3 / v. 7. (8.) Abgötterey und falschen Gottesdienst abschaffen / wie gethan Assa / 1. König 15 /

v. 12. Josaphat/ 2. Chron. 17. v. 6. Hiskias/ 2. König 18. v. 4. Josias/ 2. König. 23. v. 2. (9.) Kirchen-Güter verwalten / wie gethan König Asa/ 1. König. 15. v. 15. Hiskias/ 2. Chron. 31. v. 10. 11. 12. Josias/ 2. König. 22. v. 4. Gleichwie nun einer ganzen Kirchen und Gemeine zustehet / daß ein jeder nach seinem Orden und Stand derselbigen Bestes und die reine Religion befördere / also kan die Christliche Obrigkeit hiervon nicht ausgeschlossen werden.

Die Einwürffe / welche die Quäcker fürbringen / vermögen der Obrigkeit nicht zunehmen die Vorsorge der Religion und Kirchen. Das Exempel Gallions des Landvogts in Achaja / welcher Paulum nicht richten wollen / wegen der Lehre und des Gesetzes / Geschicht. 18. v. 12. 15. hebet diese Sache nicht. Denn Gallion war ein blinder Henck / welcher keine Erkänntnis hatte des wahren Gottes / unsere Obrigkeit aber ist auf Christum getauft / und der Christlichen Lehre zugethan. Gallion wußte nichts von der heiligen Schrift / nichts vom Gesetze noch Evangelio / die Obrigkeit aber dieses Orthes hat die heilige Schrift in Händen / liest und höret täglich was Gott durch seine Propheten und Apostel uns hat offenbahret. Die Anklage war falsch / welche die Juden thaten / ob lehrte Paulus dem Gesetze zuwider : die Beschuldigung aber der Quäcker ist nicht falsch / sondern sie sind es überzeuge / da man mit ihnen geredet / daß sie in grossen Irrthumen stecken / und wird solches ferner in dieser Schrift ausgeführt. Es wurde für dem Richter / Stul Gallions unbillige Gewalt geübet / Sotenes der Oberste der Schulen wurde daselbst geschlagen : den Quäkern ist keine unbillige Gewalt wiederfahren / mit ihrem Ungehorsam / Widerspenstigkeit / Trotz und Frevel / haben sie die Custodi verdienet. Gallion handelte ihm selber und seinen Worten zuwider / er sprach / wenns ein Frevel oder Schalkheit wäre / so wolte er sie hören / als aber Sotenes ohne Schuld und Ursache vor seinem Richter Stuhl geschlagen wurde / das war ein sehr grosser Frevel und unbillige Gewalt / er nahm sich aber dessen nicht an. Gallion wolte Pauli Verantwortung nicht hören / der Quäcker Verantwortung aber ist genugsam gehöret worden in ihren Briefen / in ihren gedruckten Scartrecken / in ihrer mündlichen Unterredung. Paulus war von Gott gesandt / deme der Heil Geist ohne Mittel bewohnet und durch ihn geredet / welcher auch mit Wunder und Zeichen seinen göttlichen Beruff erwiesen / diese Leute aber haben noch keinen Beweis gethan / daß sie Gott gesandt / daß er ohne Mittel ihnen den heiligen Geist gegeben / am wenigsten haben sie Zeichen und Wunder gethan. Es ist auch die Verfassung dieser Stadt in Kirchen und Religions-Sachen also eingerichtet / daß man die Ausbreitung der Schwärmeren / Enthusiasteren und ärgerliche Verführung einseitiger Herzen durchaus nicht leidet / sondern durch gebührende Mittel ihr wehret und steuret. Die Obrigkeit dieses Orths ist endlich verpflichtet / daß sie über Gottes Wort und der reinen Religion

eyfrig halten / und nicht zugeben solle / daß solche Irrthum und Schwärmeren / öffentlich geprediget werde. Ist also eine Lästerung der Quäcker / indeme sie vorgeben / daß die Obrigkeit allhier ärger sey / als der Henck Gallion.

Es mag die Quäcker auch nicht heissen / daß Gott dem Menschen die Herrschafft gegeben über die Fische im Meer / über die Vög lunter dem Himmel / über das Viehe / und über die ganze Erde / Genes. 1 / v. 26. 27. Daraus sie schliessen wollen / daß die Obrigkeit mit Religions- und Kirchen-Sachen nicht zuthun habe / denn es hat Gott in diesen Worten den Stand der Obrigkeit nicht eingesetzt oder derselben Amis-Berrichtung beschrieben / sondern es war diese Hoheit / welche Gott dem Menschen gegeben über Viehe / Fische und Vögel zu herrschen / ein Stück des Ebenbildes Gottes. Augustinus hält dafür lib. 19. de Civit. Dei cap. 15. daß im Stande der Unschuld vor dem Fall kein politisch Regiment oder Herrschafft bey den Menschen gewesen / Gott hatte den Menschen erschaffen zu seinem Ebenbilde / mit welchem die knechtische Unterwerfung nicht hätte bestehen können / im Stande der Unschuld wäre nicht nöthig gewesen bürgerliche Gesetze zu geben / denn das Gesetze der Natur würde einen jeden gelehrt haben was er thun sollte : es wäre auch kein Unrecht / kein Gezäncke / keine Gewalt / keine Straffe daselbsten gewesen / und da man jeso ohne Gesetz / Gerichte und Straffe seyn wolte / würde der Obrigkeit Amt ganz aufgehoben. Biewohl in solchem Stande der Unschuld eine gewisse Ordnung würde gewesen seyn / aber ohne Zwang und Beschwerung / wie bey den Engeln solcher Standt und Ordnung gefunden wird. Wenn man auch nach diesem angezogenen Spruch von der Obrigkeit Amt urtheilen wolte / würde folgen / daß sie nur über das unvernünftige Viehe / Fische und Vögel gesetzet wären / welches eine stachliche Spötterey dieser Quäcker ist : und weil der Menschen in solchem Spruch nicht gedacht wird / als müßte folgen / daß die Obrigkeit über die Menschen kein Regiment hätte / deme zuwider lehret St. Paulus : Jederman sey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat / denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott / wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott verordnet / Rom. 13 / v. 1 / 2. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herren willen / 1. Petr. 2 / v. 13. Erinnerung sie daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn / Tit. 3. v. 1. Gleichwie nun Gott in den angezogenen Worten dem Menschen Herrschafft gegeben über die unvernünftigen Thiere / also hat er auch der Obrigkeit befohlen / daß sie solle den Sohn küssen / Ps. 2. die Thore in der Welt weit und hoch machen / daß der König der Ehren einziehe / Psalm. 24. der Kirchen Pfleger und Säng-Annmen seyn / Esai. 49. v. 23. und nach dem Exempel der gottseeligen Könige / Davids / Josia / Hiskia / Joas und anderer / der wahren Religion sich

sich annehmen / Kirchen und Schulen wohl bestellen / Abgötterey / öffentlichen Mergernüssen und falscher Lehre wehren und steuren.

Eben so ist's beschaffen mit dem Spruch Matth. 13. v. 29. Ihr sollt das Unkraut nicht ausjetten / daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausreiffet / lassets beydes mit einander wachsen bis zur Zeit der Erndte. Die Quäcker solten die Augen aufthun / so werden sie neben diesem Befehl noch andere göttliche Befehl in heiliger Schrift finden. Sehet euch für vor den falschen Propheten / die in Schaafs-Kleiden zu euch kommen / inwendig aber sind sie reißende Wölffe / Matth. 7. Ich ermahne euch lieben Brüder / daß ihr auffsehet auff die / welche Zertrennung anrichten / neben der Lehr die ihr gelernet habt / und weichet von denselbigen / Rom. 16 / v. 17. 18. So jemand nicht gehorsam ist unsern Worten / mit dem habet nichts zu schaffen / auf daß er schamroth werde / 2. Thess. 3. v. 14. So jemand zu euch kommet und bringet diese Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hause / grüßet ihn auch nicht / denn wer ihn grüßet / der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke / 2. Joh. v. 10. 11. Es sind viel freche unnütze Schwetzer und Verführer / welchen man muß das Maul stopffen / die gantz Häuser verkehren und lehren das nicht taugt um schändlichen Gewinns willen / Tit. 1 / v. 10. 11. Einen ketzerischen Menschen meide / wenn er einmahl und abermahl ermahnet ist / und wisse daß ein solcher verkehret ist / und sündiget / als der sich selbst verurtheilet hat / Tit. 3 / v. 10. 11. Das sind klare Worte / man solle die falsche Propheten und Verführer nicht aufnehmen / sie meiden / mit ihnen nichts zu schaffen haben / sich fürsehen für ihrer Wölffs-Art / von ihnen weichen / ihnen das Maul stopffen / sie nicht grüßen. Wider den freissen den Krebs brauchet man allertley dienliche Mittel / sollte man auch ein Glied abschneiden: Nun fressen die Verführer um sich wie der Krebs / 2. Timoth. 2. v. 17. Diebe und Mörder leidet man in Häusern nicht / nun sind die falschen Lehrer Diebe und Mörder / Joh. 10. v. 12. Den reißenden Wölffen entweichet man nicht allein / sondern man widerstehet auch denselbigen / nun sind die falsche Propheten reißende Wölffe / Matth. 7. v. 15. aus welchem allem zu sehen / daß man ihren Mergernüssen / Verführungen / Verkehrung / Berückungen nicht zu sehe / sondern mit Ernst und Eifer denselbigen widerstehen sollte. Wann aber gesaget wird / man solle das Unkraut nicht ausjetten / sondern dasselbige wachsen lassen / redet Christus nicht vom Amt der Prediger / denn dieselbige haben Befehl / sie sollen die Wahrheit bis in den Todt verkündigen / Syr. 4 / v. 33. auf ihr Amt trogen und getrost seyn / Syr. 10 / v. 31. den frechen und unnützen Schwe-

tzern das Maul stopffen / und die Widersprecher straffen / Tit. 1 / v. 10. scharff straffen das ist gesund seyn im Glauben / Tit. 1 / v. 13. Die Widerspenstigen straffen / ob ihnen GOTT dermahleins Busse gebe die Wahrheit zu erkennen / 2. Tim. 2 / v. 24. Wie denn Mose der Abgötterey Exod. 32 / v. 19. Jeremias der falschen Religion c. 44 / v. 7. Amos der abgöttische Höhlen und Kirchen c. 7. v. 9. Christus den Pharisäern und Sadducäern / Matth. 16. v. 6. Die wahren Apostel den falschen / Geschichte c. 15 / v. 1. 7. Gal. 1 / v. 6. c. 2 / v. 17. c. 5 / v. 1. mit grossen Ernst und Eifer widersprochen / Apollo trieb die Juden ein aus der Schrift / Geschichte. c. 18. v. 28. Es wird auch in solchem Spruch nicht geredet vom Amt der Obrigkeit / als ob dieselbige aller Abgötterey / Mergernis / Verführung / Lästerung Gottes und seines Wortes sollte zusehen / zu allen losen Händen stillschweigen / Kirchen und Schulen lassen eingehen / einen jeden Irgeist und Schwärmer lassen wüten und toben / und geschehen lassen / daß der Keger Krebs um sich fresse / die reißende Wölffe die armen Schäfflein fressen / die Diebe und Mörder einbrechen und stehlen möchten: Denn der göttliche Befehl ein anders in sich hat / und die Exempla Davids / Hiskias / Josias / Joel / Josophat ein anders erweisen / welche öffentliche Abgötterey / Mergernis und Verführung abgethan: sondern es wird allhier geredet von Tumult / unordentlicher Gewalt / unzeitigem Eifer. Wenn man die Gewissen mit Feuer und Schwerdt zwingen will / wie im Papstthum geschiehet: in solchem Fall wird der gute Weizen oft mit ergriffen und ausgerottet / einfältige Herzen werden hingerichtet / die noch hätten können bekehret werden. Ob nun man zwar der Religion und Glaubens halber niemand soll tödten / so finder man doch oftmahls bey den Schwärmern solche lästerliche / aufrührische / ärgerliche verführische Handel / solch Trog / Frevel / Ungehorsam und Widerspänftigkeit / daß die Obrigkeit veranlaßet wird / Gefängniß / Verweisung und dergleichen scharffe Mittel zu gebrauchen.

Die Worte Gamalielis / Geschichte. c. 5. v. 35. 38. Lasset ab von diesen Menschen / und lasset sie fahren / ist der Rath oder das Werck aus den Menschen / so wirds untergehen / ist's aber aus GOTT / so könnet ihr es nicht dämpfen / auf daß ihr nicht erfunden werdet / als die wider GOTT streiten wollen / vermögen den Quäkern nicht zu helfen. (1.) Chrysostronus dehne Winkelmannus / Eramerus und andere Berfall geben / halten dafür / daß dieser Gamaliel zwar ein gelahrter / verständiger / weltweiser Mann / aber zum Christenthum noch nicht bekehret / im selbigen nicht bekräftiget gewesen: Er hat mit seinem Rath und Vorschlag den Christen keine Regel fürschreiben können / weil sie die Religion prüfen sollen: sondern er hat GOTT damit gesucht / wie er die Apostel vom Tode errettete / welchen die andern ihnen dräueten / v. 33. Wie er denn nicht verhindert

daß sie gekäupet wurden / v. 40. Es war ihm ge-
nung daß sie beyim Leben erhalten worden. (2.)
Gleich wie nun dieser Rath nicht aus dem Glauben/
sondern aus weltlicher Weisheit beyim Samaliele
entsprungen / also kan er nicht allezeit in allen für-
fallenden Dingen gelten: Wann Sünde / Schan-
de / Laster / Greuel / Bosheit öffentlich getrieben
wurden / es wolte aber jemand sagen / man solle
sich demselben nicht widersetzen / sey es von Men-
schen / so werde es von sich selber zergehen / sey es
aber von Gott / so werde man es nicht dämpfen kön-
nen / das würde nicht gelten / dieweil Gott ernstlich
befohlen / die Obrigkeit soll Frevel / Bosheit / Schan-
de / Greuel und öffentliche Laster straffen. Denn sie
ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur
Straffe über den der böses thut / und trägt
das Schwerdt nicht umsonst. Wenn an ei-
nem Orte aufstünden Gotteslästerer / Atheisten/
Epicurer / und wolten fürgeben / daß kein Gott sey/
daß weder Himmel noch Hölle / weder Unsterblich-
keit der Seelen / weder Auferstehung der Todten /
der Jüngstes Gerichte sey / oder würden anderer lä-
sterliche / ärgerliche / verdammliche Irrthum aus-
breiten / man wolte aber sagen es solle sich nach dem
Rath Samalies niemand daran kehren / sondern es
immer gehen lassen / sey das Werk von Menschen/
so werde es von sich selber zergehen / sey es aber von
Gott / so würde mans nicht dämpfen können / sol-
cher Rath würde durchaus nicht gelten noch besteh-
en / dieweil Gott befohlen hat / die Lasterer zu
straffen / den Regern das Maul zu stopffen / öffent-
liche Mergerniß abzuschaffen / und dem fressenden
Krebs falscher Lehre zu widerstehen. Man besehe
die Praxin der Propheten und Apostel / ja des Her-
ren Christi selber / welche den einreißenden Abgötter-
eyen / Ketzereyen und Mergernissen nicht zugesehen/
noch auf den Ausgang gewartet / sondern mit rech-
tem Ernst und Euffer widerprochen und abgeweh-
ret. Mose wartete nicht was es für einen Ausgang
mit dem Kalberdienste nehmen würde / sondern er
straffet solche Abgötterey mit großem Euffer / Exod.
32. v. 27. Elia hat nicht zugesehen / was es mit der
Baalitischen Abgötterey vor einen Ausgang neh-
men würde / sondern er hat ihnen Männlich wider-
sprochen / und ihre Abgötterey mit Göttlichem Euffer
gewähret / 1. König. 18. v. 18. Jeremia hat nicht zuge-
sehen als die falschen Propheten aufstünden / und auf
den Ausgang ihres Wesens gewartet / sondern sich
ihnen widersetzte / Jerem. 23. Christus hat nicht ge-
wartet auf den Ausgang der Pharisäischen und Sa-
ducäischen Irrthum / sondern ihnen aus Mose und
den Propheten widersprochen. Als die falschen
Apostel Hymenaus, Philetus, Hormogenes, Ale-
xander aufstünden / hat Paulus nicht darauf gewar-
tet / was es für einen Ausgang mit ihrer Lehre neh-
men würde / und unterdes müßig zugesehen / sondern
er hat sie mit dem Schwerdt des Göttlichen Wortes
eingetrieben: solchen Exempeln folget billig Christ-
liche Obrigkeit und Evangelische Prediger / welche /
vermöge des Göttlichen Befehls / öffentlichen Mergernissen
währen sollen / nachdem es eines jeden Amt
und Stand erfordert.

IV. Die Quäcker entziehen der
Obrigkeit ihre gebührende Ehre.
Es ist bekant / welchergestalt diese Leute ohne Nei-
gung / ohne Entblösung / des Hauptes vor die Obri-
keit treten / inmassen sie auch in ihrer Scarteecke ge-
nennet Allarm / geblasen allen Nationen der
Welt / vertheidigen / man sey nicht schuldig für der
Obrigkeit sich zu neigen und zu bücken / noch das
Haupt zu entblösen: Sie sagen klärlich p. 15
Wir können keinen Menschen ehren / in wie
grosser Pomp und Ruhm er auch seyn mag /
sie geben vor / daß der den Hut abziehen soll /
eben von dem Staub und Blut sey / daraus
derselbe ist / welcher geehret seyn will. Sie
sagen / es sey Hamans Art und Natur und dräuen
der Obrigkeit mit dem Galgen: Mercket das an
Haman / welcher bey dem Könige Ahasver-
us so sehr erhöht war daß sein Stuhl erhö-
het war über die Stühle aller Fürsten / und
daß alle die Knechte des Königes für ihm
sich neigten und bückten / aber Mardachai
ein Knecht des Herren / bückt sich nicht für
Haman / darüber ward er voller Zorn und
Grimm / und mehr den zuviel von seinem
Geist wird unter euch gespühret gesehen / als
erliche Knechte des Herren vor euch gebracht
werden / und ihren Hut nicht abnehmen.
Aber mercket wohl auf ihr Obrigkeiten die
ihr solche im Gefängnis werffet / und aus
eurem Gebiethe verbannet / wie es Haman
vergolten ward nemlich an den Galgen /
welchen er für Mardachai bauen lassen /
ward er selber angehencket.

Hiervon ist zu wissen (1) Daß Gott in sei-
nem Worte befohlen habe / man solle die Obrigkeit
ehren: Gebet Ehre dem Ehre gebühret / sa-
get Paulus von der Obrigkeit / Rom. 13 / v. 7.
Fürchtet Gott und ehret den König /
1. Petr. 2 / v. 17. (2) Solche Ehre bestehet zum theil
im Herzen / daß man die Obrigkeit für Gottes
Ordnung halte / denn ihre Gewalt ist von Gott /
Rom. 13 / v. 1. Sie ist Gottes Dienerin v. 4. St.
Petrus heist uns unterthan seyn um des Herren
willen / 1. Ep. 2 / v. 13. Die Obrigkeit sind Göt-
ter / Psalm 82 / v. 2. Sie tragen Gottes Bild an
sich / indem sie über ihre Unterthanen herrschen / dar-
um wir ihnen Ehre schuldig seyn. Lutherus schrei-
bet fein hiervon im Unterrichts der Visitatoren im
vierten Jehnischen Theil fol. 346. 47. Was ist
das wir wehnen / wenn wir der Obrigkeit
Rent und Zinse / oder Arbeit des Leibes ge-
ben haben / so haben wir sie bezahlet? Aber
Gott fodert viel ein höhern Dienst gegen
die Obrigkeit von uns / nemlich / Ehre. Das
ist erstlich / daß wir erkennen / daß die Obri-
keit von Gott da sey / und daß uns Gott
durch sie viel grösser Güter giebt / denn wo
Gott Obrigkeit und Recht in der Welt nicht
erhielte / würde der Teuffel / der ein Todt-
schläger

Von der weltlichen Obrigkeit.

schläger ist / allenthalben Mord anrichten / daß nirgend unser Leben / Weib und Kinder sicher wären. Aber Gott erhält Obrigkeit und giebt dadurch Friede / strafft die Freveln / und wehret ihnen / daß wir mögen Weib und Kind ernehren / die Kinder zur Zucht und Gottes Erkenntnis ziehen / sicher seyn in unsern Häusern / auff der Straffen / daß eines dem andern helfen möge / und zu dem andern kommen und bey ihm wohnen. Solches seyn eitel Himmlische Güter / die will Gott / daß wir sie betrachten / und erkennen / daß sie Gottes Gaben sind / und will / daß wir die Obrigkeit / als seine Dienerin / ehren / ihr Dankbarkeit erzeigen / darum / daß uns Gott solche grosse Güter durch die Obrigkeit giebt. (3) Es geschiehet auch solche Ehre zum theil mit Worten und Ehren / Nahmen / es ist Christo nicht zuwider / daß man die Obern nennet gnädige Herren / Luc. 22 / v. 25. Das kluge Weib von Thekoa sprach zu David: Mein Herr der König ist wie ein Engel Gottes / 2. Sam. 14 / v. 14. Also redet Mephiboseth König David auch an: Mein Herr König ist wie ein Engel Gottes / 2. Sam. 19 / v. 27. Paulus hat es nicht gekrafft als Tertullus den Landpfleger Felix nennete / Allertheurster Felix / Geschichte 24 / v. 2. Wiewol solches ohne Heuchelen geschehen soll / damit Gott nicht Ursache habe zu straffen / wie am König Herode geschehen / welcher ihm tief zuruffen / das ist Gottes Stimme / Geschichte 12 / v. 12. 22. (4) Es wird auch solche Ehre der Obrigkeit gegeben zum theil mit äusserlichen Geberden / welche nach Gewohnheit eines jeden Landes und Volkes in acht zu nehmen. An etlichen Orten neiget und bückt man sich / Jacob neigte sich vor Esau siebenmahl / Genes. 33 / v. 3. Lutherus saget er habe sich vor ihm als vor seinem Herrn und Obrigkeit geneiget / und schleußt daraus / man sey schuldig die Regenten zu ehren / nicht umb ihrent willen / sondern um der Göttlichen Ordnung willen. Jacob sprach zu Juda: Deines Vaters Kinder werden sich vor dir neigen / Genes. 49 / v. 8. An etlichen Orten fällt man nieder auff die Erde: Jacobs Söhne fielen vor Joseph nieder zur Erden auf ihr Antlitz / als dem Regenten des Landes / Genes. 42 / v. 6. Der Prophet Nathan kam zu David und betete den König an auf seinem Angesichte zur Erden / 1. König. 1 / v. 23. Dergleichen auch Bathseba gethan / v. 31. Wie auch das Weib von Thekoa auf ihr Antlitz zur Erden gefallen und angebetet. 2. Sam. 14 / v. 4. In diesen Landen ist es von langen Jahren hero gebräuchlich / daß man das Haupt vor der Obrigkeit entblöße / welches allezeit vor ein Zeichen der Demuth gehalten worden: wie hingegen für ein Bauren-Holz und Grobheit gehalten wird / wenn man die Regenten mit bedecktem Haupte anredet / gleich als ob einem solchen der Hut angefroren oder mit Nägeln angeschlagen wäre.

Die Ursachen welche die Quäcker anziehen / sind keiner Wichtigkeit / als (1) Wir sind alle aus einerley Staub und Blut gemacht. Sind gleich alle Menschen Staub und Erde und also einander gleich / dennoch sind sie Standes und Amtes halber einander sehr ungleich / Herren und Knechte / Eltern und Kinder / Obern und Unterthanen / Alte und Junge haben einen ungleichen Zustand / und werden die Obern von den Untern geehret / nicht so fern sie Menschen seyn / sondern so fern sie ein Göttliches Amt führen / in welchem sie Gottes Bilde seyn. Das kluge Weib von Thekoa / Mephiboseth / Paulus / Jacob und seine Söhne / Nathan haben es auch verstanden / daß sie mit den Fürsten und Königen ein Staub und Blut waren / dennoch haben sie dieselbige mit Worten und Geberden / Neigen und Weiderfallen geehret. (2) Das können auch Ubelthäter thun / daß sie den Hut abnehmen / und die Knie beugen / welche doch der Obrigkeit im Herzen nicht gut seyn: Es wird aber nicht allein geredet von äusserlichen Geberden / daß man die Obrigkeit damit ehren solle / sondern von solchen Geberden / die aus einem Ehrerbietigen Herzen kommen / welches die Obrigkeit für Gottes Ordnung erkennet. (3) Wer die Person ansiehet / ist ein Ubertreter des Befehles Gottes / Jacob. 2 / v. 9. Es redet aber Jacobus nicht von der Obrigkeit / ob und wie man dieselbige ihres Amtes halber ehren solle / sondern er handelt von der Liebe des Nächsten / und gebet daß man in derselben die Person nicht soll ansehen / als ob man die Reichen höher als die Armen achten sollte / den armen Nächsten sollen wir ebensowohl lieben als den Reichen / und wer das nicht thut / der sündigt. Ein anders aber ist / Ehre geben denjenigen / welchen Ehre gebühret. Und konte man solches auch vorgeworffen haben dem Jacob der sich vor Esau geneigt / den Söhnen Jacobs die vor Joseph dem Regenten niedergefallen / dem Propheten Nathan / welcher auf sein Antlitz für David fiel / ja Paulus und Petro selber / welche befohlen die Obrigkeit zu ehren. (4) Erod. 20 / v. 45. Ihr sollt euch nicht bücken / weder vor dem das im Himmel ist / noch vor dem das auff Erden ist / sondern vor Gott allein. Es wird aber daselbst gehandelt von Göttlicher Ehre / welche wir keiner Creatur sollen anthun / du sollst dir kein Bildnis machen / noch irgend ein Gleichniß / weder des das oben im Himmel / noch des / das unten auff Erden / oder des / das im Wasser ist / bete sie nicht an und diene ihnen nicht / nemlich / gleichwie wir Gott anbeten und ihme dienen. Es werden Jacob / seine Söhne / Nathan der Prophet / das Weib von Thekoa und andere welche sich vor ihren Obern geneigt / gebückt / auf ihr Antlitz gefallen / auch verstanden haben / daß man Gott alleine solle anbeten / und dennoch haben sie der Obrigkeit ihre gebührende Ehre gethan. (5) Es ist nur lauter Eitelkeit / und wird alles vergehen und verschmelzen. Ist doch die Grob-

heit und der Bauernstolz daß man den Hut auf dem Kopfe behält und sich nicht beuget auch Eitelkeit / es werden die Quäcker mit ihren Hüten und steiffen Köpfen auch vergehen und verschmelzen / darum sollten sie dieses auch alles fahren lassen. Hat es denn Jacob / Nathan / Petrus / Paulus nicht verstanden / daß es Eitelkeit sey / welche doch die Obrigkeit geehret und zu ehren befohlen. (6) Mardachai hat sich nicht gebückt für Haman / Ester. 3 / v. 2. Die Quäcker haben damit nichts gewonnen / diemeit dieses neigen und bücken nicht eine außersliche / Politische Reverenz und Ehrerbietung / sondern cultus religiosus eine göttliche Ehre der Anberung gewesen. Cornelius à Lapide berichtet aus Serario, daß die Könige in Persien nicht allein als Götter sich haben ehren und anbeten lassen / sondern daß sie auch wie Jupiter im Himmel kleine Götter auf Erden gemacher: Habe also Nhasverus den Haman zu solchem kleinen Gott gemacher / der ihm am nechsten gewesen / deswegen er geboten / daß ihn jedermann anbeten sollte. Das bezeuget auch Severus Sulpitius lib. 2. König Nhasverus habe den Haman ihm gleich gemacht / und befohlen / daß man ihn als einen Gott anbeten sollte. Daß sonst die Könige in Persien ihnen Göttliche Ehre lassen anthun / und man sie anbeten müssen als Götter / bezeuget Justinus lib. 6. Plutarchus in Artabano, Strabo lib. 10. Xenophon in Oratione de Agesilao und viel andere. Curtius erzehlet lib. 8. daß Cleo Siculus Alexandro Magno gerathen / er sollte sich mit einem Göttlichen Nahmen nennen / darben er das Exempel der Perser angezogen / welche ihre Könige wie Götter geehret. Also hatte Nebucadnezar geboten / daß man alle Götter in allen Landen vertilgen sollte / auff daß alle Völker die Holofernes bezwingen würde / ihn allein für einen Gott preiseten / Judit. 3 / v. 13. Mardachai erkläret es selber / daß er dem Haman Göttliche Ehre haben sollen anthun: Du GOTT weisest alle Ding / und hast gesehen / daß ich aus keinem Stolz noch Hoffarth den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen / denn ich wäre bereit Israel zu gut / auch seine Füße williglich zu küssen / sondern ich habe es gethan aus Furcht / daß ich nicht die Ehre / so meinem Gott gebühret einem Menschen gebe / und niemand anders anbete / denn meinen GOTT / Stück in Ester v. 12. 13. 14. Wann nun jemand die Obrigkeit dieses Ortes mit neigen und bücken ehret / das ist kein cultus religiosus keine Göttliche Ehre und Anberung / sondern reverentia civilis, eine Politische weltliche Ehre / welche man allenthalben in diesen Landen der Obrigkeit anthut. Es ist aber greuliche Bosheit und Frevel / daß die Quäcker der Obrigkeit fürhalten / sie solle wohl auffmercken / wie es Haman vergolten worden / nemlich am Galgen / an welchen er gehencket worden: Daß ist die Ehrerbietung / welche sie der Obrigkeit anthun: Man siehet hieraus / wenn diese Leute Gewalt hätten / wie sie mit der Obrigkeit umgehen würden.

Es ist aber Haman nicht darum an den Galgen gehencket / daß er begehret Mardachai sollte die Knie vor ihm beugen / sondern daß er die Königin Ester und das ganze Jüdische Volk wolte vertilgen / erwürgen und umbringen / Ester 7 / v. 4. Es sind diese elende Lappereien und lumpen Einwürffe nicht werth / daß man dieselbige mehr beantwortete.

V. Es gehen die Quäcker mit losen Handeln um / welche zum Aufruhr und Empörung Anlaß geben.

(1) Sie weissagen in der Standarte / cap. 5. Es sey eine Zeit verhanden / in welcher kein König mehr werde herrschen als Jesus / noch keine Regierung von Macht als die Regierung des Lammes / noch kein Gesetz von Vermögen / als das Gesetze Gottes / alles das ander soll wie Staub verrieselt werden / die Königreiche dieser Welt sollen verändert werden. Sollen denn alle Könige / Fürsten und Regenten abgethan und wie Staub zerstreuet werden / so können alle Aufrührer sich dessen gebrauchen / Empörung / Tumult anrichten / die Obrigkeit ergreifen / tödten / hinrichten / alles unter dem Schein und Behuff / daß kein König mehr auf Erden regieren solle / daß alle Regierung von Macht solle abgethan werden. Es ist einer aus den Quäkern gefragt worden / was es vor Leute seyn werden / welche die Könige und Regenten sollen verrieseln / zerstäuben und ausrotten / ob es die Unterthanen seyn werden? drauff er er nichts antworten wollen. (2) Dreuen sie der Obrigkeit mit Galgen und aufhencken. Im Allarm allen Nationen geblasen / wird klärtlich gesagt: Mercket wohl auff ihr Obrigkeiten / die ihr solche in die Gefängnis werffet / und aus eurem Gebiete verbannet / wie es Haman vergolten ward / nemlich an dem Galgen / welchen er für den Mardachai bauen lassen / ward er selber angehencket. Es haben sich wolcher etliche verkappet und vermannet / und ihren König hingerichtet mit großem Frevel und teuflischer Bosheit. Also dörrften sie noch heutiges Tages sich darzu brauchen lassen / daß sie die Regenten zum Galgen und hencken brächten / alsden würde das neue Reich angehen / und würden die Heiligen / nemlich die Quäcker / die Reiche der Welt einnehmen. (3) In ihrer andern Supplication an hiesige Obrigkeit beschreiben sie die Macht derselbigen / daß sie regieren über Fische im Meer / über Vögel unter dem Himmel / über das Viehe und über die gantze Erde /c. Es komme ihnen zu Schatzung und Zoll /c. ist denn nur Viehe / Vogel / Fisch / Schatzung / Zoll / damit die Obrigkeit zu thun hat / so können boschafftige Verächter sich des Gehorsams der Obrigkeit entziehen / und sie auff's Viehe / Vogel und Fische verweisen. Sehr spöttlich ist's / daß man die Obrigkeit auff das unvernünftige Viehe weist / darüber sie herrschen sollten: es ist nicht nur Viehe / Zoll und Schatzung / sondern GOTT.

Gottes Ehre / Gottes Kirche / Gottes Wort / die reine Religion / Ordnung in Kirchen und Schulen derer sich Christliche Regenten annehmen / alle Lästerung / Schwermerey und verdammlische Irrthum / mit Göttlichen Enffer abschaffen sollen. (4) Sie habens mit ihrem eigenen Exempel bewiesen / daß man der Obrigkeit / auch in äusserlichen und Bürgerlichen Dingen nicht gehorchen dürffe / denn als man ihnen geborhen / diese Stadt zu meiden / haben sie sich widersezet / sind zwar zum Thor hinaus geführet / aber wieder herein gegangen / mit vorgeben / daß ihr Geist befohlen / sie solten in dieser Stadt bleiben. Das ist der Gehorsam / die Ehrerbietung / welche sie der Obrigkeit erweisen / und anderen mit guten Exempeln vorgehen. (5) Sie behauptens in ihrem Allarm / und meldens öffentlich an / daß sie der Obrigkeit keine gewöhnliche Ehre erweisen wollen / pag. 14. Wir können uns nicht bücken noch beugen um des Gewissens willen vor einigem Menschen sondern dem HERRN allein / p. 15. Wir können keinen Menschen ehren in wie grosser Pomp und Rumpfer auch seyn mag / es ist nur lauter Eitelkeit.

(4) In ihren Scarteken brauchen sie solche Titul / als ob sie wolten zu Felde blasen. Ein Standart auffgerichtet / wie auch ein Pannier zu Behältnis an alle Nationen: Ein Allarm geblasen zu allen Nationen der gantzen Welt. Standarten / Pannieren / Allarmen / das sind Soldaten Händel. wenn es bey diesen Leuten fründe / sie würden Lernens und Allarmens genung machen / Standarten und Pannier genung auffrichten / sonderlich wenn es dazu kommen sollte / daß alle Könige und Regenten solten ausgerotter werden. [7] Sie wollen nur denen Obrigkeiten gehorsam seyn / welche rechtmäßige / ordentliche / billige gerechte Regierung führen. Nun können böse Leute an der Obrigkeit bald etwas finden / darüber man klaget / daß es nicht rechtmäßig / nicht billig / nicht ordentlich / nicht verantwortlich sey: Unter solchem Schein können sie dem Gehorsam der Obrigkeit sich entziehen / und grosse Unruhe anrichten. Es ist kein Funcke so klein / wenn GOTT zürnet / und der Teuffel drein bläset / so kan ein Feuer drauß werden / welches eine gantze Stadt und Land verzehret.

Das II. Cap.

Von der Vollkommenheit / derer sich die Quäcker rühmen.

Es sind die Quäcker sehr übel zu sprechen auf die Evangelischen Prediger / daß sie lehren / es könne niemand in diesem Leben vollkommen seyn. In den Gründen und Ursachen / warum sie die Lehrer dieser Welt verläugnen / schreiben sie p. 8. Sie sind solche Lehrer / welche uns gesagt haben / daß nie einige sollen vollkommen seyn / weil sie auf Erden seyn / da doch Christus spricht: Seyd vollkommen / wie euer Vater / der in dem Himmel ist / vollkommen ist. Und der Apostel sagt: Durch ein Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiligt werden. Und der Dienst Christi ist zur Vollkommenheit der Heiligen / bis sie alle hinein kommen zu dem Maas der grossen Vollheit Christi / in einen vollkommenen Mann. Hie finden wir sie die Schrift verleugnen / und das ewige Opffer / welches in Ewigkeit vollkommen machet / die geheiligt sind. Gelobet sey der HERR in der Ewigkeit / welcher seinen Sohn ausgesandt hat in der Gleichniß des sündigen Fleisches / die Sünde im Fleische zu verdammen / auf daß wir solten seyn in ihm gemacht die Gerechtigkeit Gottes: und alle die Vollkommenheit und Heiligkeit verläugnen / verleugnen dieses Opffer / und die Gabe Gottes die vollkommen ist / und den Dienst Gottes welcher ist zur Erfüllung des Leibes / und

solche Diener sind keine Glieder des Leibes / und können niemand vollkommen in Christo Jesu darstellen / und darum verläugnen wir sie / Matt. 5 / v. 48. Ebr. 10 / v. 14. Ephes. 4 / v. 12, 13. Jac. 1 / v. 17. In dem Mäßigen Untersucher ziehen sie pag. 8 / v. 9. unterschiedene Sprüche der heiligen Schrift an / mit welchen sie ihre Vollkommenheit behaupten wollen /

Hier von ist zu wissen:

Ob zwar die Schuld der Sünden in der Wiedergeburt von uns genommen wird / daß GOTT dieselbige uns nicht zurechnet / dieweil er sie bedecket / Psalm. 32 / v. 2. nemlich mit dem Verdienste seines lieben Sohnes: Dennoch ist in den wiedergebörnen Christen keine Vollkommenheit / daß sie von Sünden gänzlich solten befreyet seyn / wie nachfolgende Ursachen erweisen. (1.) Es sind an den Wiedergebörnen viel verborgene Sünden / die sie selber nicht erkennen: David war wiedergebörnen / und dennoch bekennet er / wer kan wissen / wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehle / Ps. 19 / v. 13. Unser Missethat stelletu für dich / und unsere unerkannte Sünde ins Licht für deinem Angesichte / Psalm. 90 / v. 8. (2.) Es müssen auch die Heilige und Wiedergebörne Gott um Vergebung der Sünde bitten / wenn sie aber vollkommen wären / hatten sie solche Bitte nicht vonnöthen. Christus lehret seine Jünger und uns alle bitten: Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern / Matth. 6 / v. 12. Um Vergebung der Sünden werden /

den dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit / Psalm. 32 / v. 6. (3.) Es beten die grossen Heiligen / Gott wolle sie nicht richten nach ihrem Verdienst / damit sie bezeugen / es sey an ihnen keine Vollkommenheit / sie hätten sonst nicht nöthig für Gottes Gerichte sich zu fürchten. Gehe nicht ins Gerichte mit mir deinem Knechte / denn für dir ist kein lebendiger gerecht / Ps. 143 / v. 2. Ich weiß fast wohl daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag für Gott / hat er Lust mit ihm zu hadern / so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten / Job. 9 / v. 2. So du wilt Herr Sünde zu rechnen / Herr wer wird bestehen / Psalm. 130 / v. 3. Wir liegen für dir in unserm Gebete / nicht auf unserer Gerechtigkeit / sondern auf deine grosse Barmherzigkeit / Daniel. 9 / v. 8. (4.) Das Menschliche Herz ist voller Unreinigkeit: wer kan sagen / ich bin rein in meinem Herzen / und lauter von meinen Sünden / Sprichw. 20 / v. 9. Wer will einen reinen finden / bey denen da keiner rein ist / Job. 14 / v. 4. Was ist ein Mensch daß er sollte rein seyn / und daß er sollte gerecht seyn / siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / die Himmel sind vor ihm nicht rein / wie vielmehr der Mensch / der ein Greuel und schändliche ist / der Unrecht saufft wie Wasser / Job. 15 / v. 14 / 15. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken / die den Menschen verunreinigen / Matt. 15 / v. 19. Wo ist aber ein Mensch zu finden / der mit Wahrheit rühmen kan / daß er keine böse Gedanken gehabt in seinem Herzen. (5.) Wären die Wiedergeborene ganz vollkommen / so hätte Gott nicht nöthig sie zu vermahnem / daß sie für Sünden sich sollten hüten und vorsehen: Du stehest durch den Glauben / sey nicht stolz / sondern fürchte dich / denn hat Gott der natürlichen Zweige nicht geschonet / daß er vielleicht dein auch nicht schone / Rom. 11 / v. 20. Wer sich läßt bedüncken er stehe / mag wohl zusehen daß er nicht falle / I. Cor. 10 / v. 12. Halt was du hast / auf daß niemand deine Krone nehme / Offenbahr. 2 / v. 10. (6.) Der Kampf des Fleisches und des Geistes in den Wiedergeborenen bezeuget / daß sie nicht vollkommen seyn. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / den Geist wider das Fleisch / und die beyde sind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet / die aber Christum angehören / creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / Gal. 5 / v. 17. Paulus bekennet von sich selber: Ich bin fleischlich und unter die Sünde verkauft / Rom. 7 / v. 14. Das Gute das ich will / thue ich nicht / sondern das Böse / das ich nicht will / thue ich / v. 15. Ich weiß daß in mir / das ist / in meinem Fleische nichts gutes wohnet / v. 18. Ich sehe ein

ander Gesetz in meinen Gliedern / das widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünde / v. 23. (7.) Die Exempla der Heiligen und Wiedergeborenen bezeugen ihre Unvollkommenheit / dieweil sie viel sündigen. Mose mißtrauete dem Herrn durch Unglauben / als könnte er dem ganzen Volck Israel nicht Fleisch zu essen geben einen Monat lang / Num. 11 / v. 22. David begienge Ehebruch und Todtschlag / deßwegen er Gott um Gnad und Vergebung der Sünden bitten mußte / 2. Sam. 12 / v. 15. 17. Psalm. 51 / v. 3. Petrus hat Christum verläugnet mit einem Eyde / Matth. 26 / v. 69. Die Apostel haben ihn verlassen / und sind von ihm geflohen in seinem Leyden / v. 56. (8.) Es prüfe ein jeder sich selber / ob er niemahls böse Gedanken / Lüste und Begierde in seinem Herzen gefühlet / ob nicht das Lichten und Trachten seines Herzens böse von Jugend auf gewesen / ob ihm niemahls ein sündhaftes Wort entfahren / ob er nicht mit dem Zorn oder sonst mit einer unordentlichen Bewegung des Herzens überreylet worden: Der solches läugnet / beträuget sich selbst. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selber / und die Wahrheit ist nicht in uns / 1. Joh. 1 / v. 8. Es sind Heuchler die sich vermessen daß sie fromm seyn / und verachten die andern / wie jener Pharisäer / Luc. 18 / v. 19. Für Gott ist niemand unschuldig / Exod. 24 / v. 7. Es ist kein Mensch der nicht sündige / I. Kön. 8 / v. 46. (9.) Paulus bekennet Philip. 3 / v. 12. Daß er nicht vollkommen sey / sondern der Vollkommenheit nachjage. (10.) Ist an den Heiligen und Wiedergeborenen Vollkommenheit / warum belegen sie denn Gott mit Krankheit und mit dem zeitlichen Tode / welcher der Sünden Soldt ist / Rom. 6 / v. 23. Was die Quäcker hierwider einwenden / das ist keiner Wichtigkeit.

I. Seyd vollkommen / gleich wie euer Vater vollkommen ist / Matth. 5 / v. 47. Antw. (1.) Wenn diese Worte so schlecht wie sie lauten / sollten verstanden werden / würde folgen / daß wir Christen von Natur müßten vollkommen seyn / gleich wie Gott von sich selber vollkommen ist / daß niemand die Vollkommenheit als eine Gabe empfangen könnte / gleich wie Gott seine Vollkommenheit von niemand empfangen hat / daß ein Christ die Vollkommenheit selber seyn müßte / gleich wie Gott die Vollkommenheit selber ist. Ja es würde folgen / daß ein Christ keine böse Gedanken / keine böse Lüste und Begierde / keine unordentliche Bewegung des Herzens haben müßte / gleich wie Gott auf solche Weise vollkommen ist / welches gleichwol in diesem Leben nicht kan seyn. (2.) Das Wortlein gleich / (gleich wie euer Vater /) bedeutet nicht aequalitatem eine Gleichheit / die werden wir in diesem Leben nimmermehr erlangen / daß wir so vollkommen seyn sollten / wie Gott im Himmel / sondern es bedeutet similitudinem eine Aehnlichkeit / in etlichen gewissen Stücken. Es vermahneth Christus

am selben Ort zur Liebe der Feinde / v. 43. 44. 45. Gleich wie GOTT seine Sonne läßt aufgehen über Gute und Böse / läßt regnen über Gerechte und Ungerechte / also sollen wir auch unsere Feinde lieben. Gleich wie nun GOTT die Menschen liebet nur nicht zum äußerlichen Schein / sondern von Herzen / also sollen wir auch unsere Feinde lieben / nicht in Häufelchey und zum äußerlichen Schein / sondern aus Herzen Grund. In solchem Verstand wird das Wörtlein gleich gebraucht / Joh. 17 / v. 22. das sie eines seyn gleich wie wir sind / saget Christus zum Vater: Nu können wir nicht also eines seyn / wie der Vater und Sohn einig sind / denn sie sind eines göttlichen Wesens / darum wird nichts anders verstanden als eine Aehnlichkeit / daß wir der Einigkeit des Vaters und Sohnes nachfolgen sollen / so viel in dieser Schwachheit möglich ist / bis wir im ewigen Leben zu rechter Einigkeit und Vollkommenheit gelangen. (3.) Lutherus erkläret diesen Spruch fein / Tom. 5. Jenens. fol. 117. Also können wir nicht vollkommen seyn / noch werden / daß wir keine Sünde haben / sondern das heißt vollkommen seyn hie und allenthalben in der Schrift / daß erstlich die Lehre gantz rechtschaffen und vollkommen sey / und darnach das Leben sich auch darnach richte und gehe. Als hie diese Lehre ist / daß man nicht allein die / so uns Gutes thun / sondern auch unsre Feinde lieben soll / wer nun solches lehret / und nach solcher Lehr lebt / der lehret und lebet vollkommen. Aber der Jüden Lehre und Leben ist beydes unvollkommen und unrecht / weil sie lehren / nur ihre Freunde lieben / und dem auch nachleben. Denn das ist eine gestückte oder getheilte / und nur eine halbe Liebe. Er will eine ganze / runde / ungestückte Liebe haben / daß man den Feind so wohl Liebe und Gutes thue / als dem Freund / so heisse ich ein rechter vollkommener Mensch / der die Lehre fein rund hat und hält. Ob aber das Leben hernach so stark im Schwang gehet / wie es denn nicht gehen kan / weil Fleisch und Blut ohn unterlaß hindert / das schadet der Vollkommenheit nichts / allein daß man darnach strebe / und darinn gehe und täglich fortfahre / also daß der Geist über das Fleisch Meister sey / und dasselbige im Zaum halte unter sich zwingt und zurücke ziehe / daß es nicht raum kriege / wider diese Lehre zu thun.

II. Mit einem Dpffer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden / Ebr. 10 / v. 15. Antw. Es wird allhier nicht geredet von der Vollkommenheit des Lebens / so wir Christen ganz keine Sünde mehr an uns haben / und also vollkommen rein und heilig wären / sondern es redet dieser Text von der Vollkommenheit des Leidens Christi / daß selbige ein vollkommenes Lösegeld gewesen für unsere Sünde. Im Al-

ten Testament könnte man mit einem Dpffer nicht alles vollenden / sondern es müßten die Dpffer vielfältig wiederholet und täglich angezündet werden / wie denn mancherley Art der Dpffer gewesen / Dank-Dpffer / Sünd-Dpffer / Schuld-Dpffer / Band-Dpffer / Speiß-Dpffer / 2c. Christus aber hat am heiligen Creuz mit einem Dpffer alles vollendet durch dasselbige einige Creuz-Dpffer ist GOTT der Vater verfühnet / unsere Sünden-Schuld ist bezahlet / wie denn Christus am Creuz geschrien / es ist vollbracht / Joh. 19. Das wird bezeuget in dem angezogenen Text v. 15. 18. durch die Weissagung des Propheten Jeremia / da GOTT spricht c. 31. 32. Ich will ihnen ihre Sünde vergeben / und ihrer Ungerechtigkeit nicht mehr gedencken. Hieraus schleußt der Meister dieser Epistel / v. 18. Wo Vergebung der Sünden ist / da ist nicht mehr Dpffer für die Sünde. So ist demnach die Meynung dieses Spruchs: Christus hat mit einem Dpffer / welches er am Creuz verrichtet / in Ewigkeit vollendet / das ist / eine vollkommene Reinigung von allen Sünden erlangt / allen die geheiligt werden / das ist / welche in wahren Glauben dieses Dpffer ergreifen / sich desselbigen trösten / und durch den Heil. Geist wieder geböhren und erneuret werden.

III. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntnis und ein vollkommen Mann werden / der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi / Ephes. 4 / v. 13. Antw. Es redet Paulus an diesem Ort zweyerley: Erstlich / wie wir in diesem Leben uns verhalten sollen / und dann / was wir im ewigen Leben erlangen werden. In diesem Leben werden wir durch das Predigamt erbauet / denn er hat etliche gesetzt zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amtes und der Leib Christi erbauet werde. Solch Erbauen / solch Lehren und Lernen müssen wir so lange treiben / darinne wachsen und zunehmen / bis wir alle hinan kommen / zu einerley Glauben und Erkänntnis / und ein vollkommener Mann werden / der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Das wird geschehen in jenem Leben / denn gleich wie Christus zugenommen an Weisheit und Alter / bis er vollkommen worden / Luc. 2 / v. 40. 42. also müssen wir auch im Glauben und Erkänntnis wachsen und zunehmen / bis daß wir zur Vollkommenheit / im ewigen Leben gelangen. Hierauf weist uns Paulus / auch an andern Orten / wenn kommen wird das vollkommene / so wird das Stückwerck aufhören / I. Cor. 13 / v. 10. Nicht daß ichs ergriffen habe / oder schon vollkommen bin / ich sage ihm aber nach / ob ichs ergreifen möchte / Philipp. 3 / v. 12.

IV. Christus hat seine Gemeine gerei-

gereiniget durchs Wasserbadt im Wort/ auf daß er ihm selber darstellt eine Gemeine die herrlig sey / die nicht habe einen Flecken oder Kugel oder des etwas / sondern daß sie heilig und unsträfflich sey / Ephes. 5 / v. 27. Antwort. Es ist die Gemeine Gottes heilig und gerecht durch Christum / beydes in diesem und jenem Leben. In diesem Leben ist sie heilig / in dem Christi Gerechtigkeit ihr wird zugerechnet : denn Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. 1 / v. 29. Wir sind in Christo worden die Gerechtigkeit die für Gott gilt / 2. Cor. 5 / v. 20. Er zeucht uns an mit dem Kleide des Heyles / und mit dem Rock der Gerechtigkeit kleidet er uns / Es. 61 / v. 10. Unsere Ubertretung und Sünden werden alsdenn bedeckt / Ps. 32 / v. 2. Bleibet gleich die Wurzel der Sünden in unserm Fleisch stecken / dannhero das Fleisch wider den Geist gelüftet / dennoch wird solches alles zugedeckt durch Christi Gerechtigkeit bey denen die an ihn glauben / und in der Busse sich täglich üben. Im ewigen Leben aber wird eine vollkommene Heiligkeit folgen / da werden unsere Sünden nicht bedeckt seyn / denn es wird keine Sünde an uns seyn / wir werden an Leib und Seele vollkommen erneuret / gerecht und heilig seyn. In diesem Leben klebt uns die Sünde immer an / Ebr. 12 / v. 1. und muß durch stete Busse und Kreuzigung des Fleisches getödtet werden / Gal. 5 / v. 24. daß auch die Wiedergebörne immerdar klagen über die Sünde mit Paulo / Rom. 7 / v. 24. In jenem Leben aber wird vollkommene Herrligkeit und Heiligkeit an uns seyn / da wird kein Flecken noch Kugel an uns gefunden werden : Die Braut des Lammes wird angethan werden mit weisser und reiner Seiden / welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen / Offenbahr. 19 / v. 8. nemlich die Christus in seinem Leiden und Todt uns erworben und aus Gnaden geschenkt.

V. Es ist dennoch eine Weißheit bey den Vollkommenen / 1. Cor. 2 / v. 7. Antw. Durch die Vollkommene werden allhier nicht verstanden solche Leute / an welchen keine Sünde / kein Irrthum klebet / in diesem Leben werden solche vollkommene Christen nicht gefunden / wie droben erwiesen / sondern Vollkommene heißen allhier diejenige / welche die Glaubens-Artickel gelernet / das Wort Gottes mit Sanftmuth aufgenommen / welche in den Geheimnissen des Reichs Gottes unterrichtet sind. Diese Vollkommene werden entgegen gesetzt den Unwissenden / Unverständigen / Ungläubigen / welche die Christliche Lehre noch nicht gefasset / inmassen Augustinus Tract. 9. quæst. 8. in Johannem solches also erkläret. Paulus bezeuget auch v. 6. 7. Wir reden nicht von der Weißheit dieser Welt / welche vergehet / sondern wir reden von der himmlischen / verborgenen Weißheit Gottes / welche Gott verordnet

hat vor der Welt zu unser Herrligkeit : Das sind die Geheimnis von Gottes Wesen und Willen / von der Erlösung und Rechtfertigung durch Christum geschehen. In solchem Verstand wird das Wörtlein vollkommen gebraucht / Philipp. 3 / v. 15. Wie viel unser vollkommen sind / die lasset uns also gesinnet seyn / das ist / wie viel unser in der Erkenntnis Christi und der Gottseligkeit für andern haben zugenommen. Also wird das Wörtlein Vollkommen gebraucht / Ebr. 5 / v. 14. Den Vollkommenen gehöret starcke Speise. Er unterscheidet diejenigen / welche unerfahren sind im Worte der Gerechtigkeit / als junge Kinder / denen man noch Milch geben muß / v. 13. welche bedürffen / daß man sie die ersten Buchstaben des Göttlichen Wortes lehre / v. 12. Und dann die Vollkommenen / welche durch Gewonheit gelübte Sinnen haben / v. 14. denen man starcke Speise geben muß / das sind die / welche den Grund der Christlichen Lehre / die Glaubens-Artickel recht gefasset. Ob nun zwar etliche Christen vollkommen sind in gewissem Respect und Absehen der jungen unerfahren Leute / welche den Grund der Christlichen Lehre noch nicht gelernet / so sind sie doch noch nicht absolut vollkommen / denn ihr Wissen ist Stückwerk / sie sehen in einem dunkelen Worte durch einen Spiegel / sie erkennen nur Stückweise : Wir treffen kaum was auf Erden ist / wer will denn forschen was im Himmel ist / zur rechten Vollkommenheit aber werden sie erst in jenem Leben gelangen.

VI. Gott erfodert nichts vom Menschen / er gebeut demselbigen nichts davon er weiß / daß es nicht möglich sey zu erlangen. Antwort. Es fodert Gott von dem Menschen Vollkommenheit mit allem Recht / dieweil er in der ersten Schöpfung ihme solche Kräfte gegeben / vermöge seines Göttlichen Ebenbildes / daß der Mensch seinen Geboten vollkömlichen Gehorsam hätte leisten können. Nu wir jeso durch Christum sind erneuret worden in der Heiligung des Geistes / fodert Gott abermahl die Vollkommenheit von uns / denn ob wir zwar aus natürlichen Kräften nichts thun können / was zur Vollkommenheit gehöret / werden wir doch tüchtig durch Hülffe und Beystande des Heil. Geistes etwas gutes zu thun / daß wir nach der Vollkommenheit streben und ringen können. Erlangen wir nun gleich nicht solche Vollkommenheit / wie wir solten / dennoch ist Gott mit seinen Gläubigen zufrieden / wenn sie einen guten Anfang dazu machen / und sich befeßigen / darinne täglich zu wachsen. Solch Wachsthum und Zunehmung wird fortgesetzt in diesem Leben / durch tägliche Busse und Erneuerung / bis wir werden eingehen ins ewige Leben / da alles Stückwerk und Flickwerk mird aufhören / und wir zu vollkommener Erkenntnis und Liebe gelangen werden

VII. Wer aus GOTT gebohren ist / der thut nicht Sünde / denn sein Saame bleibet in ihm / 1. Joh. 3 / v. 9. Augustinus Tract. 5. in Johannem wie auch Hieronym. l. 1. aduers. Pelagianos antworten / daß Johannes rede von böshafftigen fürseglichen Todtsünden wider das Gewissen. Das wird erwiesen. (1) Es klobet die Sünde den Widergebohrnen an: Wer kan sagen mein Hertz ist rein / Sprüchw. 20 / v. 9. Wer will einen Reinen finden / bey denen da keiner rein ist / Hiob. 14 / v. 4. Ich weiß / daß in mir / daß ist in meinem Fleische nichts gutes wohnet / klaget Paulus der aus GOTT gebohren war / Rom. 7 / v. 18. Davon droben ausführlich gehandelt worden. (2) Johannes will allhier beweisen den Unterscheid unter den Kindern GOTTES und den Kindern des Teuffels / er sagt v. 10. Daran wird es offenbahr / welche die Kinder GOTTES und die Kinder des Teuffels sind: nun bestehet der Unterscheid darinne / daß in den Kindern GOTTES die Sünde gedämpffet und getödtet wird / in den Kindern des Satans aber herrschet und überhand nimmet / daß also an diesem Ort eigentlich von den groben herrschenden Sünden wird geredet. (3) Johannes nennet also bald darauff die Sünden / welche er meyne / Cain war vom Urge / und erwürgete seinen Bruder / v. 12. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger / v. 15. Wenn jemand dieser Welt Gut hat / und siehet seinen Bruder darben / und schleuffet sein Hertze für ihm zu / wie bleibet die Liebe GOTTES in ihm / v. 17. (4) c. 1 / v. 8. hat Johannes geschrieben / so wir sagen wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selber / und ist die Wahrheit nicht in uns. Man muß unterscheiden Sünde haben / und Sünde thun. Die Widergebohrne haben Sünde / aber sie thun nicht Sünde / das ist / sie lassen die Sünde nicht herrschen in ihrem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / Rom. 6 / v. 12. Das Fleisch gelüftet zwar wider den Geist / die aber Christum angehören / creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / Gal. 5 / v. 24. (5) 1. Joh. 5 / v. 18. Wir wissen daß wir von GOTT sind / und die gantze Welt lieget im Urge. In diesen Worten erkläret Johannes / wie er verstehe / daß wer aus GOTT gebohren ist nicht sündige / nemlich er stellet

sich dieser Welt nicht gleich / als welche ganz im Urge lieget / er läset der Sünde nicht ihren Willen daß sie in ihm herrsche / wie die Welt Kinder thun / sondern er herrschet über die Sünde. Es haben diese Worte auch solchen Verstand / daß ein Widergebohrner nicht sündige / nemlich so fern in der Widergeburch bleibet / und dem Antriebe des H. Geistes folget. (1) Das bezeugen die Wort v. 6 Wer in GOTT bleibet der sündiget nicht / es ist nicht genug daß wir in GOTT SEIN seyn / sondern wir sollen auch in ihm bleiben / und so fern so lang wir in Christo bleiben / sündigen wir nicht / wer aber fürseglich sündiget / der bleibet nicht in Christo / sondern wird von ihm abgerissen. (2) Johannes saget alsobald drauff v. 9. Daß GOTTES Saame in einem solchen Widergebohrnen bleibe / denn sein Saame bleibet in ihm. Durch den Saamen GOTTES wird verstanden das Wort GOTTES / wie es Augustin. in Tract. 5. in Epistolam. Johan. erkläret / inmassen das heilige Wort GOTTES genennet wird der unvergängliche Saamen / 1. Pet. 1. v. 23. Er hat uns gezeuget nach seinen Willen / durchs Wort der Wahrheit / Jac. 1 / v. 18. Der Saame des Göttlichen Wortes fällt auff ein gut Land bey denen die das Wort hören / in einem feinem guten Herzen behalten / und Frucht bringen in Gedult / Luc. 8. Bey denen aber die ihre Widergeburch verlassen / bleibet der Saame GOTTES nicht / denn der Teuffel kommet / reisset das Wort vom ihrem Herzen / Luc. 8 / v. 11. (3) 1. Joh. 5 / v. 18. Wer von GOTT gebohren ist / der bewahret sich / und der Urge wird ihn nicht antastet: Die Widergebohrne müssen sich für Sünden hüten und fürsehen / daß sie der Satan nicht berucke und sie in Sünden gestürzet werden: Fleuch vor der Sünde wie für einer Schlangen / kommst du ihr zu nahe / so sticht sie dich / Syr. 21 / v. 3. (4) Johannes saget c. 3 / v. 15. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger / ein Todtschläger aber hat das ewige Leben nicht in sich bleibend: nun kan es geschehen / daß auch ein Widergebohrner ein Todtschläger werde / wie das Exempel Davids bezeuget / alsdann aber hat er das ewige Leben nicht in sich bleibend / in einen solchem bleibet auch nicht der Saame GOTTES. Daß also diese Wort anders nicht können verstanden werden / als daß ein Widergebohrner nicht sündige / nemlich so fern er in der Widergeburch bleibet / dem Antriebe des heiligen Geistes folget / und nach dem göttlichen Worte sich richtet.

Das 12. Cap.

Von etlichen Fragen / welche die Quäcker fürgeben /
aufzulösen.

S bezeugen sich die Quäcker als quæstionisten / prangen gewaltig mit etlichen Fragen die ihrem bedüncken nach sehr scharff und spitzig sind / fodern mit grossem Trog / man solle sie auflösen. In der Unterweisung wie man den Weg zum Königreich lernen solle / haben sie etliche Fragen darinne sie behaupten wollen / das Licht des Gewissens sey nicht natürlich / sondern es sey Christi Licht: Wir wollen sie kürzlich besehen.

I. Wie erleuchtet Christus einen jeden der in die Welt kommet / Joh. 1/ v. 8. c. 8/ v. 12. wo es nicht in dem Gewissen geschieht? Antwort. Die Erleuchtung geschieht durchs Wort / wenn es gelesen oder gehört wird / selbiges ist ein Licht das scheint im tunceln Orte / 2. Petr. 1/ v. 9. Eine Leuchte unserer Füße / ein Licht auff unserm Wege / Ps. 119/ v. 105. Davon droben cap. 3. Bericht zu finden. Der Spruch Joh. 1/ v. 9. redet von dem Rath / Willen und Vorsatz Christi / alle Menschen durchs Wort zu erleuchten / davon droben cap. 4. ausführlich berichtet worden.

II. Wie straffet der Geist die Welt / wo es nicht im Gewissen geschieht? Antw. Durch das geschriebene und gepredigte Wort: Alle Schrift von Gott eingegeben / ist nütze zur Straffe / 2. Timoth. 3/ v. 16. Straffe mit Lehre / 2. Timoth. 4/ v. 2. Die öffentlich sündigen / straffe vor allen / 1. Tim. 2/ v. 20. und also hat der Geist Gottes das sündhafte Weltwesen durch Noam / Gen. 6/ v. 3. 2. Petr. 2/ v. 5. und durch die Predigt der Apostel gestraffet. David wurde gestraffet durch die Buß-Predigt Nathans / 2. Sam. 12/ v. 7. und die Pharisäer durch die Buß-Predigt Johannes des Täuffers / Matth. 3/ v. 7.

III. Wie leitet der Geist Christi in alle Wahrheit / wo es nicht im Gewissen geschieht / wie zeigt er zukünftige Dinge? Antw. Die Apostel hat er ohne Mittel gelehret / und in die Wahrheit geleitet am Pfingst-Tage zu Jerusalem / die Zuhörer aber der Apostel sind durch ihre mündliche Predigt und Schriften in alle Wahrheit geleitet worden. Wer heutiges Tages das Wort Gottes in den Schriften der Propheten und Apostel liest oder höret / der wird vom Geiste Gottes in alle Wahrheit dadurch geleitet. Droben cap. 4. ist hiervon ausführlicher Bericht geschehen.

IV. Wie werden die Kinder Gottes von Gott gelehret / und wie hören sie seine Stimme / Esai. 54/ v. 13. Joh. 6/ v. 45. wo es nicht im Gewissen / Seelen und Geiste geschieht. Antwort. Hierauff ist droben c. 4. ausführlicher Bericht zu finden / dadiese Sprüche erklärt worden.

V. Wie kan das natürliche Licht Zeugniß geben von Gott / in dem was heilig ist / da doch die Schrift sagt / der natürliche Mensch verstehet nicht was des Geistes Got-

tes ist / 1. Cor. 2/ v. 14. Antw. Es ist zweyerley Erkenntnis Gottes / die eine haben wir von Natur in uns / dadurch wir wissen / daß ein Gott sey / daß er gerecht und heilig / daß er zu fürchten und zu ehren sey: Die ander aber ist nicht von Natur in uns / sondern Gott hat sie in seinem Wort uns offenbahret / nemlich daß er einen Sohn habe / welcher mit ihm eines Göttlichen Wesens / der in der Fülle der Zeit menschliche Natur an sich genommen von einer Jungfrauen / der für unsere Sünde gelitten / gestorben / auferstanden / gen Himmel gefahren / sich zur Rechten Gottes gesetzt: wer seine Wohlthaten im Glauben ergreift / und ihm zueignet / der wird dadurch gerechtfertiget / von Sünden und ewiger Verdammniß losgesprochen. Solche Erkenntnis Gottes ist von Natur nicht in uns / der natürliche Mensch kan sie mit seinem Verstande nicht ergreifen / sondern der heilige Geist lehret uns dieselbige durch die Predigt des Evangelii.

VI. Wie unterscheidet ihr das natürliche Licht von dem Lichte Christi / dieweil ihr lehret / das Gewissen erleuchte einen jeglichen / und mache ihm offenbahr Sünde und Bosheit / daß er von Gott abgefallen? Antwort. Der Unterschied bestehet darinne: das Gewissen des Menschen lehret ihn / daß er Gott sollte fürchten / ehren und niemand Unrecht noch Leides thun. Christi Erleuchtung aber führet uns weit höher hinauff / daß Gott einen Sohn habe / in welchem er uns von Ewigkeit hero erwehlet / indem er uns seine Gnade geschencket / welcher in der Fülle der Zeit von einer reinen Jungfrauen ein wahrer Mensch gebohren worden / für unsere Sünde / gelitten / gestorben / auferstanden / etc. Wer an den selbigen gläubet / der wird gerecht und selig: hiervon weiß das Gewissen von Natur nichts / und ist die natürliche Erkenntnis viel zu schwach / daß sie uns die Gerechtigkeit für Gott / und ewige Seligkeit lehren könnte. Daß wir im Paradies von Gott abgefallen / und sein Gebot übertreten durch Betrug der Schlangen / davon weiß das Gewissen von Natur nichts: Dafern aber ein Mensch Gott verunehret / seinem Nächsten unrecht und Leid anthut / straffet ihn das Gewissen / daß er sich fürchtet / Weisheit 17/ v. 11. Daß einer so verzagt ist / macht seine eigene Bosheit / die ihn überzeuget und verdammet / und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immer des ärgsten / daß einer sich nicht trauret zu verantworten.

VII. Wie ist Christus das Licht der Heyden / die den Buchstaben nicht gehabt / ist es denn nicht Christi Licht gewesen / welches ihnen das Geseze in ihrem Herzen gezeiget / durch welches Licht sie thaten Dinge die im Geseze begriffen waren? Antwort. Es könnte das Licht des Gewissens zwar genennet werden Christi Licht / so fern Christus wahrer Gott ist / welcher das Geseze in unser Herz geschrieben / dieweil aber die Schrift durch Christi Erleuchtung verstehet / die gnädige Offenbahrung der Geheimniß

des Reiches Gottes / welche in heiliger Schrift gefunden wird / als ist das Licht des Gewissen in solchem Verstand nicht Christi Licht. Er wird aber das Licht der Heyden genennet / dieweil er sie zu seiner Kirchen durch die Predigt der Apostel beruffen / daß sie ihre Abgötterey und Götzendienst verlassen / an ihn gegläubet / und dadurch gerecht und selig worden.

VIII. Wie ist das Evangelium Christi geprediget einer jeden Creatur unter dem Himmel / wo es nicht ist der Anfang des Lichtes im Gewissen / dieweil viel die Schrift nicht gelesen noch gehöret? Antwort. Paulus saget nicht / das Evangelium sey einer jeglichen Creatur absonderlich geprediget / sondern unter allen Creaturen / Col. 1 / v. 23. das ist unter allen Völkern / Luc. 24 / v. 37. Matth. 28 / v. 19. in aller Welt / Marc. 16 / v. 16. an allen Orten / v. 20. Es ist durch die Predigt des Evangelii den Heyden gnugsam Anlaß gegeben worden / solcher Lehre nach zu fragen. Quo non pervenit pes eorum, pervenit sonus eorum, wo die Apostel mit ihren Füßen einen Ort nicht betreten / da ist doch ihre Lehre erschollen. Ihr Schall ist in alle Land ausgegangen / und ihr Wort in alle Welt / Rom. 10 / v. 19.

IX. Wo dasjenige / so beschuldiget oder entschuldiget / und derhalben ein Richter ist im Gewissen / ein natürliches Licht ist / alsdenn ist nicht alles Gerichte dem Sohn übergeben / Joh. 5 / v. 22. Ihr wollet noch einen andern Richter vor ihm auffwerffen. Antwort. Das könte man St. Paulo vorwerffen / welcher beides lehret / daß Christus unser Richter seyn werde am Jüngsten Tage / 2. Cor. 5 / v. 10. und daß unser Gewissen Zeugniß gebe / und die Gedanken sich untereinander verklagen oder entschuldigen / Rom. 2 / v. 15. 16. So wenig nun Paulus einen andern Richter vor Christo aufgeworffen / so wenig werffen wir auch einen andern vor ihm auf. Es müssen die Quäcker unterscheiden das innerliche Gerichte unsers Herzens und Gewissens / und dann das äußerliche Gerichte / welches Christus halten wird am Jüngsten Tage: dieses Gerichte Christi wird nicht aufgehoben durch jenes Gerichte im Gewissen / sie stehen beyde zusammen. Wenn ein Missethäter Todschlags / Ehebruchs / Diebstahls halber für dem Richter verklaget wird / sagets ihm sein Gewissen daß er schuldig sey / und wird hiermit der äußerliche Richter nicht verkleinert oder verworffen: wie sollte denn Christo dem allgemeinen Welt-Richter verkleinerlich seyn / wenn das Gewissen einen Menschen überzeuget und verdammet. Ja eben darum / dieweil das Gewissen einen Gottlosen verdammet / daß er dawider gethan / wird Christus ein gerechtes Urtheil fällen über die / welche wider ihr Gewissen gesündigt haben.

X. Wo dasjenige ein natürliches Licht ist welches straffet und regieret im Gewissen / folget das Christus nicht allein König im

Gewissen sey / sondern es wird ein ander Regierer auffgeworffen. Matth. 2 / v. 6. Antwort. Die Schrift saget nirgend daß Christus König im Gewissen sey / und ohne das gepredigte Wort des Menschen Herz und Gewissen regiere / es ist ein Gedicht der Quäcker. Man muß auch unterscheiden das Gewissen wie es von Natur betrachtet wird / und wie es von Christo durch die Predigt des Evangelii erleuchtet wird: in jenem herrschet zwar GOTT / als welcher das Geseze allen Menschen ins Herz geschrieben / in diesem kommet noch dazu die Erleuchtung und Regierung Christi / und alsdenn wird er König im Gewissen eines Wiedergeborenen Christen. Wolte aber jemand sagen / daß Christus als wahrer Gott im Gewissen eines unwiedergeborenen herrsche / von deme die Schrift des Gesezes im Herzen kommet / könte man solches zwar dahin stellen / allein die heilige Schrift verstehet durch die Regierung und Erleuchtung Christi nichts anders / als gratiosam inhabitationem & illuminationem, indem er durch wahren Glauben in uns wohnet / und unsere Herzen mit seinem Worte / Geist und Gnade erleuchtet. Das Gewissen kan bey einem Unwiedergeborenen den Unglauben nicht straffen / dieweil es nichts von Glauben an Christum weiß. Der Spruch Matth. 2. daß CHRISTUS über Israel HERR sey / hebet das Gerichte des Gewissens nicht auff.

XI. Wo dasjenige ein natürliches Licht ist / welches entschuldiget / und derhalben auch Friede in das Gewissen bringt / alsdenn folget das eher Friede da sey / als Christus kommen ist / und wird geküngnet / daß er der Friedensfürst sey / Zach. 2. Eph. 2. Antwort. Es ist zweyerley Friede im Gewissen: Erstlich hat das Gewissen Friede / wenn ein Mensch ihm nichts böses bewußt ist / und so er auch angeklaget wird einer Uebelthat / dennoch in seinem Gewissen davon entschuldiget wird. Darnach ist auch Friede im Gewissen / daß wir einen gnädigen GOTT haben / welcher um seines Sohnes Christi willen uns alle Sünden vergiebet / nicht zurechnet / sondern bedeckt / und uns als seine Kinder ewig gerecht und selig machet. Jener Friede kan auch wol seyn bey einem Heyden / der ihm grober Sünden nicht bewußt ist / dieser Friede aber ist nur bey den gläubigen Christen / jener Friede kan niemand gerecht machen / in welchem Verstand Paulus saget: Ist mir wohl nichtes bewußt / aber darum bin ich nicht gerechtfertiget / 1. Cor. 4 / v. 4. Dieser Friede aber macht uns ewig gerecht und selig / denn nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / haben wir Friede mit GOTT durch unseren HERRN JESUM CHRISTUM / Rom. 5 / v. 1. Diesen Friede hat uns Christus erworben in seinem Leiden / die Straffe liegt auff ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet / Esai. 53 / v. 5. Also bleibet Christus doch der Friedensfürst / dieweil er uns einen solchen Friede erwor-

worben / dadurch wir bey Gott zu Gnaden kommen / daß wir ewig gerecht und selig werden.

XII. Wo ein natürliches Licht im Gewissen den Weg zu Gott zeuget / so ist Christus nicht allein der Weg zum Vater / Joh. 14. sondern man ertichtet einen andern Weg an seine Stelle. Antwort. Obzwar die natürliche Erkenntnis Gottes / welche in unser Herz geschrieben / uns etlicher massen lehret / daß ein Gott sey / daß er gerecht sey / daß man ihn ehren / fürchten / lieben und dem Nächsten kein unrecht thun solle / dennoch ist dieselbige Erkenntnis gar schwach / gering und unvollkommen / daß sie uns zu Gott dem Vater nicht kan bringen / die ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit bey ihm zu erlangen / sondern das muß Christus thun / welcher uns die wahre Erkenntnis Gottes in seinem Wort offenbahret / das wir dadurch gerecht werden / Esai. 53 / v. 11. und das ewige Leben erlangen / Joh. 17 / v. 3. Also bleibet Christus der einzige Weg zum Vater / ausser welchem niemand kan zu Gott kommen : es ist in keinem andern Heyl als in Christo / Geschicht 4 / v. 12. Einen andern Grund kan niemand legen / als welcher geleyet ist Christus Jesus / 1. Cor. 3 / v. 11.

XIII. Wo die Menschen durch auswendige Lehre verurtheilet werden / wodurch werden denn die Heyden verdammet / als die solche auswendige Lehre nicht gehabt. Hierauff antwortet Paulus Rom. 1 / v. 18. 19. 20. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles Gottloses Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen / die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten. Denn daß man weiß daß Gott sey / ist ihnen offenbahr denn GOTT hat es ihnen offenbahret / damit daß GOTTES unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit / wird ersehen / so man das wahrnimmet an den Wercken / nemlich an der Schöpfung der Welt / also daß sie keine Entschuldigung haben / dieweil sie wußten daß ein GOTT ist / und haben ihn nicht gepreiset als einen GOTT noch gedancket / sondern sind in ihrem tichten eitel worden. Alhier wird klärlich gesaget von den Heyden / daß Gott sein unsichtbares Wesen / ewige Krafft und Gottheit an den Wercken der Schöpfung ihnen offenbahret / deswegen sie keine Entschuldigung haben. Sie hätten GOTT suchen sollen / ob sie ihn fühlen und finden möchten / Geschicht. 17 / v. 27. Dem Schöpfer hätten sie sollen nachfragen / weil sie aber solches nicht gethan / sind sie selber Ursache daß sie zur wahren Erkenntnis Gottes und ewigen Seeligkeit nicht gelangen können.

XIV. Istte einige andere Sache die wegen des Unglaubens überweiset / als dieselbige / die die Sünde im Gewissen strafft / weil Christus saget / er wird die Welt straffen

wegen der Sünde / daß sie nicht an mich glauben / Joh. 16. Antwort. Das Gewissen natürlicher Weise betrachtet / weiß nichts von Christo / nichts vom heiligen Geiste / nichts von der Straffe des Geistes / nichts vom Glauben an Christum / der heilige Geist strafft durch die Predigt des Wortes / wie schon erwiesen.

XV. Wofern etwas natürliches im gewissen Licht ist / wie saget denn die Schrift / daß sie alle Kinder der Finsterniß von Natur seyn / und wie wird von Christo gesagt / daß er erleuchte / die in der Finsterniß sitzen / Ephes. 5 / v. 14. Antwort. Ob zwar das Gewissen von Natur weiß daß ein Gott sey / daß er gerecht sey / zu ehren / zu lieben und zu fürchten sey / dennoch ist solche Erkenntnis dunkel / unvollkommen und viel zu schwach / daß sie uns sollte zum ewigen Leben führen / wir bleiben doch von Natur im finstern / wird sind ohne Christo / ohne Gott / und haben keine Hoffnung / wie Paulus von den Heyden saget / Eph. 2 / v. 2. Wenn aber das Evangelium uns wird geprediget / alsdenn giebet uns Gott den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkenntnis und erleuchtete Augen unsers Verstandes / daß wir erkennen / welches sey die Hoffnung unsers Berufes / Ephes. 1 / v. 17. 18. Bleibet dennoch wahr / daß wir von Natur im finstern sitzen / was die Erkenntnis derer Dinge anlanget / welche zum ewigen Leben führen : Und müssen die Erleuchtung von Christo dem ewigen Lichte nehmen.

XVI. Ob man in der Schrift von etlichen Lichte etwas finde / welches das Gewissen überweiset / als alleine von dem Licht Christi / welches allein das Gesetz Gottes im Herzen weiset. Antwort. Paulus saget Rom. 2. Die Heyden / welche das Gesetz nicht haben / und doch von Natur des Gesetzes Werke thun / dieselbe sind ihnen selbst ein Gesetz / damit daß sie beweisen / des Gesetzes Werke sey geschrieben in ihrem Herzen / sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget / Rom. 2 / v. 14. 15. Er redet alhier (1) Von den Heyden die das geschriebene Gesetz nicht gehabt. (2) Die von Natur des Gesetzes Werke thun. (3) Denen das Werk des Gesetzes ist ins Herz geschrieben. (4) Die ein Zeugnis fühlen ihres Gewissens / indeme ihre Gedanken sich unter einander anklagen oder entschuldigen. Das ist nicht Christi Licht / dieweil Christus einig und allein durch das Evangelium uns erleuchtet / sondern es ist ein ander Licht welches Gott von Natur im Menschen angezündet : Dieses Licht hat im Paradies zwar schon geleuchtet / da der Mensch Gottes Ebenbild noch an sich hatte. Durch den kläglichen Sündenfall aber / ist es verdunkelt worden / daß gar kleine Funcklein davon übrig geblieben / solche Funcklein sind noch zu finden / auch bey denen die von Christo nichts gehört haben / wie denn die Heyden ohne Christo und ohne Gott gewesen / Ephes. 2 / v. 18.

XVII. Wofern noch etwas im Gewissen zeuget / und ist gleichwol nicht Christi Licht / folget / daß der Mensch nicht ganz gefallen sey. Antwort. Es hat Gott im Sünden-Fall noch ein kleines Füncklein seines Ebenbildes in uns lassen übrig bleiben / nemlich die natürliche Erkenntniß Gottes / dieselbige aber ist schwach und unvollkommen / darum kömmt uns Christus zu Hülffe mit der Predigt des Evangelii / daß wir mit einem hellen Lichte erleuchtet / and durch den Glauben an ihn / zum ewigen Leben gelangen können.

XVIII. So Christus nicht im Gewissen uns wird dargereicht / wie werden denn etliche verdammet oder selig / welchen er nicht gar gereicht ist / wie wird das bestehen bey dem unparthänschen Gott / Christum etlichen dar zu reichen / den andern aber nicht / als auch diejenigen wegen des Unglaubens zu verurtheilen / denen Christus nicht dargereicht ist. Anwt. Es wird Christus allen Menschen vorgetragen in der Predigt des Evangelii / daß er sey eine Versöhnung für der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2 / v. 1. Gott hält jederman den Glauben für / Geschicht. 17. v. 31. Er will daß allen Menschen geholfen werde / und sie zu Erkänntnis der Wahrheit kommen / 1. Tim. 2 / v. 4. Gott will nicht daß jemand verlohren werde / sondern daß jederman zur Buße bekehret und selig werde / 2. Pet. 3 / v. 9. Solchen Göttlichen Willen haben die Apostel vorgetragen in aller Welt / Marc. 16 / v. 16. an allen Orten geprediget / v. 18. unter allen Völkern Buße und Vergebung der Sünden geprediget / Luc. 24 / v. 47. Daß nun viel Menschen den Rath Gottes wider sich selbst verachten / Luc. 7. v. 30. das Wort Gottes von sich stossen / Geschicht. 13 / v. 46. sich nicht wollen sammeln lassen / Matth. 23 / v. 37. die Finsternis mehr lieben denn das Licht / Joh. 3 / v. 19. diese sind selber Ursach ihrer Verdammnis. Daß aber das Wort Gottes nicht zu allen Zeiten / allen und jeden Menschen geprediget werde / und was die Ursach ihrer Verdammnis sey / davon ist ausführlicher Bericht zu finden in Doctor Müllers Absoluto Decreto cap. 4. p. 204. biß 237.

XIX. Bringet einen Spruch der Schrift von einem natürlichen Lichte. Solche Sprüche sind droben zu unterschiedenenmalen angezogen. Was der Scribent hinan ficket / daß wir Kinder der Finsternis seyn / dieweil wir das Quäcker Licht im Gewissen nicht wollen zulassen / ist ein lehres Gewäsch und Plauderey.

Am selbigen Orte werden noch mehr Fragen vorgegeben / an die Jenige / welche die Unterweisung Gottes im Geiste läugnen / und das Volk in der

Menschen Lehre feste halten / aus dem Buchstaben / wie sie reden.

I. Was und wo das neue Jerusalem sey / welches vom Himmel herunter kam. Antw. Es ist eine Beschreibung des ewigen Lebens wie alle Umstände durch das ganze Capitel bezeugen / auch unsere Theologi, Doct. Hoe / D. Winkelmann / D. Gerhard und andere ausgeführt.

II. Was und wo das Zion sey / von welchem das Gesetz und Wort Gottes wird ausgehen zu welchem alle Völker lauffen werden. Antw. Es ist Zion und Jerusalem im Jüdischen Lande da die Apostel den Anfang gemacht das Evangelium zu predigen / und von dannen biß an der Welt Ende ihre Lehre ausgebreitet / Geschicht. 1. v. 8. Der Friede von welchem dabey geweissaget wird / ist geistlich / das Jüden und Heyden nicht mehr werden einander anfeinden / sondern in Christo einerley Herz Muth und Sinn haben / zu welchem sie bekehret werden.

III. Was und wo der Bund sey / darinne der Herr seyn Gesetz ins Herze schreibet / daß einer nicht mehr den andern lehren wird / sondern sie werden alle mit einander den Herren kennen / Jerem. 31 / v. 34. Hiervon ist schon droben cap. 4. gehandelt worden. In diesen Bund gehören alle diejenigen / welche von Gott durch die Predigt des Evangelii sind gelehret worden.

IV. Was und wo die Salbung sey / durch welche wir alles wissen / hierauf ist droben cap. 4. schon geantwortet worden.

V. Was und wo der Tröster sey / der die Welt strafft wegen der Sünde / der in alle Wahrheit leitet / und zukünftige Dinge zeigt / ob er in diesen Tagen stehe zu erwarten? Dieser Tröster ist Gott der Heil. Geist / welcher die Apostel in alle Wahrheit geleitet / durch sie geredet / und andere gelehret: wann wir heutiges Tages die Heil. Schrift lesen oder hören / so werden wir durch diesen Tröster auch gelehret / davon droben cap. 3. schon gehandelt worden.

VI. Ob jemand das Wort unmittelbar aus Gottes eigenem Munde empfahe / oder ob kein Wort jezo mehr seyn müsse / als der Buchstabe aus den Büchern genommen / Hierauf ist droben cap. 3. und 4. schon geantwortet.

VII. Ob zu diesen Zeiten solle erfüllet werden / daß alle Kinder Gottes werden von Gott gelehret seyn / ohne menschliche Lehre /

Lehre / Es. 54 / v. 6. Diese Sprüche sind droben gründlich erkläret cap. 4.

VIII. Was das Wort sey / welches das Volk hinter sich hören wird. Esai. 30. 21. Es ist das Wort des Evangelii / welches Gott durch Hirten und Lehrer läffet verkündigen / Jerem. 3 / v. 14. Ephes. 4 / v. 11.

IX. Was das Wort des Glaubens sey / das nahe im Herzen ist / welches man nicht darff von oben oder unten zu bringen / Rom. 10. Hierauf ist droben c. 4. schon geantwortet.

X. Was die Stimme Christi sey / Joh. 10 / v. 5. die seine Schaaffe können? Es ist die Predigt des Evangelii / in welcher Christus selber redet / davon er saget: Wer euch höret / der höret mich. Wer der heiligen Schrift nachgehet / und dabey bleibet / der kan solche Stimme Christi von andern falschen Stimmen leicht unterscheiden.

XI. Was der heilige Weg ist / darauß kein Unreiner gehen wird / Esa. 35. Es ist der Glaube an Christum / welcher der Weg ist / worauf wir zum Vater kommen / Joh. 14 / v. 28.

XII. Was die Gaben des Geistes seyn / 1. Cor. 12 / v. 7. Drauf antwortet Paulus / und erzehlet sie alle mit einander / v. 8. 9. 10.

XIII. Was die Anbetung GOTTES sey im Geist und in der Wahrheit: das ist schon droben cap. 1. erkläret worden. Wer aus dem Geist geböhren ist in der Tauffe / kan auch eines äusserlichen Lehrmeisters gebrauchen / jedoch daß er ihn zu diesem Geist führe / wie denn die Psalmen Davids und andere Gebete der Heiligen / einfältige Christen unterrichten wie sie Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen.

XIV. Was und wo dasjenige ist / daß einen jeglichen erleuchtet / der in der Welt kommet. Darauf ist schon droben cap. 4. geantwortet worden.

XV. Was das Geseze des Geistes des Lebens sey / welches nach dem Streit Pauli ihn frey machte von dem Geseze der Sünden und des Todes. Antw. Es ist Gottes Geseze von welchem Paulus sagt / daß es geistlich sey / Roman. 7 / v. 14. dieweil es einen innerlichen voll-

kommenen Gehorsam des Herzens und Geistes erfordert. Von diesem Geseze sagt Paulus nicht / daß es ihn frey mache von dem Geseze der Sünden und des Todes / und daß es ihn zuvor gefangen gelegt hatte unter dem Geseze der Sünde / und mache ihn elendig / wie die Quäcker reden. Es ist ein tolles Gewäsche / verworrener Köpffe / gleichwie es zugehet wenn im hitzigen Fieber jemand Träume hat / da alles unter einander unordentlich wird gehacket / daß niemand weiß was es gewesen ist.

XVI. Was die Gnade Gottes sey die allen Menschen erschienen und sie lehret das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verläugnen. Es ist die gnädige Offenbarung Gottes / welche geschehen ist im Evangelio / daß nemlich Gott alle Menschen durch seinen Sohn Christum wolle selig haben: dieselbige lehret uns daß wir mit Verläugnung des ungöttlichen Wesens / in der wahren Gottseligkeit Christo vor seine Wohlthaten danken sollen. Gleichwie nun solche Offenbarung durch das geschriebene und gepredigte Wort geschehen ist / also züchtiger und unterrichtet sie uns auch durch dasselbige Wort / darinne wir zu den Wercken der Gottseligkeit angewiesen werden. Wer bey diesem Lehrer bleibt / der hat keinen andern vonnöthen / man hat genug an Gottes Wort wenn man recht lehren will / Sirach 34 / v. 8. Die Schrift kan einen Menschen vollkommen machen und zu allem guten Wercke geschickt / 2. Tim. 3 / v. 16.

Das sey also gnug zu diesemahl vom Quäcker Alarm. Es bilden ihnen die Quäcker nicht ein / daß / wenn sie nur mit Buchstäblern / Pharisäern / Weltgelahrten und dergleichen Personalien um sich werffen / diese Schrift alsdenn wiederleget sey: lästern ist nicht wiederlegen. Die mit schimpflichen Laster-Worten um sich werffen / geben damit an den Tag / daß sie eine böse Sache haben und sich nicht getrauen dieselbige hinaus zu führen. Mit solchen Laster-Mäulern wird sich niemand unter uns einlassen / sie finden wohl sonst ihres gleichen. Gott erbarne sich des elenden / thörichten Volckes / steure und währe dem Satan / der sein Werck hat in diesen Kindern des Unglaubens / nehme ihnen das verstockte steinerne Herze / und gebe ihnen ein fleischern Herze / damit sie von der Finsternis zum Lichte / von den Lügen zur Wahrheit bekehret / endlich gerecht und selig werden. Das wolle thun der Ewige Allmächtige Gott und Vater um seines lieben Sohnes Christi willen.

Ehre sey GOTT in der Höhe.

Anmerkung.

P 19. l. 10. Erasmus Schmidius ist zwar professione kein Theologus gewesen / hat aber den Studiis Theologicis mit seiner Wissenschaft der Griechischen Sprache gedienet. Im Commentario Hebr. 1/v. 3. schreibet er: reddidi potius Personam quam Essentiam aut Substantiam: quum Essentia sui ipsius *χρηματισμός* aut *εἶδος* non sit, sed illud ipsum *εἶδος* præstat: Persona autem Personæ *χρηματισμός* & *εἶδος* esse possit, ita ut qui Filium videt, etiam Patrem videat, quippe *εἶδος* & *ἴσος* & *ἀδελφός* aspiciens.

P. 43. l. 14. In der Holländischen Bibel auf Befehl der Hochmögenden Herren Saaten General und Beschluß des National Synodi zu Dordrecht Anno 1819. gehalten / gedruckt zu Amsterdam Anno 43. durch Jacob Pietersche / stehet nicht Luc. 1/v. 35. der Heil. Geist wird in dich kommen / sondern: der Heilige Geist soll over u kommen. Die Glosse am Rande saget darbey: um also te wercken door sine Kracht in u / dat ghy sonder toedoen des Maanes empfangen sult. Epiphanius adversus Theodotianos schreibt über diesen Ort: Si Gabriel dixisset, Spiritus Sanctus veniet in te, non jam liceret existimare Filium in carnem venisse, sed Spiritum Sanctum. Hätte Gabriel gesaget / der Heil. Geist wird in dich kommen / solte man nicht meynen daß der Sohn / sondern der Heil. Geist wäre ins Fleisch kommen. Es haben die Quäcker den Irrthum Serveti / welcher fürgegeben / daß durch den Heil. Geist das ewige Wort des Vaters allhie verstanden werde: also lehren sie auch daß der Heil. Geist das ewige Wort Christus sey / da doch diese beyde Personen unterschieden seyn.

P. 133. l. 14. Es hat einer aus den Quäkern fürgegeben / daß Paulus Rom. 2/v. 14. 15. rede von denen Heyden / welche schon zum Christenthum bekehret waren: Paulus aber meynet die Heyden die nicht bekehret waren / das beweisen alle Umstände. Er saget (1) Die Heyden haben das Geseze nicht gehabt / v. 14. Die bekehrte Heyden aber

haben das Geseze gehabt / welches ihnen geprediget worden war. (2) Sie thun von Natur des Gesezes Werke: Die Heyden haben aus dem Lichte der Natur gesehen daß ein Gott sey / den man lieben / ehren / und fürchten müsse: das ist ihnen bekant gewesen / ob gleich das Wort Gottes ihnen nicht geprediget worden. (3) Das Werk des Gesezes ist geschrieben in ihrem Herzen: Er redet von den Heyden wie sie in ihrem natürlichen Zustand betrachtet werden / da sie in ihrem Herzen eine Erkänntnis gefühlet und gefunden. (4) und sezet noch darzu / daß ihr Gewissen sie überzeuge. (5) Wie er dann zuvor cap. 1/v. 20. lehret: daß Gott seine ewige Kracht und Gottheit den Heyden offenbahret in den Wercken der Schopffung daß sie keine Entschuldigung haben.

P. 232. l. 8. Daß die Töchter sollen weis sagen / ist im Anfang des Neuen Testaments erfüllet worden / wie es Petrus klärllich bezeuget in den Geschichten c. 2/v. 16. 17. Auf dem Söller zu Jerusalem waren einmütig mit Flehen und Beten nicht allein die Apostel / sondern auch gottfürchtige Weiber / insonderheit Maria die Mutter Jesu / c. 1/v. 14. welche hernach allesamt den Heil. Geist empfangen. c. 2/v. 1. Philippus hatte vier Töchter / welche Jungfrauen waren und weissagten / c. 21/v. 9. In der Kirchen zu Corinthe sind gottseelige Weiber gewesen / welche geweissaget / 1. Cor. 11/v. 4. Solche Gabe zu weissagen / hatte auch Hanna die Prophetin / Luc. 2/v. 36. welche von Christo öffentlich geredet und ihn gepreiset / v. 38. Es hat aber diese Gabe zu weissagen mit der Gabe der Sprachen aufgehört: so wenig die heutigen Quäcker Weiber mit fremden Sprachen reden können die sie nicht gelernt / so wenig können sie weissagen / ihr Weissagen und Predigen ist ein tolles Gewäse / närrische Einbildung und beweiset sich der Satandarinne wie einen Affen / der unserem Herrn Gott alles will nachthun. Was ist das für Weissagung / da ein Weib dem andern widerspricht und sie lügen heisset.

Der Quäcker Schrifften / welche in diesem Buche angezogen werden.

In Standart aufgerichtet und ein Pannier / fürgehalten an alle Nationen / zeigende der ganzen Welt und allen Völkern zu welchen es kommen soll durch offenbahre Ausrufung / was das Zeugnis Gottes und seines Wortes

sey / 2c. Auch eine Darstellung seines grossen Wercks / welches er gewaltig auf Erden treiben will / ausgegeben durch einen Diener des Herrn Edward Burrough, aus dem Englischen ins Niederländische übersezet Anno 1659.

Ein Allarm geblasen zu allen Nationen der ganzen Welt / auf daß sie erwachen / 2c. Darneben etwas zur Überzeugung / oder Vergnügen vor dieselben / die so sehr entrüßt und bewegt werden über den Hut / als derselbe vor den Magistraten nicht abgenommen / 2c. durch einen Diener der Wahrheit William Caton. aus dem Niederländischen ins Teutsche versetzt Anno 1657.

Eine Unterweisung vor alle / die den Weg zum Königreich wissen wollen / um eure Gemüther inwerts zu kehren / allda die Stimme Gottes muß gehört werden / welchem ihr unwissentlich dienet / als einem der weit hin ist / 2c. ausgegeben durch diejenigen / welche die Welt Spottweise Quäcker nennet / Anno 1659.

Der Stein / welchen die Bau-Leute verworfen haben / ist geworden zum Eckstein. Oder: Christus herrlich gemacht bis in seinen Throne: Die Schrift an ihre Stelle geegnet James Banel.

Eine Schrift ausgesandt in die Welt / von denen / welche verächtlich Quäcker genennet sind / welche erkläret die Gründe und Ursache / warum sie verläugnen die Lehrer der Welt / und von ihnen unterschieden / aus dem Englischen ins Niederländische / und jeso ins Hochteutsche versetzt / Anno 1660.

Ankündigung des Gerichts Gottes / an das heutige über alle vorige mehr denn greulich und schreckliche Thier Behemoth und Leviathan, wel-

ches bishero mit zehen Hörnern / Schuppen / Zähnen und allen Untergliedern alles gefressen / zertröset / zertrreten und zermalmet. Das ist / an alle gottlose / so wohl hohe / als niedrige Obrigkeit / wegen ihren Gräuel / durch welchen bishero der Satan den Erdboden Gottes beherrschet.

Der Matelicke Untersöcker in einer klaren Beschreibung von unterschiedenen Gegenverfungen / angehende das verschmähere Volk / welches gemeinlich Quäcker genennet wird / durch William Caton. Aus dem Englischen ins Niederländische übersetzt Anno 1659.

Die ungehorsame verlogene Kinder des Unglaubens / der Nacht und Finsternis in Engelland betreffend / durch König David ein Krieger / Fürst des Herrn / im Jahr 1660.

Annunciatio omnibus Regibus & Principibus & Gubernatoribus in Christianismo, Londini Anno 1659.

Eine Schrift an die Obrigkeit / Richters / und Regierers / insonderheit an Bürgermeister und Rath der Stadt Hamburg durch Hinrich Dehn / Cornelius Roetoffs / Peter Hinrichs / in Hamburg auff dem Bohm / im Jahr 1660.

Eine Schrift dem seelig verstorbenen Richter Herrn N. von der F. übergeben an die Herren der Stadt H.

